

# FUZZE

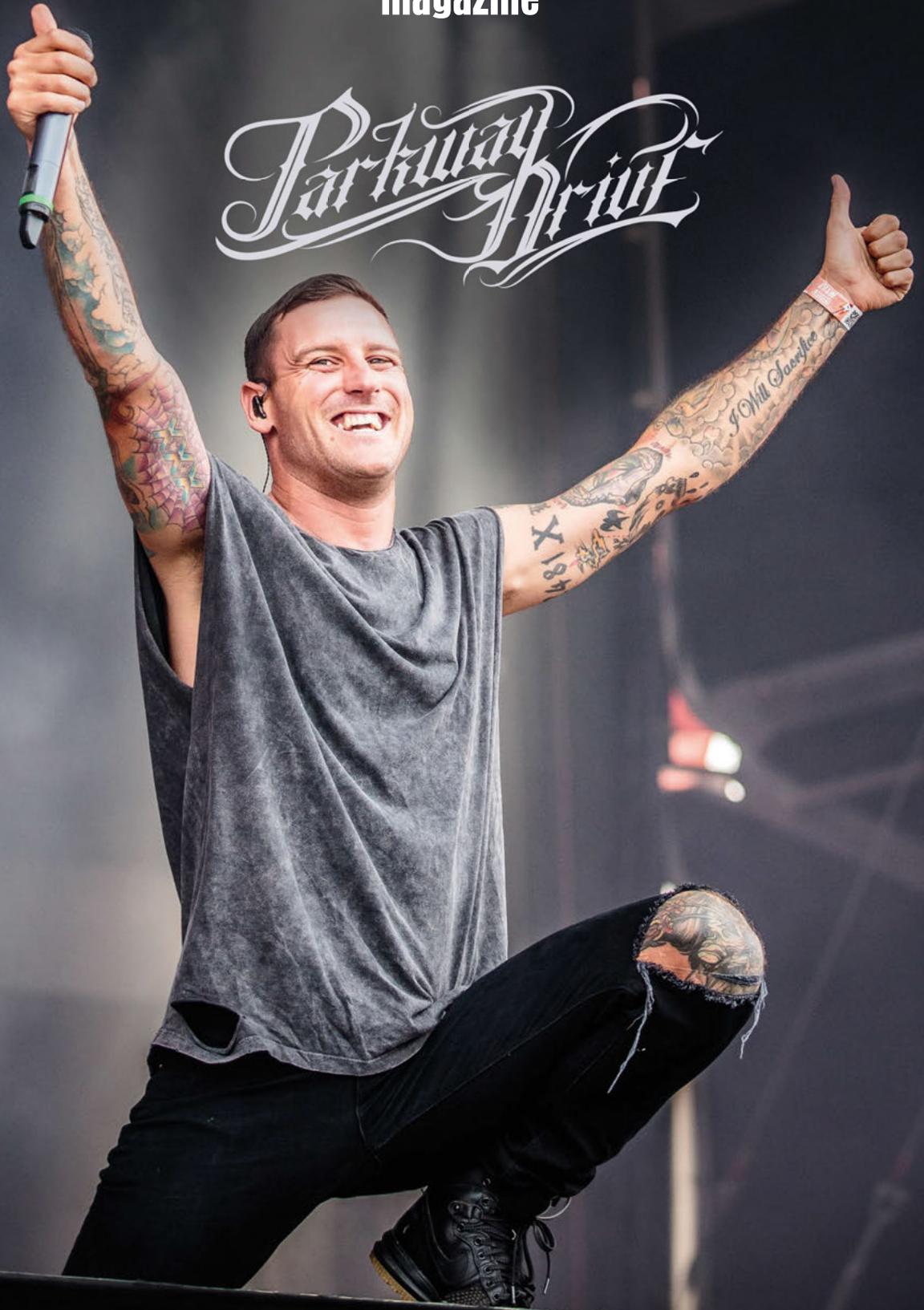
69

APR/MAY 18

ZKZ 76542

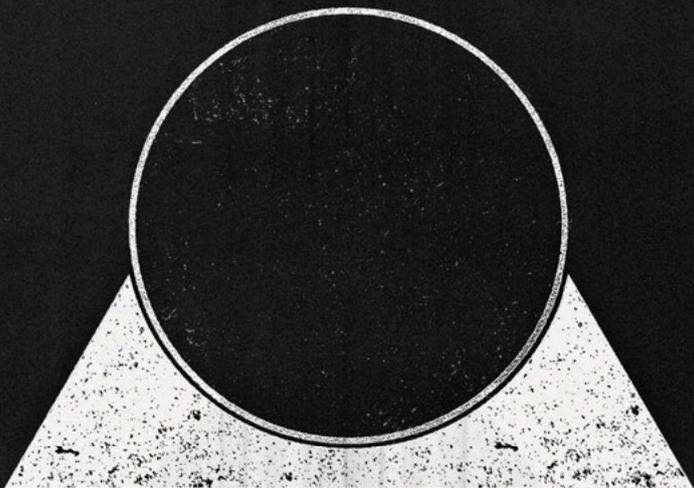
magazine

## Parkway Drive



**CALIBAN • ANCST • SINK THE SHIP • UNDEROATH • SENSES FAIL  
TURNSTILE • ROLO TOMASSI • BETWEEN THE BURIED AND ME  
CASEY • ESCAPE THE FATE • MOOSE BLOOD**

CALIBAN



E L E M E N T S

06.04.18

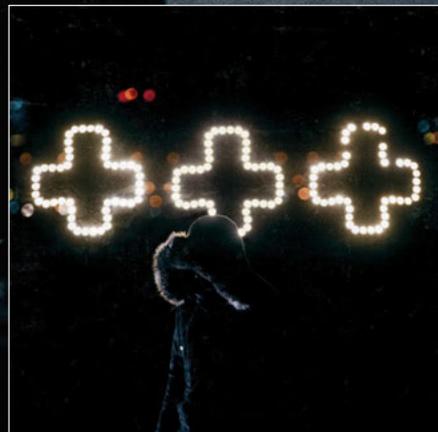
ERHÄTLICH ALS:

LTD. CD BOX SET · LTD. CD DIGIPAK & PATCH  
CD JEWELCASE · LP+CD · DIGITAL ALBUM

RECORD RELEASE SHOWS:  
05.04. BERLIN · MUSIK & FRIEDEN  
06.04. KÖLN · LUXOR

KMPF  
SPORT

G A I J I N



DAS NEUE ALBUM 30.03.18

ERHÄTLICH ALS

LTD. CD DIGIPAK · GATEFOLD LP+CD · DIGITAL ALBUM

## WIEGEDOOD

DE DODEN HEBBEN  
HET GOED III



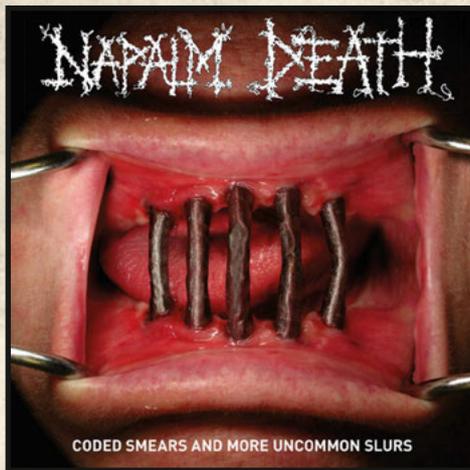
20.04.18 DAS LETZTE KAPITEL DER TRILOGIE!  
Erhältlich als: Special Edition CD,  
Gatefold LP, Digital Album

### LIVE:

03.06.18 (AT) VIENNA Arena  
06.06.18 DRESDEN Beatpol  
07.06.18 BERLIN Cassiopeia  
08.06.18 HAMBURG Uebel & Gefährlich  
13.06.18 KIEL Alte Meierei  
14.06.18 DARMSTADT Oetinger Villa  
15.06.18 STUTTGART Juha West  
16.06.18 KÖLN MTC

## NAPALM DEATH

CODED SMEARS AND  
MORE UNCOMMON SLURS



30.03.18 Rare und exklusive Grindcore-Ohr-  
würmer von NAPALM DEATH aus der Zeit  
zwischen 2004 und 2016. 31 Songs mit einer  
Spielzeit von mehr als 90 Minuten!

Erhältlich als 2CD (mit 36 Seiten Booklet) und  
als 2LP (mit 4 Seiten Booklet und Poster).

### LIVE:

03.04. HAMBURG Knust · 04.04. HERFORD X  
06.04. BERLIN SO36 · 08.04. CHEMNITZ AJZ

## BLEED FROM WITHIN ERA



06.04.18

BLEED FROM WITHIN  
SIND ZURÜCK!

Das neue Album – erhältlich als:  
Ltd. CD Digipak, CD Jewelcase, Digital Album



# INDEX

**04 ROLO TOMASSI**  
Aus dem Dunkel ins Licht

**07 DAS Z**  
Du hast drei Chancen

**07 NEW DEADLINE**  
Musik und Sauna

**08 TERROR, HATEBREED, MADBALL**  
Gipfeltreffen der Hardcore-Szene

**10 NIGHTMARER**  
Wenn Alpträume wahr werden

**10 KMPFSRPT**  
My Release Date

**11 SECOND YOUTH**  
Forever Young

**11 REGGIE AND THE FULL EFFECT**  
Aus Spaß wird Ernst

**12 FOOD COURT**  
Viel Glück

**13 THE WEEKEND CLASSIC**  
My Mixtape

**13 WAR ON WOMEN**  
Trending

**14 UP & COMING**

**16 PARKWAY DRIVE**  
Von Fan zu Fan

**18 CALIBAN**  
Demokratie der Bartträger

**20 SINK THE SHIP**  
Schiffe versenken

**22 ANCST**  
Augen auf!

**24 CASEY**  
Krankengeschichte

**25 SENSES FAIL**  
3 in 1

**26 BETWEEN THE BURIED AND ME**  
Progression

**27 GOZO**  
Trauer und Trotz

**28 SETTLE YOUR SCORES**  
Es geht besser

**29 MOOSE BLOOD**  
Fortschritt durch Zweifel

**30 DASHBOARD CONFESSIONAL**  
Gekommen, um zu bleiben

**31 JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE**  
Intellektuelle Grindfreaks

**32 UNDEROATH**  
Ewiger Eid

**33 NERVUS**  
Queer Legends

**34 CROWNED KINGS**  
Hilfe von Außerhalb

**35 TURNSTILE**  
Band Of Drummers

**36 THE CROWN**  
Deathexplosion

**37 DEAD LIKE JULIET**  
Südtiroler Metal-Kids

**38 LIK**  
Sickening Art

**39 TONIGHT ALIVE**  
Den Idealen trotzen

**40 BLEED FROM WITHIN**  
Glasgow Metal

**41 ESCAPE THE FATE**  
Reise in die Vergangenheit

**42 LIGHT THE TORCH**  
Aller ungunstigen Dinge sind Drei

**43 TEMPELTON PEK**  
Wir haben alle einen Selbstzerstörungsknopf

**44 MEMORIAM**  
When Glory Beckons

**45 TWITCHING TONGUES**  
Runderneuert

**46 BLESSTHEFALL**  
Unauffälliger Neustart

**47 NEGATIVE SELF**  
Keine Angst

**48 WOLFPACK**  
Wer wagt, gewinnt

**50 TOP 5**  
**51 REVIEWS**

**61 LIVEDATES**  
Galaxy Camp

**62 LIVEDATES**

## FUZE.69

**WORK HARD, PLAY HARD.** Dieser Spruch wird ja auch immer gerne im Hardcore benutzt, wenn auch in unterschiedlichen Versionen. Ich verstehe ja schon, wo das herkommt. Gerade Bands wie AGNOSTIC FRONT, MADBALL, TERROR und Co. schmücken sich gerne mit dem Etikett der Arbeiterklasse, hart arbeitend im Job und am Instrument. Wenn du es zu etwas bringen willst, musst du dafür kämpfen. Blood, Sweat and Tears. Nichts wird dir geschenkt, aber du kannst alles erreichen. Der amerikanische Traum. Immer wenn ich so was höre, kommen mir Zweifel. Hart arbeiten müssen die meisten von uns doch schon im Job. Warum muss ich mit der gleichen Einstellung an die Musik herangehen? Natürlich ist fraglich, ob erfolgreiche Bands dort wären, wo sie sind, wenn sie sich nicht in einer Bandkarriere festbeißen würden. Aber warum muss ich die Regeln des Arbeitsalltag auch auf die Musik anwenden? Vom Tellerwäscher zum Millionär – das ist Augenwischerei. Es gibt hunderte Bands da draußen, die härter arbeiten als die meisten und trotzdem keinen Weltruhm einfahren. Durch harte Arbeit zum Weltruhm kommen klingt toll. Vielleicht fehlt mir auch einfach nur der Ehrgeiz, aber ich denke, es muss nicht immer alles ein Leidensweg sein, durch den man sich durchkämpft. Dann lieber: Work Less, Play More.  
**Dennis Müller (office@fuze-magazine.de)**

## DAS FUZE IST EIN MUSIKMAGAZIN,

... das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- ◆ Unter [fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze erhältlich ist.
- ◆ **Mailorder** wie Green Hell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 führen das Heft.
- ◆ **Bei vielen Touren**, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, ist das Heft am Merch-Stand erhältlich.
- ◆ **Ein Abonnement** über sechs Ausgaben kostet 15 Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.
- ◆ Einzelausgaben, auch ältere, sind für 2,50 Euro (inkl. Versand) erhältlich unter [ox-fanzine.de/fuze](http://ox-fanzine.de/fuze)

## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
[fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de), [facebook.com/fuzemag](https://facebook.com/fuzemag)

### Redaktion:

Dennis Müller, [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de)

### Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, [mail@fuze-magazine.de](mailto:mail@fuze-magazine.de)

### Verlag & Herausgeber:

Ox-Verlag, Joachim Hiller  
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany  
**V.i.S.d.P.:** Dennis Müller (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)  
**Mitarbeiter der Ausgabe:** Florian Auer, Christian Biehl, Georg Büchner, Marcus Buhl, Frank Engelhardt, Rodney Fuchs, Joscha Häring, Christian Heinemann, Pascal Irmer, Linda Kasprzak, Jeannine Michèle Kock, Marvin Kolb, Sebastian Koll, Anton Kostudis, Arne Kupetz, Hendrik Lukas, Britt Meißner, Ingo Rieser,

Martin Schmidt, Jenny Josefine Schulz, Pia Schwarzkopf, Luisa Selle, Manuel Stein, Mario Strasser, Elliott Tender, Jonas Uden, Philip Zimmermann

**Designkonzept:** [www.janinawilmes.de](http://www.janinawilmes.de)

**Layout:** Alex Gräbeldinger

**Lektorat:** Ute Borchardt

**Coverfoto:** Nathan Dobbelaere  
([nathandobbelaere.com](http://nathandobbelaere.com))

**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger

**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Impericon

**Abonnement:** 6 Ausgaben 15 Euro inkl. P+V

**Druck:** Griesch & Rochol Druck



# ROLO TOMASSI

Foto: Laure Ghilarducci

**AUS DEM DUNKEL INS LICHT.** James Spence, Keyboarder und neben Frontfrau Eva Spence, seiner Schwester, zweite Stimme bei der britischen Band, ist aufgeräumter Stimmung. Ein höflicher Gesprächspartner, der ebenso geduldig wie ausführlich antwortet und in seiner leicht reservierten englischen Art sympathischer nicht sein könnte. Während des Gesprächs wird klar, dass ROLO TOMASSI fünf ganz normale Typen sind, die außergewöhnliche Musik machen.

**T**ime Will Die And Love Will Bury It“ ist zwar gerade erst erschienen, aber die Produktion nun schon eine Weile her. Bist du nach wie vor zufrieden mit dem Ergebnis oder denkst du bereits jetzt, dass man dies oder jenes hätte anders oder vielleicht sogar besser machen können?

Ich bin wirklich sehr glücklich damit. Wir befinden uns gerade in einer Phase, in der wir uns auf das Live-Spielen vorbereiten. Im Grunde müssen wir große Teile des Albums noch mal neu lernen und die kommenden Konzerte werden zeigen, wie wir uns mit dem Material fühlen. Vielleicht wird meine Antwort in einigen Monaten anders lauten, aber zur Zeit denke ich, dass es das Beste ist, was wir bisher gemacht haben. Das Schreiben und die Zeit im Studio verliefen wirklich entspannt.

**Ist das auch der Grund, warum ihr euer Album im selben Studio wie den Vorgänger aufgenommen habt?**

Richtig, wir mögen Lewis Johns, den Produzenten, wirklich sehr. Wir arbeiten wirklich gut zusammen und haben auch ein ausgezeichnetes persönliches Verhältnis. Mit ihm ist es mehr eine Zusammenarbeit als ein klassisches Produzent-Band-Verhältnis. Ich habe es nie mehr genossen, im Studio zu sein, und das hat sich bei den Aufnahmen zum neuen Album fortgesetzt.

**Sind das neue Album und sein Vorgänger dadurch auch im Sound verbunden? Denkst du, dass sie eine Art neue Zeitrechnung für die Band eingeläutet haben?**

Wir haben uns vor kurzem darüber unterhalten und ich betrachte „Grievances“ als das Album, das uns als Band quasi einen Neustart beschert hat. „Time Will Die And Love Will Bury It“ ist nun die natürliche Fortsetzung dessen. In vielen Aspekten fühlt es sich sogar wie unser zweites Album an. Wir haben endlich die Identität gefunden, die wir viele Jahre lang gesucht hatten. Es gibt also definitiv Parallelen zwischen den beiden Alben, aber zur selben Zeit sind sie auch grundverschieden.

**Da wir gerade über die Unterschiede sprechen: Während das Artwork von „Grievances“ sehr düster daherkommt, ist das neue deutlich heller. Lässt sich das auch auf den Sound und die Inhalte übertragen?**

Wir wollten mit der Düsternis von „Grievances“ brechen und etwas erschaffen, das ein wenig heller ist. Das gilt für die musikalischen Themen genauso wie für die Texte. „Time Will Die And Love Will Bury It“ zeigt diese Seite der Band zum ersten Mal sehr deutlich. Über das Album verteilt gibt es viel mehr melodische, ausdrucksstarke Passagen, die wir auf früheren Alben nur angedeutet, aber deren Potenzial wir nie wirklich ausgeschöpft haben. Das gilt auch für die Texte. Wir wollten mehr Gleichgewicht zwischen Dunkelheit und Licht.

**Hat sich, nach einer Vielzahl an Veröffentlichungen, eure Herangehensweise an Musik verändert?**

Wir sind über die Jahre wesentlich effizienter und professioneller geworden in Art, wie wir Musik schreiben. Das hat besonders damit zu tun, dass wir in zwei verschiedenen

**deutig als ROLO TOMASSI identifizierbaren Sound bewahrt. Habt ihr jemals beschlossen, was die Charakteristika dieses Sounds sein sollen?**

Unser Material ist immer ganz natürlich entstanden. Hätten wir einen anderen Ansatz gewählt, würde unsere Musik abgehoben klingen. Ich wollte immer etwas Authentisches erschaffen und ich denke, dass unsere Musik dieser Idee immer entsprochen hat. Hätten wir einen anderen Weg gewählt, wäre es einfach nicht ehrlich gewesen. Wir haben uns auch nie hingesetzt und definiert, was für eine Band wir sind und welchen Regeln wir zu folgen haben.

**Also ist alles erlaubt?**

Sollte einer in der Band jemals mit Ska oder Reggae um die Ecke kommen, bin ich raus. Da ziehe ich die Linie. Manche Dinge werden wohl nie den Proberaum verlassen und das ist auch gut so.

**Habt ihr Ziele, die ihr mit dem neuen Album gerne erreichen möchtet?**

Ehrlich gesagt habe ich mir darüber noch gar keine Gedanken gemacht. Wir hatten zum Beispiel das große Glück, im Dezember an der amerikanischen Ostküste touren zu können. Ich möchte definitiv wieder nach Amerika. Es wäre schön, auch die Westküste zu sehen. Ansonsten nehmen wir es aber so, wie es kommt.

**Seid ihr eine ehrgeizige Band?**

Wir haben definitiv Ehrgeiz, was unsere Musik betrifft, gleichzeitig haben wir aber auch keine überhöhten Erwartungen an das, was man mit der Musik, die wir machen, erreichen kann.

**Eine sehr bodenständige Herangehensweise. Erlaubt ihr euch auch ein paar Rockstar-Klischees?**

Wir sind sehr soziale Wesen und nach den Shows mischen wir uns gerne unter die Leute und nehmen das eine oder andere Getränk zu uns, aber das ist natürlich fern von jedem proletenhaften Rockstar-Exzess. Wir trinken gerne und haben Spaß, wie andere Leute es auch tun. Dadurch, dass unsere Wurzeln eher der DIY- und Punkrock-Kultur entspringen, neigen wir nicht dazu, ausgefallene Wünsche und Erwartungen zu haben.

Christian Biehl

---

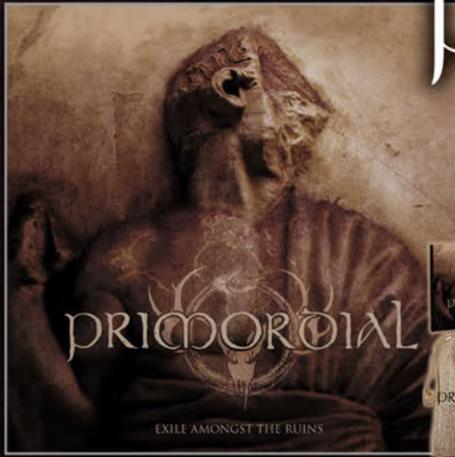
**WIR HABEN ENDLICH DIE IDENTITÄT GEFUNDEN, DIE WIR VIELE JAHRE LANG GESUCHT HATTEN.**

---

Städten leben, die vier Fahrtstunden voneinander entfernt sind. Also sind wir keine Band, die jede Woche probt oder sich dauernd trifft. Einen Großteil des Schreibens erledigt jeder für sich allein und es werden viele Demos hin und her geschickt. Diese Arbeitsweise erlaubt viel mehr Analyse und man reflektiert das stärker, was man getan hat. Wir nehmen also ein Modell, das im Grunde eher negativ gesehen wird, und machen etwas Positives daraus. Da Aufnahmen immer eine Frage der Zeit sind und wir keine Band sind, die über ein paar Millionen Pfund Budget verfügt, haben sich gute Vorbereitung und ein gewisser Pragmatismus bewährt. Auch dieses Mal haben wir darauf geachtet, alles noch ein wenig effizienter zu gestalten, so dass uns am Ende noch Zeit blieb, mit ein paar Ideen zu spielen.

**Auch wenn ihr nicht mehr wie auf euren früheren Releases klingt, habt ihr euch doch einen ein-**

# PRIMORDIAL



## EXILE AMONGST THE RUINS

Das brandneue Album der irischen Emotionsmonster!  
Erhältlich ab 30. März als LP, ltd. Digibook-CD und ltd. Artbook!

[metalblade.com/primordial](http://metalblade.com/primordial)

# THE CROWN



**METAL HAMMER**  
ALBUM DES MONATS

**DEAF FOREVER**

„THE CROWN sind wieder da, Langzeitsuchtpotential ist garantiert!“  
(Volkmar Weber, 9 von 10 Punkten)

## COBRA SPEED VENOM

Rückkehr zur todesmetallischen Raserei und Finsternis in voller Pracht!  
Erhältlich ab sofort als LP, ltd. Digi-CD (mit 2 Bonustracks) und ltd. Boxset!

[metalblade.com/thecrown](http://metalblade.com/thecrown)



# AMON AMARTH

**JOMSVIKING**  
DECEIVER OF THE GODS

VINYL REISSUES ALS MB ORIGINALS LPS!  
Ab dem sofort endlich wieder erhältlich!

[metalblade.com/amonamarth](http://metalblade.com/amonamarth)

# CARNAGE

Schwedischer Death Metal klassischer Prägung aus Stockholm City!  
Erhältlich ab 4. Mai als Digi-CD und LP!

[metalblade.com/lik](http://metalblade.com/lik)

# FLOTSAM AND JETSAM

## DOOMSDAY FOR THE DECEIVER

Digi-CD und Vinyl (MB Originals)  
Reissue! Erhältlich ab 27. April!

# WAR AND PAIN

Digi-CD und Vinyl (MB Originals)  
Reissue! Erhältlich ab 30. März!



[www.metalblade.de](http://www.metalblade.de) ♦ [www.metalblade.tv](http://www.metalblade.tv)

<http://twitter.com/metalbladeurope> ♦ [www.facebook.com/metalbladeurope](http://www.facebook.com/metalbladeurope)

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net <http://shop.metalblade.de>

<http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop>

© 2016 Metal Blade Records Inc. SONY MUSIC

## DINGE FÜR GEWINNER

**DAS LEBEN IST WIE EINE SCHACHTEL PRALINEN.** Manchmal erwischt man eine abgelaufene Packung und alles schmeckt scheiße, außer die Dinger mit Alkohol, die dieser ständig betrunkene deutsche Schauspieler immer gefuttert hat. Wobei der auch schon tot ist. Ihr aber freut euch alle des Lebens, und so könnt ihr mir wieder E-Mails an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) schreiben, um unsere Gewinne abzustauben. Leider gibt es keine Pralinen, die hat der Praktikant alle aufgegessen. Betreff in die Betreffzeile und Name samt Adresse in die Mail (Dass das immer noch Leute nicht hinbekommen ... Ganz ehrlich, was stimmt nicht mit euch!?) und dann Daumen drücken und Schokolade essen.



Die ersten Sweets kommen diesmal von **TEMPLETON PECK**, die euch gleich drei Pakete spendieren, und wir wissen sogar, was drin ist: ein Jutebeutel und die aktuelle CD „Watching The World Come Undone“. Wer hier beherzt zugreifen möchte, schreibt eine E-Mail mit dem Betreff: „Wenn uns einer retten kann, dann Lieutenant Dan!“



Wir ihr in dieser Ausgabe lesen könnt, freuen wir uns auf das **GALAXY CAMP**, die Tour mit REAL FRIENDS, KUCKLE PUCK, TRASH BOAT, CAN'T SWIM und anderen. Wer auch Bock auf diese süßen Pop-Punk-Bands hat, ist bei uns richtig! Es gibt für jede Show 1x2 Tickets zu gewinnen, bitte auch in die Mail schreiben, in welche Stadt ihr wollt, und dann mit dem Betreff versehen: „Zum Galaxy Camp? Um dahin zu kommen, schaffe ich den Kessel Run in 11 Parsecs!“



Aus dem Hause BDHW gibt es gleich zwei Pralinschachteln, und zwar ein CD-Paket und ein LP-Paket, jeweils bestehend aus den neuen Alben von **WOLFPACK** und **NEGATIVE SELF**. Gewinner betiteln ihre Mail mit „WOLFPACK und NEGATIVE SELF? Positiver wird's dieses Jahr nicht mehr!“ – und hoffen auf Post von uns!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, Umtausch oder Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Ebenfalls ausgeschlossen ist die Teilnahme über Dritte, die die Teilnahme an Gewinnspielen vermitteln. Weitere Informationen zu den Gewinnspielen unter: [ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen](http://ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen)

## FUZE-SHOP [www.ox-fanzine.de/fuze-shop](http://www.ox-fanzine.de/fuze-shop)



### \* Abopremie

Wer das Fuze neu abonniert, erhält auf Wunsch die **WAR ON WOMEN-CD** „Capture The Flag“ (Bridge Nine Records) als Prämie.  
(solange der Vorrat reicht)



### ► Fuze-Abo

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 15 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.

### ► Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden. (Das Abo verlängert sich nicht automatisch!)

### ► Fuze-Backissues-Paket.

Alle noch verfügbaren Fuze-Backissues für 15 Euro. Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes alte Heft hier dabei ist, weil womöglich zeitlich vergriffen. Es gibt auf jeden Fall 35 Hefte, je nach Lagerbestand aber auch mehr.

### ► Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland). Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: [www.ox-fanzine.de/fuzeshop](http://www.ox-fanzine.de/fuzeshop).

\*Das Angebot gilt in dieser Form ausschließlich für Deutschland. Für Auslandsabos müssen wir leider wegen der hohen Portokosten für den Versand der Prämie 3,70 Euro extra berechnen (In diesem Fall sind statt 15 Euro also 18,70 Euro fällig. Ist keine Prämie gewünscht, bleibt es bei 15 Euro).





## DAS Z.

**DU HAST DREI CHANCEN,** deinem Musiker-Elend rechtzeitig ein Ende zu setzen ...

**Studienbeginn.** Während einige deiner ehemaligen Schulkameraden bereits ihr erstes Geld verdienen, hast du dich irgendwie durchs Gymnasium gepimmelt und bist jetzt stolzer Besitzer eines Abiturs mit Dreier-Schnitt. Nur was jetzt? Ganz klar, studieren. Leider gibt's in deinem Kaff keine Uni, also musst du raus in die weite Welt und dann passiert es: Du merkst auf einmal, dass es spannendere Dinge gibt als den neuen EMP-Katalog oder die sechs- und fünfzigste DEEZ NUTS-Tour. Du tauschst den Proberaum gegen den Hörsaal und Sykes gegen Adorno. Bei so vielen neuen Einflüssen wäre doch jetzt ein guter Zeitpunkt, einen Schritt nach vorne zu gehen im Leben. Leider bleibst du deinen Jugendträumen treu und suchst dir nach den ersten zwei Semestern neue Musikerkollegen, um dein perspektivloses Hobby fortzuführen. Chance verpasst.

**Berufseinstieg.** Irgendwann ist es selbst dir zu blöd, ständig im Dispo zu hängen. Zeitgleich endet dein Studium nach 23 Semestern zwangsweise und du kommst mit viel Glück, trotz deines Masters in vorderasiatischer Archäologie, bei einer Agentur als Depp für alles unter. Von deinem ersten Gehalt kaufst du dir ausnahmsweise kein Ticket für die „Full Metal Cruise“-Kreuzfahrt, sondern holst dir ein paar anständige Klamotten und schließt einen Bausparvertrag ab. Spätestens jetzt wäre der richtige Moment, deine Band, die in den letzten fünf Jahren, wie erwartet, rein gar nichts gerissen hat, zu verschrotten und dich endlich dem wahren Leben zu widmen. Als dir dein Bandkollege aber erzählt, dass er jemanden kennt, der von jemandem gehört hat, der weiß, dass deine Lieblingsband nach einem Support für ihre nächste Tour sucht, quittest du deinen Job und setzt all deine Hoffnung in eine Existenz als Vollzeitmusiker. Chance verpasst.

**Familie.** Obwohl du immer noch chronisch pleite bist und nach wie vor im Proberaum versauerst, anstatt am Leben teilzunehmen, lernst du irgendwann jemanden kennen, der genug Mitleid hat, eine Beziehung mit dir zu beginnen. Irgendwann spricht ihr nicht mehr übers Feierngehen, sondern übers Kinderkriegen und ehe du dich versiehst, wird es todernst und du hast eine Familie an der Backe. Jetzt musst du eine ganze Lkw-Ladung an Verantwortung übernehmen und der Gedanke liegt nahe, dem Band-Elend aus Zeit- und Vernunftgründen ein Ende zu setzen. Kurz bevor du jedoch zum finalen Todesstoß ausholst, kommt ein Jugendfreund um die Ecke und erzählt dir, wie cool es doch war, vor zwanzig Jahren auf der Dorfparty „Bro hymn“ zu covern und sich anschließend mit Bier zu übergießen. Plötzlich bist du wieder 17 und willst das zurück, was du niemals hattest: eine Band, die auch nur einen Hauch von Relevanz besitzt. Und schwupps sitzt du wieder im schimmigen Proberaum und arbeitest mit deinen inzwischen vierzigjährigen Bandkollegen am großen Comeback. Chance verpasst.

**Fazit:** Chance verpasst.

**Das Z (theletiturnagency.de)**



## NEW DEADLINE

**MUSIK UND SAUNA.** Klischees über Finnland? Endlose Wälder, Sauna und Alkohol kommen einem da vielleicht als Erstes in den Sinn – und alle drei haben beim Entstehungsprozess von „To Hope“ eine Rolle gespielt, wie uns Schlagzeuger Eemeli erklärt. Denn ihr neues Album haben sie inmitten der finnischen Abgeschiedenheit eingespielt.

**Euer Album ist nicht in einem normalen Studio entstanden, sondern ihr habt euch für die Aufnahmen ein Ferienhäuschen gemietet.**

Ich glaube, die Entscheidung dafür fiel relativ früh. Wir haben viel Zeit in „To Hope“ investiert, weil wir mit den Songs zu einhundert Prozent zufrieden sein wollten. In ein großes Studio zu gehen, hätte einen limitierten Zeitrahmen bedeutet – und damit zusätzlichen Druck. So war alles DIY und lief relativ stressfrei.

**Ich stelle mir irgendwie eine einsame Hütte an einem See vor, war das so? Wie hat diese Umgebung die Arbeit beeinflusst?**

Warst du mal in einer finnischen Hütte? Denn genauso ist es. Sehr ruhig, außer wenn wir unsere Songs gespielt haben, und sehr friedlich. Beinahe wie in einem Yoga- oder Sommercamp. Ich glaube, wir hatten nie etwas so schnell im Kasten wie dieses Album, und ich würde sagen, dass das nicht zuletzt an der sehr relaxten Atmosphäre lag. Wir konnten uns total auf die Aufnahmen konzentrieren und ein sehr reduziertes Set spielen, statt tausend Equipment-Dinge einzustellen.

**Was sind die Vorteile, wenn man nicht in einem Studio aufnimmt?**

Es hat zwei Vorteile: Es gab keine Unterbrechungen oder Störungen von außen und du kannst aufnehmen, wann du willst, und in die Sauna gehen, wenn du eine Pause brauchst, oder dich an der Natur erfreuen. Aber ehrlich gesagt, haben wir gar nicht groß darüber nachgedacht und trotzdem großartige Ergebnisse bekommen.

**Wie habt ihr die Zeit verbracht, in der ihr nicht an den Songs gearbeitet habt?**

Nun ja, wir sind Finnen. Nach ein paar Bierchen in die Sauna zu gehen, das entspannt sehr. Wir haben zusammen gekocht und so viele Videospiele gespielt, dass wir unseren Produzenten dazu gebracht haben, sich im Anschluss selbst eine PS4 zu kaufen, so süchtig ist er geworden.

**„To Hope“ ist ein sehr positiver Albumtitel, ist das auch ein Resultat dieser ruhigen Atmosphäre?**

Ich glaube schon, ja. Es wäre ein anderes Album geworden, hätten wir es mit mehr Druck aufnehmen müssen.

**Was für Hoffnungen hast du für 2018?**

Wir hoffen, dass unsere Musik den Leuten ein gutes Gefühl vermittelt und ihnen hilft, ein starkes und positives Momentum zu erschaffen. Wir können Großes erreichen, wir müssen nur anfangen.

**Dennis Müller**

# TESSERACT

sonder

NEUES ALBUM

20.04.18

DIGITAL / LP / 2CD / CD



LIVE MIT

BETWEEN THE BURIED & ME AND PLINI

09.11 COLOGNE, LIVE MUSIC HALL

13.11 ASCHAFFENBURG, COLOS-SAAL

14.11 HAMBURG, GRUENSPAN

19.11 BERLIN, LIDO

20.11 STUTTGART, IM WIZEMANN

21.11 VIENNA, FLEX

22.11 MUNICH, BACKSTAGE

23.11 AARAU, KIFF



tesseractband.co.uk

kscopemusic.com/store



Foto: Alexis Buquet (music.absephotography.com)

## TERROR • MADBALL • HATEBREED

**GIPFELTREFFEN DER HARDCORE-SZENE.** Einmal im Jahr beehrt die Persistence Tour auch Wiesbaden. Headliner sind dieses Mal neben HATEBREED auch TERROR und MADBALL. Eine verdammt gute Gelegenheit Jamey Jasta, Freddy Madball und Scott Vogel an einen Tisch zu bekommen.

Während die Fans vor der Halle Schlange stehen, um das jährliche Highlight im Hardcore-Kalender besuchen zu dürfen, werden wir durch den Backstagebereich des Schlachthofes Wiesbaden geführt. Wir bekommen einen kleinen Konferenzraum über der Halle und als wir eintreten, sitzt ein unscheinbar wirkender Jamey Jasta auf einem Sessel, in sein Handy vertieft. Er hält Kontakt mit seiner Tochter.

Auf meine Bemerkung hin, HATEBREED bereits 2005 im Schlachthof Wiesbaden gesehen zu haben, damals mit AGNOSTIC FRONT und NAPALM DEATH, muss Jamey Jasta überlegen. „Ich wusste, dass mir dieser Laden bekannt vorkommt, haha!“ Als ich hinzufüge, MADBALL und TERROR ein Jahr später auf der selben Tour gesehen zu haben, muss er kurz lachen. Man merkt ihm das langjährige Touren an. Er wirkt routiniert und entspannt. HATEBREED sind schon seit vielen Jahren eines der großen Schlachtschiffe der Szene. Es ist offensichtlich, dass er seine größte Leidenschaft gefunden und sein Leben danach ausgerichtet hat. „Aber das Touren hat auch seine schlechten Seiten. Morgen hat meine Tochter Geburtstag und ich bin auch dieses Jahr wieder irgendwo in der Weltgeschichte unterwegs.“ Freddy und Scott können das nur bestätigen. „Ich bin auch Vater“, erklärt Freddy später. „Ich kenne das. Man will natürlich viel bei seiner Familie sein, nichts verpassen und seine Kinder aufwachsen sehen. Aber wir sind in der glücklichen Lage immer nur einige Wochen am Stück zu touren und dann wieder Zeit zu Hause zu haben. Beides ist uns so unfassbar wichtig.“

Wenn er über Musik spricht, taut Jamey Jasta langsam auf, fängt an, sein Handy zu vernachlässigen. „Ich habe mir die ganze Nacht uralte Live-Videos von den CROMAGS reingezogen. Ich liebe diese Band.“ Wir reden über die alten Klassiker und Jamies Vorliebe für Death-Metal-Bands. Scott Vogel kommt hinzu, nimmt Platz. Nun warten wir nur noch auf Freddy, der auch nach einigen Minuten eintrifft. Einen Tourstopp zuvor ist er beim Stagediven mit den Rippen auf einen Wellenbrecher gekracht. Er wird sein Set heute Abend unter großen Schmerzen spielen, nur mit Hilfe einiger

guter Freunde, darunter Scott Vogel. Er entschuldigt sich tausendfach und trotz des Handicaps liefern MADBALL schließlich ein energiegeladenes Set. Von Anfang an ist die Stimmung entspannt, man merkt den Jungs die jahrelange Freundschaft an. Die folgende Dreiviertelstunde werden kaum Zwischenfragen nötig sein, denn es ergibt sich ein natürliches und angeregtes Gespräch über das Touren, die Szene an sich und vor allem darüber, was es heißt, mit diesem Hardcore-Zirkus unterwegs zu sein.

Bei einem Thema sind sich die drei einig: Die sinnlose Gewalt auf den Shows muss ein Ende haben. Gerade in den Staaten sei das ein riesiges Problem. Jamey hat dazu seine eigenen Ansichten: „Ich nenne den Bereich der Halle immer gerne den Horseshoe of Stupidity. Dabei habe ich nichts gegen Moshen und gemeinsames Abgehen, aber zu zeigen, wer da unten der ‚Härteste‘ ist ... das geht am Sinn der Sache vorbei.“ Freddy Madball stimmt zu. Auch er kann mit diesem Tough-Guy-Gehabe wenig anfangen. Dabei betont er, wie wichtig es ist, dass alle gemeinsam ihren Spaß haben, einen Zugang zur Musik finden und sich in der Szene zu Hause fühlen. Da ist Gewalt gegen andere fehl am Platz. Man spürt bei den Jungs den gegenseitigen Respekt. Fragt man in die Runde, welche Alben sie an der jeweils anderen Band schätzen, kommen sie aus dem Reden gar nicht mehr heraus. Scott entscheidet sich für „Satisfaction Is The Death Of Desire“ von HATEBREED. „Das war euer Durchbruch, damals hattet ihr euren Stil gefunden. Die Platte war wegweisend für die Szene.“ Aus dem gegenseitigen Lob wird schnell eine Fachsimpelei über das Handwerk der Kunst. Scott fragt die beiden anderen: „Wenn ihr heute die alten Alben noch mal aufnehmen könntet? Was würdet ihr anders machen?“ Jamey und Freddy sind sich einig: „Wir haben damals einfach zu viel Kohle rausgeschmissen für Equipment und Produktion. Wir hätten das gleiche, vielleicht sogar ein besseres Ergebnis für weitaus weniger Geld bekommen können.“ Freddy bringt es auf den Punkt: „Hardcore kommt von der Straße, von den Arbeitern, das muss dementsprechend rau klingen.“ Jamey ergänzt: „Ich würde den Fans super gern die Möglichkeit zu geben, die alten Alben noch mal mit dem Wis-

sen von heute aufgenommen zu hören.“ Damit meint Jamey vor allem „Satisfaction Is The Death Of Desire“.

Freddy Madball wird etwas nachdenklich und beginnt über die Schwierigkeiten des Lebens als Musikers zu reden. „Hardcore ist die Working Class des Musikgeschäfts. Wir müssen verdammt hart arbeiten, um über die Runden zu kommen und es uns überhaupt leisten zu können, weiter als Band unterwegs sein zu können.“ Wieder stimmen alle drei überein. Es war von Tag eins an ein Abenteuer, ein finanzielles Wagnis, das auch hätte schiefgehen können. Aber alle drei zeigen sich dankbar über die Kombination aus glücklicher Fügung und harter, zielgerichteter Arbeit, durch die ihre Bands auch nach Jahren noch eine hohe Relevanz für die Szene besitzen.

Zwischen den großen Themen ergeben sich immer wieder kleine Anekdoten, die von den anderen mit amüsiertem Nicken bedacht werden. So erzählt uns Jamey zum Beispiel, wie es zu dem Song „Destroy everything“ kam. „Zuerst wollten wir nur den Slogan ‚Destroy everything‘ als T-Shirt-Aufdruck, einfach weil es verdammt cool klingt. Dann hat sich das Shirt super schnell verkauft, alle haben es gefeiert und so entstand dann der Gedanke, daraus auch mal einen Text zu basteln, den wir verwenden können.“ Scott kommt von den Shirtverkäufen auf ein anderes wichtiges Thema: „In den letzten Jahren gab es einen regelrechten Run auf Vinyl. Die Leute sind verrückt danach. Press ein Album und das Vinyl ist auf Tour zuerst ausverkauft.“ Freddy stimmt zu: „Es ist aber auch ein verdammt geiles Medium.“

Auf die Frage wie eine gemeinsame Kollaboration der drei aussehen könnte – eine weitere Band, ein Podcast, eine Basketballmannschaft? – lacht Jamey: „Ein Basketballteam! Ich kann jeden Sport faken. Aber nur ein Match lang. Vor ein paar Wochen habe ich Billard gespielt, ich kann das überhaupt nicht, und ich habe gewonnen. Wenn es zu einer Revanche gekommen wäre ... Mann, ich hätte so was von verloren.“ Freddy grätscht in seinen Monolog und schlägt vor eine Oil-Boyband zu starten, Scott ist Feuer und Flamme, Jamey nimmt seinen Faden wieder auf: „Ich kann jedes Instrument faken – für einen Song. Ich wäre der Schlagzeuger.“ Egal, für welche Zusammenarbeit sich die Jungs entscheiden würden, die Chemie untereinander würde ihnen eine gute Zeit bescheren.

Eine Dreiviertelstunde lang kam das Gespräch keine Sekunde zum stoppen, jetzt muss Jamey weiter. Er muss bekanntgeben, dass HATEBREED dieses Jahr auf dem Download spielen werden. „Wie viel Uhr ist es hier? Und wie spät ist es im United Kingdom?“ Wir verabschieden uns, in der Halle beginnen die ersten Bands dem Schlacht-

hof-Publikum einzuheizen. Die Persistence Tour ist in vollem Gange und wie jedes Jahr erfreut sie sich größter Beliebtheit. Eine halbe Stunde nach unserem Interview entern TERROR die Bühne und von „Keep your mouth shut“ bis „Always the hard way“ ist alles mit dabei, was man sich wünscht. Direkt danach reißen MADBALL ein Wahnsinns-Set runter und Freddy beteuert zwischen jedem einzelnen Song: „Es tut mir so verdammt leid, dass mir meine Rippen so zu schaffen machen. Wir kommen wieder und dann bin ich gesund.“ Die Schmerzen scheinen Freddy Energie keinen Abbruch zu tun. Auch wenn er sich bei manchen Songs Scott und andere zu Hilfe holt, liefert er doch eine wahnsinnig gute Show. Wenn er sagt, für den nächsten Song bräuchte er Unterstützung, dann aber doch nicht anders kann, als selbst mitzusingen, erinnert man sich gerne an seine Worte: „Wir sind die Working Class der Musikszene.“ Zu guter Letzt stehen HATEBREED wie schon 2005 vor einem gut gefüllten Wiesbadener Schlachthof. Mein persönliches Highlight ist, dass nun auch „Below the bottom“ seinen Weg in die Setlist gefunden hat. Die Leute fressen HATEBREED aus der Hand und ich fühle mich wieder in die Zeit zurück versetzt, als ich zum ersten Mal „Perseverance“ entdecken durfte.

Wieder hat die Persistence Tour voll und ganz überzeugt. Viele der Konzerte sind ausverkauft und wie es Jamey ausdrückt: „Wir lieben es, in Europa zu spielen. Glaube es oder nicht, hier ist die Szene sehr viel größer. In Amerika gibt es viele Orte, an denen sich das Publikum ausdünt. Hier in Europa ist es gleich geblieben.“ Vor allem Scott Vogel stimmt ihm da zu. Nach einer solchen Show kann man darüber auch verdammt froh sein, denn es stimmt optimistisch, dass wir als Persistence-Gänger noch einige Jahre in den Genuss der ganz Großen kommen werden. Nach einem rundum gelungenen Abend drängt die verschwitzte Masse jetzt nach draußen. Irgendwo in den Räumen über der Halle gratuliert Jamey seiner Tochter zum Geburtstag. Der Hardcore-Zirkus zieht weiter.

Das Gipfeltreffen der Hardcore-Giganten hat sich vor allem als eines herausgestellt: als Beweis dafür, dass sowohl TERROR als auch MADBALL und HATEBREED genau das leben, was sie jeden Abend auf der Bühne und in jedem einzelnen Song immer wieder predigen. Harte Arbeit, unbändige Leidenschaft und der Wille, sich durchzubeißen, relevant zu bleiben und niemals auch nur einen kleinen Schritt von diesem Pfad abzuweichen, den das Leben innerhalb dieser Szene für Musiker bereithält. Da scheinen angebrochene Rippen, verpasste Geburtstage und der oft anstrengende Touralltag nur kleine Entbehrungen zu sein.

Marvin Kolb





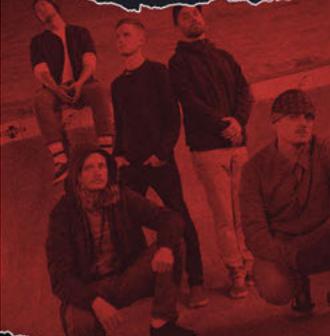
**WOLFPACK**  
LOATHE

SHOWING RENEWED GROWTH AND STRENGTH WITH THEIR NEW KILLER ALBUM 'LOATHE'. ARMED WITH DESTRUCTIVE MOSHPARTS AND A PISSED OFF ATTITUDE, WOLFPACK FROM PARIS REDEFINES THEIR MUSIC, IMPROVES IT AND EXPANDS IT TO A HIGHER LEVEL. WOLFPACK HAVE PUT TOGETHER AN ALBUM THAT BLURS ALL BARRIERS BETWEEN HARDCORE AND METAL.

FFO: MACHINE HEAD, CODE ORANGE, NASTY, BIOHAZARD...



GATEFOLD VINYL LHM: TO #275 WHITE/MARBLE #150 GOLD/MARBLE #75 RED/MARBLE  
ALSO AVAILABLE AS DIGIPACK CD AND DIGITAL AT YOUR LOCAL DEALER.  
**RELEASEDATE: MARCH 16TH**





**NEGATIVE SELF**

REACHING OUT TO YOU FROM STOCKHOLM WITH A CROSSOVER SOUND THAT MOST OF YOU WILL COMPARE TO BANDS LIKE SUICIDAL TENDENCIES OR IRON REAGAN, YOU CAN HEAR THE ROOTS OF HARDCORE IMPROVED WITH THE INFLUENCES OF THRASH AND METAL!

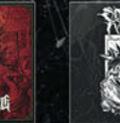
IF YOU LIKE FAST FORWARD MUSIC, RIFFS, SOLDS, SINGALONGS OR A THROWBACK TO OLD SUICIDAL IN A 2018 JACKET,

**CONTROL THE FEAR**  
WILL BE YOUR NEXT FAVORITE RECORD !



VINYL STRICTLY LIMITED TO 250x WHITE, 150x CLEAR & 100x RED  
ALSO AVAILABLE AS CD AND DIGITAL AT YOUR LOCAL DEALER.  
**RELEASEDATE: MARCH 16TH**

**LATEST BDHWREC RELEASES**

 <small>NASTY "REALISM" BOX/VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>THESE STREETS "UNFINISHED BUSINESS" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>SLOPE "LOUIN GRIP" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>EAST MONEY "RULES OF THE GAME - MIBAS TOUCH" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>DESOLATED "DISPOSER OF MIND" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>MALEVOLENCE "SELF SUPREMACY" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>ENEMY MIND "NO SAFE PLACE" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>LAWDVER "SELF TITLED" VINYL/CD/DIGITAL</small>	 <small>WORLD OF PAIN "WUTUPLA" VINYL/CD/DIGITAL</small>
--	--	---	---	---	---	--	--	--

FOR MORE CDs, VINYL OR DOWNLOADS GO TO [WWW.BDHW-SHOP.COM](http://WWW.BDHW-SHOP.COM) ALL BDHW RECORDS ARE AVAILABLE AT YOUR LOCAL RECORD DEALER AT ITUNES AND ANY OTHER DIGITAL STORE. FIND US AT 



Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

## KMPFSPRT

**MY RELEASE DATE.** „Egal woher wir kommen, es zählt nur, wohin wir gehen“, heißt es in einem Song des neuen, dritten Longplayers „Gaijin“ von KMPFSPRT. Diese Zeile ist zwar aus dem Kontext gerissen, bietet sich aber gut an als Aufhänger, um gemeinsam mit Gitarrist David Schumann zurückzublicken auf das, was am Release-Datum bisher so in der Welt passiert ist.

**30.03.1899: In Boston schließen sich verschiedene Unternehmen zusammen und werden später bekannt als Chiquita Brand, einem der größten Bananenproduzenten weltweit. Was esst ihr am häufigsten auf Tour?**

Was man uns ins Backstage stellt. Leider zu oft Schokoriegel. Früher fragte ich mich immer: Warum werden tourende Musiker eigentlich so fett, die haben doch jeden Tag ihr Workout auf der Bühne? Die Antwort liegt in den anderen 23 Stunden des Tages: Langeweile, Schokoriegel und Cola.

**30.03.2006: Als erster brasilianischer Raumfahrer startet Marcos Pontes mit der Mission Sojus TMA-8 zur ISS. Welche Person würde ihr gerne – ohne Rückflug – ins All schicken und warum?**

Die Liste wird momentan täglich länger: Angefangen von der AfD über Trump bis zu Erdogan würde ich gerne alle autoritären, rechten Arschlöcher, die unsere Erde mit ihrem Hass vergiften, auf den Mond schießen. Allerdings wohnt laut japanischer Folklore ein Hase auf dem Mond, dem würde ich das nicht antun wollen, weshalb wir das Nazi-Problem besser auf der Erde lösen sollten.

**30.03.1987: Bei einer Auktion ersteigert eine japanische Versicherungsfirma ein Gemälde von van Gogh für 24,75 Millionen Pfund. Was ist für dich unbezahlbar?**

Wenn es um den mentalen Wert geht: künstlerische Integrität. Wir würden uns niemals von Labels, Managern oder ähnlichen Leuten in das reinreden lassen, was wir machen und lieben. Aber das versucht zum Glück niemand, wir sind zu alt und unsexy, um uns zu den nächsten Stars zu machen.

**30.03.1981: John Hinckley, Jr. verletzt bei einem Attentat in Washington, D.C. US-Präsident Ronald Reagan. So will er die Aufmerksamkeit von Schauspielerin Jodie Foster erringen. Was ist das Verrückteste, was du jemals für die Aufmerksamkeit einer Frau unternommen hast?**

Ich habe den Song „Atheist“ geschrieben, in der Hoffnung, dass meine Ex-Freundin erkennt, was für ein kreativer, sensibler Mensch in mir steckt, und sie so zu bewegen, mir noch mal eine Chance zu geben. Ich glaube aber, sie hat den Song bis heute nicht gehört. Rückblickend: zum Glück!

**30.03.1962: MC Hammer, US-amerikanischer Rapper, wird geboren. Mit welchem abgedrehten Künstler würdet ihr gerne mal Musik machen und wie sollte sie klingen?**

Mein Traum wäre es, zusammen mit Joe Hisaishi, Komponist vieler Takeshi Kitano- und Studio Ghibli-Filmsoundtracks, ein episches Emo-Post-Rock-Album aufzunehmen, das man nie länger als drei Minuten am Stück hören kann, ohne sich vor emotionaler Überforderung in den Schlaf zu weinen.

**30.03.2018: „Gaijin“ von KMPFSPRT erscheint. Wie würdet ihr die Platte einer Person beschreiben, die sie noch nicht gehört hat?**

„Gaijin“ ist unsere musikalische Antwort auf den momentanen Zustand der Welt, mit all ihren Kriegen, Brutalitäten und Ungerechtigkeiten. Der Versuch, denen eine Stimme zu geben, die von all der Scheiße am meisten betroffen sind – und zugleich diejenigen zu feiern, die dagegen aufstehen. Mit viel E-Moll und dem Verzerrer auf zehn.

Christian Heinemann



Foto: Justina Villanueva

## NIGHTMARER

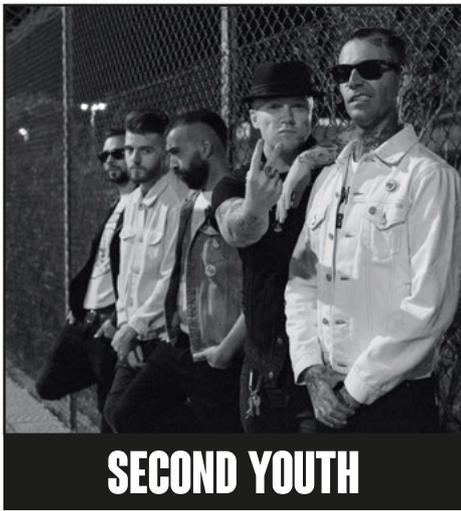
**WENN ALPTRÄUME WAHR WERDEN.** Sechs Jahre, zwei Kontinente und eine Auswanderung: Der Weg zum ersten NIGHTMARER-Album verlief nicht ohne Hindernisse. Aber „Cacophony Of Terror“ beweist, dass es ein Leben nach dem Hype gibt und man sich gegen alle Widrigkeiten immer wieder neu erfinden kann.

Hinter NIGHTMARER stehen mit Simon Hawemann und Paul Seidel die treibenden Kräfte von WAR FROM A HARLOTS MOUTH – einer Band, die in ihren acht Jahren nirgendwo so richtig dazugehörte und spätestens mit dem finalen „Voyeur“ (2012) konsequent heimatlos war. Hawemann erinnert sich ähnlich: „WFAHM haben sich eigentlich schon nach der ersten Platte in die entgegengesetzte Richtung entwickelt als der Rest der Szene. Eine Zeit lang war das cool, aber irgendwann hat es genervt. Wir sind mit Bands getourt, für die ich mich geradezu geschämt habe. Das wurde auf Dauer frustrierend. Man kann eben nur eine gewisse Anzahl von Touren, Festivals oder Shows spielen, auf denen man sich überhaupt nicht zugehörig fühlt – weder musikalisch noch menschlich. Irgendwann war dann einfach die Luft raus.“

Zeit zum Auftanken gönnte er sich nicht. „Voyeur“ war noch kein Jahr alt, da hatte die Arbeit an NIGHTMARER schon begonnen. „Die musikalische Marschrichtung war uns von vornherein klar, ebenso der Bandname und der Fakt, dass wir das feste Band-Line-up auf drei Leute beschränken wollten.“ Zusammen mit Sänger John Collett (u.a. ex-SUCCESS WILL WRITE APOCALYPSE ACROSS THE SKY) hat sich die Band nun nach eigener Aussage der „Total Dissonance Worship“ verschrieben. Hawemann erklärt, was es mit diesem Mission-Statement auf sich hat: „Tonale Musik ist für mich ähnlich anstrengend und teilweise unerträglich wie atonale Musik für die meisten normalen Musikhörer. Da hat sich bei mir irgendwann ein Schalter umgelegt. Durch Atonalität entsteht Spannung und Reibung – beides Dinge, die Musik für mich erst so richtig interessant machen.“ Zum Glück sucht die Band ihr Heil jedoch nicht nur in der musikalischen Zerstörung: „In erster Linie geht es bei NIGHTMARER um Atmosphäre. Wenn man die in unendlich chaotischen Strukturen vergräbt, wird sie sich vielen Hörern nicht erschließen. Deswegen – und weil wir auch gute, knallende Metal-Songs mögen – ist das Album auch recht geradlinig ausgefallen, bis hin zu geradewegs primitiven Parts.“

Eine besondere Herausforderung rund um die Entstehung von „Cacophony Of Terror“ und die bereits vor zwei Jahren veröffentlichte EP „Chasm“ war der Fakt, dass Hawemann 2015 zu seiner Frau nach Tampa, Florida auswanderte. Eine Entscheidung, die er bislang nicht bereut hat: „Bis auf die Präsidentschaftswahl letztes Jahr gab es eigentlich keine unangenehmen Überraschungen. Größtes Highlight: Ich konnte in nur anderthalb Wochen und für 150 Dollar meinen Führerschein machen. Außerdem ist es hier viel einfacher, den sprichwörtlichen Fuß in die Tür zu kriegen. Wenn du etwas gut kannst, kriegst du ohne viel Bürokratie die Chance, dich zu beweisen. Das ist in Deutschland etwas steifer.“ Dennoch ist die Rückwanderung fest eingeplant. Das sollte auch NIGHTMARER guttun, denn die klassische Banderfahrung scheint ihm zu fehlen: „Nachdem ich jetzt mehrere Releases größtenteils im Studio geschrieben und produziert habe, habe ich mittlerweile mal wieder Bock, einen Song im Proberaum zu schreiben.“

Martin Schmidt



## SECOND YOUTH

**FOREVER YOUNG.** Gitarrist Dick lebt in der Vergangenheit und ist sich dessen auch voll bewusst. Er verrät uns, warum Nostalgie der Motor seiner Band ist.

**Seid ihr jetzt eine italienische oder britische Band?**

Andre und ich haben uns vor langer Zeit auf Tour getroffen, als wir beide noch in verschiedenen Bands gespielt haben. Ich würde aber nicht sagen, dass wir eine italienische oder eine britische Band sind, ich denke, wir sind international. Wir reichen über Grenzen, Sprachen oder Nationen hinaus. Wir haben für jeden etwas.

**Euer Bandname impliziert es ja schon, aber wie viel Nostalgie schwingt tatsächlich bei euch mit?**

Ich bin eine sehr nostalgische Natur und neige dazu, zu sehr in der Vergangenheit zu leben. Oder in der Zukunft. Und die Band beruht auf nichts anderem als Nostalgie. Wir haben uns immer wieder über die „guten, alten Zeiten“ unterhalten, diese ganzen großartigen Alben, und was wir in unserer Jugend so getrieben haben, also betrunken sein, skaten, zu Shows gehen und so weiter. Irgendwie wurde uns klar, dass wir noch nicht bereit sind, nicht mehr jung zu sein, auch wenn unsere Körper das anders sehen.

**Ihr klingt auch sehr nach den Bands, die ich in den Neunzigern geliebt habe. Was, glaubst du, macht diesen Sound so besonders?**

Niemand kann bestreiten, dass die Neunziger für den Punkrock sehr wichtig waren. Das hat mein Leben verändert, wie auch das meiner besten Freunde. Ich glaube nicht, dass das nur mit Nostalgie zu tun hat. Dass es eine großartige Zeit für Punkrock war, sieht man schon daran, wie die Majorlabels damals hinter jeder Punkrock-Band her waren. Der Sound war frisch und einzigartig. Wir zollen dieser Ära Tribut und hoffen, zumindest einen Bruchteil dieser Energie und Songwritingqualität in unsere Gegenwart holen zu können.

**Kann man dem Punk oder Hardcore entwachsen?**

Das ist eine schwierige Frage. Es kommt darauf an, zu welchem Zeitpunkt in deinem Leben Punkrock präsent war und was mit dir los war, als du mit Punk in Berührung kamst. Ich passte nicht zu den anderen Kids in der Schule und die Musik war meine Zuflucht, da hat jemand über Dinge gesungen, die ich verstand – und auch heute noch verstehe. Also klar, manche mögen das hinter sich lassen, aber für die war es auch bloß eine Phase. Nur wenn du die Platten deiner Jugend hörst, werden die immer etwas Besonderes für dich sein.

**Was bedeutet der Albumtitel „Dear Road“ für dich?**

Der letzte Song des Albums heißt „Dear road“ und handelt davon, unterwegs zu sein und über nichts anderes nachzudenken als die vier Typen, die mit dir im Van sitzen, und die nächste Stadt, in die ihr fahrt. Das ist der beste und sicherste Platz der Welt. Es ist ein Lobgesang auf die Freundschaft, das Touren und das, was man mehr liebt als alles andere.

Dennis Müller



## REGGIE & THE FULL EFFEKT

**AUS SPASS WIRD ERNST.** James Dewees ist kein unbeschriebenes Blatt. Am bekanntesten wahrscheinlich als Keyboarder von THE GET UP KIDS, ist er auch an etlichen anderen Bands beteiligt gewesen. Nun gibt es ein weiteres Solowerk, das mittlerweile siebte, unter dem Namen seines Alter Ego REGGIE AND THE FULL EFFECT.

Das Seitenprojekt, das 1999 mehr oder weniger als Witz begann, immerhin lautet der Titel des Debüts „Greatest Hits 1984-1987“, feiert nun also bald schon Zwanzigjähriges. Doch rückte das vermeintliche Seitenprojekt dann stärker in den Fokus, als es THE GET UP KIDS zwischen 2005 und 2008 nicht gab? Nein. Zuerst war er der Tourkeyboarder von NEW FOUND GLORY, wo er auch die Keyboardparts auf deren 2004er Album „Catalyst“ eingespielt hatte. 2007 zog er weiter: „In der Zeit war ich bei MY CHEMICAL ROMANCE“, ab 2012 sogar für kurze Zeit als festes Bandmitglied, bis sie sich auflösten. „Aber immer wenn ich Zeit für REGGIE AND THE FULL EFFECT hatte, habe ich sie dafür auch genutzt“, so Dewees, der momentan die nächste Tour vorbereitet. In der Vergangenheit rekrutierte Dewees seine Live-Band übrigens auch nicht gerade unter Unbekannten. Da waren natürlich seine Bandkollegen Matt Pryor, Rob und Ryan Pope von THE GET UP KIDS mit dabei, wie auch Frank Iero und Ray Toro von MY CHEMICAL ROMANCE, aber auch der verstorbene Paul Gray von SLIPKNOT unterstützte Dewees schon mal. „Jeder dieser Musiker hat seine Spuren bei REGGIE AND THE FULL EFFECT hinterlassen. Aber es war immer ein Fun-Projekt, keine Deadlines, kein Druck, nur Musiker, die Spaß haben“, erklärt Dewees die immer wieder illustre Besetzung seiner Begleitbands. Im Studio spielt er immer noch jedes Album selbst ein. Aber in den Spaß schleichen sich auch immer wieder ernste Themen mit ein. So behandelte das 2005er Album „Songs Not To Get Married To“ unter anderen die Scheidung von seiner ersten Frau. Auch auf diesem Album gab es wieder Gäste, unter anderem halfen hier COALESCE- und FROM AUTUMN TO ASHES-Mitglieder aus. Dann gab es 2006 „Last Stop: Crappy Town“, ein Album, auf dem Dewees seine Drogensucht und seinen Entzug thematisiert. Und nun, auf „41“, der Titel ist angelehnt an das Adele-Album „21“, verarbeitet Dewees in dem Song „The horrible year“ den Tod seiner Mutter. „Jeder sollte ein Ventil haben, sei es Musik, Kunst oder was auch immer. Es ist die beste Therapie, die man sich wünschen kann.“ Zu viel Ernsthaftigkeit braucht man trotzdem nicht erwarten, Songtitel wie „Channing Tatum space rollerblading montage music (feat. Fluxuation)“ oder die Rückkehr des Common Denominator, dem Seitenprojekt im Seitenprojekt, sprechen hier eine deutliche Sprache.

Dennis Müller

DESTINY TOURBOOKING PRESENTS



### A WILHELM SCREAM

01.07. DE Wiesbaden - Schlachthof  
05.07. DE Karlsruhe - Alte Hackerei  
08.07. DE Kiel - Schaubude  
16.07. AT Wiener Neustadt - Triebwerk  
18.07. DE Zwiesel - Jugendcafé  
19.07. CH Zürich - Hafenkneipe

### DESCENDENTS A WILHELM SCREAM

10.07. DE Hamburg - Markthalle  
12.07. DE Berlin - Astra  
13.07. DE München - Backstage

### BADCOP BADCOP

18.06. DE Nürnberg - Zentralcafé  
22.06. DE Zwiesel - Jugendcafé  
24.06. DE Stuttgart - JuHa West  
25.06. DE München - Backstage

### BUSTER SHUFFLE

27.04. DE Hannover - Mephisto  
28.04. DE Hamburg - Monkeys Music Club  
30.04. DE Berlin - Bi Nuu

### Lagwagon

06.08. DE Frankfurt - Batschkapp  
07.08. DE München - Backstage  
08.08. AT Wels - Alter Schlachthof  
13.08. CH Zürich - Dynamo  
17.08. DE Nürnberg - Hirsch  
18.08. DE Köln - Helios 37  
21.08. DE Berlin - SO36  
22.08. DE Bremen - Schlachthof

### LAWRENCE ARMS

06.08. DE Trier - Lucky's Luke  
07.08. CH Zürich - Dynamo  
08.08. AT Wels - Alter Schlachthof

### MAD CADDIES

16.06. DE München - Backstage  
19.06. DE Regensburg - Alte Mälzerei

### NO FUN AT ALL

25.04. DE Berlin - SO36  
26.04. DE Hamburg - Monkeys Music Club  
30.04. CH Aarau - KIFF  
01.05. DE Weinheim - Café Central  
02.05. DE Schweinfurt - Stadtbahnhof  
03.05. DE München - Backstage  
04.05. DE Leipzig - Conne Island

### NO TRIGGER

01.05. DE Trier - Lucky's Luke  
02.05. DE Würzburg - Immerhin  
08.05. DE Freiburg - White Rabbit  
09.05. DE Zwiesel - Jugendcafé  
11.05. DE Berlin - Cassiopeia  
12.05. DE Münster - Gleis 22  
13.05. DE Stuttgart - JuHa West

### NOTONTOUR

25.04. DE Bonn - BLA  
02.05. DE Würzburg - Immerhin  
03.05. DE Schwäbisch Gmünd - Esperanza  
10.05. AT Graz - Graz Music House

### PENNYWISE

26.06. CH Zürich - Dynamo

### PROPAGANDHI

26.04. DE Saarbrücken - Ant Attack Warm Up  
02.05. DE Lindau - Club Vaudeville

### punk in drublic mit NOFX uvm.

f punkindrubliceurope  
17.06. DE Gelsenkirchen - Veltins-Arena  
19.06. AT Wien - Arena Open Air  
23.06. DE Wiesbaden - Kulturpark Schlachthof  
29.06. AT Dornbirn - Messe Dornbirn

### VENEREA

03.05. DE Hannover - Mephisto  
04.05. DE Stuttgart - Goldmarks

## INFO & TICKETS

WWW.DESTINY-TOURBOOKING.COM

stranger shores  
tour 2018

# DEAD LIKE JULIET

DE JAKEMIXE

## ALBUM RELEASE SHOWS:

07/04 IT: VÖLS - Insel*	22/04 DE: BERLIN - Potse
12/04 AT: INNSBRUCK - PMK*	25/04 NL: UTRECHT - ACU
13/04 AT: WIEN - Viper Room*	26/04 DE: KREFELD - Magnapop
14/04 IT: BELLUNO - Minerva Pub	27/04 DE: LÜDENSCHIED - AJZ
19/04 DE: MÜNCHEN - 8Below	28/04 DE: WORMS - BB on the Rockzz
20/04 DE: HANNOVER - Kulturpalast Linden	29/04 DE: STUTTART - Gaby's Gruft
21/04 DE: HAMBURG - Pooça Bar	30/04 DE: NÜRNBERG - Luise

\*official Album Release Shows with Special Guests **ELYNE + DEADTIME STORIES**

AWAY FROM LIFE FUZE COUNT YOUR BRUISES MAGAZINE OVERMERY



Foto: Michael Naumoff

## FOOD COURT

**VIEL GLÜCK.** Dass die australische Musiklandschaft äußerst lebendig ist, muss man wohl niemanden mehr erzählen. Doch abseits von Metalbands gibt es eine Szene, die hierzulande nicht so viel Aufmerksamkeit bekommen hat. **FOOD COURT** sind eine punkige Garageband. Oder eine garagige Punkband. Ganz klar ist das nicht. Sänger und Gitarrist Cristian bringt Licht ins Dunkel, erklärt uns, warum er lieber live aufnimmt und was der Albumtitel für ihn bedeutet.

Ihr habt euer Debütalbum „Good Luck“ in nur einer Woche live eingespielt. Fühlen sich Alben, die so eingespielt werden, anders an? Haben sie eine andere Energie?

Ja, auf jeden Fall. Es gibt dieses Gefühl der Dringlichkeit, das du nicht hast, wenn jeder nur herumsitzt und darauf wartet, dass er dran ist. Außerdem hält es einen davon ab, irgendwelchen Blödsinn zwischen den Takes zu machen. Es kann nerven, wenn du beim achten Take eines Songs bist und irgendwer es wieder verkackt, aber ich denke, live ist die einzige Art, wie wir aufnehmen können.

Eine Woche ist aber auch knapp bemessen, wenn man bedenkt, dass andere Bands Wochen und Monate im Studio verbringen.

Wir wussten von Anfang an, dass wir nur eine Woche haben würden. Wir leben in Sydney und das Studio ist in Melbourne, wir haben alle Vollzeitjobs, also hatten wir nur sechs Tage zur Verfügung. Es war eine tolle Erfahrung, das Album dort einzuspielen, denn so konnten wir uns nur auf die Aufnahmen konzentrieren und alles Alltägliche wie mit dem Hund Gassi gehen oder Yoga außen vor lassen, was sich sonst wieder irgendwie eingeschlichen hätte.

Wie ist die australische Musikszene so? Da kommen ja einige aktuell sehr angesagte Bands her, wie **SMITH STREET BAND** oder **PARKWAY DRIVE**.

Ja, die australische Musikszene ist sehr stark. Aber wir wollen einfach nur Spaß haben, neue Songs schreiben und Shows mit unseren Freunden spielen.

Ich mag den Albumtitel „Good Luck“ sehr, da er vieldeutig ist. Was bedeutet er für dich? Wie repräsentiert er Songs und Album?

Da stimme ich dir total zu, er ist sehr vieldeutig! Das Album hat ein sehr simples Thema, welches sich durch die Songs zieht. Ups und Downs, Akzeptanz und sich durch die Probleme des Lebens kämpfen, diese Dinge. Keine großen politischen oder esoterischen Ideen. Die Menschen wünschen einem immer viel Glück, wenn du sagst, dass du etwas Schwieriges in deinem Leben meistern musst. Es ist eine dieser kleinen Gesenken, die oft ignoriert werden, es aber nicht sollten.

„Good Luck“ ist in Australien schon einige Zeit erhältlich, fühlt es sich komisch an, dass es erst jetzt, ein halbes Jahr später, in Europa erscheint? Euch muss das Album ja schon fast alt vorkommen, oder?

Es fühlt sich immer wie eine Ewigkeit an, wenn du Musik veröffentlichst. Wir lieben es immer noch, diese Songs zu spielen, und sind stolz auf das Album. Es ist großartig, dass wir die Möglichkeit bekommen haben, es in Europa rauszubringen.

Gibt es Pläne, dass ihr bald mal rüberkommt?

Wir würden sehr gerne! Ein paar von uns haben Familie in Spanien und Italien, da würden also schon mal ein paar Leute zu den Shows kommen, haha! Das Einzige, was uns von dem 22-Stunden-Flug abhält, ist momentan die Zeit zu finden, bei euch touren zu können.

Dennis Müller

# TEMPLETON PEK

## WATCHING THE WORLD COME UNDONE

AB DEM 23.02.2018 ERHÄLTlich!

TEMPLETON PEK GEHÖREN ZU DEN SPANNENDSTEN POLITISCHEN MELODIC-HARDCORE-BANDS DER GEGENWART!

FÜR FANS VON **BAD RELIGION, THE OFFSPRING** UND **RISE AGAINST!**

WWW.DRAKKAR.DE

DRAKKAR SOUL FOOD



**MY MIXTAPE.** Anscheinend ist die Liebe des amerikanischen Trios zu Pizza größer als die zur Musik. Anders kann ich nicht erklären, wie eine dieser Antworten zustande kam, denn eigentlich sollte es im Gespräch mit Chris und Christian um Musik gehen.

**Welche Bands haben euch beeinflusst?**

**Christian:** Die Freundschaft mit Chris entstand über Bands wie JIMMY EAT WORLD, NIRVANA und TAKING BACK SUNDAY. Ich würde sagen, dass dieser Sound auch heute noch in unserem Songwriting erkennbar ist. Wir halten aber auch immer noch neuer Musik Ausschau, so dass sich da auch immer andere Einflüsse finden, aber im Kern sind es immer diese Bands geblieben.

**Wer hat dich dazu gebracht, ein Instrument zu lernen? Was war der erste Song, den du spielen konntest?**

**Chris:** Mein Vater hat mich dazu gebracht, Gitarre zu spielen. Er ist in einer lokal bekannten Band, seit ich denken kann. Eines Tages bat ich ihn, mir „Seven nation army“ von THE WHITE STRIPES beizubringen, da war ich elf. Er hat mir auch meine erste Gitarre gekauft und ich habe nie aufgehört, sie zu spielen.

**Was habt ihr gehört, als ihr eure EP „Better Health“ geschrieben habt?**

**Chris:** Ich habe sehr viel BALANCE & COMPOSURE gehört, hauptsächlich „The Things We Think We're Missing“. Außerdem viel BASEMENT und klassische Rockbands wie BLACK SABBATH und LED ZEPPELIN. Man kann sehr viele Einflüsse auf unserer EP finden.

**Welchen eurer Songs magst du am liebsten und warum?**

**Chris:** Mein persönlicher Favorit ist „Room to grow“. Wir haben alle gleichermaßen zu diesem Song beigetragen und am Ende ist er sehr kraftvoll geworden. Er bedeutet mir viel. Ich denke, er repräsentiert den Sound, den wir in der Zukunft anstreben werden.

**Was ist der perfekte Opener für ein Mixtape?**

**Christian:** Wahrscheinlich „Smells like teen spirit“ von NIRVANA. Ich kenne niemanden, der bei diesem Anfangsriff nicht sofort mit am Start ist.

**Welcher Song hat die meisten Plays auf deinem MP3-Player?**

**Christian:** Ich weiß gerade nicht, wo mein Player ist, aber „Flower“ von Tyler, The Creator und „Spin“ von TIGERS JAW sind die Sachen, die ich beim Autofahren ständig höre. Beide Alben bleiben spannend und haben viele subtile Twists.

**Was ist dein Guilty Pleasure?**

**Chris:** Wir haben einen ungesunden hohen Pizzakonsum. Vor allem wenn wir an der Ostküste der USA sind. Als wir das erste Mal auf Tour waren, haben wir versucht, mindestens einen oder zwei Pizzaläden in jeder Stadt, in der wir gespielt haben, auszuchecken. Wir mussten uns in letzter Zeit etwas zügelnd, aber die Liebe ist immer noch da.

**Auf welche Alben freust du dich 2018 am meisten?**

**Christian:** Ich hoffe auf neue Platten von TITLE FIGHT, THE STORY SO FAR und SOMOS.

Dennis Müller



**TRENDING.** Hashtags bestimmen unser Leben. Alles kann man herunterbrechen auf ein einziges oder ein paar Wörter. Und gerade in den sozialen Medien funktioniert nichts ohne sie. Oder sollten wir sagen: asoziale Medien? Wir haben Shawna von WAR ON WOMEN gebeten, ein paar politisch aufgeladene Hashtags im knappen Twitter-Stil für uns zu kommentieren.

**#metoo** (unter dem Hashtag teilen Frauen ihre Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch) Das ist nicht nur für die reichen, weißen, cis-het, able-bodied, berühmten Christen-Frauen. Es ist für uns alle, geht uns alle an und wir sollten uns gegenseitig Rückendeckung geben.

**#mra** (Men's Rights Activist, unterm Vorwand der „Männerrechte“ wird hier versucht, den Feminismus zu diskreditieren) Argh! Alles, wofür sie sich angeblich einsetzen, ist auch das Thema von Feministinnen, und die arbeiten dafür, die Wurzeln des Problems zu benennen. Klassisches #offendingfromthevictimstance. Wo wir gerade von #snowflakes reden ...

**#120db** (hier versucht die Rechte ihr eigenes #metoo zu etablieren, mit dem Ziel, Männer mit Migrationshintergrund und Geflüchtete als Gefahr darzustellen) Ich schäme mich schon fast dafür, dass ich jetzt erst von diesem Hashtag erfahre. Ich muss mich da mal schlau machen.

**#dickpics** Den Song dazu könnt ihr auf unserem neuen Album #capturetheflag hören, kommt am 13. April auf @bridge9!

**#donaldtrump** #fucktrump

**#whyistayed** (unter diesem Hashtag teilen Missbrauchsoffer ihre Geschichten und warum sie in schädlichen Beziehungen bleiben) Missbrauchstäter sind meisterhafte Manipulatoren. Wenn sie dich mit ihrem Missbrauch schädigen, sollte es ein Einfaches sei, sie zu verlassen, aber der Prozess ist langsam und stetig. Wenn du erstmal verliebt bist, isolieren sie dich von deinen Freunden und deiner Familie, greifen in deine Finanzen ein, schwängern dich oder bedrohen deine Kinder. Mache den Betroffenen klar, dass sie immer zu dir kommen können, dass du sie unterstützt und dass du ihnen nie sagen würdest: „Told you so!“

**#rapecultureiswhen** ... die Leute ernsthaft fragen: „Also darf man jetzt nicht mehr flirten oder daten?“, wenn man ihnen erklärt, dass Frauen ein Mitspracherecht in ihren sexuellen Begegnungen verdienen.

**#terfs** (Trans-Exclusive Radical Feminism) Die geben dem Wort #radical einen schlechten Beigeschmack. Sie sind bigott in feministischer Verkleidung. #translivesmatter

**#masculinitysofragile** Falls du denkst, in eine Gruppe von Menschen zu schießen, sei eine angemessene Reaktion darauf, wenn eine Frau dich abweist oder nicht will, dass du sie täglich verprügelst.

Dennis Müller

**four artists** MEHR INFOS UND TICKETS FOURARTISTS.COM

**JIMMY EAT WORLD** with Turnover

INTEGRITY/BLUES The Tour

30.05. HANNOVER - CAPITOL  
03.06. LEIPZIG - CONNE ISLAND

VISIONS FUZE

**MODERN LIFE IS WAR** with Cro-Mags

EUROPEAN TOUR 2018

18.06. LEIPZIG - CONNE ISLAND  
20.06. BERLIN - SO36  
21.06. KARLSRUHE - NCO-CLUB

VISIONS FUZE

**American Nightmare**

02.05.2018 KÖLN GEBÄUDE 9  
03.05.2018 BERLIN BI NUU

VISIONS FUZE

**METZ**

**Turnover**

31/05/18 Wiesbaden - Schlachthof  
01/06/18 Berlin - Cassiopeia  
02/06/18 Münster - Gleis 22

25.04. MÜNCHEN - STROM  
26.04. KÖLN - GEBÄUDE 9  
16.08. WIESBADEN - SCHLACHTHOF

VISIONS FUZE

**PROTOMARTYR** special guest: INVSN

RELATIVES IN DESCENT TOUR 2018

21.04. MÜNCHEN - STROM  
22.04. KÖLN - GEBÄUDE 9  
24.04. MÜNSTER - GLEIS 22

Bye! Aclat spex

**MILK TEETH**

27.03. KÖLN  
Tsunami  
28.03. MÜNCHEN  
Sunny Red  
29.03. HAMBURG  
Goldener Salon  
30.03. BERLIN  
Bodehaus

**BULLY** plus DUDE YORK

03.06.18 MÜNCHEN SUNNY RED  
05.06.18 BERLIN CASSIOPEIA  
06.06.18 HAMBURG MOLOTOW  
08.06.18 MÜNSTER SKATERS PALACE CAFE



## UP &amp; COMING



Foto: Kim Schaerer (kimschaerer.ch)

## NEW NATIVE

**Heimat:** Wir kommen aus Wien, dort ist alles sehr überschaubar und familiär. Das hat auch seine Vorteile, da

es dadurch keine isolierten Szenen gibt. Von Punk über Hardcore bis Emo sind die Leute sehr offen für unterschiedliche Arten alternativer Musik. Das hat auch uns inspiriert und unseren Sound beeinflusst, der sich auch nur bedingt in eine Schublade stecken lässt.

**Was war:** Vor NEW NATIVE haben wir alle bereits in befreundeten Punk- und Hardcore-Bands gespielt. Als sich 2013 dann zwei dieser Bands auflösten, haben wir NEW NATIVE gegründet. 2014 kam die Debüt-EP, gefolgt von zwei weiteren EPs 2015 und 2016. Da wir alle bereits Tour- und Studioerfahrung sowie ein gutes Netzwerk in der Szene hatten, ging bei NEW NATIVE alles etwas schneller als bei unseren ersten Bands.

**Was ist:** Wir haben Anfang Februar unser Debütalbum „Asleep“ veröffentlicht und kommen gerade von einer zweiwöchigen Release-Tour. Bis zum Ende des Jahres stehen noch einige Weekender und kleinere Touren an.

**Was kommt:** Erstmal werden wir so viel wie möglich mit

den neuen Songs touren. In zwei Jahren kann viel passieren. Wir freuen uns jedenfalls darauf, auch in Zukunft gemeinsam Musik zu machen. Ein Traum von uns allen war es immer schon, auf einem anderen Kontinent zu spielen.

**Selbstverständnis:** Wir fühlen uns sehr wohl in der DIY-Szene und versuchen, das so weit wie möglich beizubehalten. Ich denke, das macht uns als Band aus, da wir vom Video über Merchandise bis Management eigentlich nichts aus Hand geben. Falls jede Band eine Aussage haben muss, dann ist es in unserem Fall ehrlich und authentisch zu sein.

**Klingt wie:** Wir klingen wie Chad Kroegers erste Teenagerband in seiner Emo-Phase. Unsere Lieblingsplatten sind: Michael: LIMBECK „Hi, Everything's Great“; Simon: ANTI-FLAG „The Terror State“; Christian: SIMON & GARFUNKEL „Sounds Of Silence“; Alex: THE CURE „Disintegration“.

**Christian, Gitarre und Klavier**



## SPANISH LOVE SONGS

**Heimat:** Wir kommen aus Los Angeles. Es ist sehr inspirierend, in einer Stadt zu leben, in der die Menschen jeden Tag ihre Träume verfolgen. Es ist auch sehr deprimierend zu sehen, wie viele Menschen jeden Tag an ihren Träumen scheitern. Inklusiv die meiste Zeit.

**Was war:** Unser Bassist Gabe, Drummer Ruben und ich spielten früher in einer Band namens THE WILD &

INNOCENT, die sich aufgelöst hat. Als das passierte, habe ich beschlossen, die Songs weiter zu verwenden, und die anderen wollten sie weiter mit mir spielen. Kyle kennen wir durch eine Annonce, die lautete: „Gerade nach L.A. gezogen und auf der Suche nach Freunden, mit denen ich zu Shows gehen kann. Außerdem spiele ich Gitarre.“ Seitdem ist er bei uns. Unsere Keyboarderin Meredith und ich sind sehr gute Freunde. Wir haben uns Silvester betrunken und sie sagte, sie wolle in einer Punkband spielen, und ich sagte, ich hätte gern ein Keyboard bei den Aufnahmen dabei, kurz danach war sie in der Band. Es scheint, als könne man leicht bei uns mitmachen, haha!

**Was ist:** Wir bereiten gerade den Release unseres zweiten Albums „Schmaltz“ vor, das im März auf Uncle M erscheint, danach sind wir auf Tour, auch in Europa. Wir wollen so viel Geld wie möglich sparen, um den Rest des Jahres unterwegs zu sein.

**Was kommt:** Hoffentlich mögen die Leute unser Album und wir können touren bis zum Burnout. Wir wollen dringend auch nach England und Australien. Bis zum Ende des Sommers möchte ich ein paar neue Songs fertig haben und sie Ende des Jahres aufnehmen. Die Zeit zwi-

schen den beiden vorigen Alben war so lang, es juckt mich schon wieder, neue Sachen zu machen.

**Selbstverständnis:** Ich würde sagen, unsere Band ist sehr ehrlich. Wir erzählen Geschichten, aber es sind wahre, echte Dinge, über die ich schreibe. Wir wollen keine „coole“ Band sein, wir wollen nur unsere Songs mit den Leuten teilen. Die Message des neuen Albums sagt, dass es okay ist, sich alleine, verloren oder depressiv zu fühlen. Ich brauchte einige Zeit, um zu verstehen, dass ich nicht kaputt bin, sondern dass diese Empfindungen ein Teil von mir sind. Ich hoffe, die Leute finden Trost in unseren Songs und erkennen, dass da draußen auch andere so fühlen.

**Klingt wie:** Ich würde sagen, wir klingen wie eine „erwachsene“ Punkband. Erwachsene Menschen singen über Alltagsprobleme. Ich glaube, wir haben in diese Genre wirklich unseren eigenen Ansatz gefunden, aber wir werden oft verglichen mit THE MENZINGERS, wegen meiner Stimme, mit THE SMITH STREET BAND, außer, dass sie Australier sind, und mit IRON CHIC, weil sie auch traurige, alte Dudes sind. Meine Lieblingsplatten sind „Born To Run“ von Bruce Springsteen und „Dookie“ von GREEN DAY.

**Dylan, Gitarre und Gesang**



Foto: Andi Hofmann

## TWOONACOUCH

**Heimat:** Wir kommen aus Luzern in der Schweiz. Wir haben das Glück, dass es hier eine bestehende Emo-Szene gibt, in welcher lokale Bands sehr gut aufgehoben sind. Zwei gute Freunde veranstalten als Hunderedandone Concerts vor allem Emo-Shows. Auch sie sind uns eine große Hilfe, wenn es ums Promoten oder Shows spielen geht. Sicherlich hat die Emo-Szene uns insofern beeinflusst, dass wir auf vielen Emo-Konzerten waren und so neue Bands entdeckten.

**Was war:** Lauro, unser Gitarrist, spielte vor TWOONACOUCH mit Arthur von COLD READING in einer Punkband namens TEA TIME. Nach ihrer Auflösung gründete Lauro 2014 mit seinen Schulfreunden eine neue Band; TWOONACOUCH. Beim Proben merkten wir schnell, dass diese Konstellation prächtig funktioniert. So war die perfekte Basis für eine Band da. Bis wir unseren Musikstil und einige Songs, mit denen wir zufrieden waren, entwickelt haben, brauchten wir etwas Zeit. 2017 gingen wir ins Studio, um die Songs aufzunehmen. Unser Debütalbum „And I Left“ kam im Januar 2018 raus.

**Was ist:** Wir sind sehr glücklich, dass unser Debütalbum nun endlich erschienen ist und wir eine super Release-Show hatten. Nun wollen wir Konzerte spielen, um unser Album live zu präsentieren. Neben den Konzerten schreiben wir schon wieder neue Songs, die wir gerne bald im Studio für eine EP aufnehmen würden.

**Was kommt:** Weit in die Zukunft wollen wir gar nicht denken. Musik zu machen ist für uns bei TWOONACOUCH nicht ein „Projekt“, das ein gewisses Ziel erreichen soll. Wir lieben es einfach, Songs zu schreiben und zu spielen. Jedoch haben wir durch die Aufnahmen für unser Debütalbum unsere Stärken und Schwächen beim Songwriting und Musizieren besser kennen gelernt, so dass wir nun gezielt daran

arbeiten können. Weiter wollen wir nicht wie in den letzten vier Jahren so viel Zeit im Proberaum verbringen, sondern auch mehr Konzerte spielen und unsere Musik präsentieren.

**Selbstverständnis:** Die gemeinsame Liebe zur Musik hat uns dazu gebracht, zusammen eine Band zu gründen, eigene Musik zu schreiben und zu spielen. Musik gibt einem einen Platz auf der Welt, wo man sich verstanden und akzeptiert fühlt. Wo man einfach so sein kann, wie man ist, sich ausdrücken und wohl fühlen kann. Wir schreiben Musik, um unsere Gefühle, Gedanken und Utopien in Klängen zu formulieren. Wenn auch Zuhörer diese Geborgenheit in unserer Musik finden, dann freut uns dies umso mehr.

**Klingt wie:** Wir spielen im Bereich Emo und Alternative Rock. Wir hören öfter, dass wir Ähnlichkeiten mit TINY MOVING PARTS, INTO IT, OVER IT, oder MOOSE BLOOD haben. Dass uns eine Band beeinflusst, merken wir nur unbewusst. Da uns aber Platten wie „I Wish I Could Stay Here“ von BASEMENT, „I'll Keep You In Mind, From Time To Time“ von MOOSE BLOOD oder „Sports“ von MODERN BASEBALL in die Emo-Musik reingezogen haben, sind dies sicherlich Bands, die uns geprägt haben. Lieblingsbands haben wir keine, wir lieben die Vielseitigkeit der verschiedenen Genres.

**Lars Imgrüth, Gesang und Bass**

DAS MELODIC METALCORE / POST-HARDCORE Album des Jahres!



# SINK THE SHIP

PERSEVERE

„Auf ihrem 13-Tracks umfassenden Debüt finden sie die perfekte Balance aus Aggression und grenzenloser Liebe!“



Mit Gastauftritten von **BERT PONCET (CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK!)** und **LEVI BENTON (MISS MAY I)**.  
Für Fans von **A DAY TO REMEMBER, WAGE WAR, BEARTOOTH**

**CD | LP | DOWNLOAD AB 27.04. ÜBERALL ERHÄLTLICH!**



[WWW.SHARPTONERECORDS.CO](http://WWW.SHARPTONERECORDS.CO) | [WWW.FACEBOOK.COM/SHARPTONEREC](http://WWW.FACEBOOK.COM/SHARPTONEREC)

**YOUR MUSIC. YOUR LIFE. YOUR SHOP: SHARPTONE.NET**



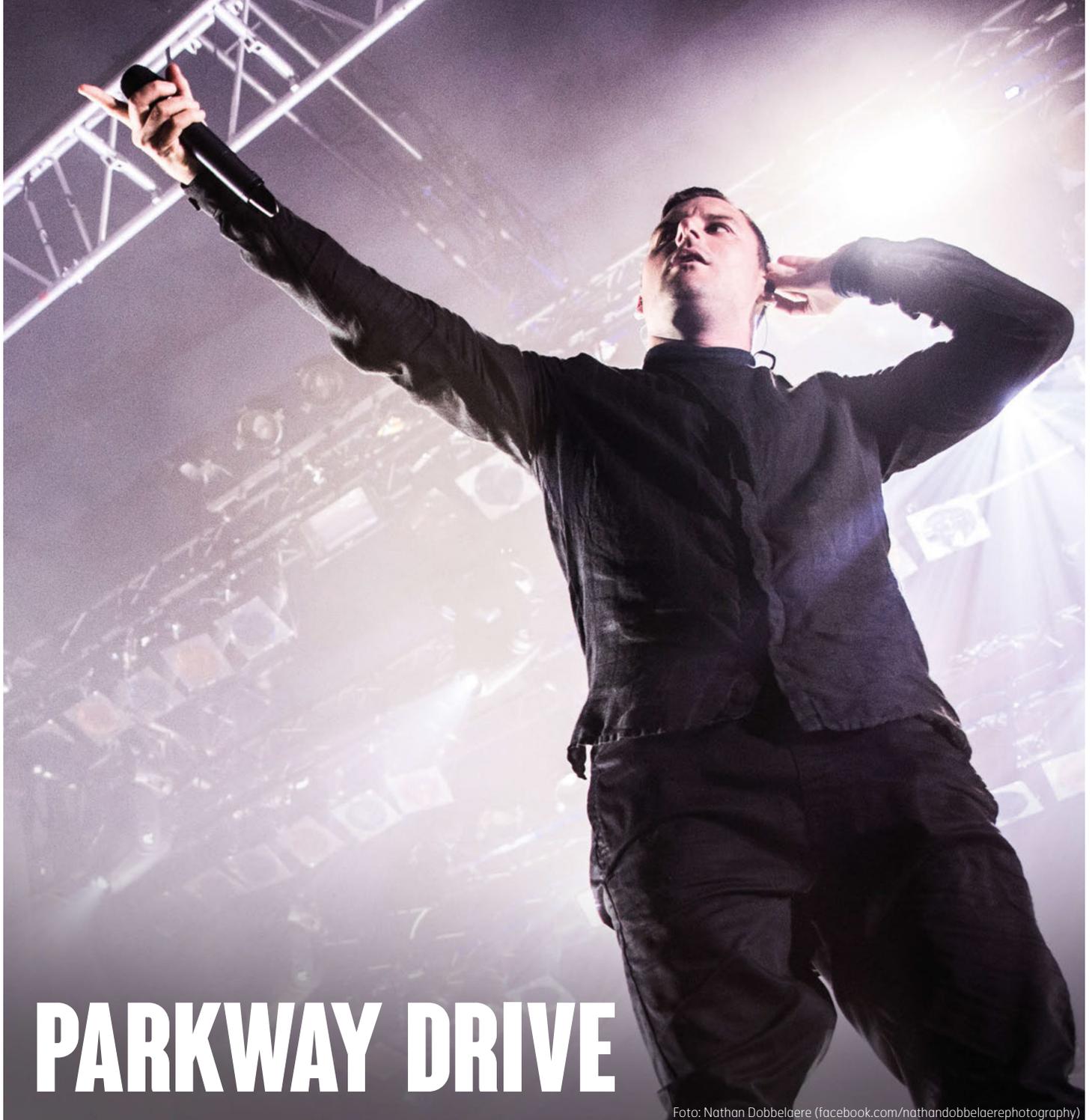


Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

# PARKWAY DRIVE

**VON FAN ZU FAN.** Winston McCall ist ein Typ, dessen Lächeln man auch durch eine Telefonleitung strahlen sehen kann. Für den Sänger gibt es vermutlich nur eine Sache, die er lieber macht als auf der Bühne stehen: über ein neues PARKWAY DRIVE-Album reden. „Reverence“ wird es heißen und es soll die Vorgänger noch toppen. Dabei müssen die Australier niemanden mehr etwas beweisen. Sie spielen auf den größten Bühnen der größten Festivals auf der ganzen Welt. Anstatt sich aber auf den Lorbeeren auszuruhen, treibt ein unbändiger Hunger die Band immer wieder dazu an, ihren Sound von Album zu Album weiterzuentwickeln. Ein Gespräch zwischen zwei PARKWAY DRIVE-Fanboys.

**W**inston, die Katze ist aus dem Sack: Dieses Jahr kommt ein neues PARKWAY DRIVE Album heraus. Wie fühlst du dich?

Haha, gute Frage. Die erste Aufregung hat sich mittlerweile etwas gelegt, wir haben das Album bereits vor einigen Monaten fertiggestellt. Ich habe es schon so oft gehört, dass es normal für mich ist. Trotzdem kommt jetzt natürlich die spannende Phase, weil die Leute es bald zu hören bekommen.

**Bist du nach all den Jahren im Geschäft überhaupt noch aufgeregt vor einem Release?**

Mittlerweile nicht mehr, nein. Ich will natürlich wissen, wie die Leute darauf reagieren. Aber das letzte Mal so richtig nervös waren wir bei „Ire“, weil wir einfach gar keine Ahnung hatten, wie es wohl ankommen würde, weil dar-

auf so viel Neues passiert. Als die Platte herauskam und die ersten Shows damit absolviert waren, konnten wir an der Reaktion der Zuschauer erkennen, dass wir uns keine Sorgen hätten machen müssen, ob der Sound funktioniert. Unsere Fans lassen sich auf Neuheiten ein. Diesen Weg gehen wir mit „Reverence“ konsequent weiter. Ich bin gespannt darauf, was die Leute dieses Mal von unseren Ideen halten. Ich weiß, dass wir kein besseres, persönlicheres Album hätten machen können.

**Hat sich eure Herangehensweise an ein neues Album über die Jahre verändert?**

Das hat es, definitiv. Den Anstoß hat auch hier wieder „Ire“ gegeben, es war gewissermaßen unser „Scheiße, was machen wir jetzt bloß? Lasst uns etwas Neues probieren!“-Album war. Das war alles ein großes Expe-

riment, weil wir keine Ahnung hatten, wie wir vorgehen sollten. Wir hatten einen bestimmten Sound im Kopf und wollten darauf hinarbeiten. Das war ein Abenteuer, aber es ist uns gelungen. Dieses Mal sind wir mit viel mehr Selbstbewusstsein an die Entwicklung der neuen Konzepte gegangen. Früher haben wir uns oft überlegt, ob wir bestimmte Sachen bringen können oder nicht. Mittlerweile sagen wir uns, lasst es uns einfach tun. So gelang uns mit „Reverence“ ein Klangbild, das ihr so noch nicht gehört habt.

**Wie würdest du den Sound beschreiben? Was genau lässt es aus eurer Diskografie herausstechen?**

Charakter. Das ist es, was dieses Album ausmacht: Charakter. Wir haben uns von Anfang an vorgenommen, dass die jeweilige Emotion, also der Charakter eines

Songs, klar zu erkennen sein muss. Vor allem bei meinen Vocals habe ich verstärkt darauf geachtet. Egal ob es sich um einen traurigen, wütenden oder erhebenden Song handelt, das Grundthema sollte immer zu hundert Prozent durch die Instrumente und die Stimme transportiert werden. Wir präsentieren auf dem Album zahlreiche unterschiedliche Variationen. Was nötig war, weil das Ganze verdammt persönlich ist.

**George Hadjichristou, der bereits für „Ire“ verantwortlich und jahrelang euer Soundingenieur war, hat das neue Album produziert. Viele Bands suchen sich bewusst neue Einflüsse beziehungsweise Herausforderungen, wenn es um das Produzieren von Platten geht. Weshalb habt ihr euch bewusst für die erfrischende Kontinuität eures Teams entschieden?**

Um ehrlich zu sein, wir suchen nicht nach neuen Herausforderungen, wenn es um unser Produktionsteam geht. Wir haben einen Sound gefunden, der uns gefällt, und das wollen wir beibehalten. Wir suchen die Herausforderung eher bei uns selbst, durch die Art und Weise, wie wir an bestimmte Dinge herangehen. Die Challenge dieses Mal war, weit mehr Tiefe in die Sache zu bringen als jemals zuvor. Wir kennen George schon lange und waren uns einig, dass er dieses Vorhaben mit uns umsetzen kann. Wir haben im Vorfeld mit ihm darüber gesprochen und er meinte nur: „Ihr schafft das, wir schaffen das, lasst uns loslegen.“ Wir hatten genug zu tun damit, uns Gedanken über den Umfang und die Richtung des Albums zu machen, welches Spektrum an Musik wir hierfür verwenden. Wenn du ein Team hast, das dich kennt und dich auch bei scheinbar verrückten Spielereien unterstützt, ist das Gold wert. Das macht es einfacher, unsere Ideen umzusetzen.

**Das Mastering hat Ted Jensen übernommen, der schon mit GREEN DAY, NORA JONES und BRING ME THE HORIZON gearbeitet hat. Was kann ein Grammy-Gewinner zu einem PARKWAY DRIVE-Album beitragen?**

Um ehrlich zu sein, redest du gerade mit demjenigen, der am wenigsten Ahnung von so etwas hat, haha. Meine Expertise, was Sounds anbelangt, endet beim Mixing. Aber um es in meiner einfachen Sprache zu sagen: Als das Album fertig gemixt war, klang es „normal“. Was er dann beim Mastering herausgeholt hat, übersteigt meine Vorstellungskraft. Ein „Ich hätte nie gedacht, dass wir so klingen können“-Level. Du schickst Ted die Sachen, bekommst sie zurück und denkst dir nur: holy shit! Das ist der Grund, warum wir mit ihm gearbeitet haben. Er macht Dinge, die du dir im Vorfeld nicht ausmalen kannst. Das ist eine Kunst für sich. Damit passt es zu unserer gesamten Herangehensweise an das Album, wir wollten es auf ein neues, bisher nicht erreichtes Level heben.

**Ein Markenzeichen von PARKWAY DRIVE ist der unverkennbare Sound, den ihr jedoch von Album zu Album immer weiterentwickelt. Auf welche Neuerungen sollten sich eure Fans gefasst machen?**

Auf alle, haha. Es gibt so viele Überraschungen auf dem Album. Was hast du bisher davon gehört?

**Ich habe übers Telefon drei Songs zu hören bekommen, „Wishing wells“, „Prey“ und „The void“.**

So haben sie es gemacht?! Oh my gosh! Okay, du hast wirklich nur einen kleinen Auszug davon gehört. Klein deswegen, weil nur einer davon ein wirklich typischer PARKWAY DRIVE-Song ist, was den Drive betrifft. Die anderen beiden sind bewusst eher ruhiger. Insgesamt hast du dann einen Eindruck, bei dem ich sagen würde, dass unser Album nicht so klingt, haha. Diese Songs kommen noch am ehesten an „Ire“ heran, wo wir bereits viel ausprobiert haben. Aber auf „Reverence“ gibt es noch viel mehr davon zu erleben. Wir haben die Extreme noch weiter ausgedehnt. Der softeste Part, den wir jemals geschrieben haben, ist ebenso darauf zu hören wie auch der härteste unserer Geschichte. Die-

ses Album ist so emotional, sowohl von den Texten als auch von meinen aufgenommenen Vocals her, wir haben noch nie zuvor etwas Vergleichbares gemacht. Jedes Lied steht für sich und lotet unsere Musik komplett neu aus.

---

## **DAS LETZTE MAL SO RICHTIG NERVÖS WAREN WIR BEI „IRE“, WEIL WIR EINFACH GAR KEINE AHNUNG HATTEN, WIE ES WOHL ANKOMMEN WÜRDE.**

---

**„Ire“ habt ihr bereits 2015 veröffentlicht. Ich weiß, dass ihr ständig unterwegs seid und euch den Arsch abtourt. Trotzdem fällt auf, dass sich das Musik-business im Wandel befindet. Singles und Playlisten ersetzen immer mehr die klassischen Alben, Musik muss schnell verfügbar sein, sonst verlieren die Kids das Interesse.**

Es ist wirklich eine spannende Zeit. Natürlich handelt es sich bei all dem irgendwie um Musik, aber ich glaube, du musst hier differenzieren. Ja, Singles laufen heutzutage super, aber ich kann mich nicht erinnern, wann ich zuletzt bewusst einen bestimmten Metal-Song gehört habe. Wenn, dann höre ich ein komplettes Album am Stück, sei es Punk, Hardcore oder Metal. Ich glaube, so geht es den meisten in diesen Genres. Die nimmt die Lieder eher im Ganzen wahr. Du hast mit deiner Frage vollkommen recht, dies sieht bei anderen Genres mittlerweile anders aus. Ich möchte jetzt auch keine Rap-Musiker dissen oder so, aber die Menge an Arbeit, die Bands ins Aufnehmen investieren, braucht einfach mehr Zeit. Da ist ein Beat schneller zusammengebaut. Trotzdem schmeißt man in diesem Genre mit Geld nur so um sich, während wir Metalbands die Underdogs in dem Business sind. Ich glaube, die Leute respektieren diesen Umstand und schenken der Musik mehr Aufmerksamkeit. Außerdem gilt für Bands immer noch: Du überlebst nur auf der Straße – nicht von einer Single, die in einem Club gespielt wird.

**Wie geht ihr an das Songwriting heran, wenn ihr so viel unterwegs seid? Passiert das Komponieren eher auf Tour oder nehmt ihr euch dafür eigens eine Auszeit?**

---

## **DU ÜBERLEBST NUR AUF DER STRASSE – NICHT VON EINER SINGLE, DIE IN EINEM CLUB GESPIELT WIRD.**

---

Wir machen ein bisschen was von beidem. Wir schreiben natürlich auch, wenn wir unterwegs sind, aber der Großteil des Materials entsteht während bewusst gewählter Auszeiten. Deswegen dauert es auch drei Jahre, bis ein neues Album von uns veröffentlicht wird. Wir kümmern uns um unsere Band, dies alles ist uns so wichtig, dass wir nur mit der entsprechenden Geduld das richtige Material schaffen können. Es kam noch nie vor, dass wir nach einem Jam gesagt haben, der Song wäre fertig, den nehmen wir so auf. Wir tüfteln so intensiv und lange an jedem einzelnen Part, dass es nun mal seine Zeit braucht. So sind wir drauf. Wir destillieren eine Idee so lange, bis wir genau das haben, was wir wollen.

**Wie oft muss man sich selbst kneifen, wenn man in einer der größten Metalbands unserer Zeit spielt?**

So etwas zu hören ist verdammt komisch, haha. Aber ja, dauernd. Wir haben Glück, das tun zu dürfen, was wir

tun. Unsere Leidenschaft treibt uns an. Dabei wollen wir keine Rockgott-Magie erschaffen, wir streben nicht nach dem größten Song aller Zeiten. Wir machen eben das, was wir gerne machen. Diese Reaktionen darauf zu erleben, ist immer etwas seltsam. Weil du dadurch begreifst, dass du mit jemand Fremdem eine Verbindung aufgebaut hast. Das ist ein unglaublich tolles Gefühl. Zu wissen, dass du jemanden mit deiner ehrlichen Arbeit berührt hast. Du gibst einen Teil von dir und jemand anderes versteht das, zieht für sich selbst etwas daraus. Ich hätte nie gedacht, so viele Leute kennen zu lernen, geschweige denn, dass sie auf meine Konzerte kommen. Ich muss mich oft piksen, haha.

**Kannst du dich noch an den Moment erinnern, in dem du realisiert hast: Das ist es, wir haben es geschafft?**

Nicht wirklich, nein. Der ganze Weg bis hierhin war voller solcher Momente. Ich kann mich noch ganz genau an unsere erste größere Show erinnern oder an die Zusage von Resist Records, die 2004 „Don't Close Your Eyes“ herausgebracht haben. Über die Jahre hatte ich solche Augenblicke der Euphorie schon sehr oft. Deswegen komme ich auch immer mit einem breiten Grinsen auf die Bühne. Jedes einzelne Mal. Es ist unbeschreiblich.

**Was motiviert euch nach all den Jahren, euch nicht auszuruhen, sondern immer wieder neue Herausforderungen zu suchen?**

Genau dieses Gefühl, das ich dir beschrieben habe. Das motiviert uns, damit weiterzumachen. Ich bin überzeugt, dass wir noch viel mehr Musik in uns tragen. Der ganze Prozess des Kreativseins ist unbeschreiblich. Ich habe ein solches Glück, mit den Leuten in der Band arbeiten zu dürfen, dasselbe Ziel vor Augen zu haben. Wenn Jeff zum Beispiel mit Gitarrenriffs ankommt, die ich mir in meinen kühnsten Vorstellungen nicht erträumt hätte. Das Lustige daran ist, dass ich schon immer Fan unserer Musik war, bevor ich selber etwas dazu beigetragen habe. Ich höre die Lieder oder einzelne Parts und bin begeistert. Ich fühle etwas dabei. Ich bin ein Fan von der Musik, die die anderen schreiben.

**Euer Markenzeichen ist die Individualität, die euch von der mehr und mehr gleichklingenden Masse abhebt. Mir erzählen Bands oft die komischsten Sachen, wie dass sie keine Musik hören vor Aufnahmen, um sich nicht beeinflussen zu lassen. Dabei lassen wir uns alle ständig von allem beeinflussen. Wie schafft ihr es dennoch, euch selbst immer treu zu bleiben?**

Natürlich hören wir privat alles Mögliche, was es so gibt. Aber wenn es ums Songwriting geht, führt das nicht dazu, dass wir sagen: Lasst uns dies oder jenes probieren, ob es auch bei uns funktioniert. Das hat bei uns noch nie geklappt, die Ergebnisse fühlten sich immer falsch an. Wir haben vor langer Zeit damit aufgehört. Wir haben uns auch noch nie gedacht, der oder der Metalcore-Sound ist gerade angesagt, vielleicht sollten wir es damit mal versuchen. Oder lasst uns den neuesten Produktionstrend ausprobieren. Wir klingen so, weil wir so klingen wollen. Wir schreiben die Musik, die wir selbst gerne hören. Dies macht auch unser neues Album aus, diese Verbindung zwischen uns und die schöne Erkenntnis, dass wir einfach nur wir selbst sein müssen.

**Worauf dürfen sich eure Fans bei „Reverence“ gefasst machen?**

Es ist mit Abstand das persönlichste Album, das wir jemals gemacht haben. Ich glaube, dass viele überrascht sein werden, wenn sie es zum ersten Mal hören. Ich hätte nicht gedacht, dass wir zu so etwas in der Lage sein würden. Auch durch die Texte werden wir einige Fragen aufwerfen. Die Leute werden merken, wie viel mehr hinter unserer Musik steckt.

**Frank Engelhardt**



Foto: Karo Schäfer (cateyephoto.com)

# CALIBAN

**DEMOKRATIE DER BARTTRÄGER.** Bartöl, Lagerverkauf, neues Album – bei CALIBAN in Essen ist einiges los. Wir fragen bei Sänger Andy mal genauer nach.

**E**uer neues Album heißt „Elements“. Welche Bedeutung haben die vier Elemente für die Lieder auf dem neuen Album? Liegt dem Ganzen ein Konzept zugrunde?

Die Elemente sind ja irgendwie allgegenwärtig. Sie bestimmen und begleiten uns im gewissen Sinne. Deshalb haben wir auch das Thema Elemente gewählt, weil sie einfach überall sind. Wir sind jetzt natürlich keine esoterische Band, aber in der Esoterik findet man sehr viel über die Elemente. Jedes Element hat Bedeutungen, was jetzt zum Beispiel den Charakter ausmacht. Wenn man Feuer nimmt, das symbolisiert zum Beispiel für Leidenschaft. Oder Wut. Kraft und Rebellion. Wasser steht unter anderem für Gefühl, für Liebe. Für Heimat. Bewegung, das Leben an sich. Erde für Bodenständigkeit und Lebenskraft. Luft steht beispielsweise für den Geist. Und das sind ja alles Sachen, die uns ausmachen, und das spiegelt sich unter anderem in den Texten wider. Wenn man jetzt über eine Beziehung schreibt oder so, da sind diese Gefühle drin. Aber auch bei anderen Sachen. Das findet man immer wieder. Und in der Musik haben wir das beschrieben als Leidenschaft, nach vorne gucken, Kraft und Energie ... Was die Musik eben so ausmacht.

**Während es auf „Gravity“ viel Background-Gesang gab, hast du auf „Elements“ alle Vocals komplett alleine eingesungen. Hatte das spezielle Gründe?**

Also, es war auf „Gravity“ auch schon gedacht, dass wir das so in der Richtung machen, wir haben dann aber die sichere Variante gewählt und mit Dennis zusammengearbeitet, der sonst auch die Vocals gemacht hat. Und diesmal wollten wir den Fokus gesanglich komplett auf mich richten und haben das studiomäßig gleich so eingeplant, dass wir genug Zeit haben, daran zu arbeiten, weil das ja für mich – auch wenn ich das jetzt schon seit „Gravity“ so mache – ja immer noch ein bisschen Neuland ist. Also komplett alles zu singen. Schreien, das mache ich ja nun schon sehr, sehr lange, und das mit den Clean-Vocals gibt's bei uns ja erst so seit vier Jahren ungefähr. Es war für mich ein Arsch voll Arbeit, aber es hat mega Bock gemacht. Es war eine coole Erfahrung. Und ich bin, wenn man das so sagen darf, auch mega zufrieden mit dem, was wir da fabriziert haben.

**Wie seid ihr auf die diesmal anwesenden Gastmusiker gekommen? Ihr habt einige sehr bekannte Namen mit an Bord ...**

Also, Matthi von NASTY und Sushi von ESKIMO CALLBOY und wir, wir kommen ja sozusagen mehr oder weniger aus einer Gegend. Vor allem Marc, der wohnt ja auch in Essen, und dann hängen alle sowieso ständig zusammen ab. Marc hat, glaube ich, auch noch irgendwas mit Matthi am Laufen, also irgendein Projekt. Und Sushi war mein Vocal-Coach bei der Platte. Da war das eben das Einfachste, das jetzt einzutüten. Ja, und dann haben wir

ja noch Kotsche von CALLEJON auf der Platte, der den Bonustrack gesungen hat. Die Idee war eben, weil er auf der „Shadow Hearts“-Platte auch schon gesungen hat, kann er hier jetzt auch noch mal singen. Und das hat er auch getan. Und Brian von KORN, das war eher so eine fixe Idee. Wir haben gedacht, wir fragen den Typen einfach mal, als wir eine Show gespielt haben letztes Jahr in Saarbrücken. Ich glaube, Marc hat ihn einfach mal angequatscht, ob er Bock hat, bei uns ein Feature zu machen. Brian ist jetzt auch so was wie ein Fan von uns, wenn man das so sagen kann. Auf jeden Fall mag er unsere Mucke. Er musste das dann erstmal alles mit seinem Management abklären, aber die waren alle ganz cool damit. Und so ist das dann mit Brian entstanden.

**Ich empfinde euer neues Album als deutlich härter als das letzte, sozusagen wieder mehr CALIBAN denn je. Im Gegensatz zu euch werden aktuell viele Bands eher weicher und prägen den sogenannten Post-Metalcore. Vor einigen Jahren war es Dubstep, der in die Szene Einzug gehalten hat und von vielen Bands aufgegriffen wurde. Was haltet ihr von derartigen Trends innerhalb der Szene?**

Erstmal vorweg, ich find es interessant, dass du die Platte auch als härter empfindest. Das ist irgendwie der Eindruck von vielen Leuten, die „Elements“ bisher gehört haben. Ich hatte eher den Eindruck, dass es ein bisschen softer ist. Aber das liegt bestimmt daran, dass der Kon-

trast zwischen den Songs relativ groß ist, weil wir sehr brachiale und aggressive Stücke haben, auf der anderen Seite dann aber auch ganz ruhige. Und zu deiner Frage: Ich finde es sehr schade, wenn Bands so komplett auf einen Hype-Zug aufspringen. Wenn man jetzt, wie du sagtest, total in Richtung Dubstep geht oder eben aktuell ruhiger wird, um dann eventuell die Verkaufszahlen zu steigern oder was auch immer ... Nach einem Hype Musik zu machen, finde ich gefährlich, weil ein Hype ja auch schnell wieder verfliegt. Und dann stehst du da mit deinem Zeug, und entweder stehst du dazu, was du gemacht hast, oder du steigst auf einen neuen Hype auf und musst deine Musik wieder komplett umändern. Und ich finde, das macht Bands kaputt. Die Bands, die das machen, büßen eben ein bisschen an Echtheit oder an Ernst ein. Deshalb haben wir eben immer versucht, das zu vermeiden. Natürlich nimmt man auch immer neue Elemente mit auf in die Musik, aber wir würden eine Platte nie darauf auslegen. Man sollte seinem Weg oder dem, was man da angefangen hat, schon soweit treu bleiben.

**Vor kurzem habt ihr einen Teil eurer alten Bühnendeko verkauft. Wieso wollt ihr die loswerden?**

Aus Platzgründen eigentlich nur. Wir haben ein Lager und wir haben über die letzten Jahre viel angesammelt. Diese Bühnenelemente von der „Ghost Empire“-Tour, das sind riesengroße Teile, die ungeheuer viel Platz wegnehmen. Wir haben auch Cases ausgemistet, die wir verkaufen, weil wir sie einfach nicht mehr gebrauchen können. Andere Musiker können aber vielleicht noch was damit anfangen, weil sie auch noch gut in Schuss sind. Wir haben auch noch alte Boxen von der „Nemesis“-Show. Und mit der neuen Platte kommen ja auch wieder neue Elemente dazu.

**Was würdet ihr denken, wenn ihr eurer alten Bühnendeko irgendwann mal wieder über den Weg lauft? Sei es in irgendeinem Partykeller oder bei einer anderen Band auf der Bühne?**

Bei einer anderen Band fände ich das auf jeden Fall ganz witzig und interessant. Aber soweit ich weiß, haben das eher Privatleute gekauft für ... ja, wofür auch immer. Wäre aber lustig, mal auf eine Party zu gehen, und dann steht da so ein altes Bühnenelement herum.

**Besitzt ihr irgendwelche Dinge, von denen ihr euch als Band niemals trennen könntet, weil sie mit Erinnerungen behaftet sind oder einen besonderen Wert für euch haben?**

Ich kann da nur für mich sprechen, aber ich sammle Bandshirts von uns. Jetzt nicht alle Shirts, aber aus jeder Periode picke ich mir ein so ein Teil raus, als Erinnerung, damit ich immer weiß: Ach, so sehen die da aus, so sahen die da aus ... Und meine Bühnenklamotten, da hänge ich auch dran. Immer, wenn wir ein neues Album rausbringen, passen wir ja auch unser Outfit ein bisschen daran an. Und die Klamotten habe ich auch noch alle.

**Ungefähr zeitgleich mit dem Bühnendeko-Angebot habt ihr auf eurer Facebook-Seite auch ein Bartpflegeprodukt beworben, was zu einer kontroversen Diskussion geführt hat. Einige Fans fanden es witzig, andere sprachen von gezieltem Product Placement. Kannst du ein Statement dazu abgeben?**

Na ja, Product Placement ist ja heutzutage gang und gäbe. Da verstehe ich auch nicht, wieso sich manche mokieren, wenn man für Leute wirbt, die einen eben auch sponsorn. Natürlich ist das jetzt ein Bartöl und keine Gitarre, aber wenn unsere Leute jetzt ihre Gitarren irgendwie posten, dann schert das auch keinen. Und Instrumente bekommen wir ja auch teilweise gesponsort. Und wir sind halt in der Band vier Barträger ...

**Und was sagen die Bandmates, die keinen Bart beziehungsweise Vollbart tragen? Wer keinen Vollbart hat, der kann eben einfach nur zugucken.**

**Als ihr im Dezember 2016 mit TO THE RATS AND WOLVES und SUICIDE SILENCE auf Tour wart, habe ich mir während deren Show im Moshpit die Knochen gebrochen und konnte euch dann nur noch aus weiter Ferne bewundern. Was ist die schlimmste oder kurioseste Verletzung, die du dir je bei einem Konzert zugezogen hast?**

Das eine Mal, was nicht so tragisch war, das war in Russland. Da hat mir unser Bassist seinen Bass irgendwie gegen die Stirn gekloppt. Da hatte ich dann eine Platzwunde an der Schläfe, knapp überm Auge. Das hätte auch böse enden können, aber ich hatte wohl noch mal Glück. Mir war auch nicht duselig oder so, ich konnte noch stehen. Aber das war bestimmt geil anzusehen, als da die ganze Zeit das Blut rausstritzte. Dann hatte ich noch einen Unfall, auch in Russland. Da bin ich von der Bühne gesprungen und ich habe keine Ahnung, wo ich draufgeknallt bin, aber da habe ich mir die Rippen geprellt. Das war ziemlich am Anfang der Tour und dementsprechend war das richtig scheiße für den Rest der Zeit. Aber das Blödeste passierte beim Summer Breeze vor drei Jahren. Da bin ich umgeknickt und habe mir beim zweiten oder dritten Song die Bänder gedehnt und auch irgendwie angerissen. Einer von unserer Crew hat mir ein Kühlpack auf die Bühne gebracht – und ich habe die Show auch zu Ende gespielt. Danach bin ich aber direkt ins Krankenhaus gefahren. Das war auch dahingehend nicht so geil, weil es eine Woche vor meiner Hochzeit war. Und eine Woche vor einer Heirat muss man sehr viel organisieren und machen. Fand meine damalige Frau nicht so geil, dass ich die ganze Zeit auf der Couch liegen musste ...

Jenny Josefine Schulz

**EIN ABSOLUT INTENSIVES ALBUM!**  
**„Revival“ ist, was der moderne Rock/Metal dringend braucht!**  
 Feat. Howard Jones (ex-KILLSWITCH ENGAGE, ex-DEVIL YOU KNOW),  
 Francesco Artusato (ex-ALL SHALL PERISH, ex-DEVIL YOU KNOW),  
 Ryan Wombacher (BLEEDING THROUGH, ex-DEVIL YOU KNOW)



**LIGHT THE TORCH - REVIVAL**  
 CD | LP IM GATEFOLD | DOWNLOAD  
 AB 30.03. ÜBERALL ERHÄLTLICH!  
 ENTHÄLT DIE DIGITAL SINGLE „CALM BEFORE THE STORM“

**SETTLE YOUR SCORES**  
 DIE BESTE MODERN-PUNK-BAND DER WELT  
 BRENNT EIN HIT-FEUERWERK AB!



**BETTER LUCK TOMORROW**  
 CD | DOWNLOAD - AB 13.04. ÜBERALL ERHÄLTLICH!  
 ENTHÄLT DIE DIGITAL SINGLE „KEEP YOUR CHIN UP AND YOUR EXPECTATIONS DOWN“

NUCLEAR BLAST ENTERTAINMENT [www.NUCLEARBLAST.DE](http://www.NUCLEARBLAST.DE)  
[www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE](https://www.facebook.com/NUCLEARBLASTEUROPE)



Foto: Ross Theisen

# SINK THE SHIP

**SCHIFFE VERSENKEN.** Sie sind ein echter Geheimtipp für alle, die an Pop-Punk Spaß haben, aber gleichzeitig auch musikalisch auf die Fresse bekommen wollen. Lange war es still um die kleine Band aus Cleveland, Ohio, nachdem sie nach und nach zwei EPs herausgebracht hatten. Nun sind sie mit ihrem ersten richtigen Album am Start und wir haken bei Sänger Colton mal nach, was auf dem Weg zum Album „Persevere“ so alles los gewesen ist.

**S**o wie eure Band heißt auch ein Spiel, das man aus dem Schulsportunterricht kennt. Und es gibt ein Brettspiel gleichen Namens. Spielt ihr gerne? Ich bin jetzt nicht so der Spiele-Fan. Aber die Band spielt manchmal zusammen „Rocket League“ oder „Call of Duty“, und das ist dann immer sehr lustig.

**Gibt es auch irgendwelche Spiele, die ihr macht, wenn ihr im Tourbus unterwegs seid? So was wie Wörter aus Kennzeichen bilden?**

Wir spielen einige Spiele, die beinhalten, dass wir einander schlagen, haha! Zum Beispiel schreit einer bei einer bestimmten Automarke laut „Slug Bug“ oder „Cruiser-Bruiser“ und dann hauen wir uns.

**Ich habe auch eine Definition eures Bandnamens im Urban Dictionary gefunden. Da heißt es zu „Sink the ship“: „When you take a puff of weed and keep it in, then you take a shot or a big chug of beer and then let out the smoke.“ Irgendwelche Kommentare dazu?**

Das hört sich interessant an, haha! Das hat aber wirklich nichts damit zu tun, wie wir an unseren Bandnamen gekommen sind, so viel kann ich dir sagen. Aber wir sind immer offen für alles und feiern gerne. Ich gehe mal stark davon aus, dass der eine oder andere von uns schon mal auf diese Weise ein Schiff versenkt hat.

**Du hast mal gesagt, dass du nicht wirklich viel andere Musik hörst. Wie kommt es, dass ein Musiker sich vergleichsweise wenig für Musik interessiert?**

Es ist eher so, dass ich da sehr wählerisch bin. Es gibt durchaus einige Bands, die ich sehr gerne höre, aber ich

bin sehr schwer zufriedenzustellen, was das betrifft. Ich bin imstande, gutes Songwriting zu erkennen und wertzuschätzen, aber um richtig von einer Band in den Bann gezogen zu werden, bedarf es schon einiges! Übrigens höre ich eigentlich sehr gerne Rap.

**Woher beziehst du hauptsächlich die Inspiration für deine Texte?**

Ich sauge alles aus meinen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen raus. Ich mag die Herausforderung, aus den Dingen, denen ich im Leben so begegne, Lieder zu machen. Das Reimen und das Spielen mit den Worten macht mir am allermeisten Freude.

**Du wirst als einziger Sänger der Band gelistet. Stammt von dir also sowohl der Klar- wie auch der Gutturalsang oder übernimmt das jemand anders in der Band?**

Nein, ich mache beides. Wir nehmen es auf und mischen es dann zusammen.

**Euer ganz eigener Style ist sozusagen ein Mix aus Pop-Punk und Metalcore. Findest du, dass die Kombination von Gegensätzen so was wie das Salz in der Suppe ist, oder kann es Musik auch zu einem Wischiwaschi machen?**

So wie wir es machen, hat es sich für uns bisher aus mehreren Gründen rentiert: Ich kann Musik schreiben, die die Gefühle widerspiegelt, die ich gerade in dem Moment habe. Ich hasse es, mich auf ein einziges Genre festzulegen. Außerdem gibt es uns die Möglichkeit, mit vielen Bands zusammenspielen, die aus den verschie-

densten Genres stammen. So profitieren wir von dieser Vielfalt.

**Euer kommendes Album heißt „Persevere“. In der Tat ist mir aufgefallen, dass es nahezu ein ganzes Jahr lang recht ruhig um euch war, was Internetaktivitäten betrifft. Musstet ihr in dieser Zeit viel Durchhaltevermögen aufbringen? Was waren die Probleme, mit denen ihr als Band zu kämpfen hattet?**

Als wir mit der Band angefangen haben, war erstmal alles ganz chillig und als ein großer Spaß angelegt. So sind wir jedoch nicht allzu weit gekommen. Also sind wir einen Schritt zurückgegangen und haben versucht, uns der Musikindustrie auf anderem Wege zu nähern, als wir es zuvor gemacht hatten. Während dieser Phase, in der wir uns mehr oder weniger zurückgezogen hatten, wurden wir von Markus Staiger von Nuclear Blast/SharpTone entdeckt. Die meiste Zeit, in der man nichts von uns gehört hat, war also die, die wir fürs Songwriting und das ernsthafte Ausarbeiten unseres Albums genutzt haben. Es war eine lange Zeit, aber jetzt sind wir bereit, der Welt zu zeigen, was wir so lange geheimgehalten haben.

**Habt ihr auch einen Tipp für all die kleinen Bands da draußen, die sich ebenfalls etablieren möchten?**

Seid einfach ihr selbst! Folgt nicht jedem Trend, den die Musikindustrie euch vorgibt, denn sonst seid ihr genauso schnell weg vom Fenster wie ebenjener Trend. Findet euer Image und euren Sound und bleibt dabei. Ich glaube, die Leute respektieren und verehren die Bands am meisten, deren Charakter sehr konstant ist.

**Jenny Josefine Schulz**

## GASTSÄNGER UND PRODUZENTEN



**CHUNK! NO, CAPTAIN, CHUNK!**

Dass an einer Albumproduktion mehr als nur die Bandmitglieder selbst beteiligt sind, sollte jedem klar sein. Im Falle von SINK THE SHIP hat man sich an mehreren Fronten Verstärkung ins sinkende Boot geholt, um „Persevere“ den letzten Schliff zu geben. So hat man die Produktion vertrauensvoll in die Hände der Poncet-Brüder von CHUNK! NO CAPTAIN, CHUNK! gelegt und die Chance genutzt, einem von ihnen auch Raum für ein Feature zu geben. Und wenn man schon mal dabei war, durfte auch MISS MAY I-Frontmann Levi Benton ran. SINK THE SHIP-Sänger Colton geht ins Detail.

Ihr habt auf eurem Album ja gleich zwei Gastfeatures: zu hören sind Bert Poncet sowie Levi Benton. Bert hat bei eurem Album aber noch eine größere Rolle gespielt, kannst du das kurz erklären?

Ja, natürlich. Er hat in der Tat mehr gemacht, als nur Gastvocals beizusteuern. Bert und sein Bruder Eric, die ja beide bei CHUNK! NO CAPTAIN, CHUNK! spielen, haben unser neues Album „Persevere“ in ihrem Alias Studio in Frankreich produziert.

Genau, sein Bruder war auch beteiligt. Wie wichtig ist es, mit jemanden zu arbeiten, der einen ähnlichen musikalischen Background hat? Denkst du, euer Album hätte ohne die beiden anders geklungen?

Ich glaube, es ist sehr wichtig jemanden zu haben, der sich mit dem Sound, den du machst, auskennt, der auch ähnliche Interessen und einen ähnlichen Musikgeschmack hat. Die Songs wären wohl die gleichen geworden, da wir schon alles vor dem Studio fertig hatten. Aber die Poncet-Brüder haben schon sehr viel zu den Demoverionen, mit denen wir zu ihnen kamen, hinzugefügt.

Wie sind die beiden so? Kann man gut mit ihnen arbeiten? Und wie sah ihr Beitrag aus?

Es ist toll, mit ihnen abzuhängen, ganz generell. Auf der geschäftlichen Ebene kann man sich keine bessere Beziehung wünschen. Sind sind sehr darauf fixiert, dass die Qualität immer die höchste Priorität hat. Dabei haben wir auf jeden Fall einiges für die nächste Vorproduktion gelernt.

Levi Benton von MISS MAY I ist ja auch mit dabei. Wieso habt ihr ihn für einen Song ausgewählt?

Wir wollten einen Gegenpart zu dem Song, in dem wir Bert gefeaturet haben. SINK THE SHIP haben ja einen sehr breit angelegten Sound, und wenn ich an brutale Vocals denke, dann denke ich an Levi Benton.

Wie, denkst du, haben beide Gast Sänger das Album bereichert?

Ich denke, dass beide uns die Gelegenheit geben, SINK THE SHIP ihrem Publikum vorzustellen, ist schon wichtig für uns. Und natürlich haben die Features die Songs noch mal interessanter gemacht.

Haben die beiden sich die Parts und den Text selber ausgesucht? Oder habt ihr es ihnen vorgegeben?

Ich habe die Parts ausgesucht und die Texte geschrieben. Die Songs habe ich mir immer wieder und wieder angehört und mir überlegt, wo es am meisten Sinn und Spaß machen würde, sie dabei zu haben.

Welche sind deine Lieblingssongs von beiden Bands?

Mein Lieblingssong von CHUNK! NO CAPTAIN, CHUNK! ist wohl „Between the lines“ und bei MISS MAY I ist es „Forgive and forget“.

Dennis Müller

**THE DAMNED**  
present to you the full-length LP

**EVIL SPIRITS**

**APRIL 13**  
CD | LP | DIGITAL

SPINEFARM RECORDS  
OFFICIALDAMNED.COM  
SPINEFARMRECORDS.COM  
SEARCH AND DESTROY RECORDS

**LIVE** 17.5. FRANKFURT, BATSCHKAPP, DE | 19.5. LAUSANNE, LES DOCKS, CH  
22.5. MÜNCHEN, STROM, DE | 23.5. BERLIN, SO36, GERMANY  
25.5. HAMBURG, FABRIK, DE | 26.5. OBERHAUSEN, TURBINENHALLE, DE

**UNDEROATH**

**ERASE ME**

“Bigger than life, twice as heavy... ERASE ME is a collection of battle cries for a world that desperately needs them.”  
- ALTERNATIVE PRESS

**APRIL 6**  
CD | LP | DIGITAL

underoath777.com  
fearlessrecords.com

caroline

**FEARLESS**  
Records



# ANCST

Foto: Maximilian Probst (maximilianprobst.de)

**AUGEN AUF!** Autonom. Negativ. Chaotisch. Schnell. Traurig. So buchstabiert Tom den Namen seiner Band ANCST. Doch dahinter steckt mehr. Die Berliner bringen ihr zweites Album an den Start und haben große Pläne. Wir erfahren von ihrem Sänger Tom nicht nur, wofür ANCST steht, sondern auch wie das neue Album „Ghosts Of The Timeless Void“ entstanden ist und was hinter der DIY-Attitüde der Band wirklich steckt.

**DIY-Gedanke**  
Wichtig bei der Arbeit an „Ghosts Of The Timeless Void“ war vor allem ein leistungsstarker Rechner, denn wie alle Musik aus dem Hause ANCST wurde auch das neue Album selbst produziert. Darüber hinaus war für Tom wichtig, die benötigte Ruhe zu haben und den Kopf freizubekommen. Dies war für das Gelingen der LP unabdinglich. So ist das meiste Material in der zweiten Jahreshälfte 2017 entstanden und nur ein paar ältere Songs wurden mit untergemischt. Am zeitaufwändigsten waren hierbei die Instrumentals und das Mixing, während die Texte und Vocals in vergleichsweise kurzer Zeit fertig wurden. Doch wieso machen ANCST eigentlich alles selbst? Weil sie es können!

Es benötigt kein richtiges Studio, sondern viel mehr das nötige Know-how, das sich Tom über die Jahre angeeignet hat. „Natürlich macht es mir auch einfach Spaß, das selber zu machen. Es gibt nichts Besseres, als im Jogger vor dem heimischen PC die nächste Platte einzutrümmern. Aber finanzielle Gründe hat es natürlich

auch.“ Sonst könnten ANCST wohl kaum die Menge an Musik produzieren, die sie ihren Fans bieten. Stattdessen liegt der Fokus auf dem DIY-Gedanken. DIY, das heißt für Tom: „Arsch hochkriegen und neue Dinge ausprobieren.“ So ist es kein Wunder, dass alles in Eigenregie funktioniert. Die Produktion der Musik, das Buchen von Touren, das Drucken von Merch und die Veröffentlichung von Platten über das eigene Label. Dadurch haben sie vor allem viel gelernt. Diese Attitüde ist noch immer präsent, jedoch gibt es mit LifeForce als Label und Doomstar als Booking-Agentur jetzt professionelle Hilfe, die Tom wie folgt kommentiert: „Da wachsen mir in Zukunft ein paar graue Haare weniger und zusätzlich ermöglicht es mir zu lernen, wie Profis die Dinge angehen. Ansonsten ist alles so geblieben, wie es immer war: selber machen!“

#### Musikalische Zusammensetzung

Einen besonderen Einfluss gab es beim Songwriting des neuen Albums nicht. So erzählt Tom, das Endergebnis entspreche immer „der Summe aller Einflüsse: Das

Leben in der Stadt zum Beispiel oder das subkulturelle Milieu, in dem wir uns bewegen.“ Hierher stammt der Haupteinfluss auf die Musik von ANCST. Jedoch spielen auch aktuelle Ereignisse eine Rolle, zum Beispiel der anhaltende Rechtsruck, der schon auf „Moloch“ thematisiert wurde. „Die fortschreitende Digitalisierung, der technische Fortschritt und der soziale Wandel sind weitere Themen, die aktuelle Relevanz haben“, erklärt Tom. Eine Ansammlung der letzten beiden Jahre.

ANCST nennen die Dinge beim Namen. Es ist für die Band wichtig, klare Aussagen zu machen, egal ob mit persönlichem, politischem oder gesellschaftskritischem Bezug. „Rassismus, bürgerliche Ignoranz, die ungerechte Verteilung des Wohlstands, kapitalistische Ausbeutung der Menschen, ‚Gegenkulturen‘, die ein Spiegel der Gesellschaft sind, ein System, das Menschen psychisch krank macht, und und und. Das ist ein Teil der Inhalte, über die wir unsere Songs schreiben. Wenn wir eins aussagen wollen, dann dass wir uns mitten im Fall befinden und verdammt noch mal die Augen öffnen müssen!“, so Tom.

Musikalisch wirkt „Ghosts Of The Timeless Void“ vielseitiger, härter und ist etwas weniger im Black Metal zu verorten. „Frag mich nicht, wie das kommt. Ich denke, das hat sich einfach so ergeben. Ich sitze auf jeden Fall nicht wie ein verrückter Professor in meinem Labor und plane die prozentuale Genre-Zusammensetzung unserer Songs.“ So zeigen ANCST auch eine ganz andere Facette: die Dark-Ambient-Veröffentlichungen, die von der Band in Kleinstauflagen auf Kassette veröffentlicht werden. „Das ist eine komplett andere Richtung. Beides zu vermischen, stellt sich aber als schwerer als gedacht dar.“

#### Mit Vollgas zum Erfolg

Wirft man einen Blick auf die Bandcamp-Seite, fällt schnell auf, dass hier wahre Arbeitstiere am Werk sind. Es stellt sich die berechnete Frage, wie man es schafft, so produktiv zu sein. Es ist der Spaß an der Musik, der Spaß daran, Neues zu veröffentlichen – vom Songwriting über das Design des Artworks bis zur anschließenden Vermarktung. Für Tom ist es ebenso wichtig, dass man nie vom Gaspedal geht, weshalb der Release von „Ghosts Of The Timeless Void“ alles andere als eine Pause bedeutet. Denn zeitgleich erscheint auch eine Split-7“ mit DEPRAVATION. Darüber hinaus ist ein weiterer Split-Release im Gespräch, möglicherweise eine EP und vielleicht sogar eine weitere Ambient-Veröffentlichung. „Vielleicht rutscht noch was dazwischen. Das nächste Album gibt es dann vielleicht nächstes Jahr im Herbst oder so.“ Vorher steht erstmal die Europatour an. Nach einer kreativen Pause klingt das in keinem Fall.

### WENN WIR EINS AUSSAGEN WOLLEN, DANN DASS WIR UNS MITTEN IM FALL BEFINDEN UND VERDAMMT NOCH MAL DIE AUGEN ÖFFNEN MÜSSEN!

Betrachtet man sich das Cover des neuen Albums, wird schnell klar, wie wichtig der visuelle Aspekt für die Musik ist. Tom, der auch dieses selbst designt hat, sieht seine Inspiration in den Arbeiten von Gee Vaucher, Pushead, Dan Seagrave oder GIVE UP. „Viele Gemeinsamkeiten gibt es auf den ersten Blick zwar nicht, außer zu GIVE UP, dennoch werden Kenner feststellen, dass sie alle ebenfalls Plattencover und dergleichen entworfen haben. Viele der Sachen, die ich cool finde, stammen aber, glaube ich, eher von ‚normalen‘ Leuten, von Freunden der Bands, den Bands selber. Ich fand den ganzen Eighties-Xerox-Kram immer schon cool. Diese Cut&Paste-Optik alter Zines und natürlich den ganzen norwegischen Black-Metal-Schwarzweiß-Kitsch. Ich glaube, das findet sich in unseren Artworks ein wenig wieder.“

#### Eigene Identität

Musikalisch und visuell divers, politisch und mit klarer Meinung. Zu welcher Szene zählen sich ANCST eigentlich selbst? „Mir ist das mit diesem Identitätsgeschwafel mittlerweile ziemlich egal. Ich könnte dir jetzt aufregend klingende Schubladenbegriffe um die Ohren hauen, aber schlauer wären die Leser danach auch nicht. Wir bewegen uns irgendwo im Niemandsland zwischen Hardcore und Metal, im Endeffekt. Hier ein bisschen Death/Black-Geballer, da ein bisschen Metalcore der alten Schule, hier ein wenig Emocrust und dort ein wenig Grind. Die DIY-Hardcore-Punk-Subkultur ist natürlich unser Zuhause, aber da sich Metal und Hardcore ja durchaus wieder einander annähern, verschwimmen hier die Grenzen.“ So ordnen sich die Berliner keiner Szene zu, sondern stehen für sich selbst ein. Nichtsdestotrotz frage ich danach, wie ANCST als politische Band zu Black Metal stehen und was Toms Ansicht nach das größte Problem dieser Szene ist. Die Antwort möchte er nicht auf ein Rassismusproblem reduzieren. „Das wäre zu einfach. Ich glaube, das größte Problem sind Leute, die sich über die künstlich erzeugte Attitüde, die Black Metal an den Tag legt, so selbst inszenieren, dass sie auf alle scheißen.“ Etwas irgendwie Elitäres, das oft gänzlich unbegründet ist und auf einer Realitätsflucht beruht. „Wer bis heute nicht durchschaut hat, dass Black Metal wie auch andere ‚alternative‘ subkulturelle Milieus zum Großteil nichts anderes als eine inszenierte Farce ist, dem ist aber auch nicht zu helfen. Das Problem ist demnach, dass sich die Leute wie so oft selbst viel zu ernst nehmen und dass sich Gestalten in dieser Subkultur herumtreiben, die meiner Meinung nach eher auf den Karneval gehören.“

#### Musik als Medium

Wie viele andere Bands in letzter Zeit setzen auch ANCST bei ihrer neuen Platte auf Vinyl. Vier verschiedene Farben wird es geben. Tom selbst ist kein Vinylnerd, seine Kassettensammlung ist viel größer. Und das, obwohl er eigentlich gar nicht sammelt, sondern vieles aus Bequemlichkeit digital hört. „Ich verbringe meine Zeit lieber mit der Suche nach Tags bei Bandcamp als im Plattenladen.“ So findet er auch, dass die Nachfrage nach physischen Veröffentlichungen zurückgegangen ist und auch trotz des erneuten Vinyl Hypes die Entwicklung der digitalen Möglichkeiten wesentlich interessanter ist. Zweifelsohne ist es für ihn ein schönes Gefühl, eine Vinyl-LP von „Ghosts Of The Timeless Void“ in Händen halten zu können. „Es ist erleichternd, weil das, wofür du eine ganze Zeit gearbeitet hast, endlich fertig ist und du dir darüber nicht mehr den Kopf zerbrechen musst, haha. Aber mal ehrlich, es ist ein gutes Gefühl. Vielleicht Stolz.“

Rodney Fuchs

TICKETS: 01806 - 57 00 00

oder **EVENTIM.DE**

(0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 €/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz)



INFOS: **KINGSTAR-MUSIC.COM**

**KINGSTAR**  
MUSIC

**TOUCHÉ AMORÉ  
BASEMENT**



**25. JUNI  
DUESSELDORF ZAKK**

**26. JUNI  
FRANKFURT DAS BETT**

**27. JUNI  
BERLIN SO 36**

**08. JULI  
TRIER\* EX-HAUS**  
\* ONLY TOUCHE AMORE

IMPERICON.COM VISIONS FUZE KINGSTAR\*

**BURY  
TOMORROW**



\*PLUS SPECIAL GUEST  
**CROSSFAITH**

\*\*PLUS SPECIAL GUESTS  
**lionheart BLESSTHEFALL**

**27.04.2018  
KIEL, ORANGE CLUB**

**19.06.2018  
BERLIN, MUSIK & FRIEDEN**

**24.06.2018  
STUTTART, CLUBCANN\***

**27.06.2018  
HANNOVER, MUSIKZENTRUM\*\***

KINGSTAR\* FUZE IMPERICON.COM

KINGSTAR IN ASSOCIATION WITH UNITED TALENT AGENCY

**TIGERS JAW**

with special guests  
slaughter beach, dog **WORRIERS**

**UK/EU TOUR  
APRIL  
2018**



**20.04.2018  
Hamburg (DE)  
Hafenklang**

**21.04.2018  
Berlin (DE)  
Cassiopeia**

**22.04.2018  
Cologne (DE)  
Jungle**

FUZE VISIONS IMPERICON.COM KINGSTAR\*

KINGSTAR IN ASSOCIATION WITH UNITED TALENT AGENCY PRESENT

**BLESSTHEFALL**



**11.06.2018  
LEIPZIG, NAUMANN'S**

**12.06.2018  
BERLIN, MUSIK & FRIEDEN**

**22.06.2018  
KARLSRUHE, STADTMITTE**

**23.06.2018  
KÖLN, GEBÄUDE 9**

IMPERICON.COM KINGSTAR\*



# CASEY

Foto: Karo Schäfer (cateyephoto.com)

**KRANKENGESCHICHTE.** Spröde Knochen, eine Darmerkrankung und Depressionen. Dazu noch Autounfälle, ein Schlaganfall und ein Herzinfarkt. All das füllt Tom Weavers Krankenakte, die er auf „Where I Go When I Am Sleeping“ verarbeitet. Im Interview verrät er uns, wie er mit den gesundheitlichen Einschränkungen umgeht und was ihm wirklich Angst macht.

**D**as neue Album wirkt auf schmerzhaft Weise noch ehrlicher, als „Love Is Not Enough“ es bereits war. Worum geht es in den Songs?

Wie bei „Love Is Not Enough“ war es nicht von Anfang an meine Intention, ein Konzeptalbum zu einem bestimmten Thema zu schreiben. Das Album wurde in recht kurzer Zeit geschrieben, daher dreht es sich größtenteils um meinen schlechten gesundheitlichen Zustand der letzten zehn Jahre. Um die Krankheiten, die ich hatte und die Medikamente, die ich nehmen musste. Ich wollte auch nicht wieder das Thema Liebe in den Vordergrund stellen, meine Empfindungen dazu habe ich auf dem letzten Album schon genug ausgedrückt. Ein paar mal hat sich das Thema allerdings dennoch eingeschlichen.

**Dann aber eher im Zusammenhang mit deinen Krankheiten, oder? Also wie gehen Freunde und Familie mit deinem gesundheitlichen Zustand um?** Richtig. Es verweist aber eher auf den Einfluss, den meine Krankheiten auf die Beziehungen haben. Das lässt sich in „Bruise“ wie auch in „Needlework“ heraushören.

**Wie wichtig ist es für dich, über das Gesundheit beziehungsweise Krankheit zu sprechen?**

Die Selbsttherapie durch die Musik ist bei mir eigentlich schon zum Zeitpunkt der Aufnahmen im Studio abgeschlossen. Bis dahin habe ich die Songs mehr als hundert Mal gehört, dann arbeitet man eher auf einer sachlichen Ebene mit den Songs. Ich weiß dann zwar noch, wie persönlich sie an sich sind, aber ich fühle mich dabei nicht unwohl. Ich schreibe Musik grundsätzlich über Dinge, die mir wichtig sind. Wenn ich nichts mehr zu sagen habe, dann werde ich aufhören, denn ich möchte keine belanglosen Texte produzieren. „Where I Go When I Am Sleeping“ wurde also geschrieben, weil ich die Inhalte für relevant hielt.

**Im Opener singst du: „Shouldn't need medication to make it through the day“. Hast du wirklich so empfunden?**

Das war tatsächlich der einzige fertige Text, den ich mit ins Studio gebracht habe und der auch den weiteren thematischen Werdegang des Albums beeinflusst hat. Ich leide unter spröden Knochen, einer chronischen Darmerkrankung, Depressionen, hatte mehrere Autounfälle, einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall. Wenn ich zurückschaue, denke ich nur: Wow, ich könnte tot sein. Die Zeile bezieht sich aber auch auf die Einstellung vieler Männer in England, für andere Länder kann ich nicht sprechen. Sie werden nach dem Motto „Big boys don't cry“ erzogen und genau das bringt sie um.

---

## WENN ICH NICHTS MEHR ZU SAGEN HABE, DANN WERDE ICH AUFHÖREN, MUSIK ZU SCHREIBEN.

---

Die Suizidrate bei jungen Männern ist sehr hoch und das ist so, weil sie nicht lernen, wie sie mit ihren Problemen und Gefühlen umgehen sollen. Ein anderer Aspekt ist mein behinderter Bruder. Er muss jeden Tag Medikamente nehmen wegen seiner physischen Erkrankungen. Warum sollte ich dann Medikamente wegen etwas nehmen, das sich nur in meinem Kopf abspielt, wenn mein Bruder seine Medikamente körperlich braucht? Ich sollte alleine klarkommen.

**Wovor hast du Angst?**

Unter Phobien, also irrationalen Ängsten, leide ich nicht. Ich habe keine Angst vor Spinnen, Luftballons oder

Haien. Wenn ich mich natürlich Auge in Auge mit einem Hai wiederfinden würde, hätte ich natürlich Schiss. Aber das ist nicht irrational und hält mich auch nicht davon ab, im Meer schwimmen zu gehen. Aber ich habe Angst, einsam zu sterben. Ich sage bewusst einsam und nicht allein. Der Unterschied liegt für mich darin, dass einsam zu sterben bedeutet, dass niemand zu meiner Beerdigung kommt. Das war es aber an Ängsten. Das lässt mich jetzt wirklich sehr unerschrocken rüberkommen, oder? Haha!

**Wofür bist du dankbar?**

Wie schon gesagt, ich sollte tot sein. Aber ich bin hier. Daher kommt vielleicht auch meine lockere Lebenseinstellung, ich bin relativ relaxt und „easy going“. Heute ist mein Auto abgeraucht und ich habe es einfach hingenommen und gedacht: Shit happens. Andere wären vermutlich an die Decke gegangen. Wenn ich mich stresse, werde ich krank. Ich weiß, dass ich es gut habe. Das sehe ich jeden Tag an meinem Bruder. Ihm geht es schlecht, aber er beschwert sich nie, sondern er lebt sein Leben. Wenn er das kann, kann ich das auch.

**Das ist echt interessant. Ich dachte mir bei den Fragen, dass du aufgrund deiner Erfahrungen entweder Angst davor hast, wieder krank zu werden, oder einfach dankbar dafür sein könntest, dass du noch lebst.** Stimmt. Ich habe keine Angst, krank zu werden. Wenn ich mich davor fürchte, dann werde ich auch krank. Den Schlaganfall hatte ich zum Beispiel im Schlaf, als ich dann beim Arzt war, haben sie es mir gesagt. Dann kann ich auch nichts mehr dran ändern. Wenn mir jemand vorher gesagt hätte: „Du wirst einen Schlaganfall haben“, wäre ich nervös geworden. Ich werde wieder krank werden, da mache ich mir gar nichts vor. Aber ich muss eben damit leben und umgehen.

**Britt Meißner**



**3 IN 1.** Während des Telefonats höre ich mehrmals ein „Sh, sh, sh“ ... Buddy beruhigt seine acht Monate alte Tochter. Er ist ein beschäftigter Mensch. Buddy Nielsen ist SENSES FAIL, singt bei BAYONET und SPEAK THE TRUTH ... EVEN IF YOUR VOICE SHAKES, plant ein Electronic-Pop-Projekt und kümmert sich neben seinem Kind um seine an Multipler Sklerose erkrankte Frau. Bereits 2015 traf ich Buddy Nielsen in Karlsruhe. Bei einer Show mit COUNTERPARTS und CAPSIZE schüttelte ich seine Hand und verriet ihm, dass ich fast zehn Jahre warten musste, um seine Band erstmals live sehen zu können. Drei Jahre später darf ich dem Tausendsassa erneut Fragen stellen, dieses Mal zum neuen alten Sound, zur Philosophie der Band aus New Jersey sowie zur Generation Y.

**A**ls ich den Titel des „Pull The Thorns From Your Heart“-Nachfolgers las, erwartete ich, dass weiter versucht wird existentielle emotionale und philosophische Fragen zu beantworten. Doch die ersten Höreindrücke erinnerten mich nicht an 2015, sondern an 2007. „If There Is Light, It Will Find You“ ist eine diskografische Rückbesinnung und hätte problemlos zwischen „Still Searching“ und „Life Is Not A Waiting Room“ erscheinen können. Wie kam es dazu?

#### Ein Mann, ein Songwriter.

„SENSES FAIL sind eher bekannt für einen Screamo-, Emo- und Pop-Punk-Sound. Der Großteil unserer Fanbase möchte das hören. Man spielt immer mit dieser Frage, was die Fans wollen und was man persönlich möchte. Ich hatte das Gefühl, dass ich zwei sehr gute und interessante heavy Alben geschrieben hatte. Ich fragte mich, ob ich nun die alten SENSES FAIL wiederbeleben sollte, nur mit einigen neuen Ideen. Bisher hatte ich nie diese emoartige Musik geschrieben. Mein Stil ist eher heavy, spacy und hat was von DEFTONES. Ich wollte herausfinden, ob ich auch Popsongs schreiben kann, fette SENSES FAIL-Songs.“ Bei den früheren Alben steuerte er Texte und Melodien bei, nicht die Musik. Das neue Album sei seine Oldschool-Version von SENSES FAIL, dessen wiederbelebter Sound sich einfach ergeben habe. Buddy führt das zurück auf sein Bestreben, ein besserer und vielseitigerer Songschreiber zu werden. „Ich habe festgestellt, dass ich ganz unterschiedliche Musik schreiben kann. Ich möchte meine alte Band BAYONET zurückbringen. SENSES FAIL sollen SENSES FAIL sein. Dazu kommt noch ein weiteres Projekt. Ich will mehr als einen Kanal für mein Songwriting haben. Warum soll ich SENSES FAIL in alle möglichen Genres verbiegen? Dann starte ich lieber ein paar neue und andersartige Projekte.“

#### Ein Mann, eine Band.

Genrewechsel bergen für eine Band stets die Gefahr von Unstimmigkeiten. Wie viel Überzeugungsarbeit musste Buddy leisten, um die musikalische Regression durchzusetzen? „Ich bin das einzige Mitglied. Über kreative Entscheidungen musste ich mir keine Sorgen machen. Darum verändert sich die Musik auch die ganze Zeit, haha. Ich muss eben niemanden überzeugen.“ Ich als Fan bin vom Ergebnis überzeugt. Songs wie „Is it gonna be the year?“ versetzen mich in mein 16-jähriges Ich, in eine Zeit, als „Bite to break skin“ oder „Can't be saved“ im Ohr blieben. Doch so wenig, wie ich noch ein Teenager bin, ist es Buddy.

### ICH WILL MUSIKALISCH MEINE GENERATION PRÄGEN.

Älter geworden und gereift bedient er sich mittlerweile anderer Themen. „Viele Songs drehen sich um ein Tod, Sterblichkeit, Verlust und Überleben. Es ist ernst, aber nicht deprimierend, eher tiefgehend und ehrlich. Die Texte sind düster, aber catchy. Das mochte ich auch immer an SAVES THE DAY.“ Schrieben SENSES FAIL harte Musik, sollte es optimistische und positive Texte geben. War es poppige Musik, gab es dunkle und harte Texte. Der Kern des neuen Albums spiegelt sich auch im Cover wider. Es zeigt ein Todesgespenst, ein Kind im Arm. Die Visualisierung eines einschneidenden Erlebnisses. Buddys Frau wäre bei der Geburt ihrer Tochter fast ums Leben gekommen.

#### Ein Mann, ein Sprachrohr.

„Ich will musikalisch meine Generation prägen. Ich will ein Sprachrohr für Gleichaltrige bleiben, während wir uns durch das Leben kämpfen.“

Musik sei nicht nur etwas für Pubertierende und Jungerwachsene. Auch mit dreißig, vierzig oder fünfzig wende man sich Musik zu, um die Welt zu entschlüsseln und seinen Platz darin zu finden. Wer Buddy Niensens Geschichte kennt, weiß um seine Kämpfe – seine Drogenvergangenheit, die anschließende Läuterung, sein Weg in den Buddhismus und zur Meditation sowie das Einstehen für die LGBTI\*-Gemeinde. Dabei sei es ein Privileg, eine Bühne zu haben. Als Musiker habe man die Pflicht, seine Stimme zu nutzen. „Durch das, was gerade in den USA passiert, bedarf es sozialer Kommentare. Gerade in diesen Zeiten muss man nuancierte Dialoge führen. Tut man dies nicht, verpasst man eine Chance als Musiker.“ Es gebe zu viele bigotter und schlechter Menschen in den USA, die die aktuelle politische Realität herbeigeführt haben. Man müsse nun die Jugend bilden und schlicht nach vorne sehen. Worin sieht er diese sozialpolitische Realität begründet? Was heißt es ein „millennial son of a bitch“ zu sein, wie es in „Gold jacket, green jacket ...“ heißt? „Hier gibt es viele Vorbehalte gegenüber meiner Generation. Wir wären faul, selbstbezogen und unnützlich. Uns sei alles in die Wiege gelegt worden. Ich meine, dass die Generation vor uns für die schlechten Dinge in der Welt verantwortlich ist. Wir sind nicht faul oder desinteressiert. Wir sind nur nicht an großem Wohlstand oder materiellen Dingen interessiert, sondern an Erfahrungen und einem bedeutungsvollen Leben.“ Die Babyboomer haben Trump gewählt, die Finanzkrise, die globale Erwärmung, das Erstarken des Rechts oder sinnlose, jahrzehntelange Kriege verursacht. Wir seien die Erben eines beschissenen Chaos, welches es in den Achtziger und Neunziger Jahren so nicht gab. Er habe sich mit Problemen auseinanderzusetzen, die seine Eltern- und Großelterngeneration nicht bewältigen mussten. Buddy will die existierenden Probleme lösen und den Planeten erhalten, als Vater, Musiker und Kommentator.

**Marcus Buhl**



Foto: Vincent Grunde (vollvincent.com)

**PROGRESSION.** Ihr achtens Studioalbum bringen BETWEEN THE BURIED AND ME jetzt auf den Markt, jedoch nicht als Ganzes. Bei „Automata“ entschied man sich dafür, den Release nacheinander in zwei Teilen zu veröffentlichen. Wir haben mit Sänger Thomas Giles Rogers Jr., kurz Tommy, über den ersten Teil gesprochen.

Erst letztes Jahr hat die Band zum zehnjährigen Jubiläum ihres Albums „Colors“ dieses in ganzer Länge live aufgeführt. „Das hat sich total selbstverständlich angefühlt, wir haben es so oft rauf und runter gespielt, das war einfach cool, vor allem wie die Leute darauf reagiert haben. Das war beeindruckend.“ „Colors“ war auch das erste Konzeptalbum der Band, die mit „Parallax I & II“ und „Coma Ecliptic“ weitere komplexe Geschichten in die Welt gesetzt hat. So ist es kein Wunder, dass Tommy sich bewusst ist, dass es viele Hörer gibt, die das Konzept vielleicht gar nicht verstehen werden. „Das ist aber normal. Wir alle hören Musik anders. Manche beschäftigen sich intensiv mit dem Konzept und andere interessieren sich einfach nur für die Songs, das ist beides cool.“ Wieso eigentlich schon wieder ein Konzeptalbum? Dass sich diese im Prog-Metal besser verkaufen, hält die Band nicht unbedingt für wahr. Viel mehr geht es darum, die Musik zu schreiben, die sich richtig anfühlt. „Was in der modernen Popmusik funktioniert, sind doch hauptsächlich Singles, und ich denke, dass es dafür keine Geheimformel gibt.“

Und was erzählt uns „Automata“? Für die Konzeption der Story hat sich Tommy sein Worst Case Szenario überlegt: „Eines Tages aufzuwachen und zu merken, dass meine Frau und mein Sohn weg sind.“ In diese Situation hat er den Protagonisten der Geschichte geworfen. „Das war ein langer Prozess, das kostet Zeit und kann hart sein. Für uns als Band ist es ein weiterer Tag im Office, wenn du verstehst, was ich meine.“ In diesem Prozess entstanden die vielen Facetten, die die Story von „Automata“ so komplex erscheinen lassen. „Jeder Song ist wie eine einzelne Szene. Es gibt Sprünge nach vorne und hinten sowie viele emotionale Höhen und Tiefen.“ Eine Geschichte, in die man tief eintauchen kann, wenn man das denn möchte.

Doch wie kommt man auf die Idee, ein Album in zwei Teile zu separieren und diese zu unterschiedlichen Terminen zu veröffentlichen? „Es gab diesen Punkt bei

dem Album“, erklärt Tommy „an dem ich immer wieder gestoppt habe. Da unsere Songs oft sehr wild sind, kann das manchmal etwas viel sein.“ Des Weiteren finden BTBAM es spannend, wenn man sich aus Fanperspektive auf zwei Dinge freuen kann. Sie haben das Gefühl, dass die zweite Hälfte eines Albums (die im Fall von „Automata“ noch stärker als die erste sein soll) im Gesamtkontext zu oft untergeht, da die Leute sie sich nur noch selten von Anfang bis Ende anhören. „Unsere Musik ist so dicht, da benötigt man Zeit, um sich damit auseinanderzusetzen und das Konzept zu entschlüsseln.“ So war es die logische Konsequenz das Album an diesem Punkt zu splitten und es den Rezipienten in zwei Teilen zu präsentieren. Ob es funktioniert, kann nur die Zukunft zeigen.

---

### ES GEHT UNS DARUM, DASS WIR UNS WIEDER UND WIEDER NEU ERFINDEN.

---

Ich frage Tommy danach, was er an der Musik von BTBAM als progressiv ansieht, ein Begriff, den man seiner Aussage nach ganz unterschiedlich definieren kann. „Es geht uns darum, dass wir uns wieder und wieder neu erfinden. Wir möchten nicht dasselbe Album zweimal veröffentlichen. Klar haben wir Elemente des Progressive Rock, aber es muss nicht gleich Prog-Rock oder -Metal sein, um progressiv zu sein. Ich denke zum Beispiel, dass RADIOHEAD eine progressive Band sind. Man muss nicht weird oder crazy sein, sondern sollte sich selbst pushen und Neues ausprobieren.“ Während „Coma Ecliptic“ eine moderne Version des Rock-Oper war, geht es auf „Automata“ wieder härter zu. Das alles war nicht geplant, sondern „es ist einfach passiert“, wie Tommy erläutert. Bands wie OPETH haben den Shouts und Growls bereits abgeschworen, bei BTBAM wird das

vorerst nicht passieren. „Wir haben unseren Sound und ich finde, dass Shouts ein essentieller Bestandteil davon sind. Es fühlt sich richtig an. Wir haben auch nicht gesagt, dass wir ein hartes Album schreiben wollen.“ Es geht in der progressiven Musik also viel mehr um die konstante Entwicklung und den „Progress“, den Fortschritt, ohne zu wissen, was als Nächstes kommt.

Progressiv sein heißt also, neue Sachen auszuprobieren. So ist es auch kein Wunder, dass BTBAM nun ein Angebot von Sumerian Records angenommen haben, während sie bereits bei Lifeforce, Victory und zuletzt Metal Blade unter Vertrag standen. Wie fühlt sich das an? „Wir hatten ein großartiges Verhältnis zu unseren Labels, aber wenn sich eine neue Tür öffnet, sollte man diese Chance nutzen. Es ist immer aufregend, mit neuen Leuten zu arbeiten. Wenn man so lange im Geschäft ist wie wir, ist es wichtig, nicht immer dasselbe zu tun.“ Es ist für die Band kein Neubeginn, aber ein neues Kapitel ihrer Geschichte. Kann er sich vorstellen, irgendwann mal keine Ideen mehr für neue Musik oder Texte zu haben? Er lacht, begründet es aber damit, dass es ihm oft durch den Kopf geht und wohl in jedem Musiker verankert ist. „Manche Bands fangen irgendwann an, schlechte Alben zu schreiben.“ Bei BTBAM geht das alles sehr schnell und smooth, doch der Ansporn, nur das Beste zu produzieren und originell zu sein, treibt die Band weiter an. „Vielleicht passiert uns das ja auch mal, dass wir eine beschissene Platte schreiben. Aber ich denke, solange wir damit glücklich sind, wird das nicht geschehen.“ Vielleicht würde es soweit kommen, sollten sie versuchen, etwas zu sein, was sie nicht sind. Doch derzeit ist der Sound, die Art und Weise, wie BTBAM klingen, für Tommy klar definiert und befindet sich in einem konstanten Fortschritt. Nur ob er mit siebzig Jahren immer noch so schreiben wird, wagt er zu bezweifeln: „Ich schreibe meine Vocals immer für die Musik, wenn wir dann wirklich keinen aggressiven Sound mehr haben, muss ich nicht mehr schreiben. Na ja, vielleicht doch, haha!“

Rodney Fuchs



Foto: Jay Fortin

# GOZU

**TRAUER UND TROTZ.** Im Juni 2017 verstarb Marc Gaffneys Vater. Den Verlust verarbeitete der Frontmann der Bostoner Psych-Rocker anschließend auf „Equilibrium“, dem vierten Langspieler seiner Truppe. Welche Ratschläge sie derweil jungen Bands heute geben würden und warum die Achtziger Jahre so viel besser waren, verraten uns Gaffney und Gitarrist Doug Sherman im Interview.

**W**as erhofft ihr euch von der neuen Scheibe?

**Gaffney:** Ich möchte natürlich, dass die Leute sie mögen und wir noch mehr Menschen damit auf uns aufmerksam machen können. Außerdem hoffe ich, dass wir mehr Shows und Festival spielen werden und uns dabei überall auf der Welt Chicks reinpfeifen können.

**Sherman:** Ich hoffe, wir können noch mehr Döner essen als bisher.

**Was zeichnet generell ein gutes Album in euren Augen aus?**

**Sherman:** Ein gutes Album hat gute Songs, gute Refrains, Gitarrensoli und sorgt dafür, dass du deinen Kopf schüttelst. Ich denke, all das haben wir hinbekommen.

**Inhaltlich beschäftigt sich Marc auf dem Album mit dem Tod seines Vaters. Hat sich eure Sichtweise auf die Texte seit den Aufnahmen verändert?**

**Gaffney:** Sie sind heute sogar noch kraftvoller. Manchmal erwische ich mich dabei, wie ich das Telefon in der Hand habe und die Nummer meines Vaters wählen will. Und dann realisiere ich, dass das nicht mehr möglich ist. Wenn ich unsere Songs singe, dann gibt mir das die Möglichkeit, an ihn zu denken. Es hilft mit bei der Trauer. Denn manchmal wache ich morgens auf – und es tut immer noch verdammt weh. Seinen Vater und besten Freund zu verlieren, ist eine bittere Pille, die du schlucken musst. Die Songs sind ein Weg, um meine Trauer und meine Wut irgendwie rauszulassen.

**Viele Musiker sind irgendwann mit ihrem alten Kram nicht mehr zufrieden. Wie zeitlos ist „Equilibrium“?**

**Gaffney:** Tatsächlich liebe ich auch die Sachen, die wir früher gemacht haben. Jedes Album hat seine Berechtigung und seine eigene Geschichte. Und sie haben uns dahin gebracht, wo wir heute als Band stehen.

**Wir schwer ist es für eine Band in eurem Genre, sich noch von der Masse abzuheben? Was habt ihr, das die anderen nicht haben?**

**Sherman:** Nun, wir haben ziemlich große Hände ...

**Gaffney:** Es gibt so viele verschiedene Bands und Sounds. Wir für unseren Teil schreiben über Dinge, die Menschen nachvollziehen können, die sie erlebt haben. Es geht bei uns nicht um Autos, Drachen, Übernatürliches oder Videospiele. Die Leute da draußen sind aber auch sehr wählerisch. Zu glauben, dass allen Menschen gefällt, was wir tun, wäre natürlich blauäugig. Für uns gilt: Wir lieben es, gemeinsam zu spielen, und das merkt man uns meiner Meinung nach auch an. Für verrückte Dinge sind wir allerdings mittlerweile viel zu alt, haha.

**Ihr habt vor etwa zehn Jahren angefangen. Zu einer Zeit, in der das Internet schon die Macht übernommen hatte und die Plattenverkäufe im Keller waren. War das ein gutes oder schlechtes Umfeld, um eine Band zu gründen?**

**Gaffney:** Wir wollten einfach nur spielen, und das haben wir getan. Irgendwann hat sich dann alles von alleine ergeben. Aber selbst wenn uns heute keine Sau kennen würde – wir würden trotzdem irgendwo gemeinsam Musik machen.

**Was sind die größten Herausforderungen, mit denen Bands heutzutage im Gegensatz zu den Achtziger und Neunziger Jahren konfrontiert sind?**

**Gaffney:** Social Media helfen natürlich enorm. Dennoch, heute noch Musik zu verkaufen, ist ziemlich brotlos. Somit rate ich jedem: Solltest du aus kommerziellen Absichten eine Band gründen, bitte hör sofort auf und werde lieber Arzt. Oder besser: irgendein windiger Betrüger. Hach ja, die Achtziger waren schon eine tolle Zeit ...

**Sherman:** Die Menschen haben heute viel leichteren Zugang zu einem Markt, der total übersättigt ist. Nebenbei kann mittlerweile jeder, egal wie talentiert er ist, zu Hause Musik produzieren. Somit musst du heute als Band immer neue Ideen entwickeln, wie du aus der Masse herausstechen kannst.

**Wie bewertet ihr euren bisherigen Werdegang? Habt ihr rückblickend falsche Entscheidungen getroffen?**

**Sherman:** Im Rückblick würde ich mir wünschen, ich hätte damals schon so viel über das Business gewusst wie heute.

**Gaffney:** Nein. Außerdem habe ich das Gefühl, dass es jetzt überhaupt erst richtig losgeht. Es gibt in Zukunft noch so viel für uns zu tun und zu lernen. Das hier ist hoffentlich der Anfang einer wundervollen Reise.

**Welchen Rat würdet ihr einer jungen, aufstrebenden Band geben?**

**Gaffney:** Spielt euch den Arsch ab, lacht auch mal und werdet nicht großenwahnsinnig. Beziehungsweise bemerkt es, wenn es soweit kommen sollte. Seid nett zu anderen Menschen. Wenn ihr das nicht seid, seid ihr einfach nur ein paar weitere Arschlöcher mit Gitarren.

**Sherman:** Werdet Rechtsanwalt oder lernt etwas Vernünftiges.

**Abseits von Musik, was hat euch zuletzt inspiriert?**

**Gaffney:** Ich habe in den vergangenen Jahren angefangen zu meditieren. Das hilft mir. Natürlich inspirieren mich auch meine Kinder jeden Tag aufs Neue. Meine Tochter ist jetzt 14 Jahre alt und kann besser singen als ich. Ich liebe es ihr zuzuhören. Wenn sie singt, tut sie das mit so viel Freude und Überzeugung. Sie liebt es und erinnert mich immer wieder daran, warum ich es so liebe.

**Anton Kostudis**



**ES GEHT BESSER.** Den aus Cincinnati, Ohio stammenden **SETTLE YOUR SCORES** geht es allein um den Spaß an der Sache. Mit zuckersüßen Songs zwischen Pop-Punk und einer dosierten Heavy-Edge nimmt die Band bei ihrem Zweitwerk „Better Luck Tomorrow“ sofort für sich ein. Der Hymnen- und Erinnerungswert des Materials könnte zwingender nicht sein.

Unser Gitarrist Ricky und Schlagzeuger Caleb haben diese Band als Nachfolger ihrer früheren Gruppe **RADIO RESCUE** gegründet“, erzählt Frontmann Christian Edward Fisher. „Schon damals haben sie einen ähnlichen Stil verfolgt, bei dem es darum ging, den älteren Sound des Pop-Punk zurückzubringen; diese Drive-Thru Records-Ära, in der Bands wie **NEW FOUND GLORY** oder **THE STARTING LINE** ihren Anfang nahmen und groß wurden. Ich denke, dass dieser Geist in der Musikszene und in unserer Bandphilosophie noch immer sehr lebendig ist. Wir lieben es jedenfalls, fröhliche Musik zu spielen, die jedem Hörer Spaß bringt.“ Die Musiker nehmen die Dinge leicht, arbeiten jedoch fokussiert. Der Zusppruch gibt ihnen recht: „Wir können es selbst kaum glauben, dass wir es schon so weit gebracht haben, und können es nicht erwarten festzustellen, was die Zukunft für uns bereithält“, zeigt sich der Sänger erwartungsfroh. „Unsere Fans sind die großartigsten der Welt und wir sind unglaublich dankbar. Wir wollen die alten Helden, mit denen wir aufgewachsen sind, ehren, uns aber ebenso in der Musikszene behaupten, deren Teil wir sind und die sich beständig verändert.“

Berührungsgängste kennen **SETTLE YOUR SCORES** ebensowenig, wie sie vorhandene Altersunterschiede tangieren: „Ein großer Teil unserer Fans ist dreißig Jahre oder älter“, weiß Christian. „Sie haben früher Pop-Punk gehört und tun es nach wie vor. Wir selbst verfolgen den Anspruch, Musik zu machen, die jede und jeder genießen kann. Wenn es deinen Kindern gefällt – schön. Wenn es deinen Großeltern gefällt – noch besser.“ Obwohl „Better Luck Tomorrow“ vor allem zugänglich und kompatibel angelegt ist, besitzt die dosiert dargebotene Heavy-Edge für die Musiker eine besondere Bedeutung: „Wir alle kommen aus den unterschiedlichsten Genres“, erklärt der Frontmann. „Gitarrist Pat und ich sind mit Heavy-Bands aufgewachsen. Ricky und Caleb haben sich schon in verschiedenen Genres

versucht. Und unser Bassist Jeff war sogar einmal Rapper. Unsere gemeinsame Basis haben wir im Heavy-Pop-Punk und diesem eingängigen Stil gefunden. Auch außerhalb dieses Genres erfreuen wir uns an harter Musik. Unsere Tour-Playlist enthält jede Menge **WAGE WAR** und **GIDEON**.“ In den Stücken von **SETTLE YOUR SCORES** kommt das aber nur ansatzweise zum Tragen: „Ich denke, dass Ricky in unseren Songs die perfekte Mischung aus Heavy und Ohrwurm umsetzt“, zeigt sich Christian überzeugt. „Der Typ kann in jedem Stil ziemlich fehlerfrei schreiben.“

„Better Luck Tomorrow“ weist eine schwerere Schlagseite auf als noch „The Wilderness“. Die Leute werden angenehm überrascht sein. Unser Ziel war es, uns noch mehr auf das Songwriting zu fokussieren und gleichzeitig als Band weiter zusammenzuwachsen. Ich hoffe, dass wir mit jedem Album die Erwartungen der Leute übertreffen. Denn es ist uns ein Anliegen, mit jeder Veröffentlichung besser zu klingen.“ Der Sänger hakt dieses mit Blick auf das Zweitwerk als erledigt ab und führt als Beleg nochmals die verbesserte Qualität des Songmaterials an: „Meiner Meinung nach ist Ricky der Meister des Songwritings. Gewöhnlich legt er die Instrumentierung fest, indem er mit einem coolen Gitarrenriff beginnt und von da aus den Titel aufbaut. Als Letztes fügt er die Texte hinzu und schickt die Demos dann an den Rest der Band. Inzwischen bringen sich aber auch die anderen immer öfter ein. Jeff hat für „Better Luck Tomorrow“ den Song „Off / On“ geschrieben. Und auch die anderen fangen an, Lieder für das dritte Album zu schreiben. So stellen wir sicher, dass wir weiterhin die Musik machen, die wir gerne spielen. Natürlich ist uns daran gelegen, dass die Menschen Spaß haben. Doch wenn dem nicht so ist, ist das ebenfalls in Ordnung. Wir schätzen die Chance, das tun zu können, was wir lieben.“

Der Blick der Musiker auf die eigenen Aktivitäten mit **SETTLE YOUR SCORES** ist realistisch und trotz eini-

ger Rückschläge voller Zuversicht: „Wir witzeln immer, dass unsere Band seit dem Tag, an dem sie gegründet wurde, das Pech anzieht“, so Christian. „Uns ist Geld gestohlen worden, regelmäßig werden Shows abgesagt und Fahrzeugpannen während des Tournens gibt es auch immer wieder. Das sind diese ‚Es ist ein langer Weg bis an die Spitze, wenn man den Rock’n’Roll leben will‘-Situationen. Etwas ernsthafter betrachtet, denken wir sehr wohl über unsere Fehler und sonstigen Unzulänglichkeiten nach, um daraus für die Zukunft eine Verbesserung abzuleiten. Uns eint der Glaube daran, dass wir unser eigenes Glück beeinflussen können, wenn wir nur hart genug arbeiten und aufhören, in der Vergangenheit zu verweilen. Man muss nur auf den eigenen Beinen stehen und loslegen.“ Diese Worte lassen auch auf ein intaktes, verschworenes Line-up schließen: „Innerhalb der Band hatten wir schon immer eine tolle Chemie“, freut sich der Sänger. „Wir sind alle ziemlich gut darin, konstruktive Kritik zu äußern und anzunehmen und uns gegenseitig Vorschläge zu unterbreiten. Wann immer ich Vocals aufnehme, fordere ich die anderen auf, mich wissen zu lassen, ob ein Take etwas taugt oder ein anderes Flair braucht. Das geht aber nur, wenn man sich gegenseitig vertraut. Die stärkste Erinnerung, die ich an die Aufnahmen des neuen Albums habe, ist der Moment nach seiner Fertigstellung. Mit unserem Produzenten Johnny Franck, ex-**ATTACK ATTACK!**, sind wir zu Taco Bell gefahren, um zu feiern, dass wir so tolle Musik aufgenommen haben.“ Das breite Identifikationspotenzial von „Better Luck Tomorrow“ entspringt sowohl den eingängigen Pop-Punk-Sounds als auch den emotional zugänglichen Texten: „Jeder hat doch schon einmal über die Fehler der Vergangenheit nachgedacht und ist dadurch auf sein Glück gestoßen. Ich denke, dieses Album wird viele Menschen erreichen und ihnen dabei helfen, zu erkennen, dass die Dinge besser laufen können, wenn sie darauf vertrauen.“

**Arne Kupetz**



# MOOSE BLOOD

Foto: Karo Schäfer (cateyephoto.com)

**FORTSCHRITT DURCH ZWEIFEL.** Schon nach wenigen Songs des neuen Albums der Band aus Canterbury, UK ist klar: MOOSE BLOOD legen mit „I Don't Think I Can Do This Anymore“ einen echten Seelenstriptease auf die Plattenteller. Wir sprechen mit Gitarrist Mark Osborne über Schicksalsschläge, Depressionen und die ewige Unsicherheit, nicht gut genug für die Musikwelt zu sein.

**E**uer neues Werk ist unheimlich emotional und persönlich. Magst du etwas zum Inhalt erzählen?

Klar, es berührt empfindliche Bereiche, insbesondere von mir und unserem Sänger Eddy. Mich hat lange das herausfordernde Ende einer intensiven Beziehung beschäftigt. Außerdem verarbeite ich noch immer den Verlust meines Vaters und die Depression, in die ich danach gestürzt bin. Eddy spricht über die Demenz seiner Großmutter und die Zerrissenheit zwischen Bandleben und Familie: Frau und Kind sieht er nur selten zwischen Tour und Studio. Wir drücken zwar auch unsere Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber unseren Liebsten aus, aber die Platte betont ganz klar die negative Seite.

**Auffällig ist, dass im Gegensatz zu den tiefgreifenden Lyrics der Sound sehr harmonisch und fast beschwingt wirkt. War das Absicht?**

Ja, schon. Da unsere Inhalte einen nicht gerade aufbauen, wollten wir etwas Wärme erzeugen. Auf unseren vorigen Alben finden sich davon schon Ansätze, aber diesmal haben wir Texte und musikalisches Gefühl wirklich gegensätzlich behandelt. Der Sound an sich ist etwas treibender als sonst, obwohl ein atmosphärischer Unterton natürlich mitschwingt.

**Also wusstet ihr von Beginn an, welche Richtung das Album einschlagen soll?**

Eigentlich nicht. Unser oberstes Gebot für jedes Album ist: bessere Songs schreiben, einen Schritt vorwärts kommen. Und weil wir ständig zweifeln, ob wir dazu tatsächlich fähig sind, pushen wir uns unglaublich hart. Aus diesem Antrieb heraus entstand dann auch der Kontrast von Lyrics und Sound. Wir mögen es, wenn zum Beispiel das Motiv der Leadgitarre ein positives Gefühl vermittelt. Gerade im Refrain hat es etwas Erlösendes. Das ist aber kein Vorsatz, sondern einfach unsere Art Musik zu schaffen.

**Gab es Momente, in denen euch eure Entwicklung selbst überrascht hat?**

Ja! Ich bin mit der Absicht an das Album gegangen, bessere Texte zu schreiben und besser Gitarre zu spielen, aber auch den ganzen psychischen Ballast abzuwerfen. Und da fand ich manchmal schon erstaunlich, wie sehr ich mich antreiben kann. Irgendwie ist es krass, dass

aus so viel Verbissenheit und Negativität dann dieses Album entstehen konnte. Als der ganze Prozess abgeschlossen war, habe ich mich stolz und glücklich gefühlt – und mich damit selber überrascht.

**Beeindruckend, wie bedingungslos ihr die Sache angegangen seid ...**

Weißt du, man kann nie vorhersehen, was als Nächstes passiert, gerade im Musikbusiness. Sollte morgen alles vorbei sein, dann möchte ich wenigstens die Gewissheit haben, bis hierhin alles gegeben zu haben. Nur weil du ein Album rausgebracht hast, das die Leute mochten, heißt es nicht, dass du gut bist. Ich denke auch, ich bin nicht gut genug für unseren Job. Da meldet sich mein mangelndes Selbstbewusstsein zurück. Ich selbst bin mein ärgster Feind. Der Entstehungsprozess des Albums hatte sehr harte Seiten. Es kann manch-

---

**WENN DU DEINEN HORROR  
IN ETWAS POSITIVES  
VERWANDELN KANNST, DAS  
ANDERE MENSCHEN MÖGEN,  
IST DAS GROSSARTIG.**

---

mal schmerzhaft sein, sich mit diesen belastenden Themen auseinanderzusetzen und das dann in gute Songs umzuwandeln, aber es war umso befreiender, als wir es geschafft hatten. Und ich bin unendlich dankbar, noch immer die Chance zu haben, mich weiterzuentwickeln und das zu tun, was ich liebe. Das schenkt wenigstens ein bisschen Vertrauen. Natürlich spornen uns auch Familie, Freunde, Management und Label an, noch mehr zu geben, die uns alle auf ermutigende und liebevolle Weise unterstützen.

**Wie fühlt sich so ein Seelenstriptease an, wenn das Album dann plötzlich veröffentlicht ist, für jeden hörbar, und du diese sehr persönlichen Songs auf der Bühne vor tausenden Menschen spielst?**

Wir sind nicht die Typen, die sich hinsetzen und offen über ihre Probleme reden, und es ist pures Glück, dass

wir unsere Dämonen bekämpfen können, indem wir Songs darüber schreiben. Live kostet es etwas Überwindung, aber nur ein bisschen. Denn wenn du einmal diesen Schritt gemacht hast und erkennst, dass du deinen Horror in etwas Positives verwandeln kannst, in etwas, das andere Menschen mögen, dann ist das großartig. Ich könnte mir keinen besseren Weg vorstellen, mit meinen Problemen umzugehen.

**Ein Kommentar unter einem eurer YouTube-Videos beschreibt euch so: „Eine Band, die sich dein Herz schnappt und es so lange streichelt, bis du die innere Kälte nicht mehr spürst.“ Trifft es das?**

Oh, wow! Das ist ein wunderbares Kompliment. Nicht nur die lieben Worte, sondern dass Menschen sich mit unserer Musik identifizieren, sie auf ihre persönliche Art interpretieren und ein positives Gefühl daraus ziehen. Schöner geht es kaum.

**Wie fühlt es sich an, einen derartigen Einfluss auf andere Personen zu haben?**

Es ist toll, diese Möglichkeit zu haben, in der Position zu sein, bei anderen Menschen etwas bewirken zu können. Es birgt aber auch eine große Verantwortung.

**Ihr wurdet letztes Jahr mit Sexismus-Vorwürfen gegen euren damaligen Drummer konfrontiert und habt euch von ihm getrennt. Nun ist Lee Munday als neuer Schlagzeuger dabei. Welchen Einfluss hatte das auf die Band?**

Lees Drumming-Style ist erfrischend anders, aber er fügt sich gut in die Band ein. Es gab quasi keine Übergangsphase. Wir könnten nicht glücklicher mit ihm sein. Er ist der Kerl, den wir eigentlich von Anfang an gebraucht hätten, um ehrlich zu sein.

**Worauf freut ihr euch in den nächsten Monaten am meisten?**

Es ist alles super aufregend! Erstmals die UK-Tour, unsere bislang größte, das ist einschüchternd und erfreulich zugleich. Danach geht es nach Amerika, das ist für uns wie eine zweite Heimat. In Europa fühlen wir uns leider nicht so wohl. Das liegt wahrscheinlich an den vielen Kulturen und Sprachen auf engem Raum in Verbindung mit der mangelnden Zeit unterwegs. Man kommt nirgends richtig an.

**Jeannine Michèle Kock**

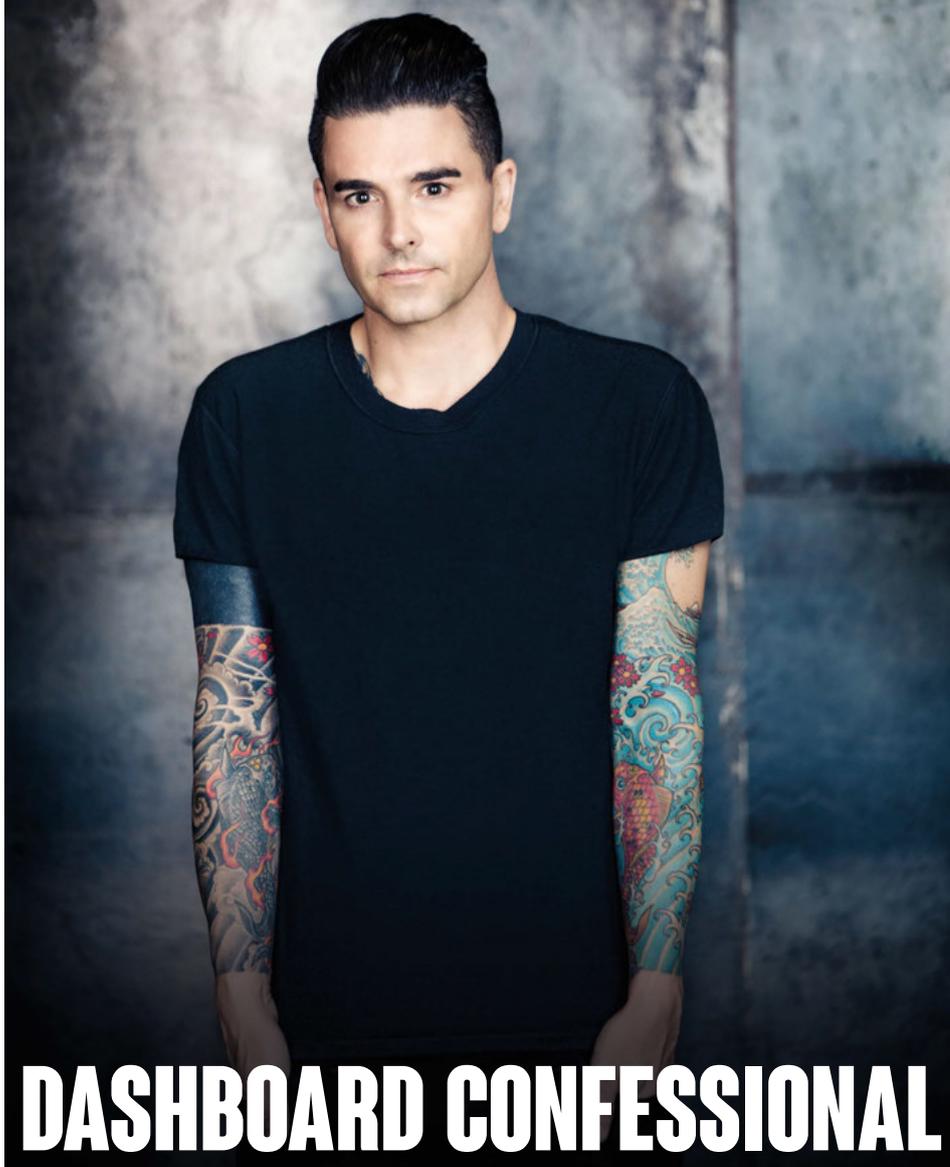


Foto: David Bean

# DASHBOARD CONFSSIONAL

**GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN.** Wenn man sich als Musiknerd den ganzen Tag durch Blogs, Streaming-Portale und Social Media kämpft, um neue Sounds zu finden, bleibt leider wenig Raum für Überraschungen. Vor allem bei einem altgedienten Medium wie dem Radio rechnet man kaum mit Erleuchtung. Bis zu der einen Nacht, in der dieses ganz bestimmte Lied aus dem Autoradio tönt. So dass ich es instinktiv lauter stellen, beim zweiten Refrain schon automatisch mitsingen muss. Dann ein Geistesblitz, die Beifahrerin soll Shazam starten, ich will wissen, wer der Künstler ist, wie das Lied heißt. Das Ergebnis lautet: „We fight“ von DASHBOARD CONFSSIONAL. Rückblende in die Jugend, Glücksgefühle inklusive. Danach geht alles ganz schnell und es folgt ein Gespräch mit einem tiefenentspannten Chris Carrabba über „Crooked Shadows“, begleitet von dem guten Gefühl, endlich wieder zurück zu sein.

**W**ir schreiben das Jahr 2018 und wir hören neue Musik von Justin Timberlake, den BLACK EYED PEAS und DASHBOARD CONFSSIONAL. Ich fühle mich wieder jung. Was macht es mit dir, nun mit der alten Band eine neue Platte zu veröffentlichen?

Ich fühle mich großartig. Wir haben lange darauf gewartet.

**Acht lange Jahre sind vergangen seit eurem letzten Album „Alter The Ending“.**

Ja, das ist wirklich eine verdammt lange Zeit. Aber uns kam es nie so lang vor. Wir sind ja schon einmal zurückgekommen, haben wieder getourt, so um 2015 herum. Zu dieser Zeit hat sich auch wieder der Drang entwickelt, neue Lieder zu schreiben. Wir haben dann jedoch beschlossen, noch etwas damit zu warten. Wir wollten nichts überstürzen, die Aufregung, wieder unterwegs zu sein, sollte sich erstmal legen. Das hat dem Ergebnis letztendlich, so meine ich, sehr gut getan.

**Ich weiß, diese Frage musst du bestimmt zigfach beantworten, aber was hast du die ganze Zeit über getrieben?**

Wir waren natürlich nicht komplett untätig. Wir hatten alle unsere Soloprojekte, auf die wir uns konzentriert haben. Ich hatte ja auch vor DASHBOARD CONFSSIONAL schon eine Band, die etwas bekannter war, die sich wiedervereinigt hat, namens FURTHER SEEMS FOREVER. Wir haben 2012 gemeinsam ein Album namens „Penny Black“ veröffentlicht. Außerdem habe ich mit einigen Freunden das Projekt TWIN FORKS gestartet, mit denen ich ebenfalls eine Platte herausgebracht habe. Damit sind wir ganz klassisch in einen Van gestiegen und sind durch kleine Clubs getingelt. Wir hätten das vermutlich auch überspringen können, alle Mitglieder sind sonst bei bekannteren Bands, aber es hat sich richtig und gut angefühlt, diese Ausflüge zu machen. Rückblickend betrachtet, hat mir das extrem dabei geholfen, wie ich jetzt wieder das Bandleben wahrnehme.

**Was war für euch der entscheidende Impuls, zu sagen, es ist Zeit für neue Musik von DASHBOARD CONFSSIONAL?**

Ich glaube, es gab nicht diesen einen speziellen Anlass. Es war vielmehr die Summe dessen. Einer davon war, das ich eines Tages ins Kellerstudio meines Hauses ging

und einen Song schrieb, der ganz klar ein DASHBOARD CONFSSIONAL-Stück war. Es kam ganz spontan und passte sofort perfekt ins Programm der Band. Ich hatte die Befürchtung, das würde mir, sobald ich es drauf anlege, nicht noch mal gelingen, ich versuchte sogar, mir das auszureden. Aber am nächsten Morgen schrieb ich wieder einen Song. So ging das mehrere Tage hintereinander, bis ich realisierte, dass auch ein Album möglich wäre.

**Ist es nach so langer Zeit seltsam, wieder so wie damals Songs für die Band zu schreiben, oder ist das wie Fahrradfahren?**

Es war anfangs schon seltsam, ja. Aber nachdem der erste gelungen war, fühlte es sich wieder ganz selbstverständlich an. Doch das war eben die Hürde, die ich überwinden musste. Der Weg dahin war schwierig, ich habe viele Versuche abgebrochen, Songs nicht zu Ende gebracht, weil ich zu verkrampft war, mir zu viele Gedanken gemacht habe.

---

**EMO IST EINE BEZEICHNUNG, DIE ICH NIE GENAU VERSTANDEN HABE.**

---

**Wie motiviert man sich, als Künstler völlig neu anzusetzen, Neues auszuprobieren, ohne zur Karikatur seiner selbst zu werden?**

Das ist eine gute Frage. Das war ja auch ein Grund, aufzuhören beziehungsweise eine Pause einzulegen. Wir wollten uns nicht wiederholen. Bevor wir eine Imitation oder Karikatur unserer selbst werden würden, haben wir lieber gar keine Musik mehr gemacht. Ich habe stattdessen darauf gewartet, dass es sich wieder richtig anfühlt. Das war ein Geduldsspiel. Es war zwischendurch auch ziemlich frustrierend. Aber ich habe mich zum Durchhalten gezwungen, solange bis Dashboard wieder von selbst zu mir gekommen ist.

**Würdest du den Sound von „Crooked Shadows“ als Emo bezeichnen – ein Genre, welches ihr nachhaltig geprägt habt?**

Vielleicht, haha. Emo ist aber so eine Bezeichnung, die ich nie genau verstanden habe. Ich verstehe die Verbindung zwischen dem Begriff und meinen Texten. Daran hat sich auch bei „Crooked Shadows“ nichts geändert, ich schreibe nach wie vor sehr persönliche Texte. Wenn es jedoch um den musikalischen Aspekt geht, habe ich nie verstanden, was wir damit zu tun haben sollen. Für mich klingt es wie ein Dashboard-Album.

**„We fight“, die erste Singleauskopplung, ist eine Hymne auf die Underdogs. Ich habe mich zu Beginn damit schwergetan, so etwas von einer Band zu hören, die sich durch ihren Erfolg schon selbst übertrifft hat.**

Ich habe in dem Song drei Ebenen eingebaut. Zuerst die Perspektive eines politischen Außenseiters oder Querdenkers. Wir sind keine Sympathisanten von Trump, dessen Politik das gesamte Land spaltet. Ein Künstler und Sprachrohr einer Szene zu sein, ist in einer komplexen modernen Welt nicht einfach, besonders wenn du noch jung bist. Dann wollte ich, was eigentlich die gesamte Musikszene tun sollte: Jeden dazu anstiften, zu sich selbst zu stehen. Sei stolz darauf, wer du bist, wo du herkommst. Außerdem betrachte ich uns, nach dieser langen Pause, selbst als Underdogs. Smarter wäre es doch gewesen, weiter auf der Erfolgswelle zu reiten, anstatt wegzulaufen. Nun haben wir uns also dafür entschieden, wieder zurückzukommen. Jetzt müssen wir uns neu beweisen.

**Frank Engelhardt**



## JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE

**INTELLEKTUELLE GRINDFREAKS.** Christof gibt uns Unterricht in der JAKA-Bandgeschichte.

**G**anz offiziell wurde eure Band ja vor zwanzig Jahren gegründet. Eigentlich sind es sogar schon 22 Jahre. Wird so eine Schnapszahl bei euch mit ordentlich Schnaps gefeiert?

Klaus und ich haben uns 1997 erst kennen gelernt. Die Gründung von JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE kann also nicht länger als 21 Jahre her sein. Die erste Veröffentlichung kam dann 1998. Mit den Drogen hingegen haben wir vor genau 22 Tagen aufgehört. Wir trinken seitdem nur noch ungespritztes Wasser und essen gewaltfrei hergestellte Bio-Bio-Spacecakes.

**Gibt es schon Pläne für den 33.?**

Du meinst für Tag 33 nach den Drogen? Natürlich nicht! Pläne hat es bei JAKA noch nie gegeben. Höchstens vage. So kann es sein, dass wir in den kommenden Jahren immer mal wieder paar alte Nummern noch einmal neu beziehungsweise erstmalig richtig aufnehmen, wie jüngst für unser demnächst erscheinendes Album „Back To Ze Roots“, welches ja der Anlass ist für unser kleines Gespräch. Ja, ja, ich weiß, manch einer findet gerade die Demoqualität der frühen Aufnahmen charmant. Ich auch. Andererseits denke ich aber, dass wir es unseren jüngeren und damit in Sachen Soundästhetik verwöhnteren Fans schuldig waren, die schönsten dieser damals ja eher so per Zufall entstandenen und mittels analogem Achtspur-Gerät aufgenommenen Klassiker des deutschen Intellektuellengrinds noch einmal proper aufzunehmen. Der Begriff Intellektuellengrind ist übrigens nicht von mir, und er trifft, wenn überhaupt, auch nur auf das jakanische Spätwerk zu. Die frühen Songtexte sind eher albern bis peinlich, weil mir damals noch gar nicht bewusst war, wie wichtig Textinhalte im Grindcore sind. Als wir die alten Stücke letztes Jahr noch mal rerecordeten, hatte ich kurz überlegt, neue Texte zu diesen zu schreiben. Ich habe es dann aber nur in einem Fall gemacht. So heißt das Stück „Nukleares Winterkind“ nun etwas freundlicher „Auf der Sonnenseite des Globus“. Der neue Text hingegen ist gar nicht freundlich, sondern wieder so ein In-Wunden-Bohrer.

**Hättet ihr jemals damit gerechnet, dass mehr daraus werden würde?**

Nein. Ich und Klaus hatten damals, als wir uns in Krefeld im Zuge eines Grafikdesign-Studiums kennen lernten, schon längst den Traum begraben, mit Grindcore Geld zu verdienen, und haben JAKA eigentlich nur gegründet, um der gähnenden Langeweile, die ein solches Studium bedeutet, zu entfliehen. Geld mit Grindcore haben wir bis heute nicht verdient, weshalb Klaus die Band 2014 verlassen hat und seitdem bei ONKEL TOM sein finanzielles Glück sucht. Weltweit bekannt geworden sind JAKA übrigens schon sehr bald nach ihrer Entstehung und aber auch nur, weil sie genau in dem klitzekleinen Zeitfenster entstanden sind, in dem es plötzlich Internet für alle gab und selbiges noch nicht so hoffnungslos überladen war, wie schon kurze Zeit darauf.

Jenny Josefine Schulz



PUT *the* NEEDLE TO THE RECORD



Pink Vinyl!  
Deluxe 2LP!

**A PLACE TO BURY STRANGERS**

Pinned LP (Dead Oceans)

22,99 €



Nur bei uns als Bundle! Mit Beanie oder Beutel!

**VIZEDIKTATOR**

Kinder der Revolution Bundles (Sportklub Roter Dam)

ab 23,99 €



Grün-grau-schwarzes Vinyl. Limitiert auf 100 Stück!

**NEW NATIVE**

Asleep LP

(Midsummer)

16,99 €



Transparent-gelbes Vinyl!

**SUICIDAL TENDENCIES**

Get Your Fight On! LP

(Suicidal Record)

21,99 €



**ARMS AND SLEEPERS**

Find The Right Place LP

(Pelagic)

18,99 €



Mehrfarbiges Vinyl!

**DIE NERVEN**

Fake (Multi Coloured) LP

(Glitterhouse)

22,99 €

[www.finestvinyl.de](http://www.finestvinyl.de)

DEIN VINYL ONLINE STORE

Alle Angaben ohne Gewähr.

**GRATIS**  
VERSANDKOSTENFREI  
ab 50 €

**24h**  
VERSANDFERTIG  
in 24 Stunden

**WIDERRUFSRECHT**  
4 Wochen

**RIESENAUSWAHL**  
18.000 LP Titel auf Lager



# UNDERØATH

Karo Schäfer (cateyephotography.com)

**EWIGER EID.** Nach der Reunion vor zwei Jahren veröffentlichen UNDERØATH mit „Erase Me“ nun ihr erstes Album seit acht Jahren. Warum sich die US-Amerikaner nicht mit Erwartungen beschäftigen, die Platte vergleichsweise kurz ist und welches Novum sie bereithält, erklärt uns Frontmann Spencer Chamberlain im Interview.

**W**enn man nach so einer langen Zeit wieder beschließt, ein Album zu schreiben – wo genau fängt man dann an?

Nun, tatsächlich haben Aaron, unser Schlagzeuger und Sänger, und ich nach der damaligen Trennung weiter zusammen an Songs gearbeitet. Diese waren nicht vorübergründig für UNDERØATH gedacht, wir haben einfach unverkrampft und ohne Druck im Stillen gearbeitet. Die anderen Jungs wussten davon zunächst auch nichts, es war also eine Art geheime Aktion. Auf diesem Weg sind etwa zwanzig Songs entstanden. Wie sich herausstellte, haben die anderen auch die Füße nicht stillhalten können und ihrerseits an verschiedenen Ideen gearbeitet. Irgendwann, nachdem wir wieder intensiver Kontakt hatten, haben wir uns gegenseitig unsere Ergebnisse geschickt. Im Studio selbst sind dann noch eine Handvoll Songs dazugekommen, die wir alle gemeinsam geschrieben haben. Das war ein Novum für uns, aber für das Album sehr wichtig.

**Die Aufnahmen waren Mitte 2017 abgeschlossen. Wir schwer fiel seitdem das Warten auf den Veröffentlichungstermin?**

Diese Wartezeit nervt natürlich immer. Als wir mit den Aufnahmen fertig waren, durften wir ja zunächst auch keinem davon erzählen. Dabei wollte ich es am liebsten jedem in die Hand drücken und sagen: „Hier ist es!“ Es ist eine merkwürdige Situation, aber so ist es eben.

**Was, hoffst du, wird das Album beim Hörer auslösen?** Das Wichtigste ist: Wir haben ein Album gemacht, das wir alle lieben. Das war nicht immer so. Unter Umständen werden wir einige unserer alten Fans damit anpiseln, vielleicht auch nicht. Vielleicht werden auch Menschen auf uns aufmerksam, die uns vorher noch gar nicht kannten. Am Ende will ich aber einfach nur, dass die Leute – egal wer – zuhören und offen an die Platte herangehen. Es ist ein sehr ehrliches Album. Und eben nicht Teil vier von „Define The Great Line“. Wir haben uns in den vergangenen zehn Jahren als Menschen verändert und weiterentwickelt. Deswegen ist doch auch total klar, dass die Musik anders ist. Es soll ja schließlich vorangehen.

**Mit einem „Comeback-Album“ kann eine Band auch viel verlieren. Zudem gibt es wohl den einen oder anderen, der nur darauf wartet, die Scheibe zu zerreißen. Wie groß ist der Druck, den ihr da verspürt?**

Nein, ehrlich gesagt nicht sehr groß. Natürlich mögen die Menschen es zu hassen. Hass ist laut. Das ist hier ja gerade in den USA auch tagtäglich sichtbar. Auf der anderen Seite hört man nie von Menschen, die sich lieben. Es ist immer dasselbe. Allerdings muss man auch sagen, dass es nach dem ersten Vorabtrack „On my teeth“ fast nur positives Feedback gab. Aber wenn selbst wenn es anders wäre, wäre es mir egal. Man muss wissen: Wir waren als Band an einem Punkt, an dem wir nicht einmal mehr gemeinsam Shows spielen wollten. Wenn jetzt also jemand das neue Album nicht mag – what the fuck. Das darfst du aber auch nicht im Kopf haben, wenn du ein Album schreibst. „Define The Great Line“ fanden damals am Anfang auch alle scheiße – und dann ist es doch unser größtes Album geworden.

---

**„DEFINE THE GREAT LINE“  
FANDEN DAMALS AM ANFANG  
AUCH ALLE SCHEISSE – UND  
DANN IST ES DOCH UNSER  
GRÖSSTES ALBUM GEWORDEN.**

---

**Welche Rolle im Entstehungsprozess der Platte hat Matt Squire als Produzent eingenommen? Inwiefern durfte er euch reinreden?**

Matt ist ein herausragender Produzent und ein großartiger Typ. Er hat uns keinerlei Druck gemacht. Es gab beispielsweise keine einzige Passage in meinen Texten, die er gern geändert haben wollte. Matt war einfach eine Art Coach. Er hat uns in erster Linie geholfen, dass wir uns voll auf unsere Songs fokussiert und die richtigen Entscheidungen getroffen haben – und somit genau das richtige Album gemacht haben.

**Muss eine Band mit einem Status, wie ihn die eure innehat, überhaupt noch neue Alben aufnehmen? Ihr könntet doch auch einfach weiter Shows spielen und den Leuten die alten Hits servieren.**

Der Antrieb eines jeden Künstlers sollte es sein, etwas erschaffen zu wollen. Keiner der Jungs und auch ich nicht wollen ein nostalgischer Act sein, der durch die

Landung tingelt und seine alten Alben rauf- und runterspielt. Klar werden alte Songs immer ein Bestandteil der Setlist sein. Aber schau dir beispielsweise NINE INCH NAILS an. Oder die FOO FIGHTERS. Die machen immer weiter. Weil sie es wollen, und weil sie müssen. Niemand sollte sich davor scheuen, ein Album zu machen, nur weil es den Leuten da draußen vielleicht nicht gefallen könnte.

**Das Album ist knappe 41 Minuten lang. Ist das nicht ein bisschen kurz?**

Das kommt darauf an, was man sucht, schätze ich. Wir hatten am Ende mehr als zwanzig Songs. Irgendwann ist es auch einfach zu viel. Nach elf, zwölf Tracks noch die Aufmerksamkeit des Hörers zu haben, ist ungemein schwer. Außerdem waren unsere Songs schon immer eher kompakt, drei bis vier Minuten lang. Klar kannst du auch Songs schreiben, die zwölf Minuten lang sind. Aber du musst es nicht. Das darf jeder selbst entscheiden. Für uns funktioniert es so am besten.

**Es gibt keinen Titeltrack – Zufall oder Absicht?**

Nein, darauf haben wir bewusst verzichtet. Wir wollten nicht „den einen Song“, um den sich dann das ganze Album dreht.

**Es ist euer erstes Album auf Fearless Records. Ein Label, das älter ist als ihr selbst. Wie kam der Deal zustande?**

Wir wollten auch da einen neuen Weg gehen und nicht mehr mit den Labels aus der Vergangenheit zusammenarbeiten. Wir haben uns mit verschiedenen Leuten getroffen. Die Leute bei Fearless haben eine Menge Erfahrung – und haben uns am Ende einfach das Angebot gemacht, von dem wir überzeugt waren, dass es das Beste für dieses Album ist.

**Mit eurer Reunion und der Platte habt ihr nun natürlich auch gewisse Hoffnungen genährt, dass es mit UNDERØATH auch langfristig weitergeht.**

Natürlich. Das war auch ein wichtiger Punkt in den vielen Gesprächen, die wir vorher geführt haben. Als wir dann die Entscheidung gefällt haben, wieder ein Album zu machen, haben wir uns auch dafür entschieden, dass es ein Album für die Zukunft sein soll. Das soll kein Strohhalm gewesen sein. Es gibt konkrete Pläne, wie wir weitermachen werden.

**Anton Kostudis**



Foto: Derek Bremmer (derekbremner.com)

# NERVUS

**QUEER LEGENDS.** Auf ihrem neuen Album „Everything Dies“ widmen sich NERVUS komplett dem Coming-out als trans von Sängerin und Gitarristin Em Foster und präsentieren sich auf eine Weise, die junge LGBTQI\*s bestärken und inspirieren sollte. Deswegen habe ich mit Em über ihre persönlichen Erfahrungen geredet.

**C**ongratulations“, der Titeltrack von „Everything Dies“, handelt vom Coming-out als trans und dem Prozess, die Erwartungen abzulegen, die mit dem dir bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht einhergehen. Wie bist du damit umgegangen?

Anfangs habe ich mich die ganze Zeit betrunken, bis ich angefangen habe, darüber zu sprechen, Songs zu schreiben und aufzuschreiben, was ich fühle. Das ist nicht einfach, wenn jeder dir sagt, dass du falsch bist. Das musst du irgendwie durchbrechen, um dich zu akzeptieren.

**In einer Gesellschaft, die von Binärgeschlechtlichkeit geprägt ist, kann das als nicht-binäre Person wahrscheinlich noch verwirrender sein.**

Wenn ich sage, dass ich eine nicht-binäre Transfrau bin, meinen einige Leute, das würde keinen Sinn machen. Ich denke, so fühlt es sich für mich einfacher an, aber ich schätze, da spielt auch Transfeindlichkeit mit rein. Es ist schwierig, Geschlechtsidentität überhaupt zu verstehen, und es ist wichtig anzuerkennen, dass es nicht nur entweder das eine oder das andere ist. Es kommt auf das Individuum an und sich selbst am besten identifizieren können, aber es wird definitiv schwieriger, wenn du glaubst, dich aufgrund von sozialem Druck oder aus Angst vor Ablehnung auf bestimmte Weise identifizieren zu müssen. Es gibt so viele Nuancen, es ist schwer, das zusammenzufassen.

**Eure aktuelle Single „The way back“ handelt von Selbstermächtigung und zeigt viele selbstbewusste queere Menschen. Ist das deine Weise, dich gegen die Transfeindlichkeit in den britischen Medien zur Wehr zu setzen?**

Ja, es ist eine schwierige Zeit, um in Großbritannien trans zu sein. „The way back“ versucht ein wenig den Glamour und den Spaß zurückzugewinnen und ist definitiv auch eine Art von Protest! Wir sind hier! Wir leben! Haben Spaß! Der Hass hält uns nicht auf. Die Lyrics lauten: „Fuck everyone else, they can try and fuckin' kill me!“, weil das an diesem Punkt nötig wäre, um mich noch aufzuhalten. Alle queeren und trans Personen, die ich kenne, haben einen umwerfenden Sinn für Humor. Du musst drüber lachen können, ansonsten macht dich das psychisch fertig. Wie unsere Geschichten in den Medien erzählt werden, ist absoluter Bullshit.

**Es sollte für Journalisten nicht schwer sein rauszufinden, dass Zuschreibungen wie „war mal ein Mann/eine Frau“ oder „hieß früher \*deadname\*“ kein angemessener Umgang mit dem Thema sind.**

Ich sage nie, dass ich mal ein Mann war, ich sage, ich war mal ein Idiot. Was ich mache – insbesondere auf Twitter –, ist mich über hasserfüllte Rhetorik, Nachrichten und dergleichen lustig zu machen und ein bisschen Humor und Sinnlosigkeit einzubringen. Es gibt wenig queere und trans Repräsentation zu unseren eigenen Bedingungen, aber Twitter erschafft genau das.

Elliott Tender

## AVOCADO|BOOKING

PRESENTS

**CONVERGE**  
CROWBAR  
BARRY CULBERTSON  
Thou

April: 22. Karlsruhe | 27. Köln | 28. Leipzig | 29. Berlin

### CASEY

ENDLESS HEIGHTS • rarity

01.04   BERLIN	04.04   LEIPZIG	10.04   FRANKFURT
02.04   HANNOVER	08.04   MÜNCHEN	11.04   HAMBURG
03.04   NÜRNBERG	09.04   AARAU	12.04   KÖLN

ALAZKA **WE CAME FROM ROMANS**

POLARIS THE PLOT IN YOU

20.04. VIENNA	25.04. HAMBURG	28.04. HANNOVER
21.04. OBERHAUSEN	26.04. BERLIN	10.05. TRIER
22.04. ZÜRICH	27.04. MÜNCHEN	11.05. STUTTGART
24.04. WIESBADEN	28.04. LEIPZIG	

**darkest hour**

CEPHALIC CARNAGE

05.04. OBERHAUSEN	12.04. NÜRNBERG
06.04. BERLIN	13.04. AARAU
07.04. LEIPZIG	28.04. HANNOVER
08.04. WEINHEIM	29.04. MÜNCHEN

**COMEBACK KID**

WE'RE ALL GONNA DIE TOGETHER AND WE'LL ALL LIVE FOREVER

ONLY THE BRAVE ... WILL WORSHIP

23.04.18 SCHWEINFURT STATTBAHNHOF	25.04.18 HANNOVER FAUST	26.04.18 WEINHEIM CAFE CENTRAL
---	-------------------------------	--------------------------------------

**GOD IS AN ASTRONAUT**

SPECIAL GUEST  
XENON FIELD

29.04. KÖLN  
30.04. BERLIN  
03.05. WIEN  
04.05. MUNICH

**THIS TOUR**

DEEZ NUTS TRASH TALK

CAPSIZING BRUTALITY BOUNDARIES

16.03. SCHWEINFURT	22.03. SAARBRÜCKEN
17.03. CHEMNITZ	23.03. KARLSRUHE
19.03. GAZ	30.03. BERLIN
20.03. AUGSBURG	31.03. HANNOVER
21.03. AARAU	01.04. OBERHAUSEN

**NOVELISTS**

SPECIAL GUEST  
LANDMRKS

21.04. OBERHAUSEN  
22.04. BERLIN | 27.04. MÜNCHEN  
28.04. LEIPZIG | 29.04. WIESBADEN

AN EVENING WITH  
**Nathan Gray**

MAY 2018

22ND - BREMEN	25TH - WIESBADEN
23RD - LEIPZIG	26TH - ISERLOHN
24TH - BERLIN	27TH - ISERLOHN

**FUER MEHR TOUREN Eurer Lieblingsbands besucht**

AVOCADO-BOOKING.COM FACEBOOK.COM/AVOCADOBOKING

TICKETS AN ALLEN BEKANNETEN VVK STELLEN | EVENTIM.DE | IMPERICON.COM



# CROWNED KINGS

Foto: KUBO Fotoart (kubofotoart.jimdo.com)

**HILFE VON AUSSERHALB.** Die Australier CROWNED KINGS haben ihren Heimatkontinent hinter sich gelassen, um ihr neues Album „Sea Of Misery“ von Nick Jett in den USA produzieren zu lassen. Nick kennt man vor allem als Schlagzeuger von TERROR, aber eben auch als Produzenten, der bereits Alben von BIT-TER END, BACKTRACK, WORLD BE FREE, STRIFE, BROKEN TEETH und vielen anderen zu verantworten hat. Wir haben Gitarrist Jason mal auf den Zahn gefühlt, wie er die Arbeit mit Nick erlebt hat.

Ihr habt euch entschlossen, „Sea Of Misery“ mit Nick Jett zu produzieren, mit dem ihr ja auch schon euer letztes Album aufgenommen habt. Er hat sich also bewiesen?

Um ehrlich zu sein, finde ich, dass seine Sachen ein wenig herausstechen, wenn man sie mit anderen heavy Produktionen vergleicht. Frag mich nicht, was es ist, aber wir wollten das unbedingt wieder so haben. Ich mag es, wenn Bands verschiedene Produzenten ausprobieren, um dort einen anderen Sound zu finden oder um herauszufinden, was ein Produzent aus ihnen heraus- holen kann, aber für uns hat Nick bei „Forked Road“ alle

Anforderungen erfüllt, die wir an ihn hatten, also warum nicht wieder zu ihm gehen? Ich habe während der Auf- nahmen einige Zeit mit ihm verbracht und man kann einfach sehr gut mit ihm arbeiten. Es war toll, dass er wieder Teil unserer Veröffentlichung sein konnte.

Welche Rolle hatte er inne? Wie hat er sich einge- bracht?

Er hat im Großen und Ganzen geholfen, unsere Songs zu akzentuieren und den Flow des Ganzen im Auge zu behalten. Die Riffs waren ja schon da und nun wurden daraus die Songs, die wir uns vorgestellt hatten. Er hat

nicht nur die Tracks aufgenommen und dem Mix seine persönliche Note verpasst, sondern uns auch gezeigt, wo wir uns beim Songwriting noch ein wenig verbessern konnten.

Was sind die Vor- und Nachteile, mit einem Produ- zenten im Studio zu arbeiten, gerade wenn er aus der eigenen Szene kommt und den gleichen musi- kalischen Background hat?

Nun, Nick kennt Hardcore. So einfach ist das. Und es war natürlich gut, jemanden an Bord zu haben, dem auch gefällt, was er da hört. Ich habe ein paar Freunde, die auch als Produzenten arbeiten, und ich weiß, dass die oft nicht wirklich mögen, was die Bands da fabrizie- ren. In unserem Fall war da jemand, der genau verstan- den hat, was wir wollen, und das hat natürlich auch Aus- wirkungen auf das finale Produkt.

Was war der Auslöser, dass ihr unbedingt mit Nick arbeiten wolltet? Welche seiner Produktionen hat euch umgeblasen?

Für mich war es „At Peace Among Chaos“ von BROKEN TEETH. Das Album ist der Wahnsinn. Solltest du unbe- dingt auschecken, wenn du es noch nicht kennst.

Wie ist Nick so im Studio? Fordert er euch irgend- wie heraus?

Nick ist einfach ein grundsolider Kerl, ein super Typ. Man kann gut mit ihm arbeiten oder einfach abhängen. Ich hatte nicht das Gefühl, dass er uns herausgefordert hat, dafür hat er uns auf Dinge aufmerksam gemacht, über die wir als Band bislang nicht nachgedacht hatten. Und das macht einen Musiker auf lange Sicht besser. Ich bin froh, dass wir mit ihm arbeiten können, und hoffe, dass mehr Bands das tun.

Dennis Müller

# GREEN HELL RECORDS

## RECORDSTORE & MAILORDER

SELLING RECORDS SINCE 1993

**TRANSP. PETROL GREEN VINYL LIM. 200!**

**WIEGEDOOD – DE DOEDEN HEBBEN HET GOED III – COL LP**

**GREEN VINYL LIM. 200!**

**ALL PIGS MUST DIE – REISSUES – GOD IS WAR & NOTHING... COL LP**

**SUICIDAL TENDENCIES – GET YOUR FIGHT ON – COL LP**

**GELBES VINYL!**

**DIE NERVEN – FAKE – LIM. MULTICOLOURED LP/ COL LP/ CD**

**20.04.2018 DIE NEUE!**

**www.GREENHELL.DE**

**Discoogs DISCOGS.COM/SELLER/GREEN\_HELL**

# DAS FUZE GIBT ES JETZT AUCH ZU HÖREN!

**FOLGE 33 : BEST OF 2017 MIT COUNTERPARTS**

**FOLGE 34 : BEST OF 2017**

**FOLGE 35 : DAS BESTE AUS 2008**

**FOLGE 36: COVER SONGS**

Holt euch den kostenlosen FUZECast Podcast auf iTunes und überall wo es Podcasts gibt.

Mehr Infos unter facebook.com/fuzecastpodcast



Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

**BAND OF DRUMMERS.** Ein Wort, welches immer wieder im Zusammenhang mit TURNSTILE fällt, ist „Groove“. Was verbirgt sich dahinter? Wir versuchen gemeinsam mit Sänger Brendan hinter das Geheimnis zu kommen. Ein Hinweis könnte hier sein, dass er gleichzeitig auch Schlagzeuger bei TRAPPED UNDER ICE ist.

**F**reut ihr euch auf den Release von „Time & Space“?

Ich freue mich sehr. Es fühlt sich immer gut an, neue Musik zu veröffentlichen und den Umfang deines Katalogs zu erweitern. Wir versuchen immer, progressiv zu sein und auf dem aufzubauen, was wir bisher getan haben.

**Ein paar Songs habt ihr ja vorab veröffentlicht, in den Kommentaren wurdet ihr verglichen mit Bands wie QUICKSAND oder SNAPCASE. Kannst du das nachvollziehen?**

Ja, auf eine gewisse Weise. Obwohl ich nicht wirklich was zu SNAPCASE sagen kann, denn ich kenne kaum was von ihnen. Aber klar, die Leute hören immer etwas raus, das ihnen vertraut vorkommt. Ich habe auch schon andere Vergleiche gehört. Aber das ist cool, die Leute nehmen so verschiedene Sachen aus den Songs mit, sie fühlen sich auf diese Weise direkt damit verbunden, wenn sie an etwas erinnert werden, das sie von früher kennen.

**Ich glaube, der SNAPCASE-Vergleich rührt vor allem von deiner Stimme her und dem Groove, den TURNSTILE haben. Ich höre das immer wieder, dass die Leute gerade diesen Groove an euch schätzen. Ergibt das für dich Sinn? Ist der Groove was Besonderes bei eurer Band?**

Ich denke schon. Das hängt wohl damit zusammen, dass in der Band mehrere Leute spielen, die eigentlich Schlagzeuger sind. Die bringen auf natürliche Weise Groove und ein Gefühl für Rhythmus mit. Das steht schon sehr im Fokus bei uns. Franz hat nie Bass gespielt, bevor er bei uns eingestiegen ist, er ist eigentlich ein Schlagzeuger, Daniel, unser Schlagzeuger, ist natürlich auch Schlagzeuger, ich spiele wiederum Schlagzeug bei TRAPPED UNDER ICE. Dadurch steht der Rhythmus im Schreibprozess der Songs stark im Mittelpunkt. Das mischt sich dann mit den Melodien und verschiedenen Einflüssen aus dem Hardcore, Rock und anderem Kram.

**Ist die Kommunikation unter euch Schlagzeugern da anders als in anderen Bands?**

Auf jeden Fall. Es ist cool, wenn ich eine Idee habe, dann kann ich sie Daniel sehr einfach kommunizieren, unsere Chemie stimmt da einfach. Wir haben gleiche Einflüsse und über Schlagzeug auch eine Art gemeinsame Sprache. Das macht es sehr einfach.

**Euer letztes Album „Move Thru Me“ klang für mich mehr nach Oldschool-Hardcore. Was hat sich auf „Time & Space“ verändert?**

Wir haben eigentlich nur das getan, was jede Band machen sollte. Wir haben auf dem aufgebaut, was wir vorher gemacht haben. Keine Band sollte immer wieder das gleiche Album veröffentlichen. Wir gehen einfach unseren Weg weiter. Es wird immer neue Einflüsse geben, nicht nur Musik, sondern durch alles, was uns umgibt. Gerade bei den Texten, da geht es häufig darum, wo ich mich in meinem Leben gerade befinde. Das wird sich immer in den Songs spiegeln.

---

## KEINE BAND SOLLTE IMMER WIEDER DAS GLEICHE ALBUM VERÖFFENTLICHEN.

---

**Ich finde ja, dass ihr durchaus auch erwachsener klingt. Das ist nicht unbedingt etwas, was Fans mögen, die hätten ja gerne immer das gleiche Album von einer Band, nur eben mit neuen Songs. Aber es scheint, dass die Leute euren Weg mitgehen, auch wenn ihr euren Sound weiterentwickelt.**

Das Coole daran, in einer Band zu sein, vor allem in einer wie TURNSTILE, ist, dass man mit vielen unbequemen Dingen experimentieren kann. Zum Beispiel, dass man mehr Melodie in einem Hardcore-Song haben kann, was manche Leute vielleicht nicht machen würden. Viele versuchen, bestimmte Kriterien, die an eine Band in einem bestimmten Genre gestellt werden, zu erfüllen. Dass wir das von Beginn an nicht gemacht haben,

ist ziemlich cool, denn es erlaubt uns, viele Sachen ganz anders anzugehen. Solange es sich für die Band richtig und natürlich anhört, werden wir da Risiken eingehen und vieles ausprobieren.

**Eure alten Stücke waren aber schon auch aggressiver. Wie werden sich die Songs von „Time & Space“ in einer Live-Situation dagegen behaupten können?**

Wir haben ja schon ein paar davon live gespielt, und das fühlt sich gut an. „I don't wanna be blind“ zum Beispiel. Das ist wohl einer der langsamsten Songs, die wir je geschrieben haben. Aber für mich sind der Flow und die Geschwindigkeit hier sehr wichtig, da sie zu dem Thema des Textes passen. Beim Songwriting bin ich immer ein wenig unkonzentriert, ich kann keinen Part länger spielen. Ich brauche Geschwindigkeitswechsel, neue Parts und so weiter. Ich langweile mich schnell. Daher war es cool, einen Song zu schreiben, der langsam ist und sich anders aufbaut.

**Die Basslinie in dem Song hat mich ein wenig an FUGAZI erinnert.**

Oh, das ist großartig, danke!

**Das ist ja euer Einstand bei Roadrunner, ihr seid jetzt also mit einem neuen Album, das nicht die gleiche Power wie die vorigen hat, auf einem Major-label. Seid ihr jetzt auf dem Weg weg vom Insider-tipp der Hardcore-Szene und hin zu einem größeren Publikum?**

Das Ziel einer jeder Band sollte es sein sich weiterzuentwickeln, das sagte ich ja schon. Wir haben schon seit Jahren Kontakt zu Roadrunner und wir kennen uns. Sie supporten uns sehr und es ist ein gutes Konzept, uns als Band darin zu bestärken, was wir machen wollen, dass wir die Songs spielen können, wie wir wollen. Auch was das Touren angeht, wir können große Festivals spielen und am nächsten Tag wieder eine kleine Clubshow. Das hilft der Grundidee der Band und unterstützt uns sehr.

**Dennis Müller**



Foto: Roger Dunder

# THE CROWN

**DEATHEXPLOSION.** Eine kleine Überraschung: Mit „Cobra Speed Venom“ legen die Schweden eine beeindruckende Platte vor, womit man nach den vergangenen Veröffentlichungen der Band aus Trollhättan ja nicht unbedingt rechnen musste. Bassist Magnus Olsfelt stellt sich der Kritik.

**L**eider hatte ich zuletzt bei „Doomsday King“ von 2010 und „Death Is Not Dead“, 2014, den Eindruck, dass sie an das gewohnte Qualitätsniveau nicht ganz herankommen. Wie ordnet ihr diese Platten heute ein?

Okay, tut mir leid, dass wir dich enttäuscht haben, wir hatten mit einigen Problemen zu kämpfen, als diese Alben entstanden, also konnten wir nicht so wie sonst üben und aufnehmen. Aber unter diesen Umständen haben wir dennoch das Bestmögliche abgeliefert. Ich kann deine Einschätzung nachvollziehen, ich mag diese Alben trotzdem gerne, als Songwriter habe ich aber vielleicht auch eine völlig andere Perspektive als du als Hörer.

**Dafür hat „Cobra Speed Venom“ jetzt alles, was THE CROWN ausmacht, für mich klingt es auch wie das echte Comeback-Album eures Originalsängers Johan Lindstrand. Meiner Ansicht nach ist es euer bestes seit „Deathrace King“ von 2000.**

Danke! Ich stimme dir zu, dass dieses Album ein sehr gutes Gefühl überbringt. Wir sind richtig stolz und zufrieden. Es enthält alle Elemente, auf die es uns ankommt: die Energie, die Einstellung, die Vielfalt, das Band-Feeling.

**War es schwierig, die Riffs, die Struktur und die Kraft zu finden? Hat sich die Herangehensweise an das Album im Vergleich zu den letzten verändert?**

Es steckt immer harte Arbeit hinter allem, was wirklich gut ist. Ich war aber sehr inspiriert, die Riffs und Songstrukturen zu schreiben, und wenn du einmal im Flow bist, ist nichts wirklich schwierig. Es entsteht einfach natürlich. Zu unserer alten Gewohnheit zurückzukehren, das Material erstmal ausgiebig zu proben, hat hier wirklich einen Unterschied gemacht. Nur so kann diese Magie entstehen, denke ich, es gibt keine Abkürzungen, und dieses Mal kann man wirklich die Band heraushören. Auch an die Aufnahmen sind wir wie früher herangegangen, mit einem richtigen Studio und einem Produzenten. Wir waren als Band wieder eine Einheit, die zusammenarbeitet.

**Welche Rolle hat dabei euer neuer Schlagzeuger Henrik Axelsson gespielt?**

Er hat eine brutale Art Schlagzeug zu spielen: eine schnelle Bassdrum, Grind- und D-Beat-Elemente und Roto-Toms! Außerdem ist er sehr fix beim Lernen der Songs und hat keine Angst, beim Proben und Aufnehmen neue Sachen auszuprobieren, es entsteht also dieser tolle kreative Vibe. Außerdem ist er ein wirklich lustiger und gelassener Charakter. Wir hatten also während des gesamten Prozesses eine sehr positive Stimmung.

**Was sind die besonderen Herausforderungen im Studio, wenn es um die richtige Energie, das richtige Timing geht?**

Wenn du einmal die harte Arbeit bei den Proben hinter dich gebracht hast, ist es nicht mehr wirklich schwierig. Neue Alben aufzunehmen finde ich immer super, aber ich neige dazu, meine eigenen Parts zu hassen, weil ich zu angespannt und nervös bin – schlechte Studio-Nerven, könnte man sagen. Aber dieses Mal hatten wir so eine tolle Stimmung, dass ich es sogar gemessen habe, meine Bassspuren einzuspielen. Wir haben ein paar Bier getrunken und eine großartige Atmosphäre geschaffen, in der Energie und Feeling oberste Priorität hatten, anstatt übergangen zu arbeiten und alles kaputtzubasteln. Ich glaube, wir haben mehr als ein Jahr geprobt, also waren wir vorbereitet. Wir haben uns aber auch Zeit genommen, um im Studio kreativ zu sein und verschiedene Ideen und Details auszuprobieren. Es war großartig!

**Nachdem ihr die letzten beiden Alben im Heimstudio selbst aufgenommen habt, seid ihr davon nun wieder abgekommen.**

Wir haben gemerkt, dass wir als Band am besten auf die altmodische Art funktionieren: proben und aufnehmen, eben wie früher. Wir haben die Heimstudio-Sache ausprobiert und festgestellt, dass das nicht der optimale Weg für uns ist.

**Diesmal wart ihr im Studio Fredman in Göteborg. Warum habt ihr dieses ausgewählt?**

Das Studio Fredman von Fredrik Nordström ist für mich das Beste für Metal überhaupt. Marko war es auch leid, zwei oder drei Aufgaben zugleich zu erfüllen, als Gitarrist, Produzent – und Schlagzeuger! Also war es keine schwierige Entscheidung. Wir haben damals auch bei „Deathrace King“ schon mit Fredrik gearbeitet, was eine tolle Erfahrung war.

**Die meisten Tracks auf „Cobra Speed Venom“ sind länger als die üblichen 03:30, der letzte dauert sogar über sechs Minuten. Ist es schwieriger, eine überzeugende Dreieinhalb- als eine Fünf-Minuten-Nummer zu schreiben?**

Ja, ich glaube schon! Du musst mehr Vertrauen in das Rückgrat eines Songs haben, um ihn knackig kurz zu halten. Es erfordert auch etwas mehr Geschick, ein Lied auf den Punkt zu arrangieren. Aber ich habe nichts gegen längere Tracks, wir hatten auch immer diese epischen Stücke.

**Abschließend: Die Death-Metal-Szene heute ist wahrscheinlich die lebendigste, die dieses Genre jemals gesehen hat. Verfolgst du, was die neueren Bands machen, oder bleibst du bei den alten Helden?**

Wow, das ist großartig zu hören, aber ich weiß nicht, ob ich dem zustimmen würde. Ich erinnere mich, wie es war, als Death Metal Ende der Achtziger, Anfang der Neunziger Jahre etwas völlig Neues und Ungehörtes war. Das waren die wirklich magischen Tage dieses Genres, glaube ich. Damals hast du Sachen gehört, die du noch nie zuvor gehört hast, und du konntest live vor Leuten spielen, die auch noch nie zuvor so etwas gehört oder gesehen haben. Es war ein Schock, den du erzeugen konntest! Ich tendiere dazu, eher konservativ zu sein, wenn es um Death Metal geht, und höre hauptsächlich ältere Sachen. Aber es ist auch Klasse, wenn du etwas Neues hörst, das dir wieder den Kick gibt.

**Manuel Stein**



# DEAD LIKE JULIET

**SÜDTIROLER METAL-KIDS.** Wenn ich mir die Südtiroler Alpen anschau, möchte ich wandern gehen oder auf einer Bank sitzen und die schöne Landschaft genießen. Die sechs Mann starke Band aus Meran, die zur deutschsprachigen Bevölkerungshälfte in Norditalien zählt, klärt uns auf, wie sie zur Musik gekommen sind und warum es besonders wichtig ist, als Band die Chance zu nutzen, eine gute Message zu verbreiten.

**Wie seid ihr überhaupt dazu gekommen, härtere Musik zu machen?**

Wir sind inmitten einer grotesken Mischung aus Italo-Pop und deutschem Schlager aufgewachsen und in unserer Jugend fanden alle Techno- und Housemusik cool. Das war aber nie was für uns. Wir waren mehr die Punk- und Metal-Kids, damit fällt man hier in Südtirol schon auf. So haben wir uns dann auch gefunden. Wir wollten Musik machen und einfach mal richtig auf die Pelle hauen.

Ist es schwierig, lokale Shows zu buchen, oder gibt

**es bei euch eine relevante Musikszene?**

Tatsächlich hat Südtirol eine ziemlich lebendige Musikszene. Allerdings sind die meisten Veranstaltungen sehr auf Kommerz getrimmt. Da gibt es ein paar Bands, die hier bei den größten Events spielen, weil sie die Art Musik liefern, die die Leute hören wollen. Für uns bleiben die kleinen Underground-Shows.

**Ihr positioniert euch eindeutig gegen Faschismus, Rassismus und jede Form von Diskriminierung und Intoleranz. Warum wollt ihr als Band speziell darauf aufmerksam machen?**

Als Band hat man die Chance mit seiner Kunst eine Message zu verbreiten, man kann für die eigenen Werte eintreten und die Musik als Sprachrohr verwenden. Diskriminierung ist weltweit an der Tagesordnung und man hat den Eindruck, dass sich die politische Situation immer weiter verschärft. Es braucht Menschen, die dagegenhalten. Wir brauchen junge Leute, die diese Denkweise hinter sich lassen und denen es egal ist, wie eine Person aussieht, welcher Religion sie angehört, ob sie weiblich oder männlich ist oder wie viel Geld ihr zur Verfügung steht. Wir versuchen, zumindest dem einen oder anderen Konzertbesucher zu vermitteln, dass sie mit ihrer Einstellung nicht alleine sind und es sich lohnt, für Gerechtigkeit und Humanität zu kämpfen.

**Auf eurer letzten EP „Tempest“ habt ihr euch mit gesellschaftskritischen Themen sowie persönlichen Problemen befasst. Wo seht ihr bei dem neuen Album eine Weiterentwicklung, inhaltlich wie musikalisch?**

„Stranger Shores“ hat textlich wieder einen großen Sprung gemacht. Während es hier auf der EP ziemlich düster aussieht, umfasst das Album jetzt ein mit Abstand breiteres Gefühlsspektrum. In „The change“ beispielsweise, dem Opener, geht um die Begegnung mit unglaublich guten Leuten auf Tour, die uns wirklich die Augen geöffnet haben. Trotzdem gibt es insgesamt auch viel Drama, Wut und Poesie. Musikalisch gesehen haben wir diesmal auf jeden Fall mehr experimentiert und sogar ein paar genreuntypische Elemente eingebaut wie eine Hammondorgel oder Rap-Vocals. Ansonsten sind wir uns ziemlich treu geblieben. Die neue Platte klingt wieder heavy, aber auch sehr melodisch und grooving.

Pascal Irmer

## MAHLSTROM MÆANDER





LP / CD / DL /// 6. APRIL 2018

## RELEASE TOUR

11.04.....	Stuttgart
12.04.....	Würzburg
13.04.....	Linz
14.04.....	Wien
15.04.....	Jena
16.04.....	Leipzig
17.04.....	Berlin
18.04.....	Hamburg
19.04.....	Münster
20.04.....	Köln
21.04.....	Frankfurt a. Main
web:.....	<a href="http://mahlstrom.rocks">mahlstrom.rocks</a>

### EXKLUSIVES MERCH & VINYL IM STORE



TERRIBLE LOVE

Doubt Mines



SVALBARD

It's Hard To Have Hope



DIALECTS

Because Your Path Is Unlike Any Other



FJØRT

Demontage



THROUGHLOVEREC.COM





Foto: Michaela Barkensjö

## LIK

**SICKENING ART.** Mit „Carnage“ veröffentlichen die Schweden LIK dieser Tage ihr zweites Studioalbum. Im Grunde hat sich zum starken Debüt „Mass Funeral Evocation“ dabei nicht viel verändert. Noch immer bekommt man schwedischen Death Metal. Noch immer klingt er roh und druckvoll. Wir nehmen uns Gitarrist Niklas Sandin zur Brust, der uns zum neuen Werk einige Fragen beantwortet.

**M**ir fehlt auf eurem zweiten Album ein Hit wie letztes Mal „Serum 414“. Habt ihr schon einen ausgemacht oder enthält euer neues Werk einfach keinen?

Ich glaube, wir haben ein paar Stücke auf dem Album, die die Leute noch mehr zum Tanzen bringen werden. Aus meiner Sicht gibt es schon einige Hits auf der Platte. Aber „Serum 414“ ist natürlich eine tolle, eingängige und groovige Nummer, absolut.

**Bei „Carnage“ habt ihr euch nicht viel weiterentwickelt und klingt quasi immer noch typisch schwedisch, beeinflusst von EDGE OF SANITY oder DISMEMBER. War das euer Ziel?**

Ich glaube, das liegt schlicht daran, dass wir die Musik schreiben, auf die wir stehen und von der wir uns inspiriert fühlen und beeinflusst sind. Natürlich haben wir eine eindeutige Vorliebe für DISMEMBER, wie für alle die alten Bands und die Death-Metal-Szene der frühen Neunziger hier in Stockholm. Das wird auch immer den Kern unserer Band ausmachen. Wir möchten es weiter so halten, groovy und dreckig.

**Wart ihr in irgendeiner Weise selbst ein Teil der Szene Anfang der Neunziger?**

Ich bin leider zu jung, ich wurde erst 1986 geboren. Ich hörte also zu dieser Zeit ganz andere, schreckliche Musik, die nun ganz weit hinten in einem alten Schrank versteckt ist. Ein bisschen stolzer könnte ich auf Michael Jackson sein, den ich damals auch gehört habe. „Bad“ lief bei mir daheim rauf und runter, vielleicht ein bisschen zu oft. Aber das ist alles Musik, von der wir heutzutage nicht wirklich beeinflusst sind. Es wäre toll, ein Teil der Szene gewesen zu sein und vielleicht Tape-trading betrieben zu haben.

**Hast du dich, über die Musik hinaus, irgendwie mit der Szene von damals auseinandergesetzt? Inzwischen gibt es etliche Bücher, die sich diesem Thema widmen, und natürlich auch einige Dokumentationen.**

Nein, so habe ich mich damit nie beschäftigt. Hauptsächlich deshalb, weil man hier alles direkt von den Leuten selbst hören kann, die damals dabei waren, wenn man sie auf ein paar Lager trifft. Manchmal schaut man sich vielleicht auch mal eine Dokumentation an, aber Bücher habe ich darüber nicht gelesen. Das liegt aber auch daran, dass ich keine Bücher lese. Ich schaue eher Horrorfilme, höre Musik und trinke Bier.

**Kommen wir wieder zurück zum Album: Wodurch schafft ihr es, dass eure Musik aus dem Death-Metal-Sumpf, der sich in den letzten Jahren wieder vergrößert hat, herausragt?**

Sie sticht definitiv durch ihren Purismus und ihre Ehrlichkeit hervor. Wir nehmen nichts mit Click-Tracks auf, zum Beispiel. Dafür haben wir uns entschieden, weil wir der Meinung sind, dass es dann nicht mehr nach uns klingen und zu poliert wirken würde. Man ist dadurch eingeschränkt. Es wäre dann eher wie „Drive, drive, drive on the Autobahn“ – man kann dann nicht mal langsamer und dann wieder schneller werden, je nachdem was dem Song guttut. Sowohl das erste als auch nun das zweite Album haben wir in einer Art Proberaum-Setting aufgenommen. Tomas und ich haben jeweils in einer Amp gespielt und Chris hat sich hinter das Schlagzeug gesetzt. Achtzig Prozent des Materials, das du hörst, wurde live aufgenommen. Das macht es einzigartig, da wir nicht alles aufpoliert und ausgebessert haben. So konnten wir uns eher auf das Proben und das Arbeiten an den Stücken konzentrieren. Das ist ehrlicher und stellt sicher, dass wir uns live dann genauso anhören. Es gibt also keine Überraschungen, wenn du unsere hässlichen Gesichter auf der Bühne siehst, haha!

**Ist es schwieriger, auf diese Weise zu Arbeiten, anstatt die Möglichkeiten eines Studios auszuschöpfen?**

Es bedarf eben einer gewissen Vorarbeit. Du kannst nicht einfach ankommen und deine Parts nicht können. Alles muss in Fleisch und Blut übergegangen sein, außerdem

muss ein Song bereits fertig geschrieben sein. Wenn man live aufnimmt, hat man nicht sehr viele Möglichkeiten, etwas zu editieren und zu bearbeiten. Im Vorfeld ist diese Art aufzunehmen also schwieriger, danach hat man jedoch wesentlich mehr davon. Aus meiner Sicht macht das so viel mehr Spaß und man muss nicht für mehrere Wochen in einem Studio aufeinander hocken. Für beiden Alben zusammen waren wir dort weniger als 24 Stunden. Und wir hören uns eben an wie wir selbst.

**Auf euren Social-Media-Kanälen habe ich gesehen, dass ihr Demoaufnahmen von den Stücken gemacht habt. Welche Funktion haben die im Schaffensprozess?**

Sie spielen eine große und wichtige Rolle. Dabei hört man die Songs zum ersten Mal und kann beurteilen, wie ein Lied klingt. Beim Proben selbst, wenn man gleichzeitig spielt, hat man oft ein anderes Ohr. Sobald alles einmal aufgenommen ist, kann man sich für ein paar Tage oder Wochen mit den Konzepten auseinandersetzen. Meistens verändern wir dann ein paar Sachen, bevor wir ins Studio gehen und die neuen Versionen proben.

**35 Minuten, wie bei eurem Debüt, sind die perfekte Länge zum Beispiel eines Death-Metal-Albums – die neue Scheibe bringt nun gut 36 Minuten auf die Uhr. Ich habe mich gefragt, ob die Dauer der Platte und die Anordnung der Songs einen bestimmten Hintergrund haben?**

Wir haben uns darüber keine großen Gedanken gemacht. Unserer Meinung nach ist das aber auch die perfekte Spielzeit. Wobei man natürlich sagen muss, dass 36 verglichen mit 35 Minuten „Carnage“ fast zu einem Epos machen, haha! Bei dieser Länge langweilst du den Hörer nicht. Wenn du einen Gig spielst, hat das auch keine DREAM THEATER-Ausmaße. Mir selbst gefallen Alben, die man gleich mehrmals hintereinander weghören kann, wo man sich nicht bei Track 13 fragt, ob man es nun noch zu Ende hören möchte.

**Manuel Stein**



**DEN IDEALEN TROTZEN.** Mit ihrer neuen Platte „Underground“ wirft die Band aus Sydney einen Blick auf die Schattenseiten des Lebens. Wir lernen Jenna als authentische Künstlerin kennen, die den Mut gefasst hat, Rollenbilder zu brechen und Schmerz zuzulassen.

**J**enna, du hast dir während des Schreibprozesses den Kopf kahl geschoren, da du dich von allen Oberflächlichkeiten befreien wolltest. Denkst du, der Schönheitsdruck entstand auch durch deine in dieser Branche vergleichsweise unübliche Position als weibliche Frontsängerin?

Absolut. Seit ich ein Teenager war, habe ich mich mit den etablierten Mainstream-Stars in der Musikbranche verglichen. Für ein junges Mädchen sind Boulevardzeitungen oft wahres Gift für die Selbsteinschätzung. Man wird überall mit Schönheitsidealen konfrontiert – sei es durch

Social Media, Kino oder Fernsehen. Die Medien vermitteln dem Konsumenten, ihm fehle etwas oder sein Leben sei nicht perfekt genug. Auch mich hat es komplett überwältigt und belastet, permanent fotografiert zu werden und den ständigen Kommentare hinsichtlich meines Auftretens und meines Schaffens ausgesetzt zu sein. Als öffentliche Person wurde der Druck allerdings irgendwann so immens, dass ich mit dieser drastischen äußerlichen Veränderung ein Zeichen setzen wollte. Bestimmte Schönheitsnormen sind leider so etabliert, dass sie von der breiten Masse oft einfach akzeptiert werden.

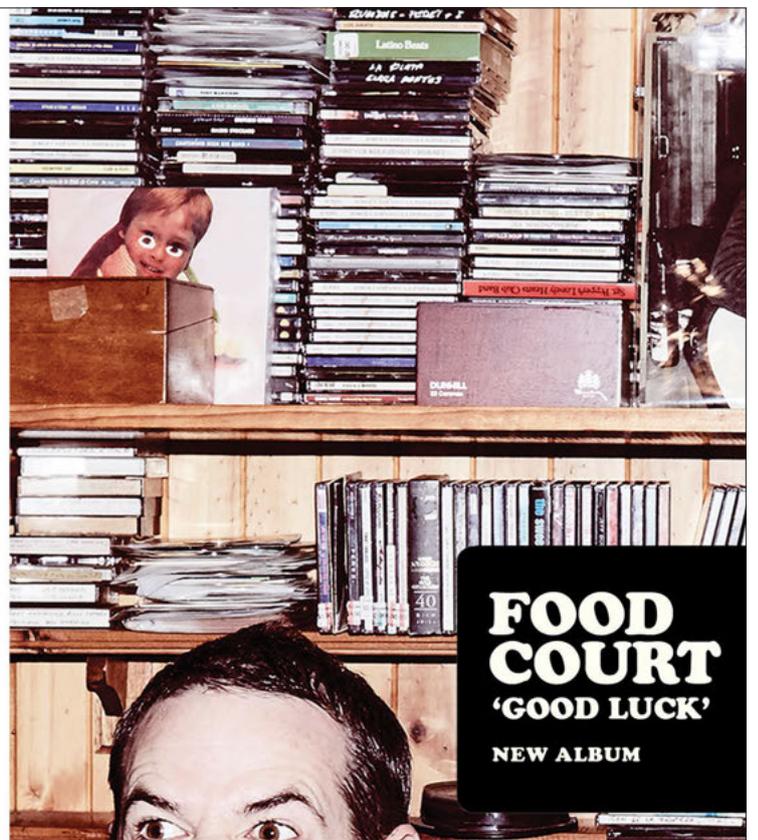
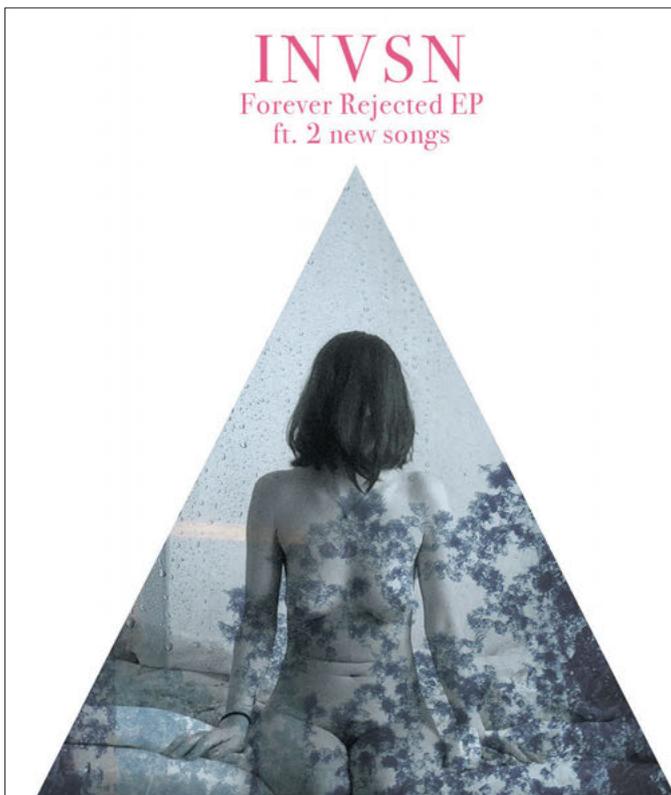
Bei der Vermarktung eures vorherigen Albums „Limitless“ orientierten sich die Produzenten vornehmlich am Image weiblicher Popstars. Du fühltest dich bezüglich deiner Selbstdarstellung fremdbestimmt und für die Erlangung künstlerischer Freiheit erpresst. Wie verbreitet ist überhaupt das Bewusstsein darüber, dass man selbst im Rockgenre in gewisse Rollen gepresst werden kann?

Ich denke eher kaum. Viele hat meine Geschichte wirklich überrascht. Nicht einmal diejenigen, die mir diese Ideale aufgezwungen haben, schienen zu wissen, dass es für die Psyche wirklich schädigend sein kann. Alle, die je mit uns gearbeitet haben, hatten das Herz immer am rechten Fleck und wollten nur das Beste für die Band. Manchmal muss es einem erst richtig zu schaffen machen, um zu bemerken, wofür man steht. Und so bin ich im Nachhinein fast dankbar für die Zeit, in der ich mich derart unwohl gefühlt habe.

**PARAMORE** – dass sie auch eine female-fronted Band sind, ist hier völlig unerheblich – sprechen mit ihrem aktuellen Album „After Laughter“ ebenfalls psychische Krankheiten wie Depressionen und Angststörungen an. Erhält eine etablierte Band leichter Unterstützung, solche Themen anzupacken, als eine unbekannte Band, die gerade ihre Karriere beginnt?

Das glaube ich nicht. Viele Künstler lassen auf ihren Debütalben bereits alles raus und definieren so oft ihren Erfolg. Bei mir hat es einfach ein bisschen länger gedauert, bis ich mich öffnen konnte. Da merke ich wieder, welchen wirklich starken Einfluss Musiker auf Songwriter haben können. Insofern bewundere ich solche furchtlosen Künstler, die mit einem gepflegten „fuck you“ ihre Karriere eingeläutet haben.

Jonas Unden



**OUT NOW**

dine alone records



**GLASGOW METAL.** Viele Metal- oder Core-Bands gibt es nicht, die aus Glasgow kommen. Ali von BLEED FROM WITHIN erzählt uns mehr.

Ich habe eure Facebook-Seite durchgescrollt und festgestellt, dass ihr dutzende Male bestätigt musstet: „We ship worldwide.“

Das ist wirklich das Nervigste: Dass einige Menschen nicht imstande sind, etwas zu lesen und das Gelesene dann auch zu verstehen. Das ist so anstrengend! Es ist doch völlig klar, dass wir als international tourende Band auch in die ganze Welt verschicken. Wir müssten das wirklich ganz riesengroß, am besten als Profilbild, so hochladen, dass es jeder sehen kann: We ship worldwide!!

Welche Ära der Weltgeschichte würdest du gerne mal besuchen, um zu schauen, wie es da wirklich war?

Eigentlich bin ich im Hier und Jetzt sehr zufrieden. Es passiert zwar aktuell auch viel Scheiße um einen herum, aber die Errungenschaften der heutigen Zeit möchte ich dennoch nicht missen. Das Einzige, was mich interessieren würde, wäre die Eiszeit. Wenn ich mir vorstelle, ich müsste jeden Tag ein Tier töten, es in meine Höhle schleppen und sonst gar nichts anderes tun ... Also, nicht dass ich jemals einem Tier etwas zuleide tun würde! Das ist jetzt nur hypothetisch. Aber ich denke, das war schon ein einfaches Leben zu der Zeit.

Und welche Ära der Musikgeschichte? Welche Künstler hättest du gerne live gesehen?

Auf jeden Fall die Siebziger und Achtziger Jahre! Ich hatte diese Diskussion erst gestern noch: Es existiert heute so viel Musik, dass ich mich frage, wie lange man in unserem Genre überhaupt noch etwas machen kann, das es nicht bereits gibt. Letztens haben wir einigen Leuten ein paar neue Songs von uns vorgespielt, und der eine sagte, das hört sich an wie PARKWAY DRIVE, der andere meinte ARCHITECTS. Das sind definitiv gute Bands, aber ich zum Beispiel höre sie gar nicht, und da habe ich mich dann schon gefragt, ob es eventuell möglich ist, dass man irgendwann etwas macht, was es schon gab, einfach weil die Möglichkeiten nicht gegeben sind, etwas völlig Neues zu entwickeln. Damals war das anders. Als QUEEN ihre „Bohemian rhapsody“ rausgebracht haben, war das etwas absolut Einzigartiges. Oder LED ZEPPELIN, die hätte ich wirklich gerne einmal live gesehen.

**Wie sieht eigentlich die Glasgower Szene aus?**

Es ist eine wunderbare, kleine Szene mit sehr viel Zusammenhalt. Aber leider haben wir hier keine großen Möglichkeiten. Es gibt eine Handvoll Clubs, in denen seit Jahren immer wieder die gleichen Bands spielen. Man hat kein Einzugsgebiet oder irgendeine Möglichkeit, aus Glasgow rauszukommen. In Großbritannien ist einfach London das einzige Zentrum. Wenn du nicht schnell in London sein kannst, hast du verloren. Und das ist wirklich eine Schande, denn die Glasgower Szene ist toll, aber wenn du irgendwas reißen willst, musst du leider raus aus Glasgow.

**Wurdet ihr schon mal mit Vorurteilen konfrontiert?**

Klar! Schotten trinken zu viel. Und wir haben sofort Sonnenbrand. Und alle haben lange, rote Haare. Okay, die habe ich sogar wirklich, haha!  
Jenny Josefine Schulz

# DAS OX IM ABO

**PUNKROCK ★ HARDCORE ★ ROCK'N'ROLL**








**6**  
Ausgaben  
**33 Euro**  
40 Euro im  
Ausland

**Das Ox als PDF**  
Fast alle Ausgaben von 1989 bis heute ab  
1,99 Euro pro Heft-PDF! [www.ox-fanzine.de/pdfshop](http://www.ox-fanzine.de/pdfshop)  
**[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)**  
abo@ox-fanzine.de | 0212 - 383 18 28

## MUSIC, MERCH, TICKETS & MORE!





ORANIENSTRASSE 3 ★ 10997 BERLIN-KREUZBERG  
WORLD WIDE SHIPPING [WWW.CORETEXRECORDS.COM](http://WWW.CORETEXRECORDS.COM)



# ESCAPE THE FATE

Foto: Carolin Stulgies (instagram.com/carolin\_strange)

**REISE IN DIE VERGANGENHEIT.** ESCAPE THE FATE aus Las Vegas haben eine Frisur wie meine seit 2008 nicht mehr gesehen, und dass mein Handy noch Tasten hat, weckt ebenfalls starke nostalgische Gefühle. Da sitzen wir zusammen, alle um die dreißig, alle noch immer die damalige Emo-Szene im Herzen und den Style noch heute rockend. Schwarze Haare im Gesicht, Sternchen an den Armen, Ringel an den Strümpfen, Nieten am Gürtel – dabei sind wir im Jahr 2018 in der Hamburger Markthalle und fühlen uns wie die Last Men Standing.

**I**hr habt schon einige Mitgliederwechsel hinter euch und eine sehr bewegte Vergangenheit. Wie ist es für euch, auf die Geschichte eurer Band zurückzublicken?

**Kevin:** Wir schauen in die Zukunft und nicht zurück.

**Robert:** Wir hatten eigentlich nie Mitgliederwechsel. Das ist wirklich wahr. Es gab immer mal Leute, die bei uns mitgemacht haben, aber eigentlich sind nur wir die Band, und das ist immer so gewesen.

**Craig:** Robert hat einfach mehr Muskeln bekommen, also denken die Leute, er ist eine andere Person.

**Robert:** Das waren alles nur Wachstumsschmerzen. Im Laufe der Zeit verändert man sich immer und entwickelt sich persönlich weiter. Manche Sachen erweisen sich als falsch, andere als richtig. Wir vier sind privat auch Freunde und hängen abseits der Bühne miteinander ab. Wir essen zusammen. Und wir haben das gleiche Ziel vor Augen. Das ist, was uns zusammenhält.

**Bei allem, was ihr als Band schon durchgemacht habt, gab es da nie den Gedanken, den ganzen Scheiß hinzuschmeißen? Wie seid ihr über solche Phasen hinweggekommen?**

**Kevin:** Ich glaube, das denken wir manchmal jeden einzelnen Tag, haha!

**Craig:** Das passiert immer wieder, aber dann muss man sich einfach sagen: Sei keine Bitch, sondern wisse zu schätzen, was wir hier haben. Wir veröffentlichen seit zehn Jahren Alben, und die Leute wollen uns immer noch hören. Wir sind jetzt hier im großartigen Hamburg und haben eine tolle Show vor uns.

**Robert:** Ohne die Unterstützung unserer Fans wäre die Band auch niemals heute hier. Und wir dürfen nie aus den Augen verlieren, dass wir für die gleiche Sache kämpfen. Würden wir uns lieber den Arsch in einem Büro platt sitzen? Nein! Also müssen wir uns immer daran erinnern, das alles hier wertzuschätzen und nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Man muss Geduld mit seinen Bandmates haben, Geduld mit sich selbst.

**Craig:** Eben, einfach keine Bitch sein!

**Im Moment habt ihr keinen offiziellen Bassisten. Wer spielt dann heute den Bass?**

**Craig:** Wir haben heute einen Miet-Bassisten. Vorher war Max unser Bassist, aber er hatte wirklich ein ernstes Drogenproblem. Also hat er eine Pause eingelegt. Dann kam er wieder, ist aber kurz darauf wieder weggegangen, um bei einer anderen Band einzusteigen – aus der er dann kurze Zeit später rausgeflogen ist wegen seiner Drogenprobleme. Wir hoffen, es geht ihm gut, aber das Thema hat sich für uns einfach erledigt. Dann kam Max Nummer 2, der aber auch nicht gepasst hat ... Am Ende sind es einfach wir vier.

**Kevin:** Vielleicht kommt irgendwann mal jemand Neues dazu, aber solange bleiben wir zu viert.

**Robert:** Wir vier gehören einfach zusammen. Da ist es schwer, jemand Neues in die Band zu bringen.

**Craig:** Wenn man immer mit etwas Neuem ankommt, dann verwirrt man nur die Fanbase. Wir vier wissen, was wir wollen und in welche Richtung unsere Musik gehen soll.

**Robert:** Ich finde ja auch kurios in dem Zusammenhang: Manche Bands bestehen praktisch nur aus dem Sänger, und die komplette Gruppe drumherum wird ausgetauscht, ohne dass es jemanden interessiert. Da fragt niemand nach.

**Und wie handhabt ihr das beim Songwriting?**

**Craig:** Oh, Kevin macht das.

**Kevin:** Ja, ich überlege mir einfach auch etwas für den Bass.

**Kommen wir zu eurem neuen Album „I Am Human“. Gibt es eine Art Leitmotiv?**

**Craig:** Nein, wir mögen es, catchy Songs zu spielen und uns die Seele aus dem Leib zu schreien, und wenn es ein gutes Lied ist, dann landet es auf unserem Album.

**Mir gefällt euer Artwork. Es zeigt eine Waage, die auf der einen Seite ein Herz und auf der anderen Seite ein Gehirn trägt.**

**Craig:** Das Motiv hat etwas sehr Menschliches. Jeder hat diesen ständigen Konflikt zwischen Herz und Hirn. Ich wollte nicht, dass die Waage auf einer Seite schwerer ist, sondern ausgeglichen, damit es für Interpretationen frei bleibt. Und außerdem fand ich, das Motiv sieht einfach geil aus auf Merch, hahaha! Ich trage jetzt unsere eigenen Klamotten.

**Das Zusammenspiel zweier Gegensätze findet sich auf eurem Album ja öfter. Zum Beispiel gleich im ersten Lied „Beautifully tragic“. Inwiefern gehören beide Seiten eurer Ansicht nach zusammen?**

**Kevin:** Teilweise ist es gar nicht möglich, ohne solche Kontraste zu leben.

**Craig:** Ja, es kann nichts Gutes ohne etwas Schlechtes geben.

**Robert:** Und da sind wir dann wieder bei der Waage. Wenn ich zum Beispiel an all die wunderschönen Dinge denke, die ich schon so erlebt habe ... Sie machen mich glücklich, aber ich bin auch traurig, weil sie vorübergehen.

**Craig:** Gute Menschen und gute Erinnerungen werden kommen und gehen. Das ist ein Teil des Lebens, den man nicht ändern kann. Aber genau das macht einen zu dem Menschen, der man ist.

**Kevin:** Wir erleben unsere goldenen Jahre gerade jetzt.

**Craig:** Wenn man einen Film über uns drehen würde, dann würde der einen gewissen Moment unseres Lebens einfangen, und die Leute würden denken: Wow, das sind tolle Typen! So ein Leben will ich auch haben! Aber diese tollen Typen begegnen einem jeden Tag auf der Straße. Nur die Menschen realisieren das nicht. Wir brauchen viel mehr Verständnis für andere Menschen.

**Robert:** Ja, ich wollte zum Beispiel unbedingt zwei bestimmte Lieder auf dem Album haben und habe echt rumgezickt deswegen. Jetzt freue ich mich, dass ich meinen Willen bekommen habe, aber es tut mir auch wieder leid.

**Craig:** Robert wird tiefgründig.

**Robert:** Ja, als Künstler musst du sowohl das super-egoistische Arschloch sein als auch das brave Schmuskekätzchen. Es ist einfach immer dasselbe: Herz und Gehirn.

**Jenny Josefine Schulz**

## LEBENSAUFGABE

Auf die Frage, wogegen ESCAPE THE FATE immer noch Widerstand leisten, auch wenn es eine Lebensaufgabe ist, kommt wie aus der Pistole geschossen: Schokolade! Und Kohlenhydrate.



Foto: Hristo Shindov (shindov.com)

**ALLER UNGUTEN DINGE SIND DREI.** Bei meiner ersten Bestellung bei einem Merchversand war ich in der siebten Klasse. Ich bestellte damals einen KILLSWITCH ENGAGE-Kapuzenzipper, den ich heute immer noch trage. Beim ersten großen Konzert, das ich je besuchte, waren KSE der Headliner. „Rose of Sharyn“, „My curse“ und viele weitere sind immer noch Übersongs. DEVIL YOU KNOW habe ich bei deren erstem Konzert in Europa beim With Full Force gesehen. Der gemeinsame Nenner all dieser Anekdoten ist Howard Jones. 15 Jahre nach meiner Bestellung und meiner ersten Zugfahrt zu einem Konzert durfte ich ihn nun zum anstehenden Debüt seiner neuen Band LIGHT THE TORCH interviewen. Ich gebe zu, im Vorfeld des Telefonats etwas aufgeregter als sonst gewesen zu sein. Doch das Krabbeln in meinem Bauch sollte einem faden Beigeschmack weichen, wenn ich von nun an das denke, was ich mit Howard Jones verbinde.

#### Das Gespräch.

Drei ist eine wichtige Zahl für Howard Jones. So ist LIGHT THE TORCH nach dem DEVIL YOU KNOW-Intermezzo, das mittlerweile dritte große Bandprojekt des ehemaligen KILLSWITCH ENGAGE-Frontmanns. Drei Anläufe hat es ebenso gebraucht, um das Interview mit ihm zu führen. Beim ersten vereinbarten Termin wurde ich nicht angerufen und saß vergebens vor Skype. Der zweite Termin wurde nur wenige Stunden vorher ohne die Angabe von Gründen abgesagt. Aller guten Dinge sind drei, blieb ich optimistisch als der nächste Nachholtermin zügig für die Folgeweche terminiert wurde und auch tatsächlich stattfand.

Es ist Mittwoch, 18:00 Uhr in Mitteleuropa, 09:00 Uhr an der amerikanischen Westküste. Weder zu spät noch zu früh für ein Interview. Doch leider erlebe ich einen wortkargen Howard Jones. Ein Gesprächsfluss kommt kaum zustande. In einzelnen, kurzen Sätzen werden meine Fragen beantwortet. Das lässt sich effizient oder aber lustlos nennen. Selbst als ich Howard Jones ein Kompliment mache, meiner Freude Ausdruck verleihe, seine Stimme endlich wieder zu neuer Musik zu hören, sowie den neuen Song „Calm before the storm“ und dessen Refrain lobe, entzündet das keinen Funken. Auch gibt es keinen obligatorischen Anstandsank. Die Leitung bleibt still. Im Hintergrund läuft ein Fernseher. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Irgendwie stammle ich meine Fragen ins Mikrofon und sauge mir irgendwelche weiteren, die ich niemals irgendwem stellen wollte, aus den Fingern.

#### Die Antworten.

**Wie geht's dir? Es ist gerade Morgen in Kalifornien, richtig?**

Ich bin immer auf.

**Du bist also derzeit sehr beschäftigt?**

Nein, ich habe nicht viel geschlafen.

**Hast du gerade eine ganze Menge um die Ohren durch den Release von „Revival“?**

Nein, ich schlafe immer nur drei oder vier Stunden pro Nacht, schon seit meiner Kindheit.

**Hast du bei LIGHT THE TORCH immer noch von deinen damaligen Kontakten profitiert, die du während deiner Zeit mit KILLSWITCH ENGAGE knüpfen konntest? Oder musstet ihr komplett bei null anfangen?**

Es ist einfach die Fortsetzung von DEVIL YOU KNOW. Wir dürfen die Sachen nicht verkaufen. Die Trademark ist weg. Es ist also eine andere Band.

**Aber mit den gleichen Mitgliedern, richtig?**

Das Personal ist gleich, steht in der Biografie.

**„Revival“ erscheint bei Nuclear Blast. War es schwer für euch als neue Band ein Label zu finden?**

Das weiß ich nicht. Wir haben mit einem Produzenten aufgenommen. Labels wussten das nicht. Dann habe ich Monty bei Nuclear Blast angerufen. Wir sollten ruhig bleiben, das Album fertigstellen und uns dann einen Bandnamen suchen.

**Wie du sagtest, sind LIGHT THE TORCH eine gänzlich neue Band. Wie fühlt sich das für dich an? Verspürst du die gleiche Aufregung wie bei deinen vorherigen Projekten?**

Es ist anders. Es macht keinen Sinn, es mit etwas vorherigem zu vergleichen. Alles ist anders.

**Ich sah euch damals als DEVIL YOU KNOW bei eurer ersten europäischen Show. Gibt es ähnliche Pläne für LIGHT THE TORCH oder sind Europatouren momentan noch zu weit weg?**

Das Album erscheint bald. Alles wird geplant.

**Ihr habt mit Josh Gilbert von WOVENWAR aufgenommen. Inwiefern hat er die Songs beeinflusst?**

Wir hatten eine genaue Vorstellung, was wir machen wollten. Er hatte gute Ideen. Wir haben gut zusammengearbeitet.

**Hattet ihr mehr Material als das, was es letztlich auf das Album geschafft hat?**

Ich erinnere mich nicht an die Details. Wir schrieben das Album und nahmen es auf. Wir veröffentlichten Alben schon 2014 und 2015. Dann vergingen drei Jahre. Das war eine Qual für uns. Es ist schon eine Weile fertig. Wir hatten mehr Material und haben es aussortiert.

**Finden sich auf „Revival“ Ideen, Strophen oder ganze Songs, die eigentlich für DEVIL YOU KNOW vorgesehen waren?**

Nein, das sind einfach andere Songs.

#### Das Fazit.

Ich möchte hiermit auf keinen Fall gegen Howard Jones schießen oder ihn diskreditieren. Mir steht es nicht zu, nach einem kurzangebundenen Gespräch eine ganze Persönlichkeit zu beurteilen. Ich weiß schließlich nicht, welche Scheiße er momentan am Schuh hat. Vielmehr möchte ich schlicht aufzeigen, dass Interviews mit Menschen, die die eigenen Lieblingslieder singen, manchmal auch völlig langweilig, langatmig und enttäuschend verlaufen können. So war es an besagtem Mittwoch mit dem „When darkness falls“-Sänger und mir. „The End Of Heartache“ bleibt in meiner Playlist und meinen KSE-Zipper werde ich weiterhin tragen, aber von nun an vorerst mit einem komischen Gefühl im Bauch.

Marcus Buhl



# TEMPLETON PEK

Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

**WIR HABEN ALLE EINEN SELBSTZERSTÖRUNGSKNOPF.** Es ist zwar erst Anfang 2018, doch schon jetzt schwebt ein gewisses Datum wie eine graue Wolke über Europa: der 29. März 2019. Ein Freitag. Während viele Menschen auf dem Weg zu einer Party oder Treffen mit Freunden sein werden, verlässt das Vereinigte Königreich um 23 Uhr die Europäische Union. Wie es danach weitergehen wird, weiß aktuell niemand so wirklich. Doch noch größer als die Ungewissheit ist die Frustration. Die Frustration über rückwärtsgewandtes, rechtskonservatives Denken und die Abschottung eines ganzen Landes vor der internationalen Gemeinschaft. TEMPLETON PEK-Frontmann Neal Mitchell glaubt, dass der menschliche Drang zur Selbstsabotage daran schuld sein könnte.

Der Sänger erinnert sich noch gut an den 23. Juni 2016. Der Tag, an dem bekannt wurde, dass 51,89% der Briten für einen Austritt aus der Europäischen Union stimmten. „Ich war verunsichert und habe ich mich gefragt, was hier gerade pas-

siert ist“, sagt der gebürtige Engländer mit resignierter Stimme. „Mir stellt sich nach wie vor die Frage: Warum das alles? Klar können wir von ein paar Veränderungen profitieren, die der Brexit mit sich bringt, aber es wird vieles sehr viel schlechter werden.“ Dabei bezieht sich

Neal nicht nur auf mögliche wirtschaftliche Auswirkungen, sondern auch auf die Steine, die britischen Bands in den Weg gelegt werden könnten, wenn sie das europäische Festland bespielen wollen. „Es ist so schon kompliziert genug, als kleine Band zu touren, und jetzt errichtet die Regierung noch mehr Hürden, die wir überwinden müssen.“ Doch wie kam es überhaupt zu dem Brexit? Natürlich hat das Punk-Trio aus Birmingham keine empirische Forschung betrieben, um dies zu erklären, viel mehr hören sie auf ihr Bauchgefühl und versuchen zu beschreiben, was gerade passiert und was sie fühlen. „Ich denke, wir Menschen haben einen Selbsterstörungsknopf. Egal ob in Beziehungen, bei unseren Karrieren oder in der Politik. Wir bauen etwas auf, nur um es später wieder zu zerstören. Das ist total verrückt!“

Und darum dreht sich auch das Konzept des neuen Albums „Watching The World Come Undone“. Ein Werk, welches den menschlichen Drang zur Selbstzerstörung in den Mittelpunkt rückt. „Wir haben in einer Zeit des Umbruchs mit dem Schreiben angefangen. Der Brexit war noch sehr aktuell und Trump wurde gerade ins Amt gewählt, was auch ein Beispiel für die Selbstsabotage ist.“ Doch anders als die Texte vielleicht nahelegen, sieht Neal positiv in die Zukunft. „Wenn man sich in einer schlechten Situation befindet, muss man das Beste daraus machen. Das politische Klima mag furchtbar sein, aber immerhin hat es uns geholfen, das beste Album unserer Karriere zu schreiben.“ Nun will er seine Position auf der Bühne noch stärker nutzen, um die Menschen zu motivieren, selbst mehr Initiative zu ergreifen. „Wenn mehr Leute von ihrer Stimme Gebrauch machen, können wir zukünftig so etwas wie den Brexit verhindern.“

**Christian Heinemann**

Deutsche Post DHL Group
bonnticket.de  
Tickethotline: 02 28-59 20 10
RPR1
bonnprint.com  
#liveproduction
Sparkasse KölnBonn

# GREEN JUICE

FESTIVAL

11 JAHRE

THE SUBWAYS • DONOTS

ZEBRAHEAD • VON WEGEN LISBETH

LEONIDEN • FJØRT • VAN HOLZEN • KMPFSPRT

ABRAMOWICZ • AN EARLY CASCADE • 8KIDS • ELIA • ATTIC

WWW.GREEN-JUICE.DE
MIT CAMPING & WARM-UP!

## 17. - 18. AUGUST 2018 | BONN

FR: 14:30 | SA: 11:30 UHR | FESTIVALGELÄNDE NEU-VILICH

KARTEN AUF WWW.GREEN-JUICE.DE UND bonnticket.de Tickethotline: 02 28-59 20 10

# HOLY ROAR

WWW.HOLYROARRECORDS.COM

R O L O T O M A S S I

TIME WILL DIE AND LOVE WILL BURY IT

O U T :     0 2 . 0 3 . 1 8

CONJURER 'MIRE'

23.02.18

M Ø L 'J O R D'

13.04.18

BOSS KELOID 'MELTED ON THE INCH'

27.04.18



Foto: Anne Swallow

# MEMORIAM

**WHEN GLORY BECKONS.** Im Sturm nahmen MEMORIAM letztes Jahr die Herzen der Death-Metal-Fans. Das Debütalbum der Briten überraschte nicht nur durch tolles Riffing und einige Hits, sondern zeigte auch eine hungrige Band. Dabei besteht der BENEDICTION- und BOLT THROWER-Ableger nur aus Veteranen des Genres. Der Nachfolger „The Silent Vigil“ kommt nun schon 364 Tage später. Schlagzeuger Andy Whale stand uns zur neuen Scheibe, die sowohl inhaltlich als auch musikalisch etwas anders klingt als „For The Fallen“, Rede und Antwort.

**A**ndy, vor einem Jahr hat euer Sänger Karl im Interview erzählt, dass ihr schon genug Songs für eine Fortsetzung geschrieben hättet. Stammen alle Stücke von „The Silent Vigil“ aus dieser Zeit?

Ja, Karl hat das gesagt. Einige Tracks, die sich nun auf „The Silent Vigil“ befinden, gab es bereits in einer frühen Entwicklungsphase. Ich würde sagen, dass achtzig Prozent dieser Ideen schließlich auf dem Album landeten. Wir haben auch schon wieder eine Menge neuer Ideen, von denen wir einige hoffentlich für das nächste Album verwenden können.

**Wie haben sich die Songs, die du vor einem Jahr geschrieben hast, während des letzten Jahres und im Aufnahmeprozesses entwickelt oder verändert?**

Kein Stück ist genauso geblieben, wie es damals war. Es gibt immer eine Grundidee, wir proben sie, es kommen Vorschläge, wie etwas besser sein könnte. Manche funktionieren dann, manche nicht. Wir verändern die Songs auch noch, wenn wir im Studio sind. Wenn etwas nicht passt, wird es geändert. Das gilt ebenso für Albumtracks, wenn sie live nicht funktionieren, ändern wir sie.

**Musikalisch habt ihr euch von den Bindungen zu euren anderen Bands befreit. Meiner Meinung nach klingt ihr auf diesem Album viel melodischer als auf jedem anderen, bei dem ein MEMORIAM-Mitglied bislang seine Hände im Spiel hatte. Warum war das bei eurem Debüt nicht schon so? War es schwierig, die Pfade von BENEDICTION und BOLT THROWER zu verlassen?**

Nun, ja und nein. Wir sind stolz auf all die Alben, die wir über die Jahre gemacht haben, und wir wollen diese Energie immer behalten. Wir sind aber an einem Punkt in unserem Leben angelangt, an dem wir

einfach dachten, es wäre Zeit, einfach die Songs zu schreiben, die wir machen wollen. Wenn es den Leuten gefällt, super, wenn es ihnen nicht passt, auch kein Problem! Unseren Gitarristen Scott in der Band zu haben, ist großartig. Er hat Ideen für Songs, die wir in unseren anderen Bands niemals ausprobieren würden. So ist es ist guter alter Grind/Death Metal in neuer, unserer Manier!

**Für mich entfaltet sich „The Silent Vigil“ nicht gleich beim ersten Hören und es fehlt ein Instant-Hit wie „War rages on“. Ich brauchte ein paar Durchläufe, um das Album umreißen zu können. War es eure Absicht, einen Grower zu schreiben, oder hat sich das einfach so ergeben?**

Wir haben das Album so strukturiert, dass es leicht unzusammenhängend klingt. Wir wollten nicht, dass es einfach zu hören ist. Unser Ziel war es, die verschiedenen Lieder zu durchmischen. Der Track „Silent vigil“ zum Beispiel hätte gewiss auch als Intro für das Album getaugt. Wir haben es absichtlich in der Mitte positioniert. Hoffentlich werden Leute, die das Album infrage stellen, nach ein paar Durchgängen die Idee dahinter begreifen.

**Für mich scheint die Tracklist dabei eine wichtige Rolle zu spielen. Sie stellt sicher, dass der Zuhörer nicht nur eine lose Reihe von Songs bekommt, sondern das richtige Stück zur richtigen Zeit. Wie wichtig ist das und wie schwierig ist es, die optimale Reihenfolge zu finden?**

Sie ist sehr wichtig. Wie gesagt, wir wollten, dass die Leute das Album infrage stellen. Hoffentlich bringt die Tracklist die Leute dazu, sich mit dem Album auseinanderzusetzen, bevor es sie am Hals packt und sie aus der Tür kickt!

**Die Texte auf „The Silent Vigil“ unterscheiden sich stark vom üblichen Death-Metal-Schema. Ist es ein kollektiver Entschluss der Band, eine zeitgenössischere Richtung einzuschlagen oder ist das allein auf Karls Mist gewachsen?**

Es ist insgesamt eine gemischte Angelegenheit. Wir haben immer noch das alte kriegsorientierte Material, aber basierend auf den Erfahrungen, die wir im letzten Jahr gemacht haben. So entstand zum Beispiel „No known grave“. Doch Karl schreibt jetzt Texte über soziale Themen, sogar über persönliche Dinge, die ihn – und manchmal uns alle – aktuell beschäftigen.

**Wie weit sind die Vorbereitungen für die nächste Scheibe? Habt ihr schon Material geschrieben?**

Wenn ich ehrlich bin, haben wir bislang zwei oder drei Ideen für Songs. Wir konzentrieren uns gerade für eine Weile auf die Live-Shows.

**Last but not least: Fühlt sich MEMORIAM immer noch an wie ein unabhängiges Projekt, wo ihr alles machen könnt, was ihr wollt? Oder verspürt ihr mittlerweile Druck von Fans und Presse, nachdem man euer Debütalbum so gefeiert hat?**

Um ehrlich zu sein, hat uns das Lob überrascht. Wir hatten nur aus Spaß ein Album gemacht. Von vielen als die beste Veröffentlichung des Jahres bezeichnet zu werden, war ein gutes Gefühl. Aber wir verfolgen einfach den Plan weiter, den wir haben. Wir haben keine besonderen Erwartungen. Wie schon einmal gesagt: Wenn die Leute es mögen, ist das toll. Wenn die Leute es nicht mögen, ist das kein Problem. Wir machen nur unser eigenes Ding, haben ein bisschen Spaß. Und vor allem nehmen wir uns nicht zu ernst. Irgendwie sind wir mittlerweile zu alt für irgendwelchen Bullshit! Wir müssen nichts mehr beweisen.

**Manuel Stein**



Foto: Alexis Buquet (music.absephotography.com)

## TWITCHING TONGUES

**RUNDERNEUERT.** Nach dem letzten Album verließen mehr als die Hälfte der Mitglieder TWITCHING TONGUES und nur Colin Young und sein Bruder blieben zurück. Er erklärt uns, was dies mit der Band aus Los Angeles gemacht hat, die nun mit „Gaining Purpose Through Passionate Hatred“ wieder da ist.

**N**ach der Fertigstellung von „Disharmony“ haben gleich drei Musiker TWITCHING TONGUES den Rücken gekehrt, so dass nur du und dein Bruder übrig blieben. Gab es mal einen Moment, in dem du dachtest, das war es jetzt für die Band?

Nur für eine Sekunde. Aber wir waren entschlossen weiterzumachen und zum einen unsere Tour, die wir bereits geplant hatten, durchzuziehen sowie unsere Vision der Band weiterzuverfolgen. Also haben wir uns innerhalb einer Woche neue Leute gesucht und das verrückte Video für „Insincerely yours“ mit ihnen gedreht.

**„Disharmony“ hat ja nicht nur positive Reviews bekommen. War das auch ein Grund für den Ausstieg der anderen?**

Sie haben die Band noch vor Veröffentlichung verlassen, nachdem die Aufnahmen beendet waren. Sie waren nicht zufrieden damit, dass sie kreativ nicht so viel zu der Band beitragen konnten, und das haben wir auch verstanden. Einer von ihnen hatte auch Probleme, die Songs zu spielen, dass konnte ich sogar noch mehr verstehen.

**Würdest du also sagen, dass du und dein Bruder eigentlich die Band sind? Wie viel haben nun die neuen Bandmitglieder zu „Gaining Purpose Through Passionate Hatred“ beigetragen?**

Tylor und ich haben die Band in einer Garage gegründet und das erste Demo und das erste Album in ein paar Wochen aufgenommen. Erst danach haben wir die Besetzung mit anderen Leuten komplettiert. Dass sie die Band verlassen haben, hat uns darin bestätigt, diesen Ansatz beizubehalten. Hätten sie an den Songs mitgeschrieben, würde ich mich nicht wohl dabei fühlen, sie ohne sie zu spielen. Beim neuen Album haben Seans Beiträge es wirklich zu etwas Besonderem gemacht und Cayles Drumming ebenfalls. Das lief alles so effizient ab, die ganze Produktion fiel uns sehr leicht.

**Ihr habt ja erst mit dem neuen Line-up mit den Arbeiten an dem Album begonnen. Heutzutage ist ja ein Leichtes, ein Album alleine an einem Computer zu schreiben. Warum war es wichtig, erst wieder eine vollständige Band zu sein?**

Weil es sehr unbefriedigend ist, alles selbst zu machen. Es gibt Leute, denen das zusagt, aber für uns fühlt sich das falsch an. Etwas als komplette Band zu tun, macht das Ganze lohnender für alle Beteiligten.

**Glaubst du, dass Album hätte mit dem alten Line-up anders geklungen?**

Für den größten Teil wahrscheinlich, ohne Seans Spirit als letztes Puzzleteil hätte es sich bestimmt anders angefühlt. Das hatten wir noch nie so. Eine dritte Person in der Band, die genau auf der gleichen Wellenlänge ist. Das war pure Magie.

**Ich habe gelesen, dass ihr euch stark von Filmsoundtracks inspirieren lasst. Weshalb ist das gut für eure Musik?**

Die Musik ist ein unsichtbarer Hauptcharakter in den meisten guten Filmen. Eine Geschichte kann nicht ohne Musik erzählt werden. Ich wollte, dass es sich so anfühlt, als sei dies unsere Geschichte der letzten Jahre, als Menschen und als Band, auf eine non-lineare und nicht offensichtliche Art und Weise.

Dennis Müller

**MISSION**  
FESTIVAL 2018  
**READY**  
PUNK · HARDCORE · SKA

Sick of it all WZO PENNYWISE  
ANTI-FLAG H<sub>2</sub>O  
MAD CADDIES SLAPSHOT STRAY FROM THE PATH  
ROGERS mr. irish bastard THE PROSECUTION  
first blood GET THE SHOT ALL FOR NOTHING AWESOME GREY LOCAL OPENER

15 BANDS - 2 STAGES - CAMPINGVILLAGE - PREPARTY

**SA, 30.06.18**  
**WUERZBURG - GIEBELSTADT**  
**FLUGPLATZ**

**WWW.MISSIONREADY-FESTIVAL.COM**

FUZE MC UNERKLE starfm FCN2 copconcert HEILIGEN NAVYHATTER

JETZT TICKETS SICHERN UNTER: WWW.RESERVIX.DE · HOTLINE: 01806 - 700 733\*  
SOWIE AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN BUNDESWEIT  
\*) 0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, dt. Mobiltarife max. 0,60 Euro/Anruf



**UNAUFFÄLLIGER NEUSTART.** Sie stehen seit Jahren für eine gewisse Beständigkeit, sowohl was ihre Musik als auch das ganze Drumherum angeht. Und plötzlich bringen BLESSTHEFALL ihr neues Album „Hard Feelings“ auf einem neuen Label heraus. Da wollten wir doch bei Sänger Beau Bokan einmal nachhaken, was da los ist.

**E**uer neues Album heißt „Hard Feelings“ soll so was wie ein kleiner Neustart für euch sein. Wie ist das zu verstehen?

Wir sind schon so lange zusammen, haben so viele Alben zusammen rausgebracht. Und wir waren genauso lange bei ein und demselben Label, nämlich Fearless. Das war alles gut, aber irgendwie fühlten wir uns auch eingeeengt. Es war nicht mehr so, als würden wir uns wei-

terbewegen. Also haben wir uns gesagt: Lasst uns etwas Neues wagen! Wir haben ein neues Team zusammengestellt. Rise Records hat sich auch sehr gefreut, mit uns zusammenzuarbeiten. Weißt du, sie haben uns wirklich wieder das Gefühl gegeben, dass wir etwas Besonderes sind oder etwas Besonderes machen. Sie haben uns wie eine ganz neue Band behandelt, was wirklich ungewöhnlich war, da wir ja schon viele Jahre als BLESSTHEFALL

unterwegs sind. Wir fühlten uns wieder wichtig und neu. Und das ist auch ins Songwriting mit eingeflossen: Wir haben an die Leute gedacht, die schon ganz gespannt sind auf unser neues Album und sich auf uns freuen.

**Du bist mit der Musikerin Lights verheiratet. Während du Metalcore spielst, ist es bei ihr Elektropop. Welche Art von Musik hört ihr eigentlich zu Hause?**

Ich gestehe, momentan höre ich sehr viel Drake. Ich finde, dass er in der HipHop-Welt, die wirklich sehr groß ist, einer der kreativsten Köpfe ist. Ich habe immer schon gerne HipHop oder Rap gehört, muss ich dazu-sagen. Es gibt natürlich viele gute und kreative Künstler in dem Bereich, aber Drake ist für mich der kreativste. Er macht einen sanften R&B-Song, danach Rap und danach eine richtig coole Dance-Nummer. Ja, ich mag Drake einfach. Aber ich höre auch sonst gerne viel Musik. Ich mag COLDPLAY, eine sehr tolle Band. Und CIRCA SURVIVE. Zuletzt habe ich nicht so oft harte Musik gehört, weil auch gerade einfach nicht so viel Gutes auf dem Markt ist. Ich hoffe echt, dass dieses Jahr noch ein hartes Album rauskommen wird, das ich gerne zu Hause auflege und anhören möchte. Und ich kann FIRE FROM THE GODS empfehlen, eine richtig coole Band. Sie gehen echt von Metal bis Jazz ... Eine verrückte Band.

**Wie bekommt ihr eigentlich zwei Musikerkarrieren und euer Familienleben unter einen Hut?**

Oh ja, das ist einfach nur schrecklich. Das ist wirklich ganz, ganz hart. Wenn wir Termine vereinbaren wollen für beide, dann ist das fast nicht möglich. Einer ist immer irgendwie auf Tour oder beschäftigt. Mal einen Tag zu finden, an dem wir alle einfach nur zusammen sind und Zeit für einander haben, grenzt schon fast an ein Wunder.

**Jenny Josefine Schulz**



## NEGATIVE SELF

**KEINE ANGST.** Vordergründig repräsentiert das Zweitwerk von NEGATIVE SELF aus Stockholm Old-school-Crossover zwischen Thrash und Punk. „Control The Fear“ bietet aber weitaus mehr. Die moderne Attitüde des Quintetts äußert sich unter anderem in den markanten Melodiebögen und einprägsamen Vocals des Albums.

Es besteht kein Zweifel daran, dass wir SUICIDAL TENDENCIES-Songs aus der Ära von ‚How Will I Laugh Tomorrow When I Can’t Even Smile Today‘, ‚Lights ... Camera ... Revolution!‘ und ‚The Art Of Rebellion‘ lieben“, gibt Bassist Frank Guldstrand unumwunden zu. „Die Kombination der Einstellung und Auseinandersetzung mit persönlichen Themen mit den Melodien und Grooves inspiriert mich bis heute. ‚Control The Fear‘ ist dabei ein viel bewussteres Album. Obwohl es eine

große zeitliche Lücke zum ersten Album gibt, sind viele der Songs in einer kurzen, produktiven Phase geschrieben worden. Ich erinnere mich, dass wir währenddessen viel MEGADETH gehört und der Sound von ihrem originalen ‚Youthanasia‘-Master intensiv diskutiert haben. Was den Sound anbelangt, haben wir uns schon früh darauf festgelegt, dass wir in diese Richtung gehen wollen. In die Vorbereitung haben wir viel Zeit investiert.“ NEGATIVE SELF bringen eine klare Vorstellung davon

mit, was sie auszudrücken suchen: „Für mich treibt jeder Song, den wir schreiben, unseren Sound weiter voran“, erklärt Frank. „Den Stil haben wir auf unserem Debüt festgelegt, und er bestimmt auch ‚Control The Fear‘. Dennoch ist es ein dunkleres und härteres Album geworden, weil es widerspiegelt, was in unseren Leben und auf der Welt vor sich geht.“

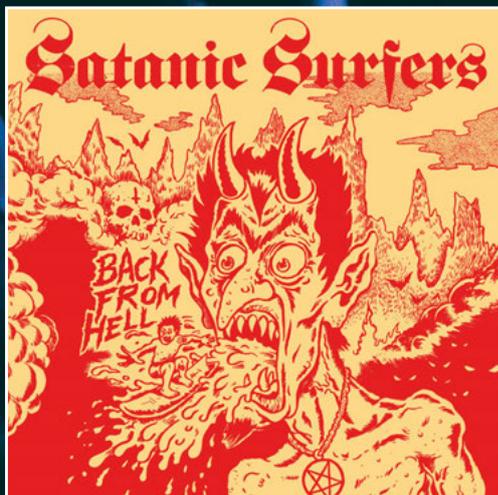
Die Texte beschäftigen sich überwiegend mit Angst in unterschiedlichen Ausprägungen: „Anfangs war uns das nicht bewusst. Als dann alle Stücke fertig waren, wurde es aber schnell offensichtlich“, erinnert sich der Bassist. „Das Lied ‚Control the fear‘ fasst die zugrundeliegende Gemütslage gut zusammen. Deshalb trägt die Platte diesen Titel. Das Artwork ist davon abgeleitet. Egal, ob es um Ängste geht, mit denen wir im Inneren oder in unserer Umwelt konfrontiert sind, wir dürfen unter dem Eindruck dieser Ängste nicht nachgeben, auch wenn es schwerfällt. Stattdessen müssen wir die Angst kontrollieren und lernen, mit ihr zu leben.“ Die Mischung aus direkten Riffs und dem eher nachdenklichen Gesangsstil von Andreas Sandberg (ex-DR. LIVING DEAD) führen zu interessanten Stücken: „Der Drive der Gitarren balanciert die schwere Natur der Texte aus und unterstreicht unseren Willen, die ganze Scheiße, die uns widerfährt, durchzustehen“, sagt der NEGATIVE SELF-Bassist. „Für mich ist es genau die richtige Mischung aus Metal, Hardcore und Punk, ohne dass es zu hart wird. Das jeweilige Lied diktiert die Bedürfnisse. Wir wollen, dass es in all unseren Stücken einen guten Hook gibt, und haben uns darauf konzentriert, die Tempi so einzustellen, dass wir die Art von Groove bekommen, die wir anstreben. Songs zu schreiben, ist für uns das Ventil, das uns von Ängsten befreit.“

Arne Kupetz

# Satanic Surfers

**SATANIC SURFERS' BRAND NEW  
ALBUM BACK FROM HELL  
OUT ON CD & VINYL APRIL 13<sup>TH</sup>**

**OUT NOW ON 7" VINYL! THE USURPER.  
FIRST SINGLE FROM THE ALBUM.  
EXCLUSIVE SONG ON THE B-SIDE.**



PLACE YOUR ORDER TODAY: [satanicsurfers.bandcamp.com](http://satanicsurfers.bandcamp.com)

PHOTO: ELEONORA / UNRAVELED.EU

Minimo Macabre Records



# WOLFPACK

Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

**WER WAGT, GEWINNT.** Um ihre Band zu etablieren, nehmen die Franzosen WOLFPACK bewusst Unwägbarkeiten in Kauf. Und damit ist das Metal-Hardcore-Quintett aus Paris bislang gut gefahren. Nach dem Debüt auf dem US-Label Eulogy erscheint das Zweitwerk „Loathe“ nun auf BDHW.

Bei ‚None Above/None Equal‘ haben sich die Dinge am Ende aufgrund der anstehenden Tour mit LIONHEART, DESOLATED und FALLBRAWL überstürzt entwickelt“, erinnert sich Bassist Kevin. „Daraus haben wir gelernt und uns dieses Mal die nötige Zeit gelassen. Wir können es kaum erwarten, die neuen Tracks auf die Bühne zu bringen. Sie sind das Ergebnis eines arbeitsreichen Jahres. Während des Komponierens und Aufnehmens haben wir nicht aufgehört, Konzerte zu spielen, jedoch Tempo heraus genommen. Nun können wir wieder zu unserem normalen Tour-Rhythmus zurückkehren.“ Sich wieder voll und ganz auf die Shows zu konzentrieren, ist der Lohn dafür, eine schwierige, entbehrungsreiche Phase erfolgreich gemeistert zu haben: „Es war ziemlich nervig“, bestätigt der Bassist. „Zunächst verließ uns kurz vor dem Schreiben des Albums der Schlagzeuger. Also haben wir alles ohne Schlagzeug komponiert. Anschließend haben wir Romain von HIGHTOWER, ex-PROVIDENCE, gefragt, ob er Schlagzeugparts beisteuern und das ganze Album auch einspielen kann. Er akzeptierte sofort und vollbrachte eine erstaunliche Leistung. Das Material haben wir gerade mal einen Monat vor der Aufnahme in England das erste Mal geprobt. Dann ging alles sehr schnell. Wir haben alles investiert, was wir hatten, um die Aufnahme zu finanzieren und für die Hin- und Rückreise. Wir waren drei Wochen im Studio eingesperrt, ohne Geld zu haben; nicht einmal genug, um herumzufahren oder irgendetwas zu besichtigen. Psychologisch war das nicht einfach, doch es hat sich ausgezahlt. Schon die Zeit des Songwritings zuvor war hart, sowohl auf beruflicher als auch auf persönlicher Ebene. Die negative Atmosphäre der Entstehungsphase hat dem Album seine Farbe verliehen. Die Texte thematisieren die Probleme und Fragen, die unseren Shouter Hadrien damals bewegten. Zusammen gefasst ist es ein Album, das sich mit zwanghaften Ängsten, Depressionen und dergleichen auseinandersetzt.“

Musikalisch bohren WOLFPACK ebenfalls ein dickes Brett und ruhen sich nicht auf Erreichtem aus: „Wir wollten das Beste aus uns herausholen und sind deshalb Risiken eingegangen“, stellt Kevin heraus. „Denn wir wollten nicht zwei identische Alben produzieren, sondern das weiter verfolgen, was wir auf dem Debüt begonnen haben. Es ging uns darum, mehr zu riskieren, um uns selbst wirklich zufriedenzustellen. Ein Song wie ‚Hover above me‘ unterscheidet sich deutlich von dem, was wir normalerweise spielen. Es ist einer der herausstechenden Songs des Albums. Cédric von HANGMAN’S CHAIR hat bei seinem Feature einen tollen Job abgeliefert. Es ist ein Feature, das wir schon lange umsetzen wollten. Es zeigt, dass wir bereit sind, unerwartete Wege einzuschlagen. Der Einsatz einer Akustikgitarre auf einem Beatdown-Album beweist es ebenfalls. Wir mussten das einfach probieren, und die Stoßrichtung von ‚Loathe‘ wird dadurch nicht verwässert.“ Mit dem Ergebnis sind die Franzosen zufrieden: „Was uns sehr zusagt, ist der Groove der Songs. Das neue Schlagzeugspiel verleiht ihnen eine besondere Dimension. Romain hat zunächst für sich selbst gearbeitet, ohne uns einzuweihen. Bei der Zusammenstellung der Schlagzeugparts hatte er völlige Freiheit. Erst bei den Proben kurz vor den Aufnahmen hat er uns seine Ideen vorgespielt. Er bringt einen Stil ein, der an die Hardcore-Bands der frühen 2000er Jahre angelehnt ist. Das hat unsere Songs komplett verändert.“

Was dabei aber nun genau herausgekommen ist, vermag Bassist Kevin nicht in Worte zu fassen: „Dieses ‚Kling wie Band X‘ mögen wir nicht. Zumal es uns selbst schwerfällt, unseren Sound zu greifen. Wir sind eine Metal-Hardcore-Band, was so ziemlich nichts oder alles bedeutet. In der Gruppe diskutieren wir häufig über diese Frage, kommen aber auf keinen Nenner. Bei uns gibt es eine Menge Metal, Metalcore und auch Beatdown-Einflüsse. Letztlich haben wir aber unser eigenes Ding und klingen wie WOLFPACK. Meistens finden wir jedoch, dass die Einflüsse, die uns die Leute zuschreiben, zutreffen. Manch-

mal wird aber ziemlich übertrieben. So sind wir etwa mit FIVE FINGER DEATH PUNCH verglichen worden, doch diesen Link kann ich nun überhaupt nicht herstellen. Als ‚None Above/None Equal‘ herauskam, hätten einige Hörer es vorgezogen, dass wir uns strikt an den Beatdown halten. Andere hätten lieber ein Metal-Album mit mehr Hardcore-Färbung gehabt, und wieder andere wollten, dass wir mehr Metal integrieren. Ich glaube, die Leute haben verstanden, dass sie bei uns alles erwarten müssen. Schließlich haben wir Spaß daran, das Gegenteil von dem zu tun, was sie von uns erwarten.“ Für jede Band ist es schwierig, eine objektive Sichtweise auf das eigene Werk herzustellen. Kevin unternimmt einen zweiten Anlauf: „Natürlich ist uns bewusst, dass die Verbindung von Metal-, Hardcore- und Moshparts, die mit dem gegenwärtig angesagten Metalcore flirten, durchaus trendy ist. In dieser Hinsicht folgen wir aber nur etwas Bekanntem, ohne auf aktuelle Trends zu achten – auch wenn es vielleicht so wirkt. Uns geht es vor allem darum, dass wir unsere Persönlichkeit beibehalten, indem wir mit den Codes spielen, die wir kennen und die uns in die Lage versetzen, unsere Botschaft so zu verbreiten, wie wir sie fühlen. Mit ‚Loathe‘ haben wir etwas erschaffen, das nach uns klingt und unsere Emotionen repräsentiert.“

Hinsichtlich der verwendeten Stilelemente treffen die Musiker aus Paris dabei nur indirekt eine freie Wahl: „Wir versuchen, jedem Track das mitzugeben, was wir selbst gerne hören“, nähert sich der Bassist an. „Da wir innerhalb der Band nicht die gleichen Einflüsse haben, führt das unweigerlich zu unterschiedlichen Songs. Einig sind wir uns nur bezüglich unserer Wertschätzung für MACHINE HEAD, SLIPKNOT, HATEBREED, ARKANGEL und KICKBACK. Einige von uns können mehr auf Hardcore und Punk, andere auf Black Metal oder HipHop. Wir sind ziemlich heterogen, was den Musikgeschmack angeht und versuchen deshalb nicht, uns unnötig zu beschränken.“

Arne Kupetz

WIZARD PROMOTIONS & FRIENDS PRESENT

# GALAXY CAMP

'78



## STATE CHAMPS

REAL FRIENDS • KNUCKLE PUCK  
TRASH BOAT • CAN'T SWIM  
BROADSIDE • WOES • STAND ATLANTIC

(NICHT IN ZÜRICH)

17.5.18 ZÜRICH • 18.5.18 KARLSRUHE  
19.5.18 KÖLN • 20.5.18 LEIPZIG

INFOS UNTER [WWW.WIZPRO.COM](http://WWW.WIZPRO.COM) • KARTEN UNTER [myticket.de](http://myticket.de) UND 01806 - 777 111

SOWIE BEI DEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN. 20 CT./ANRUF AUS DEM DT. FESTNETZ, MAX. 60 CT./ANRUF AUS DEM DT. MOBILFUNKNETZ

[f /GALAXYCAMPFESTIVAL](https://www.facebook.com/GALAXYCAMPFESTIVAL)

[ig /GALAXYCAMPFEST](https://www.instagram.com/GALAXYCAMPFEST)





## REVIEWS

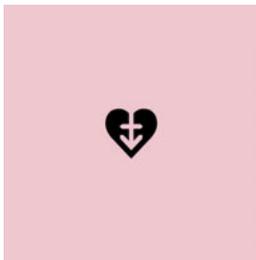


### BOSS KELOID

#### Melted On The Inch

Die Nordengländer BOSS KELOID sind eine der großen Entdeckungen der letzten Jahre, der es gelingt, virtuos, vorlagenfrei und dabei auf kreativem Dauerzweit zu musizieren. Dem vertrackten Beton-Groove ihres Debüts folgte eine majestätische Prog-Doom-Stoner-Sludge-Walze von tränentreibender Wucht und Schönheit, auf Album Nummer drei wird nun erneut munter weiterentwickelt. Und wieder ist das Resultat eine Offenbarung, wobei der Bruch subtiler ist als der zwischen den ersten beiden Alben. Der Psychedelic-Anteil wird angehoben und die unverzerrten Gitarrenparts ausgebaut, ohne dass Charakteristika wie dissonante Tonfolgen, betörende Melodien, eine bewusstseinsweiternde Atmosphäre oder rhythmische Twists aufgegeben würden. Es klingen dadurch einerseits nach typischen BOSS KELOID Stücken, andererseits luftiger, farbenfroher und noch zugänglicher, erhalten eine Andeutung klassischen englischen Progressive Rock. So bemüht und verköpft, wie ein derartiges Unterfangen bei vielen Bands klingen würde, so leicht geht es dieser von der Hand. In meisterhafter Ausführung – auch bezüglich des wunderschönen, erdigen Klangbildes – und mit beinahe selbstverständlicher Mühelosigkeit meistert das Quintett einmal mehr die künstlerische Extrapolation ihrer Einflüsse hin zur totalen Eigenständigkeit. Was für eine geile Band. (Holy Roar)

Hendrik Lukas



### NERVUS

#### Everything Dies

Britische Medien – allen voran die Daily Mail, das britische Pendant der Bild – veröffentlichen seit einiger Zeit einen Artikel voller transfeindlicher Narrative nach dem anderen und auch in der sozialdemokratischen Labour Party entstehen immer wieder heftige Konflikte zwischen trans-exklusiven radikalen Feministinnen und dem transfreundlichen Kurs der Parteispitze. Da kommt ein Album wie „Everything Dies“, in dem NERVUS-Sängerin Em Foster über ihr Coming out und ihre Erfahrungen als Transperson reflektiert, gerade zur passenden Zeit. Tatsächlich startet das Album recht düster. Es geht um Erfahrungen, denen Foster nicht gerecht werden kann, und einem Befreiungsschlag aus angedichteten Geschlechterrollen, die seit der Geburt auf ihr lasten. Ein symbolischer Schlag zwischen innerer Zerrissenheit und dem Drang, endlich man selbst sein zu können. Anschließend erinnert der Klang der Band immer mehr an alte Werke von ALKALINE TRIO mit einem leichten Einfluss von Midwest-Emo. „Everything Dies“ ist keine traurige Platte, die sich der transfeindlichen Stimmung Großbritanniens unterwirft. Es geht darum, sich selbst zu entdecken, die Community in all ihren Facetten zu zelebrieren, sich nicht klein kriegen zu lassen und immer mit Stolz zu sich selbst zu stehen. Die zweite NERVUS-Platte ist genau das, was queere Kids, Allies und die, die es werden wollen, jetzt brauchen und verdienen. (Big Scary Monsters) Elliott Tender



### ROLO TOMASSI

#### Time Will Die And Love Will ...

Neulinge werden zu Beginn des neuen ROLO TOMASSI-Albums noch in Sicherheit gewogen, alte Fans werden nachdenklich die Stirn runzeln. „Towards dawn“ und die tolle Single „Aftermath“ lassen die bandtypische Hibbeligkeit zunächst vermischen und punkten mit purer Schönheit. Erst zu Beginn von „Rituals“ beginnt die Sache zu kippen und die heile Welt gerät ins Wanken. Ein paar schräge Akkorde und dann bricht das los, wofür man die Band von der Insel so liebt. Alles beim Alten also? So richtig lässt sich das nicht sagen, denn eigentlich ist seit dem letzten Album „Grievances“ alles anders. Dort machten ROLO TOMASSI vor, wie man sich weiterentwickeln kann, ohne seine Trademarks gänzlich über den Haufen zu werfen. „Time Will Die And Love Will Bury It“ geht diesen Weg nun weiter, perfektioniert ihn an vielen Stellen, ohne zu perfekt zu klingen, öffnet die Vorhänge und lässt Sonne auf die Songs scheinen. Zu jedem Zeitpunkt merkt man dem Album an, mit welcher Liebe zum Detail es produziert wurde und wie gut der Band ein Sound steht, der zu Beginn ihrer Karriere lediglich auf fiependen Keyboards und möglichst krassen Lärmattacken beruhte. Nach „Grievances“ liefern ROLO TOMASSI zum zweiten Mal in Folge ihr bestes Album ab. (Holy Roar) Christian Biehl



### OREGON TRAIL

#### h/aven

OREGON TRAIL aus der französischen Schweiz klingen vom ersten Takt an nach anspruchsvollem Melodic Hardcore. Ihr aktuelles Album „H/aven“ beginnt atmosphärisch, dennoch kraftvoll und begeistert im Handumdrehen. Schon der zweite Track „Aimless at last“ hat mit seinem schwungvoll-treibenden Rhythmus und den dynamischen Shouts Favoritenpotenzial. Obendrein zieht sich eine wunderbar stimmige Bildsprache durch den Auftritt der Band. Der Vergleich zu BEING AS AN OCEAN drängt sich auf. In der Mitte der Platte angekommen, weicht die anfängliche Euphorie großer Neugier: Die Grundstimmung verdüstert sich, dramatische Instrumentalparts und klagende Vocals übernehmen. Die Scheibe ist inspiriert von den unheimlich bedrückenden Schweizer Bergen, wo sie entstand. Immer wieder mischen sich Metal-Elemente unter die inzwischen äußerst vielschichtigen Songs. „Safety of the storm“ ist ein klangliches Chamäleon, vielleicht etwas zu bunt, aber spannend. Da muss man einmal mehr hinhören. Zum Abschluss setzt das finstere „Marble grounds“ dem Ganzen die Krone auf: Zwischen Momenten von Metalcore, Grunge, Ambient und dezenter Verwirrung frage ich mich immer wieder: „Warum kennt die keiner?“ „H/aven“ ist ein vielseitiges Album einer talentierten Band, die sich so viel mehr Gehör verdient hat! (Czar Of Bullets) Jeannine Michèle Kock



### THE CROWN

#### Cobra Speed Venom

Nach zwei eher mauen Alben schlugen THE CROWN heftig zu. „Cobra Speed Venom“ ist nicht nur das beste Studioalbum seit der Reunion, sondern eine der besten Scheiben der Schweden überhaupt. Selten klingt eine altbewährte Band in diesem Genre so hungrig, wie THE CROWN auf „Cobra Speed Venom“. Oft erinnern Lindstrand und Co. sogar an „Deathrace King“, ihr bislang bestes und schlüssigstes Album. Der Vortrag ist tight, das Songwriting gewitzt und die Melodieführung packend – alle Aspekte, die Death Metal interessant und hörensenswert machen, werden hier richtig umgesetzt. Bereits „Destroyed by madness“ gibt Tempo und Dringlichkeit vor, der Titeltrack, das Instrumental „Where my grave shall stand“ oder das abschließende, überlange Opus „The sign of the scythe“ stehen dem in nichts nach. Mit seiner Prise Rock'n'Roll und einer punkigen Attitüde, ist „Cobra Speed Venom“ ein Album, das den Hörer sofort packt und ihn nach 48 Minuten wieder dazu verleitet, noch einmal den Höllenritt zu wagen. Versehen mit einer knackigen, transparenten Produktion entspinnt sich so ein richtiges Death-Metal-Highlight. Wer THE CROWN, nach den letzten Scheiben, dem alten Eisen zugeordnet hatte, muss die Gruppe wieder aus dieser Schublade herausholen. (Metal Blade) Manuel Stein

## ABRAHAM

### Look, Here Comes The Dark!

Wer es düster mag, der sehe her: 19 Tracks, die einen den Winter nicht mehr vermissen lassen, hat das neue Doppelalbum von ABRAHAM für euch. Zwar startet die Platte etwas abrupt, entfaltet aber schnell ihre Wirkung mit dreckigem, erdigem Post-Metal, der auf voller Länge eine gar hypnotisierende Wirkung erzielt. Es ist also kein Wunder, dass manche Songs weit über die radioüblichen dreieinhalb Minuten hinausgehen. Des Weiteren ist dieses Album nichts für zwischendurch, so sollte man ABRAHAM die volle Aufmerksamkeit und Zeit schenken, ihr Opus gänzlich zu entfalten: 112 Minuten. So viel Spielzeit benötigt „Look, Here Comes The Dark!“ und erreicht damit Blockbuster-Länge. Dieses Stück Musik ist auch mindestens so dunkel wie ein undurchsichtiger Krimi, so spannend wie ein Thriller und endet so zerstörerischer, wie Roland Emmerich es sich in seinen Träumen nicht ausmalen kann. Das alles drifft zwischen Post-(Black-)Metal, Rock und Blockgaze in einen Sumpf, der so finster ist, wie es bereits der Name impliziert. „Look, Here Comes The Dark!“ ist eine Reise, auf die man sich wagen muss, um sie zu erfahren. Leicht wird es nicht, so schwermütig affektiert ist die Musik, die im perfekten Gewand daherkommt. Eine wahre Dystopie, die man nicht nur betrachten, sondern hören sollte. (Pelagic)

Rodney Fuchs

## ANCAST

### Ghosts Of The Timeless Void



Es ist vielseitig, hart und direkt. Dass es sich um ein DIY-Produkt handelt, mögen geübte Ohren erkennen, doch schmälert das nicht die Authentizität, im Gegenteil. „Ghosts Of The Timeless Void“ ist ein bunter Mix aus dem, was sich in der Musik von ANCAST niederschlägt. Viel Geballer, coole Melodien und die Akkorde reichen sich die Hand. Jedoch gibt es auch ein paar schwächere Aspekte als Songwriting, so erscheinen die Vocals auf Dauer etwas kratzig und monoton. Diverse Sprechparts sorgen hier für Abwechslung, die auch nötig ist. „Unmasking the imposers“ ist einer der härteren Songs und überzeugt mit knüppeldicker Hardcore-Note. „Sanctity“ hingegen startet mit kratzigen Tremolo-Gitarren und kommt fast nordisch daher, bevor es sich in Post-Black-Metal-Manier nach vorne schiebt. Im Kontrast dazu beginnt „Dysthymia“ ruhig, man könnte das als Blackgaze bezeichnen, mit cleanen Gitarren, die einen emotionalen Aufbau ermöglichen, um dann in einer schönen Chord-Progression aufzugehen. ANCAST haben ein interessantes Album geschrieben, das irgendwo zwischen den Genres schwebt, aber sich jeder näheren Definition entzieht. So ist „Ghosts Of The Timeless Void“ in erster Linie eines: ein Stück gute Musik mit Message. (Lifeforce)

Rodney Fuchs

## ATOMWINTER

### Catacombs

Nach wie vor sind ATOMWINTER ein gelungener Snack für alle, die es zwischen den Banketten von ASPHYX, BENEDICTION und BOLT THROWER nach einem Häppchen gelüftet. So etwas wird ja immer wichtiger, nachdem die Originale eines nach dem anderen die Lokale dichtmachen. Stilistisch ist das Revier klar abgesteckt, auch qualitativ geht „Catacombs“ in Ordnung. Und dennoch, es gibt Bands, die Oldschool-Death-Metal mit Dampfwalzencharakter und Dreck unter den Fingernägeln spannen der hinbekommen, spontan fallen einem da JUNGLE ROT und POSTMORTEM ein. Wer von Derartigen den Hals nicht voll bekommt, macht hier nichts falsch, wer aber nach dem potentesten Ersatz sucht, welcher dem Geschmack des Originals sogar nahekommt, greift lieber zu den Genannten. (Trollzorn)

Hendrik Lukas

## AUTOPSY

### Puncturing The Grotesque

AUTOPSY machen noch immer allen vor, wie es geht. Simpler Death Metal, mal flott – aber ohne Blast und ähnlich modernem Schickimicki –, mal kriechend und immer nahe am Crust, dazu so dre-

ckig und fies inszeniert, wie es nur geht. Allein in dieser Ausgabe habe ich vier weitere Truppen besprochen, die im weitesten Sinne in dieselbe Schublade gehören, keine kann auch nur annähernd an den Originalen klingeln. Machen wir es also kurz, da AUTOPSY allgemein bekannt sein dürfte: Diese EP bietet dasselbe wie immer in gewohnter Qualität, ist stromlinienförmig gespielt, exzellent produziert und generiert aus richtig schlechter Laune ein richtig breites Grinsen. (Peaceville)

Hendrik Lukas

## BETWEEN THE BURIED AND ME

### Automata I



Keine Ahnung, wie man es schafft, ein so hohes Level konstant zu halten wie BTBAM, aber auch „Automata I“ ist mal wieder verdammt gut geworden. Es ist zwar erst die erste Hälfte des neuen Doppelalbums, aber wenn die Fortsetzung dasselbe Niveau besitzt, haben wir damit einen weiteren Meilenstein in der Geschichte des modernen Metal. Schon diesmal passiert viel auf „Automata I“. Verglichen mit dem Vorgänger „Coma Ecliptic“ ist es härter, was sich im Sound und Riffing widerspiegelt. Das vierminütige „Millions“ dagegen ist fast schon eine Pop-Rock-Ballade, während der Zehnminüter „Blot“ das Finale des ersten Teils darstellt. In diesem Track lässt sich all das finden, wofür man BTBAM liebt. Die innere Struktur, die progressiven Spielereien, all das passt auf „Automata I“ zusammen und vereint, was die bisherigen Releases ausmachte, zu einem neuen. Zu einem Sound, der immer noch ganz klar nach BTBAM klingt, aber dennoch anders ist. Sie meistern es sich selbst auf ein neues Level zu heben und sich stetig weiterzuentwickeln. Ein Prozess, an dem ein Großteil der anderen Bands scheitert und den Unterschied ausmacht. Wer BTBAM liebt, wird auch „Automata I“ lieben. Wer noch nie einen Zugang gefunden hat, sollte es erneut probieren. Und das allerbeste daran: Fortsetzung folgt! (Sumerian)

Rodney Fuchs

## BLACK FOXFES

### Reiði

„Reiði“ ist Isländisch für „Zorn“. Dass eine englische Band ihrem Album einen isländischen Titel gibt, kommt nicht von ungefähr, denn Sänger Mark Holley hat einige Zeit dort verbracht, um Eindrücke für dieses Album zu sammeln. Auch wenn für mich Island immer noch SIGUR RÓS klingen wird, oder andersrum, haben BLACK FOXFES doch einen anderen Sound. Poppiger, fröhlicher klingt „Reiði“, wenn man einen Vergleich will, dann wie eine nicht so depressive Version von MANCHESTER ORCHESTRA. Songs wie „Oh, it had to be you“ sind aber geradewegs dazu gemacht, auf langen Roadtrips gehört zu werden, auch wenn, wie in „Joy“, hier und da immer wieder eine Prise Indie-rock der Spätneunziger und frühen 2000er wie PLACEBO durchblitzt, was das Ganze ein wenig zu einem Wechselbad der Gefühle macht. (Spinefarm)

Sebastian Koll

## BLACK VEIL BRIDES

### Vale



„Vale“ beginnt mit einem Spoken-Word-artigem Intro, dem dann aber nicht der große Wumms folgt, sondern zuzusagen noch ein Intro, diesmal am Piano. Und wieder baut es sich groß auf, ohne dass danach die musikalische Befriedigung erfolgt. Der Anfang von „Vale“ bleibt erstmal ziemlich ruhig. Daran kann auch die immer wieder eingestreute generische Metalgitarre nicht viel ändern. BLACK VEIL BRIDES bedienen sich weiterhin an Elementen verschiedener Genres und Subgenres, ohne eine stringente Linie zu verfolgen. Weitestgehend kann man das Ganze im Hardrock ansiedeln, wozu aber die eingängigen Singalongs dann wieder weniger passen würden. Und manchmal wird es auch wirklich etwas sehr poppig und pathetisch. Streicher, okay, aber wenn man schon denkt, man wäre beispielsweise mit „Ballad of the lonely hearts“ allmählich bei einem „Kuschelrock“-Weihnachtsalbum angekommen, fragt man sich

doch, wen genau das eigentlich jetzt ansprechen soll. Hier und da geht es in Richtung NICKELBACK, und „Our destiny“ erinnert wirklich sehr an „Diary of Jane“ von BREAKING BENJAMIN. Dass der Aufbau des Albums an eine Oper erinnern soll, indem man zum Beispiel eine Ouvertüre einbaut, ist da eher Schönrederei. (Universal)

Jenny Josefine Schulz

## BLESSTHEFALL

### Hard Feelings



Wenn man liest, was die Band im Vorfeld zum neuen Album gesagt hat, kann einen die Vermutung ereilen, BLESSTHEFALL hätten genug von der Vergangenheit und wollten etwas völlig anderes machen. Es mögen auch viele Dinge rund um die Band verändert worden sein – ihre Musik ist überraschend konstant geblieben. „Hard Feelings“ ist irgendwie typisch BLESSTHEFALL und bietet alles, was man von der Band in den vergangenen Jahren so gewohnt ist: dezente Keyboardpassagen, dramatischer, hoher Klagesang, aber auch harte Riffs und Geschrei. Letzteres ist zwar längst nicht mehr so dominant wie noch in früheren Tagen, aber auch das ist keine Neuheit mehr. BLESSTHEFALL bleiben trotz allem einfach BLESSTHEFALL. „Hard Feelings“ widmet sich allerdings inhaltlich oben erwähnten Veränderungen. Es beginnt in „Wishful sinking“ mit der Erkenntnis, dass der Weg vor einem langsam bergab führt. Der Titel des darauffolgenden Tracks „Find yourself“ spricht für sich und „I'm over being (under)rated“ ist wohl ein noch aussagekräftiger Titel. Und nach allem landen wir am Ende bei „Welcome home“: Die Band ist nun da angekommen, wo sie hinwollte. Und das, ohne dafür ihre Seele zu verkaufen. (Rise)

Jenny Josefine Schulz

## BUNDLES

### Deaf Dogs

Nach der Seven Inch folgt jetzt ein Album der Bostoner. Nach über zwei Jahren Songwriting und Aufnahmen in drei verschiedenen Studios erscheint „Deaf Dogs“ und führt das weiter aus, was die EP schon angedeutet hat: BUNDLES könnten deine neue Garage-Punkrock-Liebingsband werden. Schön schrammelig klingt es aus den Boxen und erinnert an Klappstühle und Dosenbier. BUNDLES versprühen eine wunderbare Leichtigkeit und erinnern einen daran, sich mal wieder bei Menschen zu melden, die man schon viel zu lange nicht mehr angerufen hat. Nichts ist hier überladen oder zu kompliziert gedacht, „Deaf Dogs“ klingt wie der knorrigste Nachbar: Ruppig, aber ehrlich. „There are plenty of other good bands out there making political statements, or doing a real good job telling a story through lyrics. That's just not us. We play Fun Punk Rock with our own fresh, stripped-down style, and in BUNDLES the vocals are just meant to be the 4th instrument.“ Und so ist „Deaf Dogs“ ein Album, das kein großes Konzept und keinen richtigen Plan braucht. Hier haben sich einfach drei Menschen gefunden, die Musik wegen der Musik machen. Das könnte man ihnen vorwerfen. Gerade jetzt, gerade in den USA. Oder man vergisst das eben, dreht die Boxen auf und lädt die Nachbarn ein. (Gunner)

Pia Schwarzkopf

## BLEED FROM WITHIN

### Era

Fünf Jahre ist das letzte Album von BLEED FROM WITHIN,



„Uprising“, inzwischen alt. Dazwischen gab es zwar noch eine EP, aber auch das ist schon wieder vier Jahre her. Höchste Zeit, mal wieder etwas von sich hören zu lassen! BLEED

FROM WITHIN bewegen sich irgendwo in Randgebieten zwischen der ersten Generation Deathcore, also die, die noch nicht so heftig mit den Extremen gespielt hat und eher das stumpfe, monotone Geballer war, und melodischerem Metal. Melodischer wird es auch hier irgendwie von Album zu Album und so sind Gitarrensoli und Metal-typische Spielweise auf „Era“ keine Seltenheit mehr. Es ist sicher Geschmackssache, ob man das schön findet oder nervig, was vermutlich auch damit zusammen hängt, ob man die Band von Anfang an mitverfolgt hat oder nicht. Soft sind BLEED FROM WITHIN jedenfalls nach wie vor nicht geworden. In „Oblivion“ gibt es beispielsweise einen sehr atmosphärischen Flüsterpart, der den darauffolgenden Schreien erst so richtig zu ihrer Intensität verhilft. Das hat Wirkung, das ist immer noch tough. Mehr Melodik sollte es für meinen Geschmack jetzt allerdings nicht mehr unbedingt werden. (Century Media)

Jenny Josefine Schulz

## CALIBAN

### Elements



Schon nach den ersten zehn Sekunden des Albums könnte man boshaft sagen: „Elements“ hat jetzt schon mehr Power als sein Vorgänger „Gravity“. Das wäre nun aber gemein, war „Gravity“ zwar nicht das beste CALIBAN-Album, das je erschienen ist, aber nun auch nicht wirklich ein Reinfall. „Elements“ haut jedoch von den allerersten Tönen an direkt rein und bringt die Härte zurück, die „Gravity“ mitunter vermissen ließ. Das

M Y R A

„Alte Hymnen - Alte Lieder  
Nie Wieder - Nie Wieder  
Volk, Reich Und Vaterland  
Nie Wieder, Deutschland“

DAS NEUE ALBUM

JETZT ÜBERALL ERHÄLTlich  
ALS CD LIM. EDITION DIGIPACK  
ODER 12" VINYL

WICK MUSIC THE UNUSUAL FLAME EP/EP  
PETA ZWEI  
amazon  
Spotify

erste Lied „This is war“ beginnt direkt mit Geschrei. Zwei Lieder weiter kommt der absolute Geheimtipp: „Ich blute für dich“, das obligatorische deutschsprachige Stück auf jedem Album, das diesmal sowohl durch Matthi Tarnath von NASTY als auch vom ESKIMO CALLBOY-Sänger Sushi unterstützt wird. Zwei Gastsänger und ein enorm geiler Build-up, der in einem heftigen Breakdown-Part mündet, machen den Song wirklich zu einem besonders hervorstechenden Erlebnis. Im vierten Lied geht es gleich weiter mit Gastgesang, nun von THY ART IS MURDER-Frontmann CJ. Auch hier kommt der Kontrast der sehr harten Growls zum ansonsten ruhigeren Stück echt gut. Und mit Brian Head Welch von KORN haben sich CALIBAN zudem noch einen ganz ungewöhnlichen Gastmusiker mit an Bord geholt. Entsprechend andersartig klingt „Masquerade“ demnach auch. Kurzum: „Elements“ ist durchgängig einfach nur gut geworden. (Century Media)

Jenny Josefine Schulz

**CASEY**

**Where I Go When I Am Sleeping**



„Where I Go When I Am Sleeping“ fühlt sich anders an. Anders, als das vorherige Album und die bisher veröffentlichten Songs von CASEY. Wie die alten Songs sich angefühlt haben? Sie sind eingeschlagen wie eine Bombe. Sie haben einen gepackt, gerührt und nicht mehr losgelassen. Als ich „Where I Go When I Am Sleeping“ die ersten paar Male hörte, war ich enttäuscht. Dieses Gefühl, das ich sonst beim Hören von CASEY-Songs hatte, war nicht da. Das Album kam mir planlos vor. Als hätte die Band versucht, etwas Neues zu machen, sich von ihrem bisherigen Sound abzugrenzen, es aber nicht geschafft und die richtige Richtung noch nicht gefunden. Aber irgendwann habe ich mich dabei erwischt, das Album doch immer und immer wieder anzuhören. Eigentlich unterscheidet der Sound sich nicht großartig von „Love Is Not Enough“ und auch die Lyrics sind wieder genau so schonungslos ehrlich, wie sie es bei den alten Songs auch waren. Was ich mit diesem langen Rumgeplänkel sagen möchte: Auch wenn „Where I Go When I Am Sleeping“ vielleicht nicht direkt mit der vollen Gefühlskeule einschlägt, ist es ein gutes CASEY-Album voller Emotion. Es braucht vielleicht nur etwas Zeit, um sich zu setzen. Aber dann lernt man es wirklich zu schätzen. (Hassle)

Britt Meißner

**DAZE AFFECT**

**React**

Als „In-Your-Face-Core“ betitelt die Band ihre Musik selber. Was im Jahr 2018 irgendwie anachronistisch anmutet, beschreibt aber in der Tat den



Sound der Band ganz gut. Völlig ohne Umschweife wie Intros, Interludes etc. gibt es von Song 1 bis 9 konsequent in die Fresse. Man zelebriert modernen Hardcore (Metalcore?) im Stile von TERROR, HATEBREED und Co., leider jedoch ohne wirklich eigene Akzente zu setzen. Dafür sind die Songs durchaus spannend arrangiert, manchmal auch wesentlich interessanter als die jeweiligen Vorbilder. Produziert ist „React“ auch sehr ordentlich für ein Debütalbum, auch wenn die Drums schon sehr nach Plastik klingen. Im Großen und Ganzen befinden sich DAZE AFFECT auf einem guten Weg, man merkt, wo sie hinmöchten, aber bis dahin ist es noch ein Stück Arbeit. Bezeichnend dafür auch das Video zur Single „Blood money“: Die Band läuft durch die Straßen der Heimatstadt und stellt sich am Ende in der Unterführung mit verschränkten Armen zusammen – das könnte !:1 auch von DEATH BEFORE DISHONOR sein, nur dass das Ganze dort irgendwie ernsthafter wirkt und weniger unfreiwillig komisch. (Independent Music)

Mario Strasser

**DECAYING**

**To Cross The Line**

Hat man den Sack mit den monatlichen Oldschool-Death-Metal-CDs ausgeschüttet, liegt da einmal mehr ein stattlicher Haufen vor der Stereoanlage. Wie fast alle Truppen verstehen auch DECAYING ihr Handwerk, wogleich Unterschiede zwischen den Bands typischerweise kaum auszumachen sind. Hier werden die für simplen Dampfhammer-Krawall verehrten Klassiker zitiert, vor allem ASPHYX, BENDICITION, GRAVE. Das Ganze wird dann ein klein wenig melodischer gestaltet, womit wir bei HAIL OF BULLETS landen. Die Darbietung ist technisch einwandfrei, aber künstlerisch glanzlos – wer damit zufrieden ist, wird es mit „To Cross The Line“ folglich auch sein. Aber „toll“ geht schon noch anders. (FDA)

Hendrik Lukas

**DIE HEART**

**Monument**

Nur drei Songs kurz ist die EP von DIE HEART. Und die klingen erstmal ungewohnt: Wer mit eindringlichem, emotionalem Post-Hardcore in englischer Sprache rechnet, wird sich wundern, denn die ersten Töne der EP sind direkt mal elektronisch und die Texte nun auf Deutsch. Klingt wie eine 180-Grad-Wendung, ist aber trotzdem gut gelungen. Die Elektronik ist nämlich nur ein weiteres Instrument und kein Stilträger, und gefühlvoll gescreamt wird weiterhin, auch wenn die Melodien nun etwas poppiger erscheinen als zuvor und der Klorgesang mehr im Vordergrund steht. (NoCut)

Jenny Josefine Schulz

**DUCKING PUNCHES**

**Alamort**



Punkrock, meine Perle. DUCKING PUNCHES bringen ihr viertes Album raus und es könnte kaum schöner sein. „Alamort“ packt sowohl gute Erinnerungen als auch weise Voraussicht ein und schnürt damit ein Päckchen, das gerade noch ins Handgepäck passt. Zwischen den guten alten Punkrock-Hymnen ist noch genug Zeit, um kurz innezuhalten. „Je vais mourir“ schafft sogar beides und liefert nebenbei noch tätowierfähige Sätze wie „I am stronger than you said I was / My self doubt is dead and so is God“, als wäre es das Leichteste auf der Welt. Für Sänger und Gitarrist Dan Allen hat das Album noch eine viel größere Bedeutung: „Some of these songs are frighteningly honest but it has been really therapeutic to write.“ Auf „Alamort“ geht es insgesamt melodischer zu und der eine oder andere Ausflug Richtung Hardcore und Post-Punk ist auch noch drin. Aufgenommen wurde von Bob Cooper (CITIZEN, NAI HARVEST) und gemischt von Mass Giorgini (ANTI-FLAG, RISE AGAINST), da verwundern die neuen Einflüsse nicht, sorgen aber bestimmt nicht überall für Begeisterung. Klar, „Alamort“ wird wohl eher nicht bei den schnoddrigen Punk-Kids im Park laufen, aber würde sich zwischen Platten von THE MENZINGERS, Frank Turner und POLAR BEAR CLUB („I was uncomfortable!!“) ziemlich wohl fühlen. (Xtra Mile)

Pia Schwarzkopf

**ELMAR**

**Betriebstemperatur, halten**

Etwas mehr als ein Jahr nach der Debüt-EP „Bunker und Funktürme“ legen ELMAR mit ihrem ersten Longplayer namens „Betriebstemperatur, halten“ nach und lassen einen wirklich länger überlegen, wie das Komma im Albumtitel zu verstehen ist. Wer bereits frühere Projekte mancher Bandmitglieder wie MIKROKOSMOS23 oder ABENTEUER AUFTAUEN kennt, weiß schon, was ihn erwartet: deutschsprachiger Punk zwischen Alltags-Emo und Gelegenheitsmelancholie. Dabei immer schon mit Druck nach vorne, kurzweilig und ohne aus der Puste zu kommen. Während viele Bands im selben Dunstkreis auf deutlich diffusere Texte setzen, schlagen ELMAR schon direktere Töne an. Das alles natürlich nicht ohne auf metaphorische Beschreibungen zu verzichten. Musikalisch wie auch textlich zieht sich ein klar erkennbarer roter Faden durch die zehn Songs. Keine Frage, ELMAR wissen definitiv, wohin die Reise gehen soll, und haben schon auf der ersten Platte ihren Sound gefunden, wo andere noch in Schlangenlinien herumiefern. (Twisted Chords)

Joscha Häring

**ESCAPE THE FATE**

**I Am Human**



Die ersten Klänge von „I Am Human“ sind zwar recht banale Metallriffs, aber dann kommt gleich der erste Ohrwurm. „Beautifully tragic“ geht gut ins Ohr und bleibt da auch gerne haften, bis wir beim letzten Song „Let me be“ ankommen, das den Kreis schließt und wiederum im Gedächtnis haften bleibt. Ohrwurmpotenzial haben ESCAPE THE FATE. Was läuft dazwischen? Nun, ihren ursprünglichen Biss hat die Band schon vor etlichen Jahren nach und nach abgelegt, das ist keine Neuigkeit mehr. Auf „I Am Human“ haben wir es fast nur mit Klargesang und oftmals ziemlich schulzigen Liebesliedern zu tun. Den Tiefpunkt erreichen wir ziemlich genau in der Mitte beim Akustiktrack „If only“. Nein, nein, so was hätte man auch einem Pop-Singer/Songwriter überlassen können... Kurz danach bekommen wir mit „Riot“ eine Hardrock-Hymne, ehe man beim folgenden „Digging my own grave“ auf einmal überrascht aufhorcht und in den ersten Sekunden glaubt, jetzt im Metalcore angekommen zu sein. Man könnte das vielseitig nennen, aber eigentlich sind dies nur Ausflüge in härtere Sphären und somit weder konstant noch sonderlich gut eingebaut. Wenn man da an Zeiten zurückdenkt, als ESCAPE THE FATE noch mit Bands wie THE USED oder UNDERØATH verglichen wurden... (Eleven Seven)

Jenny Josefine Schulz

**FINAL HOUR**

**Final Hour**

Die debütierende Gruppe stammt aus Aalborg im Norden Dänemarks. Wenn FINAL HOUR freimütig darauf verweisen, dass ihre lokale Szene auch MNE-MIC und MERCENARY hervorgebracht hat, ist das nur verständlich. Denn es sind modern eingestellte MeloDeath-Kapellen wie diese, die einem in den Sinn kommen, wenn man sich mit dem Debüt des Quartetts beschäftigt. Abhängig von der individuellen Prägung der Hörer ist der stilistische Schwerpunkt eher im Death- oder Metalcore-Lager zu verorten. Die Wahrheit liegt so oder so dazwischen, denn FINAL HOUR halten sich mit Standortbestimmungen nicht auf und bedienen beide Geschmäcker. Kompositorisch und handwerklich haben sich die vier Dänen dabei einiges vorgenommen. Das Songwriting erfolgt im Storytelling-Stil entlang großer, abwechslungsreicher Spannungsbögen. Die Zusammensetzung des Sounds, aber auch dessen Härte, Tempo und Komplexität sind einer kontinuierlichen Veränderung unterworfen. Die Selbstbetitelung des Debüts belegt gleichermaßen den Anspruch und das Selbstvertrauen der Musiker. Und tatsächlich, im aktuellen Wettbewerbsumfeld verstehen es FINAL HOUR, sich zu behaupten. Zwar

# TURNSTILE

## DAS ALBUM TIME & SPACE

### OUT NOW!

[www.turnstilehardcore.com](http://www.turnstilehardcore.com)

fehlt dem Spiel derzeit noch die eigene Note, doch Potenzial und Willen bringen die Dänen jede Menge mit. Für einen beachtenswerten Einstand reicht es schon einmal. (Wargear)

**Arne Kupetz**

**FOOD COURT**

**Good Luck**

Die Australier FOOD COURT dürften hierzulande noch als Geheimtipp durchgehen, wenn überhaupt. Dabei ist ihr Debüt „Good Luck“ durchaus gelungen. Irgendwo im Dreieck Punk, Garage und Fuzz angesiedelt, rotzen sich FOOD COURT durch elf live eingespielte Songs, alle um die zweieinhalb Minuten. Dem Ganzen wohnt eine gewisse Aufregtheit inne, man spürt die Energie, die die Band live in kleinen Schuppen entwickeln dürfte. „Good Luck“ ist ein kleines, aber stürmisches Garage Punk Album, das man sich durchaus mal geben sollte. (Dine Alone)

**Sebastian Koll**

**FOR THE FALLEN DREAMS**

**Six**



Als „Six“ anfängt, bin ich mir erstmal nicht sicher, ob ich nicht noch Spotify an habe, denn vor einigen Tagen habe ich dort „That’s The Spirit“ gehört und „Stone“ klingt schon unverschämt nach „Throne“ von BMTH. Anschließend haben mich THE WORD ALIVE angerufen und wollten von FTFD eine Entschuldigung für „The undertow“ und wissen, warum die ihren Song „Trapped“ so dreist geklaut haben. Hört euch mal bitte beide Tracks hintereinander an, unglaublich oder? „Unstoppable“ dann hat es wohl leider nicht auf das letzte OUR LAST NIGHT-Album geschafft. Natürlich hört man auf „Six“ hier und da noch den früheren FTFD-Vibe raus, aber man hat ständig das Gefühl, man habe es mit einer BMTH-Kopie zu tun. Mit „Changes“ hat das hier, außer vielleicht noch bei „Two graves“, absolut nichts mehr gemein. Man wird einfach dieses Gefühl nicht los, als hätten FTFD alle erfolgreichen Metalcore Alben der letzten Jahre in den Mixer geschmissen und herausgekommen ist „Six“. Insgesamt ist das hier natürlich nicht völlig schlecht. Die Songs sind sehr fett produziert und gut arrangiert. Chad Ruhlig und auch Jim Hocking liefern hier sehr variable und ihre wohl bisher besten Vocals ab. In der Vergangenheit haben sie bewiesen, dass sie einige Kracher schreiben können, und gewinnen nun mit „Six“ die goldene Ananas für Innovation, nicht. Es ist natürlich erfreulich, dass FTFD nach vier Jahren (!) endlich wieder neue Musik rausbringen, aber das geht doch echt besser, also eigenständiger, vielseitiger. (Rise)

**Pascal Irmer**

**GET CAPE. WEAR CAPE. FLY**

**Young Adult**

„Du kannst nicht immer 17 sein“... und auch nicht 29. Das Alter schreitet unaufhaltbar voran. Das musste wohl auch Sam Duckworth feststellen, denn er taufte sein (quasi) Comeback-Album, das kurz vor seinem 32. Geburtstag erschienen ist, „Young Adult“. Scheinend altert man in der Musikindustrie immer noch ein wenig langsamer, denn nicht jeder würde sich wohl in seinen Dreißigern noch als junger Erwachsener bezeichnen. Beim Hören von „Young Adult“ wird dann aber schnell klar, wie geschickt der Titel gewählt ist, denn das Album changiert tatsächlich zwischen der von GET CAPE. WEAR CAPE. FLY gewohnten Kampfeslust („VHS forever“), fügt musikalisch aber auch eine Reihe von neuen Facetten hinzu und ihn absolut auf der Höhe der (seiner) Zeit präsentiert. (Xtra Mile)

**Christian Biehl**

**GIVER**

**Where The Cycle Breaks**



Moin. Falls ihr es nicht wusstet, aber ich schreibe meine Reviews immer gerne, wenn ich mal einen Vormittag frei habe und entspannt und ausgeschlafen eine Tasse Kaffee am Laptop trinken kann. Das ist meist kein Problem, es sei denn ich reviewe „Where The Cycle Breaks“ von GIVER, dann komme ich nämlich nicht dazu, einen Schluck von meinem Kaffee zu nehmen, weil ich von Sekunde eins bis zum Ausklingen des letzten Akkordes schon kaum dazu kommen werde zu atmen. Die fünf Jungs, die irgendwo zwischen Köln, Paderborn und Leipzig umheringeln, haben mit ihrem Debütalbum so druckvoll aufgefahren, wie es die Endgeräte nur irgendwie zulassen. Bei Instrumentalisierung als auch Vocals gönnen sie sich (und dem Hörer, s.o.) keine Verschnaufpause. So viel Elan und Durchhaltevermögen wecken Erinnerungen an Kampfgrößen wie VERSE oder ANOTHER BREATH, die, genau wie GIVER, auch bei ihren Lyrics keinen Raum für Spekulationen lassen: Wir sind verantwortlich, wir sind gefährlich. Oder wie es ein Freund kürzlich nach einer Live-Show von GIVER ausdrückte: „Hardcore with a message, rare these days“ – und von daher umso willkommener, vor

allem weil man so ein Massivholzbrett nicht einmal bei Hornbach bekommt. (Holy Roar)

**Benjamin Bunzel**

**GOZU**

**Equilibrium**



Sauber gezeckte Dicke-Höse-Durchschnittsware mit vielen Reminiszenzen an die Begründer der deftigen Gitarrenmusik – insgesamt alles, nur nicht spektakulär. Das ist der Eindruck, den die ersten Minuten des vierten Werks der Bostoner zunächst hinterlassen. Und dann? Dann entwickelt sich das Scheibchen allmählich. Und es stellt sich heraus: GOZU sind doch irgendwie ganz cool. Nicht weil ihre musikalischen Ergüsse sonderlich originell wären. Sondern vielmehr, weil die knapp fünfzig Minuten irgendwie unbeschwert, homogen und schlichtweg angenehm klingen. „Equilibrium“ langweilt nicht, fordert die Aufmerksamkeit aber auch nicht über Gebühr. Und ist damit ein Album, welches perfekt für zwischendurch taugt – als Soundtrack ausgedehnter Autofahrten, als Kneipenmusik als Hintergrundbeschallung. Wenngleich Songs wie der Kopfstimmen-Psych-Groover „Stacy Keach“ oder das amtlich stampfende „They probably know karate“ dafür fast schon wieder verschenkt wären. Am Ende bleibt jedenfalls eine unumstößliche Erkenntnis: GOZU sind definitiv eine Live-Band. Somit sei jedem geraten, sich das Bostoner Quartett einmal in natura reinzufahren, wenn sich die Möglichkeit denn bietet. Für das Album selbst gilt: Kann man haben. Muss man aber nicht. (Metal Blade)

**Anton Kostudis**

**GREAT ESCAPES**

**Shivers And Shipwrecks**

Pizza, Pommies, Punkrock. So charakterisieren sich GREAT ESCAPES aus Münster selbst auf ihrer Facebook-Seite. Dabei offenbart ihre EP „Shivers And Shipwrecks“ viel mehr als das gängige Pop-Punk-Klischee: Druckvoll, eingängig, aber nicht platt kommen die fünf Songs daher. Erwachsene Vocals unterlegt mit tanzbaren Rhythmen bilden das Fundament. Unter die meist englischsprachigen Tracks mischt sich „Antiarthulation“, ein Exemplar mit deutschen Texten. Auch das steht den Jungs gut. Artikulieren können sie sich – das steht fest. GREAT ESCAPES klingen jetzt schon größer als sie sind und werden mit ihrem neuen Werk sicherlich noch ein ganzes Stück wachsen. (Uncle M)

**Jeannine Michèle Kock**

**GULFER**

**Dog Bless**

GULFER kommen daher wie dein neuer Math-Emo-Geheimtipp. Alles wirkt sympathisch, ehr-



lich, handwerklich versiert und die Slacker-Typen auf dem Cover wirken in keinsten Weise übertrieben ambitioniert. Es besteht somit nicht die Gefahr seinen Mitmenschen in Kürze bereits auf die Nase binden zu müssen, dass man die Band ja schon kannte, bevor die Shows ausverkauft waren. „Dog Bless“ ist ein Wohlfühlalbum für diejenigen, die den Takt vertrackt und die Gitarren schwurbelig mögen, wie etwa bei TINY MOVING PARTS, aber trotzdem unaufgeregte Musik bevorzugen. Denn trotz all der Finesse und der Lust, Haken zu schlagen, haben GULFER keine Songs komponiert, die in der Lage sind, sich im Gedächtnis festzubeißen. Zudem nimmt das Gagniedel auf den Gitarren teilweise derart Überhand, dass es zu einem reinen Grundrauschen verkommt. Verwirrend sind zudem die eingestreuten Instrumentals, die sich so heterogen in das Gesamtbild einfügen, wie ein zartes Broccoli-Röschen auf einer Schlachtplatte. Man klammert sich an jede Hook wie ein Verdurstender an ein Glas Wasser. Leider kann dies letztlich aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass es sich bei „Dog Bless“ um eine ziemlich trockene Angelegenheit handelt, die nur echte Kenner des Sports zu schätzen wissen werden. (Big Scary Monsters)

**Christian Biehl**

**HEADS**

**Collider**

HEADS setzen wieder das Brecheisen an: Auf „Collider“ walzt sich das Trio, bestehend aus zwei Berlinern und einem Australier, durch zehn Sludge-Grunge Songs, wie es kaum eine andere Band vermag. Verbunden mit Ed Frasers sonorer Stimme erzeugt „Collider“ damit ein Bild, als hätte Mad Max in der Wüste einen Einsiedler aufgespürt, der seine Erleuchtung gefunden hat. HEADS hinterlassen mit „Collider“ einen sehr eigenen Marker in der musikalischen Landschaft, für den man schon in der passenden Stimmung sein muss, was aber mit einer Flasche schwerem Rotwein ohne Weiteres zu bewerkstelligen sein sollte. Spätestens wenn einem in „Wolves at the door“ ins Ohr gesäuselt wird, „It’s all fine“, sollte man ganz in den dreckigen und dennoch mit Samt ausgeschlagenen Sound fallen lassen. (This Charming Man)

**Sebastian Koll**

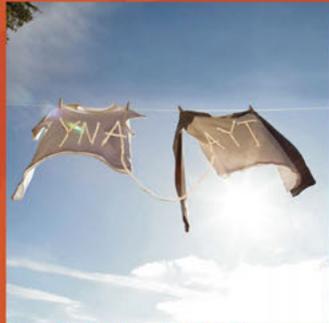
**HOP ALONG**

**Bark Your Head Off, Dog**

Verhalten sich Kinder auffällig oder fügen sich nicht ein, werden sie gerne als „besonders“ bezeichnet. HOP ALONG sind wie eins dieser besonderen Kinder, denn im Vergleich zu ihren Spielkameraden sind sie fordernder, unangepasster, schräger, mancher würde sie sogar als nervtötend bezeich-

Big Scary Monsters

NEW RELEASES FROM



Sorority Noise - YNAAYT



Tiny Moving Parts - Swell



Nervus - Everything Dies



Lemuria - Recreational Hate

Pick these and more up from your local independent store or at [bsmrocks.com](http://bsmrocks.com)



**TURBOWOLF**

SUPPORT: PUPPY

27.03. KÖLN      02.04. BERLIN  
28.03. MÜNCHEN      03.04. HAMBURG



**SLEEP**

18.05. MÜNCHEN      25.05. BERLIN  
19.05. HAMBURG



**THRIVE**

12.06. KÖLN      21.06. BERLIN  
20.06. WIESBADEN      26.06. MÜNCHEN



**DEAD CROSS**

13.06. MÜNCHEN      27.06. HAMBURG  
16.06. KÖLN      03.07. BERLIN



**MOOSE BLOOD**

SUPPORT: ACRES, PÆRISH\*

31.05. HAMBURG      05.06. DRESDEN\*  
04.06. BERLIN

TICKETS UNTER: [FKPSCORPIO.COM](http://FKPSCORPIO.COM) & [EVENTIM.DE](http://EVENTIM.DE)  
SERVICE-HOTLINE: 01806-853 653  
(0,20 € / Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 € / Anruf)



**IN VAIN**

Currents



Eine progressive Attitüde, gutes Songwriting, einen fetten Sound und namhafte Gastmusiker: Eigentlich hat „Currents“ alles, was ein gutes Metal-Album ausmacht. Die sieben Tracks

nen. Dies mag in erster Linie an der Stimme von Sängerin Frances Quinlan liegen, die sich einen Dreck darum schert, sich brav in die Rolle der süßen Indie-Sängerin einzufügen, deren Ziel es allein ist, Ohren und Augen zu betören. Wie auch schon auf dem Debüt „Get Disowned“ schmeißt die Band auf „Bark Your Head Off, Dog“ mit Ideen nur so um sich. Was man hier in einem Song geboten bekommt, reicht bei vielen Bands für ein ganzes Album, falls sie überhaupt halbwegs so gute Ideen haben. Und es spricht für die kompositorische Stärke von HOP ALONG, dass die Songs trotz einer gewissen Überladenheit bestens funktionieren. Man nehme zum Beispiel das Jewel des Albums, „Not Abel“: ein Stück, das mindestens zwei Songs in sich vereint und neben großen Momenten auch immer wieder einen Stolperstein bereithält. Obendrein möchte man mit Zellen wie „Strange to be shaped by such strange men“ jedem männlichen Redner in der #MeToo-Debatte das Maul stopfen, damit endlich die Richtigen zu Wort kommen. Schenkt diesem besonderen Album eure Zeit, es ist nur ein wenig anders. (Saddle Creek)

Christian Biehl

**HYPNOSE**

Alba – Les Ombres Errantes



Die Franzosen HYPNOSE haben mit „Acid Mist Tomorrow“ bereits 2012 ein wahres Meisterwerk veröffentlicht und erhielten bisher

weit weniger Aufmerksamkeit, als ihnen meiner Meinung nach zusteht. Hinter ihrem neuen Album versteckt sich etwas Besonderes. Es ist nicht nur der Soundtrack zu einem Film des Sängers und Gitarristen Emanuell Jessua, es ist auch ein komplett akustisches. Acoustic Post-Metal? Ja, verdammt! Mit dem Song „Tio“ auf „Shores Of The Abstract Line“ gaben HYPNOSE einen Vorgesmack darauf, wie es klingen könnte, doch „Alba“ kommt nun so viel besser daher. Ihr wolltet schon immer mal akustischen Post/Prog-Metal hören? „Alba – Les Ombres Errantes“ gibt euch die Chance dazu. Harte Breaks? Gibt's trotzdem! Auch mit Akustikgitarren hauen sie wortwörtlich voll in die Saiten. Dieses Experiment sollte nicht mit üblichen schlichten Akustikversionen verwechselt werden, denn es ist so viel mehr. Teils folkloristisch („Ojos azules“), teils mit musikalischen Zitaten der Vorgängeralben, bietet auch dieses Album so viel Tiefe, dass es einige Zeit benötigt darin zu tauchen. Die glasklare Produktion macht „Alba – Les Ombres Errantes“ zu einer sonischen Erfahrung, die wie Balsam wirkt, so schön ist sie. Es erzeugt Sehnsucht, Nostalgie und vielleicht Melancholie; wie eine neblige Landschaft beim Aufgang der Sonne, so schön, so unberührt. (Pelagic)

Rodney Fuchs

**INSOLVENCY**

Antagonism Of The Soul

Die Metalcore-Newcomer INSOLVENCY haben vor allem ein Ziel: Sie wollen beweisen, dass neben GOJIRA auch sie als französische Band das Zeug dazu haben, international Fuß zu fassen. Auffällig an INSOLVENCY ist, dass sie – entgegen der allgemeinen Erwartung an Metalcore beim Songwriting einem Popsong-Schema zu folgen – jeden Song strukturell anders aufbauen. Die Platte wirkt kurzweilig, da die Band viele Facetten zeigt und den Hörer an unerwarteten Stellen entweder zu ekstatischen Höhepunkten mitreißt oder in melancholische Sphären entführt. So ist das Intro des Albums eine Transition von einem Geigenspiel in eine verträumte hallige Pianomelodie, die dann urplötzlich im zweiten Track durch brachiale Riffs gebrochen wird. Das Zusammenspiel von Shouts und Cleangesang verläuft auch harmonisch, statt gezwungen oder zusammengewürfelt zu wirken: Sie werden nicht durchgehend abwechselnd im Song platziert, sondern hin und wieder stimmig kombiniert. Eine Metalcore-Band, die keine Angst hat, der Norm zu entfliehen und dem Instrumentalen viel Raum zu bieten. (Send The Wood)

Jonas Under

bieten eine spannende Abwechslung, sie klingen alle ein bisschen anders und mit Matt Heafy hat man sich ein geeignetes Aushängeschild als Feature gesucht. Der interessanteste Gast ist aber wohl Schlagzeuger Baard Kolstad (LEPROUS), der alle Stücke eingetrommelt hat. Sein virtuoses Drumming macht „Currents“ zu dem, was es ist und hält zusammen, wo manche Gitarrern dem entgegen laufen. So sind viele Songs durchweg rund, andere jedoch nicht. Tracks wie „Soul adventurer“ oder „Origin“ lassen sich fast als Metal-Hymnen bezeichnen, so exzessiv wird beim jeweiligen Titel gesungen. Das Problem an „Currents“ ist aber, dass manches nicht komplett nachvollziehbar klingt. So etwa die zerfahrene Death-Metal-Nummer „Blood we shed“, die mit diversen Tempowechseln und Windungen mehr verblüfft als überzeugt. So ist „Currents“ vielleicht ein bisschen zu wild und bunt geraten, was darin endet, dass es schwer ist, hier ein großes Gesamtes auszumachen. Vielmehr wirkt es wie eine Compilation mit coolen Metal-Songs, bei der für jeden was dabei ist. (Indie)

Rodney Fuchs

**INVSN**

Forever Rejected

Jedes Review einer INVSN-Platte muss mit dem einleitenden Satz beginnen, dass bei dieser Band Dennis Lyxzén von REFUSED mit an Bord ist. Jetzt, da wir das aus dem Weg hätten, können wir uns um die Musik kümmern, denn die hat mit REFUSED nichts zu tun. Bereits der Opener dieser EP orientiert sich eher an New Wave und elektronischen Klängen als an Hardcore. Es bleibt düster und tanzbar, die fünf Tracks, deren Titel zwischen Glück und Depression hin und her schwanken („Love“, „The lost ones“, „Valentines day“, „Forever rejected“), klingen doch eher schwermütig, dunkel. REFUSED-Fans werden damit nicht viel anfangen können, aber INVSN zeigen hier wieder einmal, dass Lyxzén durchaus mehr auf dem Kassten hat. (Dine Alone)

Sebastian Koll

**JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE**

Back To Ze Roots

JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE – bei ihnen treffen der Witz und die Verrücktheit von WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER auf das Tempo und die Komplexität von THE HIRSCH EFFEKT. Nur dass die meisten Lieder nicht mehr als irgendwas mit einer Minute lang sind. Aber viel länger könnten sie eigentlich auch gar nicht sein, ohne unter der Geschwindigkeit zusammenzubrechen. Ohne Lyric-sheet versteht man zwar nicht ganz so viel, aber die Songtitel machen schon Laune: „Kieferorthopädie“, „Wir gehen in den Knast“ oder „Geräte hassen mich“ klingen doch vielversprechend. Bei aller Lustigkeit darf man bei JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE schließlich auch nie vergessen, dass Sozial- und Gesellschaftskritik ein wichtiger Bestandteil ihrer Texte sind. Musikalisch gibt es wie gewohnt nonstop auf die Fresse. Animalische Growls und herrlich kratzige Screams wechseln sich gekonnt ab. Man kann nicht eine Minute durchatmen und befindet sich 15 Lieder lang auf einer spektakulären Geisterbahnfahrt. Es war wirklich eine gute Entscheidung der Band, sich nach einer kurzen Trennungsphase wieder zusammenzuraufen. Grindpunk vom Feinsten! (Bastardized)

Jenny Josefine Schulz

**KIND KAPUTT**

Die Meinung der Einzelnen

Der Opener dieser Debüt-EP, „Wir bleiben hier stehen“, hat direkt einen Refrain mit Hipotenenzial und brennt sich ins Gehirn. Bei „Unperfekt“ gibt es gegen Ende ein Feature von 8KIDS-Sänger Jonas zu hören. In deren Fahrwasser sind auch KIND KAPUTT unterwegs. Bei der letzten 8KIDS-

Tour wurden KIND KAPUTT prompt für einige Dates eingeladen und passten als Support wie die Faust aufs Auge. Experimentelle druckvolle Gitarren treffen auf die wirklich sehr interessante und einzigartige Stimme von Sänger und Gitarrist Johannes Prutzsch. Wut, Verzweiflung und im nächsten Moment wieder endlose Melancholie wurden in dieser 5-Track-EP schmackhaft verpackt. Zwar ist sie nur ein kleiner, dafür aber sehr guter Vorgesmack auf das Album, das vermutlich bald folgen wird. Obwohl es die Mannheimer Band erst seit 2016 gibt, wirkt „Die Meinung der Einzelnen“ wirklich sehr ausgereift. Wer sich die Wartezeit bis zum nächsten HEISSKALT-Album etwas verkürzen möchte, sollte KIND KAPUTT dringend mal ein Ohr schenken. Schon sehr ähnlich wie die genannten Gruppen, aber auch neu, erfrischend und irgendwie doch ganz anders. (Passepartout)

Pascal Irmer

**QUADRUPLEREVIEW**

**KREATOR**

Coma Of Souls  
Renewal  
Cause For Conflict  
Outcast

„Niemand wollte in den Neunzigern was von Metal wissen“, fasst es Mille Petrozza in den Linernotes zu „Outcast“ zusammen. Das Jahrzehnt von Thrash Metal war vorbei. 1989 hatten KREATOR mit dem extrem aggressiven „Extreme Aggression“ noch das Genre bedient, zehn Jahre später waren sie auf „Endorama“ kaum noch erkennbar. Dazwischen liegen diese vier Alben der Reisserei. Wie in den Diskografien der meisten großen Thrash-Bands zeigt sich auch hier, die Neunziger bedeuteten Stilbrüche und Versuche, nicht selten schiere Orientierungslosigkeit. 1989 berichtete der Melody Maker bereits über „Seattle Rock City“; die Umwälzung namens Grunge nahm ihren Anfang. „Coma Of Souls“ wurde, mit dem neuen Gitarristen Frank Blackfire (SODOM), noch ein typisches KREATOR-Ding, mit verstärkten Einflüssen klassischer Bands wie JUDAS PRIEST und IRON MAIDEN. „Gods Of Violence“ schaffte es mit diesem Konzept 2017 an die Spitze der Charts. „Renewal“ war 1992 schon eine schwierigere Aufgabe für die Fans. Mille erzählt in seinen Linernotes detailliert von der Entstehung der Alben, was beabsichtigt war und wie viel davon klappte. Es fehlte nicht an Mut oder Ideen, der vermeintlichen kreativen Sackgasse zu entkommen, nur die Umsetzung überzeugte nicht immer. Laut Mille fehlte bei „Renewal“ die Hand eines Produzenten wie Randy Burns, es bleibt strittig, ob das Ergebnis wegweisend war. Interessant ist es allemal. Milles Stilsuche bezog sich auf persönliche Vorlieben wie Industrial, Goth und Hardcore, auch auf seinen Gesang, weniger auf den Zeitgeist. Nach dem Ausstieg von Drummer Ventor blieb er 1994 das letzte Originalmitglied, die Unruhe in der Band machte aus „Cause For Conflict“ (1995) ein oft rasend schnelles Hardcore-Album. Grunge endete, Metal blieb unmodern, die Rockwelt hatte die Ohren längst woanders – wenige Monate vor Kurt Cobains Tod haben GREEN DAY „Dookie“ veröffentlicht. Das Jahrzehnt der Experimente endete für KREATOR 1999 mit dem ambitioniert scheiternden „Endorama“. Dafür war „Outcast“ (1997) die Vorübung. Trotz einiger schwacher Momente trifft man bei Wiedervorlage des Albums nach zwanzig Jahren auf vieles, was man damals untererschätzt haben mag, rückblickend stimmt hier mehr als erwartet. Das gilt für viele KREATOR-Aufnahmen der Dekade. Die remasterten Rereleases kommen auf zweifachem, farbigem Vinyl, „Coma Of Souls“ auf dreifachem, mit Live-Aufnahmen von 1990. „Outcast“ bringt das Set vom Dynamo Festival 1998 mit „Renewal“ und „Cause For Conflict“ je drei Bonustracks. (Noise/BMG/Warner)

Ingo Rieser

**KMPFSPRT**  
Gaijin



KMPFSPRT sind zurück. Und haben einiges an Wut mitgebracht. Gut zwei Jahre nach dem eher gemäßigten „Intervention“ erscheint mit „Gaijin“ das dritte Studioalbum der Kölner Punk-

Kombo und besinnt sich wieder auf die Stärke des Debütalbums „Jugend mutiert“ und der ersten EP „Das ist doch kein Name für 'ne Band“, den Soundtrack für eine desillusionierte Gesellschaft zu liefern. KMPFSPRT setzen irgendwo zwischen den Wahlerfolgen der Rechtspopulisten und dem Desinteresse der Hipstergeneration an, kommentieren gewohnt bissig und ungeschminkt die gesellschaftliche Realität und klingen dabei energiegelich wie lange nicht mehr. Dominierten auf „Intervention“ die poppigsten Hooks, sind diese hier deutlich spärlicher, doch dafür umso effektiver gesetzt. Stattdessen gibt es härtere Riffs, ein knallendes Schlagzeug und den gewohnt rauhen Gesang von Sänger Richard Meyer. Im Unterschied zu vielen anderen politischen und sozialkritischen Alben schafft es „Gaijin“, was auf Japanisch übrigens so viel Ausländer oder auch Außenseiter bedeutet, zudem der ganzen Thematik doch etwas Neues abzugewinnen und rückt lieber das Individuum und dessen Gefühlslage in den Vordergrund, anstatt nur aufzuzeigen, was falsch läuft und was sich alles ändern muss. „Gaijin“ ist eine Platte zwischen Punk, Emo und Hardcore, bei der man wünschte, sie nicht zu brauchen, aber umso glücklicher ist, sie zu haben. (People Like You)

Christian Heinemann

**KRIGA**  
Außenseiter

Natürlich ist alles immer Geschmackssache. KRIGA sind die nächste deutsche Band, von der ich noch nie zuvor etwas gehört habe. Gleich werden wieder Erinnerungen an frühere NARZISS wach. Insgesamt ähnelt der Sound der Kölner auch stark an die

Anfänge von CALLEJON. Als Erstes fällt an „Außenseiter“ positiv auf, dass hier auf Deutsch gesoulet/gesungen wird. Mutig, denn aktuell gibt es wohl nur noch sehr wenige Metalcore-Bands, die sich deutschen Vocals zutrauen. Produziert wurde das Debütalbum von David Beule (VITJA) und von Aljoscha Sieg (Pitchback Studios) gemastert. Trotzdem kann ich mich mit dem gesamten Sound auf „Außenseiter“ nicht anfreunden. Natürlich ist alles immer Geschmackssache, aber das klingt doch wirklich sehr dumpf, da hätte ich mir eine deutlich druckvollere, klare Produktion gewünscht. Auch die Vocals von Shouter Tim Shaw sind durch einen verwendeten Effekt (?) sehr häufig schlecht zu verstehen. Leider klingen aufgrund der irgendwie merkwürdigen Produktion alle Songs recht ähnlich und flach, es bleibt nichts wirklich hängen. Wer auf einen ausgewogenen Mix aus Metal, Hardcore und früheren CALLEJON steht, wird „Außenseiter“ dennoch mögen. Live knallen KRIGA bestimmt ganz gut und da es sich hier schließlich um ein Debütalbum handelt, bin ich mir sicher, dass hier noch so einiges geht! (DIY)

Pascal Irmer

**THE LEGION:GHOST**  
With Courage Of Despair



Der Nachfolger des Debütalbums „Two For Eternity“ steht nun in den Startlöchern. THE LEGION:GHOST vereinen auf „The Courage Of Despair“ dynamische, melodische Gitarren und mächtige Riffs mit schnellen, treibenden Drums. Groove, Melodie und brutale Härte werden sehr abwechslungsreich kombiniert, so muss Metalcore im Jahr 2018 klingen! Mit Kevin Kearns haben sie außerdem einen sehr stimmig-wichtigen Sänger am Start. Dieser hat wirklich eine ziemlich beeindruckende Vocal-Range. Hohe angepisste Screams sind wie auch tiefe Growls ein Kinderspiel für ihn. Zwischendurch holt er immer wieder die Röhre raus und singt sehr rockige, hymnische Refrains. Er erinnert gesanglich in „F60.0“ sogar sehr an SYSTEM OF A DOWN. „With Courage Of

Despair“ wurde im Heavy On Wire Studio in Düren aufgenommen und ist von Drummer Ben Overmann und Gitarrist Uli Werner sehr fett und druckvoll produziert worden. Mit diesem Endergebnis brauchen sich die Jungs aus dem Raum Aachen/Köln wirklich nicht verstecken vor Genregrößen wie beispielsweise KILLSWITCH ENGAGE. Auch live konnte man sich schon neben Größen wie MISERY INDEX und HATE-SPHERE einen Namen in der Szene machen. Wenn THE LEGION:GHOST auch in Zukunft alles richtig machen, wie bei „With Courage Of Despair“, können sie auch in die großen Fußstapfen von HEAVEN SHALL BURN treten, die demnächst erstmal eine Pause einlegen werden. Das Zeug dazu haben sie auf jeden Fall. (Noizgate)

Pascal Irmer

**LIGHT THE TORCH**  
Revival



„Revival“ ist das erste Album des Trios aus Los Angeles. Dennoch ist es für keinen der beteiligten Musiker ein Debütalbum. Francesco Artusato (ALL SHALL PERISH), Ryan Wombacher (BLEEDING THROUGH) und Howard Jones (KILLSWITCH ENGAGE) haben sich ihre Spuren in der Szene bereits verdient. Feingeschliffen wurde das Material von WOVENWAR-Bassist Josh Gilbert. Nach Problemen bei der Nutzung des vorherigen Bandnamens (DEVIL YOU KNOW) und persönlichen Schicksalsschlägen – Jones verlor vor zwei Jahren seinen ältesten Bruder – soll LIGHT THE TORCH nun die Resilienz der Kalifornier repräsentieren. Mit der ersten Note wird zugleich deutlich, warum es Howard Jones in diesem Genre braucht. Dieses Wechselspiel aus Hart und Zart beherrscht weiterhin niemand besser, geschmeidiger, eingängiger oder wiedererkennbarer. Die „Calm before the storm“-Hook nistet sich direkt im Ohr ein. „Revival“ besticht im weiteren Verlauf durch seinen Abwechslungsreichtum. Mal ist es schleppend und nacktenbrechend („The god I deserve“), mal rhythmuslastig („The safety of disbe-

lief“), mal balladisch („The great divide“), mal mozig („The sound of violence“). Dabei folgt alles dem Hang zur Hymne. Melodien stehen auf „Revival“ eindeutig im Mittelpunkt. Es tut verdammt gut, Howard Jones' Stimme wieder in Verbindung mit ordentlicher Musik zu hören. (Nuclear Blast)

Marcus Buhl

**LIK**  
Carnage



DISMEMBER gibt es nicht mehr. Fanden LIK schade und entschlossen sich kurzerhand ihre Stadtgenossen zu ersetzen. Und zwar fast 1:1. Das gelang auf dem Debütalbum „Mass Funeral Evocation“ bereits prächtig und klingt nun auf dem Nachfolger nicht weniger gut. Wer auf flotten, riffgetriebenen Death Metal steht, wird also mit „Carnage“ seinen Spaß haben. Was LIK von anderen Gruppen dieser Spielrichtung unterscheidet, sind der Enthusiasmus und der Hunger, den die Stockholmer an den Tag legen. Bereits der Opener „To kill“ macht klar, dass es in der folgenden halben Stunde nur in eine Richtung gehen wird: nach vorne. „Celebration of the twisted“ oder „Cannibalistic Infancy“ schrauben dem Hörer den Kopf ab, lassen ihn aber dennoch mit einem freudigen Grinsen zurück. Die Musik mag dabei zwar nie einen Innovationspreis gewinnen, sie funktioniert jedoch und ist zu jeder Zeit unterhaltsam. Am Ende steht so ein wirklich gutes Death-Metal-Werk. Es ist schön zu sehen, dass „Mass Funeral Evocation“ keine Eintagsfliege war. LIK präsentieren sich auch auf ihrem zweiten Album angriffslustig und überzeugend. Wem DISMEMBER fehlen, der sollte hier unbedingt zugreifen! Näher kommt dem Original niemand. (Metal Blade)

Manuel Stein

**LOCKTENDER**  
Friedrich

Meeresrauschen. Dezent Melodie, dann intensive Gitarren. Die Segel sind gesetzt. Emotionale



merchandise  
dienstleistungen

WWW.MERCHATTACK.DE

TEXTILSIEBDRUCK

BESTICKUNG

CAPS/BEANIES

TASCHEN/BEUTEL

BUTTONS

AUFNÄHER

AUFKLEBER

PVC-BANNER

MERCHPACKS



# KS- MUSIK .de



since 1991

wir **PRESSEN**  
schwarzes Gold  
und schicke  
Silberlinge!

**HIGH-END  
MASTERING**



ks-musik.de | Postfach 101 653 | DE 46216 Bottrop  
 Fon: 02041-265739 | Fax: 02041-265738 | www.ks-musik.de

Shouts, düstere Dramatik, stürmische Rhythmen. Die Jungs aus Cleveland, Ohio bewiesen schon ihr Talent für guten Screamo, da schipperten sie noch als MEN AS TREES durch die musikalischen Gewässer. Seit einiger Zeit heißen sie LOCKTENDER und verfolgen ein spezielles Konzept: Ihre Alben widmen sie stets Persönlichkeiten aus Kunst und Literatur. Waren es in der Vergangenheit Franz Kafka und Auguste Rodin, so übernahm nun Caspar David Friedrich die Rolle der Muse. Das beiliegende Booklet ordnet jedem Song eines seiner Gemälde zu. Und malerisch präsentiert sich auch der Sound auf „Friedrich“: Enorme Komplexität, brachiale Gitarren, spannende Steigerungen und rohe Dissonanzen machen jeden Track zu einer Besonderheit. Melancholische Intros mit hallenden Gitarrenmotiven beschwören akustischen Nebel herauf, die Vocals bei „The chasseur in the forest“ lassen das Blut in den Adern gefrieren und das stürmische „The abbey in the oakwood“ fliegt dem Hörer ohne Erbarmen um die Ohren. LOCKTENDER heben mit ihrer literarischen und schöngestigen Herangehensweise den Post-Hardcore auf ein neues Level voller überwältigender Kraft, unergründlicher Tiefen und einer bedrohlich-ruhigen Atmosphäre. Nicht zu bändigen. Eben so wie das Meer. (I.Corrput)

Jeaninne Michèle Kock

**LÜGEN**  
Lügen

Nachdem sich LÜGEN schon ihre Message durch diverse Autonome Zentren und selbstorganisierte Konzertlocations des Landes gespielt haben, bringen sie nun ihre selbstbetitelt EP raus. In Buzzwords lassen sich LÜGEN als „female-fronted spoken Punk“-Kombo bezeichnen, nur halt auf Deutsch und deutlich cooler, als irgendwelche Marketingbegriffe der Szene es beschreiben könnten. In sieben Songs polarisieren sie mit absichtlich deplatzierten Klängen, die nicht nur nach Schema F und im Viervierteltakt runtergeratet werden. Natürlich kann man sich durch diese Beschreibung nicht im Geringsten vorstellen, wie „Lügen“ klingt. Das liegt wohl daran, dass die Platte

in erster Linie zum Hören und nicht zum darüber Reden geschrieben wurde. (Twisted Chords)

Joscha Häring

**MEMORIAM**  
The Silent Vigil



Hier geht es Schlag auf Schlag. Erst letztes Jahr überraschte der BENEDICTION/BOLT THROWER-Ableger mit dem starken selbstbetitelten Debüt, nun legt er nach fast genau 365 Tagen nach. „The Silent Vigil“ unterscheidet sich dabei durchaus vom Vorgänger. MEMORIAM variieren noch mehr das Tempo und haben mit „Weaponized fear“ oder dem Titeltrack Stücke auf dem Album, die vielleicht nicht gleich beim ersten Durchlauf zünden werden. Was sich außerdem geändert hat, ist der thematische Schwerpunkt der Band. Fuhr man bislang in Death-Metal-typischen Gewässern, befasst man sich auf „The Silent Vigil“ mehr mit tagesaktuellen Entwicklungen. Die Texte von „Bleed the same“ oder „The new dark ages“ könnten so 1:1 von einer Hardcore-Band stammen. Schön, dass man sich hier aus der Komfortzone bewegt, Rückgrat zeigt und gegen Ignoranz, Hass und Unmenschlichkeit einsteht! Gefiel einem das Debütalbum aufgrund der mitsingbaren Riffs, so wird man auch hier wieder fündig. Das angesprochene „Bleed the same“ oder der Opener „Soulless parasite“ sind perfekte Beispiele dafür. Zum Schluss bleibt noch, die trockene und transparente, aber trotzdem druckvolle, Produktion zu loben, die das Werk perfekt abrundet. Zwar haben MEMORIAM ihr Zweitwerk zügig nachgelegt, trotzdem ist es kein Schnellschuss. Man merkt, dass hier Könner ihres Fachs am Werk sind! (Nuclear Blast)

Manuel Stein

**MILESTONES**  
Red Lights

Wenn man den Bandnamen der vier Jungs aus Manchester googlet, findet man erstmal zahlreiche andere Bands, die den gleichen Namen tra-



gen. Aber das kann sich bald ändern, denn besagte MILESTONES bringen nun ihr Debütalbum „Red Lights“ raus. Bisher gab es bereits eine kleine EP, deren Stil nun auf volle Länge ausgedehnt wurde: zuckersüßer, poppiger Alternative Rock, der an der alleräußersten Grenze der poppigeren Emocore-Bands ihrer Zeit, beispielsweise HAWTHORNE HEIGHTS oder TAKING BACK SUNDAY, kratzt. Da gibt schon der erste Track mit seinem Titel die Richtung vor: „Bittersweetheart“. Es ist niedlich, es ist zum Mitwippen, aber es hat auch eine tiefergehende Ebene, die sich in Liedern wie „Paranoid“ oder „Against the world“ widerspiegelt. Auf „Red Lights“ geht es um den Kampf gegen die eigenen Dämonen, den Kampf um Anerkennung und das Verarbeiten all der Dinge, die einem Schmerzen zufügen. Dahingehend erinnern MILESTONES auch an Bands wie MAYDAY PARADE oder MY CHEMICAL ROMANCE, die im Spektrum Alternative Rock/Punk den Spagat zwischen Zucker und Tränen vorgenommen haben. Anspieltipp ist zum Ende hin noch „Counting cars“, das mit seiner sparsamen Instrumentierung ganz besonders gut die hohe Stimme von Sänger Matt hervorhebt. (Fearless)

Jenny Josefine Schulz

**MIND X AWAKE**  
Pressure

Die Musik der Franzosen lässt sich direkt auf WARZONE zurückführen. Das ist nicht schlecht, es überrascht nur, weil MIND AWAKE eigentlich betont modern wirken. Allein das auffällige Hochglanz-Close-up-Porträt auf der Verpackung und sofort will man was von TRASH TALK oder gar TURNSTILE schreiben, schon sind die elf Songs durch. Zu hören gab es wenig, was nicht schon die alte Lower East Side kannte. Die Basslinie am Anfang von „Not enough“ etwa ist fast zu klassisch. Der folgende Break dann zwar nicht, der Song ist da aber auch wieder fast vorbei. Jeder der elf Tracks ist spätestens nach anderthalb Minuten erledigt, an die-

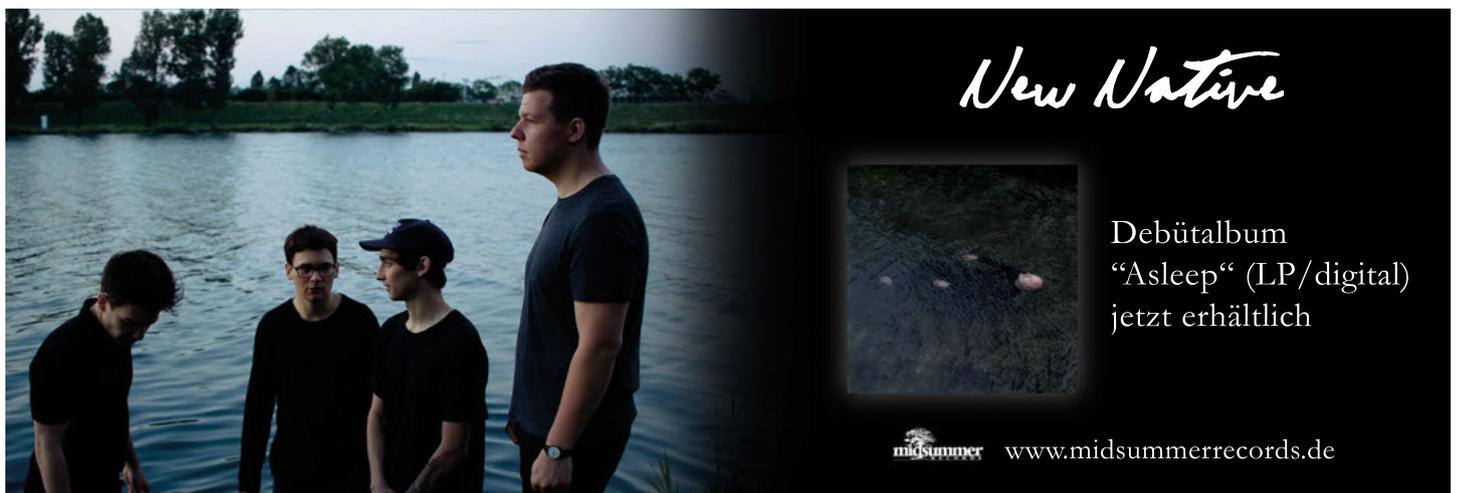
ser Marke musste Schluss sein oder mehr Substanz folgen. Darauf zielt die Band nicht ab, die Songs bleiben kurz und skizzenhaft. Es bleiben hauptsächlich die Gimmicks im Gedächtnis. Wie der Part für den Larissa von VENOM PRISON das Mikro übernahm, oder der, wo die Gitarristen sich als Metallfans outeten, oder eben diese Basslinie. Der Gesamteindruck bleibt positiv. „Pressure“ unterhält gut. Auf der Flipside des weißen Vinyls hätte man weitere 13,5 Minuten davon brauchen können, dort würde aber „Vegan Straight Edge – Flex Your Head“ eingetätigt. Sieht auch nicht schlecht aus. (Backbite)

Ingo Rieser

**MOOSE BLOOD**  
I Don't Think I Can Do This Anymore



Uh! Der Titel trifft. „I Don't Think I Can Do This Anymore“ ist nicht allein sperrig, sondern impliziert den Seelenstriptease, den MOOSE BLOOD auf ihrem neuen Werk vollführen. Der anfänglich leichte Pop-Punk lässt zunächst nichts Böses erahnen, doch genau das ist die Crux: Warme Klänge hüllen den Hörer in eine beruhigende Atmosphäre. Man liegt so da, wohlig eingekuschelt, als die Aufmerksamkeit zu den Texten wandert. Und dann ist es passiert: MOOSE BLOOD präsentieren sich auf „I Don't Think I Can Do This Anymore“ ehrlich und verletzlich. Die Offenheit, mit der Sänger Eddy Brewerton und Gitarrist Mark Osborne ihre persönlichen Probleme thematisieren, berührt. Depressionen, emotionaler Schmerz, Unsicherheiten. „Can we stay like this“ wirft den Hörer von einem Gefühl ins nächste, gut getarnt mit einem tanzbaren Refrain. Tückisch. Die Singleauskopplung „It's too much“ ist so simpel gestrickt, trifft aber auch so effektiv mitten ins Herz. MOOSE BLOOD gelingt der Kontrast aus harten Themen und weichem Sound wie selten einer Band zuvor. Von ihren eigenen Zweifeln angetrieben, schenken sie einem oft als oberflächlich bezeichnetem Genre einen angenehm



*New Native*

Debütalbum  
"Asleep" (LP/digital)  
jetzt erhältlich



www.midsummerrecords.de

ernsthafte Twist. Einziger kleiner Wermutstropfen: Wirkliche Abwechslung sucht man diesem Werk vergeblich. Aber im Rausch der Emotionen verzeiht man das gern. (Hopeless)

Jeaninne Michèle Kock

## NALE

### Death.Skulls.Satan.

Wer seine LP schon derart stumpf betitelt, hat eigentlich schon gewonnen. NALE bieten auf „Death.Skulls.Satan.“ eine hervorragende Melange von allem, was ganz grob in Richtung „Heavy Rock“ geht. Zwischen DANKO JONES, PANTERA oder CANCER BATS schafft sich die Band eine ganz eigene Nische, aus der sie hier elf formschön produzierte Arschtritte verteilt. Zwischen punkigen Uptempo-Brechern und unheimlich groovigen Kopfnickerparts wird die ganze Bandbreite aus der Metal-Trickkiste gegriffen. Dann noch hier ein catchy Chorus, dort ein paar hübsche bluesige Leads, fertig ist das Zweitwerk der Schweden. Ein sehr starkes Album einer Band, der man die insgesamt elf Jahre Erfahrung durchaus anhört. Wenn das Ganze dann auch live in entsprechend verschwitzter, energiereicher Performance rübergebracht wird, könnte es sich hier durchaus um einen neuen Stern am schwedischen Metal-Himmel handeln. (Black Lodge)

Mario Strasser

## NAPALM DEATH

### Coded Smears And More Uncommon Slurs



Während SLAYER ihren Abschied vorbereiten, läuft es bei den kaum weniger legendären NAPALM DEATH wie am Schnürchen. Noch immer touren sie mit ihrem 2015er Erfolgsalbum „Apex Predator – Easy Meat“, die Arbeit am Nachfolger hat begonnen, und die Leute sehen sich bei YouTube Andrew WK beim Air-Drumming zu „Extremity retained“ an. Die Band wird zwischen Grindcore,

Punk und Death Metal mit den Jahren nur origineller und relevanter. Shane Embury nennt das kommende Album vorab schon das „bisher vielseitigste“, in dieser Hinsicht punktet die vorliegende Compilation von ganz allein. Sie versammelt 31 Tracks, die man seit 2004 verpasst haben kann. Das sind die Bonustracks der Japan-Editionen der Studioalben seit „The Code Is Red ... Long Live The Code“, die Beiträge zu Splitformaten mit Freunden (MELVINS, MELT-BANANA, HEAVEN SHALL BURN, VOIVOD, CONVERGE), oder „Legacy was yesterday“ von der Flexi-Beilage der Kollegen vom Decibel Magazine. Eine Menge hervorragendes Material. Besonders beachtenswert ist es immer, wenn sich NAPALM DEATH Songs anderer Bands widmen, für die sie sich begeistern – wie „Crash the pose“ der japanischen Hardcore-Punks GAUZE. Deren Album „Equalizing Distort“ findet man bei Discogs. Vielleicht lernt man durch „To go off and things“ auch die grandiosen CARDIACS kennen, dann hat man bis zum nächsten NAPALM-DEATH-Album mit Horizonterweiterung noch genug zu tun. (Century Media)

Ingo Rieser

## NATIONS AFIRE

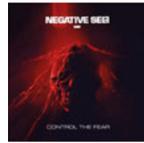
### Violence

Ob es nun Fluch oder Segen ist, dass NATIONS AFIRE so große Namen wie RISE AGAINST oder IGNITE im Schlepptau haben, ist schwierig zu sagen. Natürlich hat sich die Band dadurch einen Vorabonus verdient, denn wenn eine Biografie mit ex-RISE AGAINST aufwartet, dann schaut man schon zwei Mal hin. Nach neun Jahren will man als Band aber vielleicht doch mal aus diesem Schatten heraustreten. Natürlich drängt auch „Violence“ einem dennoch wieder den Gedanken an die anderen Bands auf, denn eigentlich fragt man sich immer, wie die Songs wohl im RISE AGAINST-Gewand geklungen hätten, weit davon entfernt sind sie nicht. Alles in allem sind NATIONS AFIRE eine solide Punkrock-Band ohne echte Überraschungen. Im Kern also wie RISE AGAINST. (Redfield)

Dennis Müller

## NEGATIVE SELF

### Control The Fear



Zu Beginn seiner Karriere hat das Quintett aus Stockholm stark davon profitiert, dass Frontmann Andreas Sandberg aufgrund seiner früheren Mitwirkung bei DR. LIVING DEAD zum Namedropping taugt. Das selbstbetitelt Debüt der Schweden hat nicht zuletzt deshalb Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Den Schweden ist das jedoch nicht genug. Darauf zu reduzieren sind sie sowieso nicht. NEGATIVE SELF wollen erkennbar als eigenständig wahrgenommen werden und tun eine Menge dafür. Soweit das in den Grenzen des gewählten Ansatzes eben geht. „Control The Fear“ steht für einen klassisch ausgearbeiteten Crossover, der primär Elemente zwischen Thrash Metal und Punkrock zusammenbringt. Die Musiker scheuen sich nicht davor, große Gesten und gängige Klischees zu nutzen. Zum Glück! Denn gerade weil NEGATIVE SELF ihren Oldschool-Sound so konsequent und zielorientiert angehen, funktioniert das Ganze überhaupt. Beachtung verdienen insbesondere die versierten Gitarrensolli, markanten Melodiebögen und einprägsamen Gesänge. Das Zweitwerk der Schweden bietet vielfältige Identifikationsmöglichkeiten und darüber hinaus einen immensen Wiedererkennungswert. „Control The Fear“ steht für Crossover, der Herz und Kopf zugleich anspricht und eine Menge zu bieten hat. Schön. (BDHW)

Arne Kupetz

## NEW DEADLINE

### To Hope



Mit „To Hope“ liefern NEW DEADLINE den Nachfolger zu ihrem 2015er Streich „Remember“. Nach fast zwölf Jahren Bandgeschichte hat sich der Sound des skandinavischen Vierers zunehmend ausdifferenziert. Touren mit FUNERAL FOR A

FRIEND, RISE AGAINST, ALL TIME LOW oder TAKING BACK SUNDAY haben ihre Spuren hinterlassen, so dass man sich nun im musikalischen Umfeld von BIFFY CLYRO, THE AUTOMATIC und DISCO ENSEMBLE bewegt, also irgendwo im Melodic-Punkrock-Sektor. Aufgenommen wurden die zehn Songs, die auf sympathische dreißig Minuten Spielzeit kommen, in zwei Ferienhäusern in Finnland und einem kleinen Kellerstudio neben dem Proberaum der Band. Die Hook des Openers „Runaway“ deutet erstes Ohrwurm-potenzial an. Dieses melodische Feingefühl verschwindet auch während der nächsten Lieder nicht. Alles bleibt kurzweilig, angenehm und sympathisch. Überall dudelt im Hintergrund eine Gitarrenmelodie. Die Ballade „Göthenburg“ hebt zur Albummitte vom sonstigen Material ab. Insgesamt verläuft „To Hope“ auf einem recht konstanten Niveau, kein Song fällt ab oder sticht großartig heraus. Ein prima Soundtrack, um bei schönem Wetter das Longboard hervorzukramen und einige Kilometer am nächsten Flussufer zu schrubben. (Redfield)

Marcus Buhl

## NIGHTMARER

### Cacophony Of Terror



Vertonter Psychoterror mit überraschend langer Halbwertszeit – das NIGHTMARER-Debüt „Cacophony Of Terror“ hält, was das Line-up der Band verspricht: Simon Hawemann (ex-WAR FROM A HARLOTS MOUTH), Paul Seidel (ex-WFAHM, THE OCEAN, FERN) und John Collett (SWWAATS, ex-GIGAN) widmen sich dissonantem, extremem Metal der Extraklasse. Elf Songs (inklusive ein Remix) beschreiben den schmerzhaften Abstieg des Protagonisten in Realitätsverlust, Paranoia, Selbstzerstörung und Tod. Dementsprechend optimistisch wälzt „Stahlwald“ zu Beginn alles nieder. Aber allein wegen des extrem saftigen Riffs nach vierzig Sekunden lohnt sich das gesamte Album. Momente wie dieser, der gesamte „Swansong“ oder der Gast-

**KINGSROAD**  
WWW.KINGSROADMERCH.EU

**ANCST**  
GHOSTS OF THE TIMELESS VOID  
CD | LP | DIGITAL - JETZT IM HANDEL

ANCST live  
31. März Darmstadt / Oettinger Villa | 1. April Wolfsburg / Jaha Ost | 6. Juni Berlin / Eastend

ANCSTCOLLECTIVE.COM LIFEFORCE RECORDS.COM

auftritt von Alan Dubin (ex-KHANATE, GNAW) setzen Fixpunkte und sorgen dafür, dass man gerne immer wieder zu diesem Album zurückkehrt. Was zunächst merkwürdig anmutet, denn „Cacophony Of Terror“ ist fast nie ein angenehmes Erlebnis im klassischen Sinne. Stattdessen fordert ein dieses Album nonstop. Es bedrängt unbarmherzig. Gönnst kaum Atempausen und dringt zielsicher dahin vor, wo es schmerzt. (Season of Mist)

Martin Schmidt

**NOT SCIENTISTS**

**Golden Staples**

Was bei den französischen NOT SCIENTISTS als Erstes auffällt, ist das gekonnte bis halsbrecherische Zusammenspiel der Gitarren. Wenn die beiden Typen an den Sechssaitern keine Einheit sind, dann weiß ich auch nicht mehr. Dementsprechend viel Platz wird den Gitarren auf „Golden Staples“ eingeräumt und es steht außer Frage, auf welcher Basis die Band ihre Songs schreibt. Es sind aber auch andere Dinge an dem Zweitwerk von NOT SCIENTISTS, die zu beeindruckend wissen: Die Produktion ist herrlich unaufgeregt, detailverliebt und auf den Punkt. Die Stimmen sind stets leicht angezerrt, während die Melodien klar und definiert daherkommen. Alles in allem ist es eine sehr runde Sache. Hin und wieder vielleicht schon etwas zu rund, denn das Album läuft Gefahr, den Hörer nicht immer mitzunehmen – bisweilen kann die Aufmerksamkeit im Fluss des Werks schon mal flöten gehen. Wer aber auf ein Powerpop-Album mit Punk-Einschlag gewartet hat und den eher retrohaften Sound zu schätzen weiß, der sollte sich „Golden Staples“ für den Frühling zulegen, denn das Album, das unter der Sonne Spaniens produziert wurde, wird seine Wirkung wohl erst so richtig im Auto mit heruntergelassenen Scheiben entfalten. (Kidnap)

Christian Biehl

**ONDT BLOD**

**Natur**



Wem ONDT BLOD bisher noch kein Begriff waren, der hat nicht unbedingt etwas verpasst. Die Band konnte sich mit früheren Veröffentlichungen als solider KVE-LERTAK-Klon etablieren, der

wie seine Vorbilder ausschließlich von der norwegischen Sprache Gebrauch macht und in seinem Crossover diverse Metal-Genres, Punk und Skandinavien-Rock miteinander mischt. Nur taten es ONDT BLOD bisher weniger virtuos und einfallreicher als die norwegische Band, die seit einigen Monaten im Vorprogramm von METALLICA spielt. Mit „Natur“ scheinen ONDT BLOD nun – vor jetzt auf gleich – auf eigenen Füßen stehen zu wollen und öffnen ihre Musik in komplett neue Richtungen. Vielleicht ist es Produzent Yngve Andersen geschuldet, der auch schon durch seine Arbeit mit BLOOD COMMAND in Erscheinung getreten ist und die ja ebenfalls alles vermischen, was ihnen in die Hände kommt. „Natur“ jedenfalls ist ADHS-Musik vom Feinsten. Black-Metal-Riffs treffen auf den breitbeinigen Rock von TURBONEGRO und nur wenige Sekunden später glaubt man versehentlich auf einen Song von DISCO ENSEMBLE geskippt zu haben. Da wirkt auch der plötzliche Einsatz eines Saxophons völlig natürlich. Einen frühen Höhepunkt findet die Sache, wenn „Start han opp“ mal locker den besten Hardrock-Refrain der letzten Jahre raushaut. Hier sollte nur die Szenepolizei weitergehen. (Fysisk Format)

Christian Biehl

**PHANTOM WINTER**

**Into Dark Science**

PHANTOM WINTER sind mittlerweile mehr als nur ein Geheimtipp. Die Würzburger, die aus OMEGA MASSIF hervorgegangen sind, stehen bereits seit dem Debüt „Cvlt“ für eine Qualität,



die nicht nur im deutschen Raum ihresgleichen sucht. Die Brutalität und Härte dieses Riff-getriebenen Doom in Kombination mit fragil entrückten Melodien und sowohl hysterischen Gekeife als auch tiefen Growls erschaffen eine dunkle Welt, deren Bewohner geplagt sind von Wut und Depression. Es ist die kanalisierte negative Gedankenwelt von Andreas Schmitt, dem kreativen Kopf von PHANTOM WINTER, der in diesem musikalischen Ausdruck seine Katharsis findet. Er beschäftigt sich in den sechs Stücken mit den Werken der Schriftstellerinnen Sylvia Plath und Mary Shelley (der Schöpferin von Frankenstein), greift innere Monster und die Allgegenwärtigkeit von Finsternis als Leitmotiv auf. „Into Dark Science“ besticht durch die komplexe Atmosphäre, die die Konfrontation mit den eigenen Dämonen sucht und sich ihnen in aller Verletzlichkeit in den Weg stellt. Die einzelnen Stationen dieser Begegnung greifen dabei so natürlich ineinander, dass die Übergänge nicht mehr wahrgenommen werden. Das lässt PHANTOM WINTER aus der Masse herausragen. (Golden Antenna)

Florian Auer

**THE PLOT IN YOU**

**Dispose**



Im Laufe ihrer Bandgeschichte hat sich der Weg immer weiter gefestigt und sich das Ziel immer weiter verdeutlicht. Was einmal anfangs als „normaler“ Metalcore mit gutturalem Gesang und Breakdowns, ist inzwischen eine extrem verkopfte Kombination aus komplexem Songwriting, ruhigen, aufwändigen Melodien und sehr schwermütigen, deprimierenden Texten. So hat es sich schon längst abgezeichnet, und so findet es auf „Dispose“, dem vierten Studioalbum von THE PLOT IN YOU, vermutlich seine Perfektion. Core ist das Ganze eigentlich nicht mehr wirklich. Hier und da kratzt es sogar schon an R&B, denn der Gesang von Sänger Landon Tewers ist stellenweise wirklich extrem hoch und langgezogen, dazu Beats und Samples, die man eben entsprechend anderen Genres eher zuordnen würde. Leichte Elektronik untermauert das Ganze. Qualitativ ist „Dispose“ also wirklich hochwertig. Allerdings ist es auch keine leichte Kost und erst recht nichts, was man zum Moshen oder Feiern hören würde. „Dispose“ ist zerbrechlich, verletzlich, aber strotzt trotzdem vor Widerstandskraft und Verzweiflung. THE PLOT IN YOU haben eine deutliche Entwicklung hingelegt. (Fearless)

Jenny Josefina Schulz

**PRIMORDIAL**

**Exile Among The Ruins**

Es ist mehr als beachtlich, was die Iren nach dreißig Jahren im Geschäft noch zu leisten imstande sind. Neuester Beleg für die Rüstigkeit des Fünfers ist das nunmehr neunte Studiowerk, welches sich abermals auf gehobenem Niveau bewegt – ohne dabei allerdings mit den ganz großen Glanzpunkten aufzuwarten. Denn nach dem starken und musikalisch teilweise überraschenden Auftakt – der Opener „Nail their tongues“ vermengt die bekannten Pagan-Klänge der Truppe mit ruppigen Black-Metal-Ausflügen, während das folgende „To hell or the hangman“ als pulsierender Stampfer überzeugt – flacht die Platte im weiteren Verlauf etwas ab. So wird bei den anschließenden Tracks das Tempo gedrosselt, während gleichzeitig die Highlightdichte merklich abnimmt. Somit stellt sich eine gewisse Monotonie ein, und die Scheibe plätschert letztlich irgendwie unaufgeregt ihrem Ende entgegen. Fraglos punkten Tracks wie das aufgeräumte „Stolen years“ dabei mit Eingängigkeit, der anfänglich frische und innovative Anstrich ist in dieser Phase allerdings schon längst verblichen. Nichtsdestotrotz werden Fans der Truppe von „Exile Among The Ruins“ nicht enttäuscht werden. Denn eines ist unumstößlich: Auf PRIMORDIAL kann man sich auch anno 2018 verlassen. (Metal Blade)

Anton Kostudis

**JEFF ROSENSTOCK**

**Post**

Nachdem Jeff Rosenstock 2015 mit „We Cool?“ bei mir offene Türen einrannte und mit einem ungestümen Album zu begeistern wusste, flachte nur ein Jahr später mit dem zerfahrenen „Worry“, welches sich unfertig, überladen und eher nach Songfragmenten anfühlte, der Begeisterungssturm wieder ab. Geschrieben wurde „Post“ dann 2017, also wieder nur ein Jahr später. Und das Ergebnis? Kann sich wieder hören lassen. Nicht ganz so mitreißend wie „We Cool?“, gelingt es Rosenstock doch wieder, ein Konzept in seine Songs zu bekommen, das Chaos zu kontrollieren und im Auge des Sturms zu stehen. Da sind sie wieder, die WEEZER-artigen Gitarrenmelodien, die einen an den Schultern packen und durchschütteln. Alles funktioniert, ob in den nicht mal zwei Minuten von „Beating my head against the wall“ oder dem über sieben Minuten langen „USA“. Wir sind wieder cool, Jeff. (Specialist Subject)

Dennis Müller

**RUYNOR**

**Cities To Ruins**

Ohne ihnen damit zu nahe treten zu wollen: RUYNOR sind die ideale Bar-Band. Wenn man Bar nicht als Etablissement versteht, wo der Gin Basil Smash sattgrün und die Erdnüssen geschält sind. Eher als klebrige Kaschemme, in der man sich die Frage stellt, ob man nach dem leicht schalen Bier einen Wodka oder doch Doppelkorn nimmt. Beides natürlich handwarm. Dann man sich entscheiden, kommt der Thrash-Punk des Trios aus Süddeutschland wie gerufen. Immer ohne Umwege und mit Vollgas in Richtung Ziel unterwegs und mit den Trademarks von SEX PISTOLS, RAMONES und MOTÖRHEAD veredelt, kann man „Cities To Ruins“ nicht böse sein. Man sieht ob des unbewussten Charmes von Band und Album sogar darüber hinweg, dass ihr rustikaler Ansatz auf Dauer etwas anstrengt. Aber immerhin haben sie Charme! Fazit: Platte kann man machen. Live sollte man machen. (DIY)

Martin Schmidt

**SATANIC SURFERS**

**Back From Hell**



Als Kind der Neunziger waren meine Teenagerjahre geprägt von zwei Punkrock-Labels, Fat Wreck and Burning Heart. Letztere hatten mit MILLENCOLIN und SATANIC SURFERS meine absoluten Lieblingsbands unter Vertrag. Damit sollte schon mal klar sein, dass ich in dieser Besprechung durch die rosarote Brille der Nostalgie blicke. Und mit „Back From Hell“ bieten die wiedervereinigten Schweden Nostalgie pur. Alles klingt genau so, wie ich die Band in Erinnerung hatte. Viel Gitarrengegniedel, noch mehr Melodie und jede Menge Zitate aus ergangenen Tagen. Allein Albumartwork und Titel verweisen auf die Anfänge der Band, deren erste EP „Skate To Hell“ hieß. Ein weiterer Song trägt den Titel des 98er Albums „Going Nowhere Fast“. Dass es hier also keine Überraschungen gibt, kann man durchweg als positiv bewerten. SATANIC SURFERS sind wieder da und klingen, als seien sie nie weg gewesen. Bereits nach den ersten zwei Minuten bin ich wieder ein Teenager, der sich überlegt, ob er sich nicht das Logo der Band tätowieren lassen sollte. Vielleicht ist heute, mehr als zwanzig Jahre nach dem Debüt der Band, der richtige Zeitpunkt dafür. Willkommen zurück, SATANIC SURFERS! (Regain)

Dennis Müller

**SECT**

**No Cure For Death**



Dranbleiben, falls es nicht gleich klappt: Unbedingt muss man Chris Colohan (CURSED, THE SWARM) einmal Wort für Wort durch „No Cure For Death“ folgen. Nicht wegen Melodien und Refrains, beides findet nicht statt. Es gibt keine Wiederholungen. Colohans Sätze bleiben ein bei jeder Bewegung der linear geschriebenen Songs, die prinzipiell vorbei sind, sobald das letzte Wort raus ist. Die Übung hilft, das Album über den ersten

**AEF TATTOO FEST**

**ARSEN - BASTARD ROYALTY - CORROSIVE**  
**EMPOWERMENT - EXPOSURE**  
**HELMUT COOL - HYSTERESE - IRON GATES - KER**  
**LOOSE SUSPENSE - MINUS YOUTH - MOFAKETTE**  
**NAMETAKER - SPIRIT CRUSHER - ZYSTEM**

**KEIN BOCK AUF NAZIS. VEGAN FOOD. MERCH. DISTROS.**

**more info: [instagram.com/aef.tattoo.fest](https://www.instagram.com/aef.tattoo.fest) [facebook.com/aef.tattoo.fest](https://www.facebook.com/aef.tattoo.fest) [facebook.com/aef.tattoo.fest](https://www.facebook.com/aef.tattoo.fest)**

**Sandra, Willi, 90cr**  
Bold As Love Tattoo

**Heiko Bauder**  
Sun Dog Tattoo

**Archibald**  
13 Tattooing

**Markus**  
Mad Man Ink

**Madelaine, XMarcoX**  
Jeffery's Tattoo

**Andre Hoppe**  
Lifetime Tattoo

**Doner**  
PMA Tattoo

**Alex Primitive**  
AP's Tattoo

**Julian Sautter**  
Team Fullgas

**Rene Mannich**  
Slams Tattoo

**Dettmer**  
Black Hole Tattoo

**Jens Schnettler**  
Checker/Deimon

**Andi Restless**  
FuchsSchwarz

**Pete Goufiz**  
Cedric Weber

**Swasi**  
Temple Of Bots

**Erkan, Sebastian**  
Electric Circus

**Kat Chaos**  
I Can Barely Draw

**8.+9.+10. JUNI 2018-STUTTGART-KJH HALLSCHLAG**

Eindruck hinaus zu erfassen. Der zeigt eine reduzierte Interpretation der rabiotesten Parts anderer von Kurt Ballou betreuter Extrembands wie TRAP THEM, NAILS oder ALL PIGS MUST DIE, oder einfach eine Blastbeat-Ausstellung von Drummer Andrew Hurley (RACETRATOR, FALL OUT BOY). Die Midtempo-Parts bauen im Grunde nichts auf, lassen keine Freiräume – sie transportieren dieselbe Tobsucht, nur langsamer. Andauernd schlägt dabei an jeder Bruchstelle das Gitarrenfeedback durch. SECT sind Veganer, Straight Edge und durch einschlägige Bands bekannt (noch nicht genannt: DAY OF SUFFERING, EARTH CRISIS, CATHARISIS) und sie nehmen auf „No Cure For Death“ kein Blatt vor den Mund. Eine Reihe aktueller Themen der US-Politik beenden sie textlich unilateral, das ist ganz schön Hardcore. Wenn „Avoidance ritual“ zum Ende der knappen 17 Minuten doch zaghaft Melodie andeutet, reicht das nicht für ein versöhnliches Ende. (Southern Lord)

Ingo Rieser

## SETTLE YOUR SCORES

Better Luck Tomorrow



Hier treten fünf Frohnaturen an, die die Dinge nicht zu schwer nehmen, dem Leben gegenüber positiv eingestellt sind und im Kontext ihrer Band vor allem Spaß haben und verbreiten wollen. Die Musiker, die Ende 2014 mit SETTLE YOUR SCORES ein neues Betätigungsfeld auf die Beine gestellt haben, verfügen über einschlägige Erfahrungen (unter anderem bei RADIO RESCUE und BOYMEETS-WORLD) zwischen Pop-Punk, Rock und Hardcore. Mit der neuen Gruppe eifert man per Selbstbeschreibung FOUR YEAR STRONG, NEW FOUND GLORY und CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK! nach, um einen Easycore zwischen Pop und Punk zu kultivieren. Die Entwicklung von „Better Luck Tomorrow“ überrascht angesichts der formulierten Marschrichtung nicht. Exakt das hört man! SETTLE YOUR SCORES tragen dick auf, wenn sie ein ums andere Mal zugespitzte Melodiebögen und Gesänge setzen, treibend rocken oder heftige Breakdowns und Core-Parts einstreuen, die für nötige Kontraste sorgen. Das Quintett aus Cincinnati, Ohio bemüht eine bekannte und antizipierbare Hartz/artz-Anlage. Gegenüber dem 2016er Debüt „The Wilderness“ erscheint die Umsetzung ihres Easycore gleichwohl zwingender und selbstverständlicher. Im berühmten Metier entscheiden zumeist Attitüde und Dreistigkeit über Erfolg oder Misserfolg. SETTLE YOUR SCORES verstehen es, sich auf ihrem Zweitwerk „Better Luck Tomorrow“ unterhaltsam und mitreißend in Szene zu setzen. Die Mischung aus schnellen Mitnahmeeffekten und tiefer reichender Substanz überzeugt. (Sharptone)

Arne Kupetz

## SHIELDS

Life In Exile



Einen bitteren Beigeschmack hat es, „Life In Exile“ zu hören. SHIELDS-Gitarist George Christie hat Ende Januar Selbstmord begangen – das Album schon soweit im Kosten, Tourdaten vor Augen. Dass nur kurz zuvor die erste Single des Albums vorveröffentlicht wurde, die den Titel „It's killing me“ trägt, ist schon ziemlich harter Tobak. Wie unbefangen kann man ein Album noch hören, wenn es eine derart tragische Vorgeschichte hat? Ich gebe mir Mühe, diese Dramatik auszublenden und nur die Musik als solche zu bewerten. Und diese ist wirklich sehr, sehr gut! Nach dem Intro beginnt „Life In Exile“ so geil wie schon lange kein mir bekanntes Album mehr: ultra verzerrte Vocals und extrem tiefe Breakdowns bringen mich direkt in Ekstase. Die Vocals sind sowieso die absolute Geheimwaffe des Albums: Animalische Growls und extrem kratzige, fauchige Screams wechseln sich genauso ab wie melodischer Klagesang und verzweifelte Shouts. Da ist wirklich für jeden Geschmack was dabei. Und die Mischung macht es zu etwas wirklich Besonderem. Reichlich Tempowechsel, die von brachialem Geknüttel über starke Entschleunigungen bis hin zu sanfter Melodik reichen, komplettieren das Gefühl, hier wirklich eine extrem geile Platte in den Händen zu halten. (Long Branch)

Jenny Josefine Schulz

## SHORELINE

You Used To Be A Safe Place

Raubeiniger, englischsprachiger Punkrock aus Münster, serviert von vier sympathischen jungen Männern, die nicht nur mit smarten Songs beeindrucken, sondern deren Sänger auch mit einer tollen Stimme. Herkunft und Style verpflichten ohne Frage zu einer Veröffentlichung auf der Punkfregatte Uncle M. Auf „You Used To Be A Safe Place“ liefern SHORELINE vier Stücke, die abwechslungsreich sind und Charakter besitzen. Auf einer EP mit vier Songs vollbringt man solche Leistungen natürlich leichter, aber als Hörer ist man geneigt, der Band zukünftige Großtaten auch auf Albumlänge zuzutrauen. Neu erfunden wird hier selbstverständlich nichts, was die lupenreine Darbietung jedoch vergessen macht. Schätzungsweise nehmen sie Vergleiche mit Bands wie GNARWOLVES und MENZINGERS sowieso uneingeschränkt als Kompliment entgegen. Abgerundet durch eine Produktion, die den Vorbildern ebenfalls in nichts nachsteht, sollten SHORELINE keinerlei Probleme haben, demnächst sämtliche Support-Slots tourender Punkrock-Größen abzugreifen. Es sei denn, der eigene, prall gefüllte Tourplan steht der Sache im Wege. (Uncle M)

Christian Biehl

## SINK THE SHIP

Persevere



Durchhalten! Damit haben SINK THE SHIP schon so ihre Erfahrungen gemacht und sind deshalb prädestiniert dafür, diese nun mit der Welt zu teilen. Viel findet man beispielsweise nicht, wenn man die gängigen Suchmaschinen nach ihnen befragt. Und das, obwohl die Band auch nicht erst fünf Monate alt ist, sondern sich bereits vor fünf Jahren gegründet hat. Nun erscheint nach zwei EPs das erste richtige Studioalbum, und wir haben es mit einer sehr gelungenen Kombination aus Pop-Punk und Metalcore zu tun. A DAY TO REMEMBER lassen sehr deutlich grüßen, aber da stellt sich ja nun immer die Frage, inwieweit man das Ergebnis starker Anlehnung an eine bereits existierende Band als Abklatsch oder aber als Zeichen der Verehrung empfinden kann. SINK THE SHIP sagen, dass sie keine Vorbilder haben – nun, vielleicht machen hier eben auch zufällig zwei Bands sehr identische Musik ... Langweilig jedenfalls wird es auf „Persevere“ trotzdem nicht, denn die Qualität der Songs ist wunderbar, und der Wechsel zwischen melodischem, süßlichem Pop-Punk und von Growls begleiteten Breakdowns ist immer abwechslungsreich und gelungen. Mal schauen, wo SINK THE SHIP noch hinkommen mögen, wenn sie ein bisschen weiter durchhalten. (Sharptone)

Jenny Josefine Schulz

## THE SLEEPER

Apparatus

Nachdem die fünf Leipziger bereits 2013 ihr Debütalbum „Aurora“ veröffentlichten, folgt nun neues Material von THE SLEEPER in Form der EP „Apparatus“. Das knapp 25-minütige Werk kombiniert

technische Elemente des Progressive Metal mit derben Djent-Gitarren und Metalcore-ähnlichem Gesang. Die Refrains auf „Apparatus“ sind durch schnelle und melodische Leadgitarren geprägt, die die Clean Vocals perfekt unterstreichen. Dadurch wird ein starker Kontrast zu den Strophen der Songs hergestellt, in denen primär tiefe Growls und Djent-ähnliche Gitarren vorherrschen. Trotzdem finden sich hier und da einzelne Instrumentalsequenzen mit unverzerrten Gitarren und leisen Drums, die die Lieder in strukturierte Segmente einteilen und musikalische Akzente setzen. Ein absolutes Highlight auf „Apparatus“ ist der Song „Engineer“. Mit seinem klaren Sound und komplett ohne Vocals schafft er es als viertes Lied der EP, den Hörer akustisch zu fesseln und auf das noch Kommende vorzubereiten. „The god of suffocation“ beendet „Apparatus“ und fasst die EP perfekt zusammen: Vollgas bis zum Schluss und keine Sekunde mit 08/15-Metal verschwenden. (Swell Creek)

Philip Zimmermann

## SMALL HOURS

Reconstructions



Im Promotext bei der Bandbeschreibung schon Vergleiche zu TOUCHÉ AMORÉ oder SELF DEFENSE FAMILY zu ziehen, schraubt die Erwartungen beim Hörer schon ziemlich hoch. Mit solch markanten Sängern können SMALL HOURS, ohne abwertend klingen zu wollen, leider nicht dienen. Statt einer Stimme mit hohem Wiedererkennungswert gibt es einen rauhen Gesang, der ein wenig an MARATHONMANN erinnert. Der Mischmasch aus deutschen und englischen Texten ist etwas verwirrend, vielleicht hätte man sich hier für nur eine Sprache entscheiden sollen. Musikalisch liefern sie treibenden Sound mit melodischen Gitarren und verspielten Schlagzeug-Fills, dazu Melodien, die durch Gefühl und nicht total verkopft entstanden sind. Schöne Musik ohne große Ausraster. Fazit: „Reconstructions“ überzeugt deutlich mehr, wenn man nicht die neuen TOUCHÉ AMORÉ aus Österreich erwartet. Aber das wollen sie ja auch eigentlich gar nicht sein! (Laserlife)

Joscha Höring

## SORRY! WE ARE SILLY

Connection Lost

SORRY! WE ARE SILLY sind ein weiteres gutes Beispiel dafür, dass merkwürdige Bandnamen kein Indikator für die Qualität der Musik einer Formation sind. Das Vierergergespann aus Italien kredenzt auf seiner neuen EP eine solide Kombination aus Alternative und Indierock mit unverkennbarem Emo-Einschlag und entsprechend emotionalen Lyrics. Dabei finden die Herren ein ausgewogenes Verhältnis aus Energie und Melancholie und kreieren so ein stimmiges Soundbild. Selbst wenn die fünf Songs auch nach mehreren Hördurchläufen keine wirklich prägnanten Highlights offenbaren, liefern SORRY! WE ARE SILLY mit „Connection Lost“ ein rundes Gesamtpaket ab, mit dem der Band einige offene Ohren gewiss sein dürften. (DIY)

Linda Kasprzak

## SPANISH LOVE SONGS

Schmaltz



Spanische Liebeslieder, schmaltziges Gefühlsgedudel – Bandname und Albumtitel lassen vieles erwarten, nur nicht das, was man zu hören bekommt.

Denn der Sound, der aus den Boxen hallt, hat so gar nichts zu tun mit Romantik und großem Gefühl. Das ist amerikanischer Punkrock mit einer ordentlichen Portion Pop. So weit, so positiv. Die elf Songs sind wirklich nicht schlecht, mit einem Augenzwinkern zwischen den Zeilen voller Elan gespielt, manchmal flackern THE MENZINGERS-Momente auf. SPANISH LOVE SONGS aus Los Angeles kreieren gut gemachte Musik, sind allerdings wenig innovativ. Muss ja auch nicht, aber so wird es leider bald eintönig. Man kennt sie, diese Art von Bands: nette Melodien, sichere Spielweise und schnell vorbei. Es bleibt wenig Nachhall, die Besonderheit fehlt. Optisch unterscheidet sich die sympathische, bunte Truppe, bestehend aus vier Jungs und einem Mädels, zwar von ihren Genrekollegen, doch „Schmaltz“ ist so generisch, dass man vergeblich auf die Überraschung wartet, die der erste Kontakt noch vermuten lässt. Für Freunde des unterhaltsamen Punkrock ist „Schmaltz“ wohl sicher einen Versuch wert, vom Hocker reißen kann dieses Werk aber leider nicht. Man hat es eben nicht leicht als Punkband aus Kalifornien. (Uncle M)

Jeannine Michèle Kock

## SWINGIN' UTTERS

Drowning In The Sea,

Rising With The Sun

Dreißig Jahre Bandhistorie auf einem Longplayer zu komprimieren, war sicher kein leichtes Unterfangen. Letztendlich haben es 33 Songs in die Sammlung geschafft und bieten einen Querschnitt durch das Schaffen der Band, angefangen von der 1992er „Scared“ über das erste Album „The Streets Of San Francisco“ (1995) bis hin zum letzten Album „Fistful Of Hollow“ von 2014. Raritäten oder neue Songs finden Fans nicht auf „Drowning In The Sea, Rising With The Sun“, dafür müsste man auf „Hat-est Grits: B-Sides And Bullshit“ von 2008 zurückgreifen. So ist die Compilation sicher eher für neue Hörer interessant, die vielleicht einen Faible für SOCIAL DISTORTION, RANCID, GOOD RIDDANCE und andere Westcoast-Punkband haben, an denen die SWINGIN' UTTERS bisher eher vorbei gegangen sind. Schade, dass die Songs nicht in chronologischer Reihenfolge auf dem Album sind, sonst hätte man sich besser in die Entwicklung der Band reinhören können. Eindeutiger Pluspunkt (auch für langjährige Fans): Im Booklet ist die Bandhistorie noch einmal sehr schön grafisch dargestellt inklusive Infos zu den jeweiligen Alben, Nebenprojekten der Bandmitglieder und Flyern. (Fat Wreck)

Georg Büchner

## TEMPLETON PEK

Watching The World Come Undone

Donald Trump, Brexit, Umweltzerstörung – geht es nach den Punkern TEMPLETON PEK, liegt die

**VISBEK ROCKT**

26. MAI 2018

IN VISBEK BEI BREMEN

MR. IRISH BASTARDO

DESPIRED & IFFAR

THE ROZ & WOLVES

KMPF SPRT 8 KIDS ANTILLECTUAL ABSTURZ

MALCOLM RIVERS ALI TAG MOUNT ATLAS HONEYTRUCK SHIRLEY D. PRESSED EINWACH FOLLGAS

VVK. ERWACHSENE 12€ VVK. JUGENDLICHE 6€ (bis 18 Jahre) VISBEK-ROCKT.DE

AK. ERWACHSENE 17€ AK. JUGENDLICHE 9€

**KRACH AM BACH 2018**

STICK TO YOUR GUNS

MAD SIN

ZZSIK

CANCER BATS

EGOTRONIC x NEONSCHWARZ

RANTANPLAN x WHAT WE FEEL x NOT ON TOUR

ACIDEZ x SVETLANAS x DECIBELLES x AMEN 81

FEAR x MANN KACHT SICH IN DIE HOSE x AKNE KID JOE

SUMOSLUITS x BANDCONTEST-GEWINNER

PIY-PUNKROCK KARAOKE x BLOATED BELLY

SCHREIB SCHREIB UND LA LA x SPEZIAL-K

JACKL UND DIE BIERPRESSEN

13. - 14. JULI 2018

PROLSDORF

www.krachambachfest.de



Erklärung dafür, warum all dies passiert, klar auf der Hand: Wir Menschen tendieren dazu, uns selbst zu sabotieren. Und genau dies ist die Grundthematik ihres neuesten Werks „Watching The World Come Undone“. Fast schon als Konzeptalbum ausgelegt, legen die Engländer den Finger in die Wunde und zeigen, wo der Schmerz sitzt, klagen an, fragen, wie es so weit kommen konnte, und geben darauf nur wenige Antworten. Die besten Texte sind schließlich die, die zum Nachdenken anregen. Dass es sich hier um den gefühltesten Tonträger mit dieser Thematik seit 2016 handelt, ist dabei auch nicht weiter schlimm, denn das Trio schafft es vor allem durch textliche Authentizität und musikalische Energie zu überzeugen. Denn musikalisch gibt es – wie sollte es auch anders ein – genau das, was man von einem TEMPLETON PEK-Longplayer erwartet: schnelle Riffs, treibende Drums und rauhen Gesang. Eben genau diese Mischung Punkrock, die dazu verleitet, die Faust zu recken und aus voller Lunge mitzuschreien. Auch nach über zehn Jahren im Geschäft hat die Band nichts von ihrer Energie verloren. (Drakkar)

Christian Heinemann

**TESSERACT**  
**Sonder**



Sphärisch und ätherisch, so klingen TESSERACT 2018. Ihre Instrumente benutzen die Briten immer noch in hoch polyrhythmischer Manier, doch klingt „Sonder“ etwas anders. Glattgebügelt, ästhetisch, stellenweise minimalistisch wirkt „Orbita“. Ein Song, der auch als Titeltrack eines Filmscores funktionieren könnte. Darüber hinaus gibt es auf „Sonder“ einige fetzige Groove-Secti-

onen, die vor allem durch den sehr vollen Sound gewaltig an Stärke gewinnen. Das ist jedoch nichts Neues für die Briten. „Juno“ wirkt stellenweise wie etwas aus dem Ruder geraten, zumindest im Kontrast zu der ebenfalls präsenten Geradlinigkeit, und insgesamt ist „Sonder“ nicht der Magnum Opus, den TESSERACT geschrieben haben. An der Vielschichtigkeit von „Altered State“, der technischen Raffinesse von „One“ und der Catchiness von „Survival“ wird nur gekratzt, stattdessen ist es die atmosphärische Komponente, die „Sonder“ zu etwas Besonderem macht. Das Album ist mit acht Tracks ziemlich knapp bemessen und auch ein übergreifendes Konzept lässt sich nicht erkennen. Stattdessen bietet „Sonder“ eine Kollektion an guten Songs, die hin und wieder mit djentigen Grooves und eingängigen Vokalpassagen überzeugen. Genau das, wofür wir TESSERACT alle lieben, oder? (Kscope)

Rodney Fuchs

**TREDEON**  
**Under The Machineel**

Auf den ersten Blick weiß man nicht genau, was von TREDEON und ihrem neuen Album „Under The Machineel“ zu halten ist. Bandname und Albumtitel wirken irgendwie gekünstelt und haben einen leichten Nu-Metal-Touch. Und dann auch noch ein Song namens „Cheetoh“. Schwierig – und nicht besonders glücklich gewählt. Denn der Blick auf das Kleingedruckte verrät mehr: Arne Heesch (ULME) und Yvonne Ducksworth (JINGO DE LUNCH) auf Exile on Mainstream Records. Muss also eigentlich gut werden. Und fürwahr: „Under The Machineel“ ist eine der ersten Überraschungen des Jahres und ich bestäube mein Haupt mit Asche ob meiner voreiligen Fehleinschätzung. Ein treffendes Wort für dieses Album ist: harsch. Zwischen UNSANE, RWAKE und JUCIFER tobt, wühlt und schlägt die Band raubauzig um sich. Und dann erst dieser Sound. Zum Niederknien und den Kopf blutig schlagen. Live aufgenommen ist er massiver als Godzilla auf Steroiden. Das hier ist Noise-Sludge für die hasserfüllten Momente des Lebens. Wunderschön. (Exile on Mainstream)

Martin Schmidt

**TWITCHING TONGUES**  
**Gaining Purpose**  
**Through Passionate Hatred**



Jährlich „ehren“ Journalisten, Filmschaffende und Kritiker mit der Goldenen Himbeere die schlechtesten Streifen des Jahres. Würde es einen ähnlichen Preis für die miesesten Musikerzeugnisse geben – TWITCHING TONGUES wären 2018 mit ihrem vierten Silberling zweifelsfrei ein ganz heißer Anwärter auf den Titel. Alles an dieser Platte ist belanglos – vom endlos langen und dämlich bedeutungsschwangeren Titel bis hin zum letzten Ton des Schlusstracks „Necromantical screams“. So bekommt der Fünfer aus Los Angeles im Verlauf der reichlich 47 Minuten zu keinem Zeitpunkt ein Bein auf den Boden. Das Scheibchen wankt vielmehr zwischen formlosem Auf-die-Fresse-Gehau, BLACK SABBATH-Tribute-Riffs und pseudo-progressive, schiefem Gedudel und soll wohl irgendwie individuell klingen. Tut es aber nicht. Weil alles zusammengestückelt wirkt, weil Fronter Colin Young mit seinem kehligem Geseier einfach nur nervt, und weil letztlich kein einziger Song am Stück zu ertragen ist. Reine Zeit- und Ressourcenverschwendung. (Metal Blade)

Anton Kostudis

**TWOONACOUCH**  
**And I Left**

Der erste Song hat mich schon mal. Das Intro des zweiten Tracks, „Dreaming“, catcht sofort. Doch ob da wird es unbequem – in vielerlei Hinsicht. „And I Left“ ist ein ehrliches Album einer jungen Emo-Band. Es handelt vom Aufbegehren gegen die Bilderbuch-Gesellschaft in Luzern. Die tiefgreifenden Inhalte sind schwer verdaulich: Da geht es um die Flucht in übermäßigen Alkoholkonsum, Resignation, die Akzeptanz ungewollter (Ich-)Situations, Ängste und Hilfeschreie in einer höchst privilegierten Lebenswelt. Die klagenden Vocals von Sänger Lars Imgrüth machen das bedrückende Thema auch nicht erträglicher. TWOONACOUCH klin-

gen inmitten ihren einfach gestrickten Songgerüste trotz – wohl trotziger als gewollt. Dennoch: Die rohen Aufnahmen wirken passend, dieser DIY-Look unterstreicht den sehr persönlichen Charakter des Albums. Auch der Mix aus Cleanesang und Screams steht TWOONACOUCH gut. Und zwischen Dissonanzen und Taktwechseln, bei denen der Hörer nicht immer sicher sein kann, ob diese gewollt oder versehentlich zusammengezimmert wurden, kommen ständig Melodien zum Vorschein, zu denen man unwillkürlich beginnt zu wippen und zu tanzen. Auch wenn „And I Left“ an einigen Stellen noch unausgereift klingen mag, TWOONACOUCH zeigen mit dieser Scheibe ihr klares Potenzial, als aufstrebende Emo-Band zu wachsen. (DIY)

Jeanine Michèle Kock

**UNDERØATH**  
**Erase Me**



Bekanntlich kann sich eine Band mit einem Comeback-Album heftig in die Nesseln setzen. Oder aber sie feiert eine triumphale Rückkehr. Die gute Nachricht für alle Fans: Ersteres haben UNDERØATH vermeiden können. Die schlechte: Zweites trifft auf Spencer Chamberlain und Co. auch nicht so richtig zu. Denn „Erase Me“, das erste Tondokument der Truppe seit acht Jahren, mag zwar handwerklich über alle Zweifel erhaben sein – aber: Es fehlt die Tiefe. Natürlich ist die Scheibe insgesamt gut genug, dass auch die allerletzten Bedenken, es könne sich bei ihr um eine Verzweiflungstat oder einen Schnellschuss gehandelt haben, gestrotzt beiseite geschoben werden können. Andererseits ist ebenso Fakt, dass das achte Studiowerk des Sechsters aus Florida musikalisch am Ende doch wenig zu sagen hat. Dabei beginnt „Erase Me“ ausgesprochen stark. Der Opener „It has to start somewhere“ nährt mit druckvollem, quirligem Drumming des zurückgekehrten Aaron Gillespie auf der einen und träumerischen Melodien auf der anderen Seite die Hoffnung, dass sich in der Folge etwas ganz Großes offenbaren könnte. Doch dann grätscht der Radio-Rock gnadenlos dazwischen. „Rapture“, „Ihateit“, „Wake me“, „In motion“ – alles gut gemacht, aber alles Stangenware, alles schon mal irgendwo gehört. Mit dem vorab veröffentlichten „On my teeth“ sowie dem zackigen „Hold your breath“ sind derweil noch zwei halbgarer Nummern vertreten, deren einzige Daseinsberechtigung zu sein scheint, dass sie eben schneller als der Rest sind. Somit verblissen auch die eigentlich interessanten Tracks – das träumerische „Bloodlust“ und das futuristisch angehauchte „No frame“. Und folglich nimmt „Erase Me“ auch der großen Aufregung und Euphorie, die im Vorfeld herrschten, einfach mal den Wind aus den Segeln. Auf souveräne Art und Weise, natürlich. (Fearless)

Anton Kostudis

**VEL**  
**Obsidian**

Fünf Songs, von denen keiner kürzer ist als sieben Minuten – ein eher ungewöhnliches Format für ein Debütalbum. Und auch hinsichtlich der Genre-Einordnung tanzt das Würzburger Quartett VEL aus der Reihe. Während die ausschweifenden, sich behutsam aufbauenden Gitarren-teppiche zu Beginn des Openers „Ruby“ zunächst die Vermutung nahelegen, dass es sich bei „Obsidian“ um ein klassisches Post-Rock-Album handelt, dröhnen nach rund einem Drittel des Songs überraschend beißende Screams aus den Boxen und geben sich mit treibenden Blastbeats die Klinke in die Hand. Das wesentliche Merkmal von „Obsidian“ bilden eben diese extremen Kontraste zwischen melodischen Momenten und kompromissloser Härte in bester Screamo-Manier. Dieses Konzept geht jedoch nicht ganz auf: Da die besagten Vocals im Gegensatz zur sehr facettenreichen, dynamischen Instrumentierung nur wenig Abwechslung bieten, zerstören sie die Atmosphäre der Tracks eher als dass sie ihr zuträglich sind. Möglicherweise hätte ein pointierter Einsatz der Screams mehr für die Songs getan. Nichtsdestotrotz haben VEL ein rundes Debütalbum geschaffen, in dem hörbar viel Liebe zum Detail und Mut zur persönlichen Note steckt. (DIY)

Linda Kasprack

**WAR ON WOMEN**  
**Capture The Flag**



Blicken wir den Tatsachen ins Gesicht: Hardcore hat ein verdammtes Sexismus-Problem. Da haben die feministischen Hardcore-Punks WAR ON WOMEN die Szene anfangs ganz schön gespalten und aufgewirbelt, bis sie sich sogar zur amerikanischen Vans Warped Tour hochgekämpft haben, deren Bühne sie gleich nutzten, um die Besucher mit Infomaterial über Sexismus zu versorgen. Musste sich die Band anfangs noch anhören, sie wären nur verbräuterte Feministinnen, sollte damit spätestens jetzt Schluss sein. Natürlich bringen sie auch auf „Capture The Flag“ wieder viel Wut und Aggression zum Ausdruck. Wie sollte es in einem Amerika unter Donald Trump und Mike Pence – der vor kurzem noch äußerte, diese Generation werde die letzte sein, die freien Zugang zu Abtreibung hat – auch anders funktionieren? Dazwischen finden sich allerdings auch immer wieder ungewohnt melodische Passagen, die im Kopf hängen bleiben und die eigene Selbstbestimmung in den Fokus rückt. Trotzdem bleiben WAR ON WOMEN absolut kompromisslos und nehmen eine von sexistischen Strukturen geprägte Gesellschaft weiterhin an anarchofeministischer Perspektive in die Mangel und ziehen Schreibsticker und männliche Egos, die sich an ihren eigenen Dickpics aufzeigen, zur Verantwortung und lassen auch kapitalistische und faschistische Strukturen, die daran beteiligt sind, nicht außen aus. (Bridge 9)

Elliott Tenser

**THE WEEKEND CLASSIC**  
**Better Health**

Ein Trend, den man gerade beobachten kann, ist der, dass es wieder vermehrt Bands gibt, die sich vom Punkrock in eine melancholischere Richtung entwickeln. Vor 15 Jahren hätte man das „Emo“ genannt, siehe Bands wie MOOSE BLOOD, BALANCE & COMPOSURE und so weiter. THE WEEKEND CLASSIC reißen sich da mit ein, ihre EP „Better Health“ schlägt in dieselbe Kerbe, sie verschweigen aber auch ihre Pop-Punk-Wurzeln nicht, wie sich in „Mutual interest“ zeigt. Der darauf folgende Track „Room to grow“ ist dann schon wieder melancholischer und geht alles ein wenig ruhiger an. Insgesamt sind die sechs Songs überzeugend und man sollte THE WEEKEND CLASSIC im Auge behalten, da könnte noch was kommen. (Rude)

Dennis Müller

**WOLFPACK**  
**Loathe**



Die Veröffentlichungshistorie von Eulogy Recordings umfasst unter anderem Platten von BIRD OF ILL OMEN, BURY YOUR DEAD, EVERGREEN TERRACE, MORNING AGAIN, THIS DAY FORWARD, UNEARTH und WALLS OF JERICHO. Zwar besitzt das US-Label längst nicht mehr die Relevanz früherer Jahre, dennoch ist es bemerkenswert, dass der Albumzustand von WOLFPACK gerade dort erschienen war. In Europa haben die Franzosen durch Touren mit DESOLATED und LIONHEART viel daran gesetzt. „None Above/None Equal“ unter die Leute zu bekommen. Dass der zweite Longplayer nun über BDHW auf den Markt kommt, wird dem Quintett dabei helfen, seine Wahrnehmung bei der wichtigsten Hörerklinte auszubauen. Die Gruppe aus Paris setzt auf einen Metal-Hardcore mit derben Beatdown-Einschlägen und einer Clevo-Holy Terror-Kante. Das Material von „Loathe“ ist dem Tenor nach als destruktiv und heftig zu beschreiben. WOLFPACK entwerfen eine düstere Vision, was ihren Sound und die Stoßrichtung der Texte anbelangt. Die wichtigen Mosh-Grooves treffen in die Magengrube, während die Uptempo-Vorstöße den Adrenalinspiegel in die Höhe schnellen lassen. Es ist das Ziel der Franzosen, Unruhe zu stiften und Angst zu schüren. Das gelingt ihnen mit „Loathe“ problemlos. Die melodischen Akzente zwischendurch wiegen den Hörer nur kurzzeitig in trügerischer Sicherheit. (BDHW)

Arne Kupetz

**JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE**  
**BACK TO ZE ROOTS**

CD + DIGITAL 23.03.2018 (BE112)  
Japanische Kampfhörspiele feiern ihr zwanzigjähriges Bestehen! Mit "Back To Ze Roots" veröffentlichen sie 15 Klassiker, die bisher nur in Demoaqualität existieren und erfüllen ihren Fans damit einen großen Wunsch!

**WATCH THEM FADE EMPTINESS**

CD + DIGITAL 13.04.2018 (BE110)  
Das 2. Album „Emptiness“ der Würzburger Metalcore-Fraktion ist emotional, berührend und besticht durch seine außergewöhnlich dunkle und dichte Atmosphäre. Die Produktion von Marc Görtz (Caliban) verleiht dem Album zusätzlich einen massiven und drückenden Sound der die 12 Songs absolut perfekt in Szene setzt.

bastardized.net  
shop.bastardized.net  
facebook.com/Bastardizedrec  
youtube.com/BastardizedVideo  
bastardizedrecordings.bandcamp.com  
twitter.com/Bastardizedrec  
instagram.com/bastardizedrecs



## LIVEDATES



REAL FRIENDS

Foto: Karo Schäfer (catelyphotography.com)

# GALAXY CAMP

**STERNZEIT 2018.** Ist das zu fassen? Wir leben in der Zukunft! Wir fliegen ins All und es gibt Roboter, die Türen öffnen können (Habt ihr die mal gesehen? Scary as shit!). Und auch wenn der Name der Festival-Tour es vermuten lässt, ihr müsst nicht zum Mars reisen, um diese hochkarätig besetzten Shows zu besuchen. Wir haben uns das Line-up mal genauer angesehen und stellen euch die Protagonisten dieses neuen Sci-Fi-Pop-Punk-Highlights vor, damit ihr vor euren Freunden mit Insiderwissen angeben könnt.

**STAND ATLANTIC.** Der Opener der Tour hat so ziemlich alle Außenseiterboni auf seiner Seite, die man so haben kann: Kommen aus Australien? Check! Sind nur ein Trio? Check! Haben eine Sängerin, die jedem PARAMORE-Vergleich standhält? Check-check! Das alles macht STAND ATLANTIC zu einem Geheimtipp, für den es sich lohnt, früh seine Zelte im Galaxy Camp aufzuschlagen. Am besten schon mal den Hit „Coffee at midnight“ auswendig lernen und üben, mit den Augen zu rollen, wenn jemand fragt: „Krass, die kennst du?“

**WOES.** Das englische Quartett – nicht zu verwechseln mit der dänischen Hardcore-Band – gibt es gerade mal zwei Lichtjahre (ja, ich weiß, das ist eine Entfernung und keine Zeiteinheit) und sind schon am Start beim Galaxy Camp. Bisher hat die Band eine EP veröffentlicht und 2018 einen Song mit dem Titel „Real world“. Ob der aus einem dieses Jahr kommenden Album stammt? Wir werden sehen. Hier bietet sich an, euren Freunden eine kurze Abhandlung über britische Pop-Punk-Bands vorzutragen und ein paar Namen zu droppen, die ihr euch selber einfallen lasst, damit auch bestimmt niemand von denen gehört hat, so wie: „WOES finde ich schon sehr gut, aber die neue SILENCIO wird super, da ist jetzt der Sänger von GUTTERHEARTS.“

**BROADSIDE.** So langsam stoßen wir in Territorien vor, in denen die Bands vielleicht keine Geheimtipps mehr sind, aber auch eher den Szenekids bekannt sein dürften. BROADSIDE sind bei Victory unter Vertrag, und nein, Sänger Ollie Baxxter ist nicht mit H.P. Baxxter von SCOOTER verwandt. Trotzdem solltet ihr versuchen, dass euren Freunden als Fakt zu verkaufen. LOL.

**CAN'T SWIM.** Die Band aus New Jersey sticht durch einige Eigenschaften hervor: Mit drei Gitarristen macht die Band einen doch etwas anderen Sound, insgesamt ist man etwas melancholischer unterwegs und mit der Schlagzeugin gibt es nun insgesamt schon zwei Frauen im Line-up, das sonst ein ziemliches Würstchenfest wäre. Fun Fact: Keines der Bandmitglieder hat das Seepferdchen gemacht.

**TRASH BOAT.** Mit TRASH BOAT haben wir eine weitere englische Band mit an Bord, die ihr hoffentlich schon in eurem Referat zu der Band WOES erwähnt habt. Hier könnte man mal wieder auf die ganzen nautischen Metaphern verweisen. Ich meine,

BROADSIDE, CAN'T SWIM und TRASH BOAT? Was ist das hier, die Boots- und Schiff-fahrtsmesse? Spätestens hier solltet ihr als Taucher verkleidet stagediven. Taucher? Stagediven? Nautische Metaphern? Versteht ihr? Mega, oder?

**KNUCKLE PUCK.** Mittlerweile sind wir im letzten Drittel angelangt. Wenn ihr nicht eh schon die ganze Zeit vorne gestanden habt, solltet ihr spätestens jetzt das Bier mal beiseite stellen und euch nach vorne begeben. Falls ihr noch irgendwas Schlaues braucht, was ihr erzählen wollt, dann dass die Band ihren Namen von einem STICK TO YOUR GUNS-Shirt hat (das ist wahr), und dass ein KNUCKLE PUCK ein Move im Eishockey ist, bei dem man seinem Gegner mit einem Puck die Zähne ausschlägt (das ist nicht wahr).

**REAL FRIENDS.** Der Co-Headliner des Abends teaset schon seit einiger Zeit neue Musik an. Im Januar war die Band im Studio und hat solche Updates rausgehauen wie: „Der neue Song hat JIMMY EAT WORLD-Vibes am Start.“ Durchaus Wissen, mit dem man zwischendurch mal angeben kann. Trotzdem solltet ihr zwischen den Songs nicht so Sachen rufen wie: „Play the JIMMY EAT WORLD song!“ Ist ungefähr genauso beliebt wie: „Keiner mag euch, spielt Coversongs!“

**STATE CHAMPS.** Auch nach längerer Recherche konnte nicht ausfindig gemacht werden, in welchem Gebiet die Band nun die Champions in ihrem Staat sind. Vermutungen in der Redaktion gingen von Bierpong, über Wüschelrutenlauf bis zu Sackhüpfen. Vielleicht ist es aber Pop-Punk? Das würde den Headliner Status der Band auf dieser Tour erklären. Auf jeden Fall wären das mal neue Ideen für den Pit! Hinsetzen? Alt. Ruderboot? Schon oft gesehen. Sackhüpfen? Das wäre mal was!

Das ist also das Line-up des Galaxy Camp. Wer auch nur einen kleinen soft spot in seinem Herzen für Pop-Punk hat, sollte sich diese Tour nicht entgehen lassen. Sonst müssen wir wieder Lichtjahre (diesmal richtig benutzt!) auf eine solche Gelegenheit warten. Dennis Müller

**📍 GALAXY CAMP mit REAL FRIENDS, WOES, BROADSIDE, ... 17.05. CH-Zürich, Dynamo | 18.05. Karlsruhe, NCO-Club | 19.05. Köln, Essigfabrik | 20.05. Leipzig, Parkbühne**

# M.A.D. TOURBOOKING

# LIVEDATES



**Die Kassierer**  
 16. & MAI 2018PM  
 28. 4. NEUNROCHER ANTATTACK FESTIVAL  
 27.07. SCHWENFURT ALTER STADTBANHOF  
 28. 7. AUGSBURG SOMMER AM KIEZ  
 1. 9. NIEDERGÖRSDORF SPIRIT FESTIVAL  
 13.00. BOCHUM FESCHER  
 10. 11. WOLFSBURG FABBRIK  
 16. 11. STUTTGART LKA LONGHORN  
 17. 11. MÜNCHEN BACKSTAGE  
 15.12. OSNABRÜCK HYDE PARK  
 (WEIWEINERS-WEIWEINER)  
 (WEIWEINERS-WEIWEINER)  
 26.5., 14., 19.4., 19.4., 23.6., 30.6., 1.7.  
 FÜR MEHR INFO: KASSIERER.DE / FACEBOOK.COM/KASSIERER



**RYKER'S**  
 MAD TOURBOOKING & ROCK KADEZ PRESENTS  
 PLUS SPECIAL GUESTS  
**1000**  
 LÖWEN UNTER FEINDEN  
 27.04. COESFELD - FABRIK  
 28.04. HERFORD - X  
 29.04. WEINHEIM - CAFE CENTRAL  
 30.04. JENA - F-HARD  
 01.05. BERLIN - MFFEST CORETEX STAGE  
 02.05. HAMBURG - LOGO  
 03.05. COTTBUS - JUM FAULEN AUGUST  
 04.05. MIESTE - KINGSAL  
 05.05. IMMENHAUSEN - AKU  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING  
 FÜR MEHR INFO: RYKER'S.DE / FACEBOOK.COM/RYKER'S



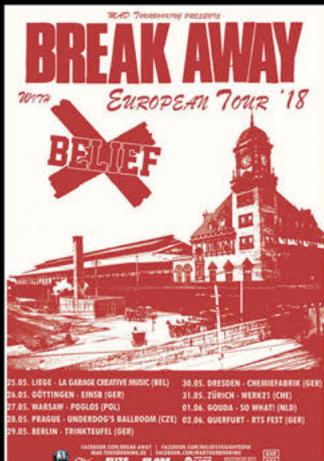
**TERROR**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 21.06. KARLSRUHE - NCO CLUB (GERMANY)  
 22.06. BESANCON - ANTONIOIR (FRANCE)  
 23.06. CLISSON - HELLFEST (FRANCE)  
 24.06. AARAU - ZIEF (SWITZERLAND)  
 29.06. YSSLESTEN - JERA ON AIR (NETHERLANDS)  
 30.06. MÜNSTER - VAINSTREAM ROCKFEST (GERMANY)  
 01.07. LOSREIM - REALITY BITES FESTIVAL (GERMANY)  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/TERROR  
 SLAM FUZE



**Deathrite**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 07.04. KAISERSLAUTERN - PÄLZER HELL (GERMANY)  
 21.04. EMSBETTEN - THE STORM IS COMING (GERMANY)  
 28.05. PARIS - LE KIEZ (FRANCE)  
 27.05. LANGRES - RITCHIE KRITCH METAL FEST (FRANCE)  
 02.06. BERLIN - SOLITUDE FEST (GERMANY)  
 08.06. GÖTTINGEN - UNDERGROUND REMAINS FEST (GERMANY)  
 27.07. ERSTFRAISER - MASTERS OF THE UNDERGROUND (GERMANY)  
 28.07. ASSEN - ROAD OPEN AIR (GERMANY)  
 18.08. DINKELSBÜHL - RIOT OF THE UNDERGROUND (GERMANY)  
 24.08. SPITAL AM SEMMERING - KALTENBACH OPEN AIR (AUSTRIA)  
 12.09. NEUDORF - ATLEK'S HEADBACH'S NIGHT (GERMANY)  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/DEATHRITE



**BLACKLISTED**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 EUROPEAN TOUR - APRIL 2018  
 10 YEARS OF HEAVIER, THAN HEAVEN, LONELIER, THAN GOD  
 20.04. ESSEN - CAFE NOVA (GER)  
 21.04. SAINT-NIKLAAS - DEN EGLANTIER (BEL)  
 22.04. STUTTGART - JUHA WEST (GER)  
 23.04. PRAGUE - ETERNIA SMICHOV (CZE)  
 24.04. WARSZAWA - POGLOS (POL)  
 25.04. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)  
 26.04. NÜRNBERG - ZENTRALCAFE (GER)  
 27.04. ERICA - PITFEST (IND)  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/BLACKLISTED  
 SLAM FUZE



**BREAK AWAY**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 EUROPEAN TOUR '18  
 WITH BELIEF  
 25.05. LIÈGE - LA GARAGE CREATIVE MUSIC (BEL)  
 30.05. DRESDEN - CHELIEFABRIK (GER)  
 01.06. GÖTTINGEN - ENOR (GER)  
 31.05. ZÜRICH - WERK1 (CHE)  
 02.06. WARSZAWA - POGLOS (POL)  
 03.06. GÖTTINGEN - ENOR (GER)  
 04.06. PRAGUE - UNDERDOG'S BALLROOM (CZE)  
 05.06. OBERPOTT - RITS FEST (GER)  
 06.06. BERLIN - TRINKTUFEL (GER)  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/BREAKAWAY  
 FUZE SLAM



**7SECONDS**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 ONLY GERMANY SHOW  
 24.06. BERLIN - SO36 (GERMANY)  
 20.06. AMSTERDAM - MELKWEG (NETHERLANDS)  
 21.06. LONDON - UNDERWORLD (UNITED KINGDOM)  
 22.06. CLISSON - HELLFEST (FRANCE)  
 23.06. MARGENTA (ITA) - TENSOSTRUTTURA COMUNALE (ITALY)  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/7SECONDS  
 FUZE SLAM



**RISK IT!**  
 MAD TOURBOOKING PRESENTS  
 03.05.2018 - Harburg, De  
 04.05.2018 - Lieve, Be  
 05.05.2018 - Montaigne, Fr  
 06.05.2018 - Montpellier, Fr  
 08.05.2018 - Rome, It  
 09.05.2018 - Turbigo, It  
 10.05.2018 - Bern, Ch  
 12.05.2018 - Aalst, De  
 MAD TOURBOOKING | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING | FACEBOOK.COM/RISKIT  
 FUZE SLAM

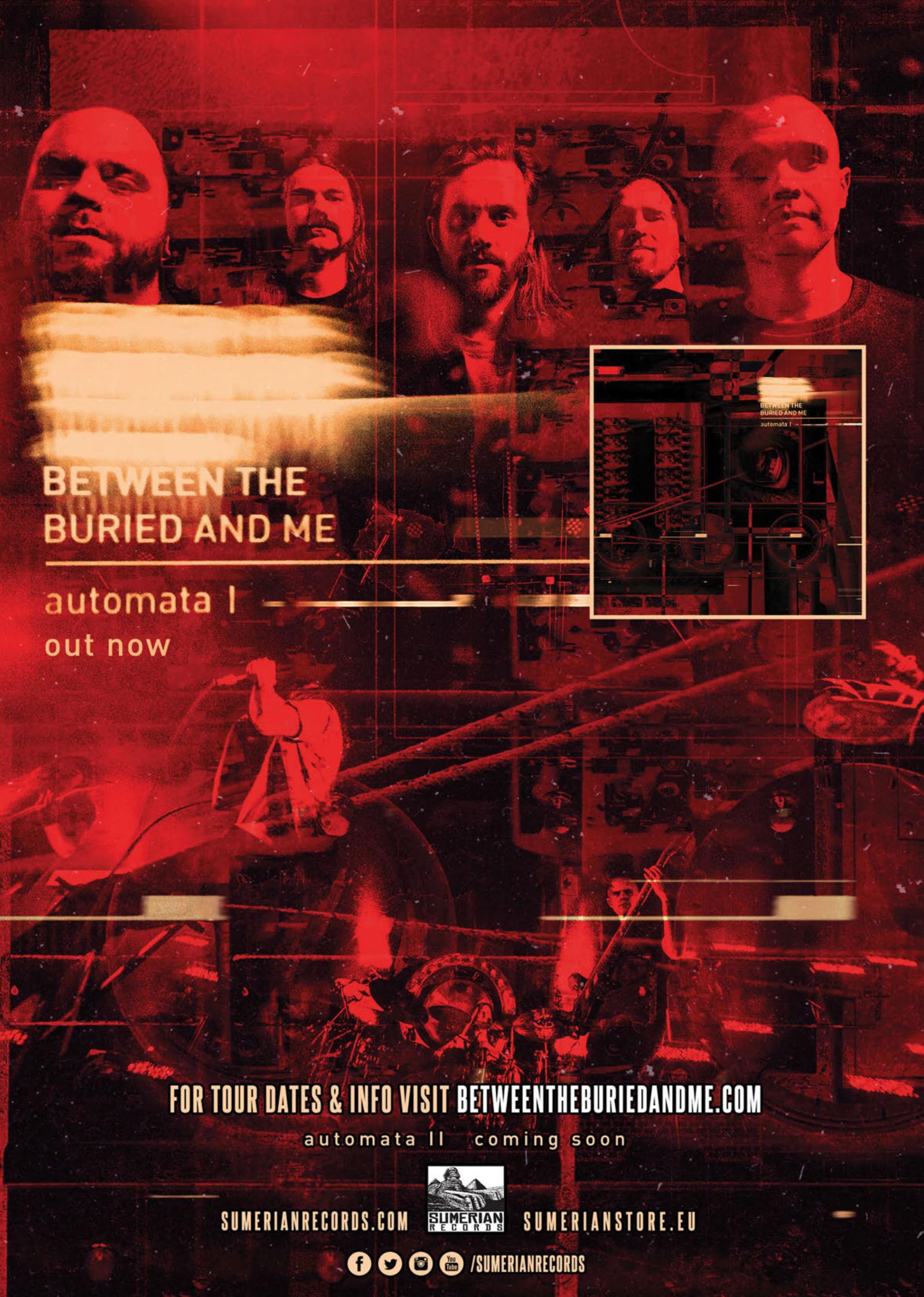
- **AMERICAN NIGHTMARE.** 02.05. Köln, Gebäude 9 | 03.05. Berlin, Bi Nuu
- **ATTILA.** 24.04. Saarbrücken, Garage | 25.04. Hannover, Musikzentrum | 26.04. Karlsruhe, Stadtmitte
- **B58 FEST mit IDLE CLASS, LYGO,...** 26.05. Braunschweig, B58
- **BLOOD YOUTH.** 18.04. Hamburg, Headcrash | 19.04. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller | 23.04. München Backstage | 25.04. Wiesbaden, Schlachthof
- **BOYSETSFIRE.** 23.06. Wiesbaden, Schlahtof | 26.06. Nürnberg, Löwensaal | 27.06. AT-Wien, Arena | 29.06. Berlin, SO36 | 30.06. Münster Vainstream
- **CANCER BATS.** 03.05. Köln, Jungle
- **CEDRIC.** 18.03. Dresden, Groovestation | 19.04. Berlin, Duncker | 20.04. Hamburg, Astra Stube | 23.04. Bremen, Papp | 24.04. Hannover, Cafe Glocksee | 25.04. Köln, Sonic Ballroom | 27.04. Frankfurt, Ponyhof | 28.04. Karlsruhe, Kohi | 30.04. Bad Muskau, Turmvilla | 02.05. Chemnitz, Aaltra | 04.05. AT-Linz, Ann & Pat | 05.05. Stuttgart, Cafe Galao
- **DANCE GANVIN DANCE, VEIL OF MAYA.** 21.03. Frankfurt, Zoom | 22.03. Köln, Luxor
- **DEAD LIKE JULIET.** 12.04. AT-Innsbruck, PMK | 13.04. AT-Wien, Vipder Room | 19.04. München, 8Below | 20.04. Hannover, Kulturpalast Linden | 21.04. Hamburg, Pooca Bar | 22.04. Berlin, Potse | 26.04. Krefeld, Magna-pop | 27.04. Lüdenscheid, AJZ | 28.04. Worms, BB on the Rockzz | 29.04. Stuttgart, Gaby's Gruft | 30.04. Nürnberg, Luise
- **DOWNFALL OF GAIA.** 04.04. Köln, MTC | 05.04. Würzburg, Immerhin | 06.04. CH-Winterthur, Gaswerk | 07.04. CH-Luzern, Treibhaus | 10.04. AT-Graz, Explosiv | 11.04. AT-Salzburg, Rockhouse | 14.04. Leipzig, Connewitz
- **ESKIMO CALLBOY.** 22.03. Hannover, Capitol | 24.03. Köln, Live Music Hall | 25.03. Oberhausen, Turbinenhalle 2 | 28.03. Saarbrücken, Garage | 29.03. Burglengelfeld, VAZ Pfarrheim
- **GALAXY CAMP mit REAL FRIENDS, WOES, BROADSIDE, ...** 17.05. CH-Zürich, Dynamo | 18.05. Karlsruhe, NCO-Club | 19.05. Köln, Essigfabrik | 20.05. Leipzig, Parkbühne
- **GIVER, TIDES DENIED.** 31.03. Münster, Barocke | 01.04. Aachen, Kingzcorner | 02.04. Karlsruhe, P8 | 03.04. Nürnberg, Zentralcafe | 04.04. Bamberg, JUZ | 05.04. Hof, Zur Linde | 06.04. Dresden, Novitatis | 07.04. Lichtenstein, Jiz Riot
- **GHOST IRIS, FIGHT THE FIGHT, AVIANA.** 20.04. CH-Zug, Industrie 45 | 21.04. Köln, Jungle Club | 24.04. AT-Graz, Vakuum | 27.04. Dresden, Club Novatis | 28.04. Pooca Bar
- **ITCHY.** 15.04. Karlsruhe, Substage | 19.04. Leipzig, Conne Island | 20.04. Essen, Weststadthalle | 21.04. Neunkirchen, Stummsche Reithalle | 27.04. Hannover, Musikzentrum | 28.04. Bremen, Tower | 29.04. Kiel, Orange Club | 03.05. Frankfurt am Main, Sankt Peter | 04.05. Erlangen, E-Werk | 05.05. Düsseldorf, Zakk | 06.05. Freiburg im Breisgau, Jazzhaus
- **JIMMY EAT WORLD.** 30.05. Hannover, Capitol | 03.06. Leipzig, Conne Island
- **KROD BIRTHDAY mit DAGGERMOUTH, HIGHTOWER, THE DEADNOTES, KILL HER FIRST.** 27.04. Berlin, Cassiopeia
- **LB VERSARY mit TURBOSTAAT, FJØRT, BLACKOUT PROBLEMS, KMPFSPRT, LYVTEN ...** 14.04. CH-Zürich, Dynamo
- **METZ.** 25.04. München, Strom | 26.04. Köln, Gebäude 9 | 16.08. Wiesbaden, Schlachthof
- **MILK TEETH.** 27.03. Köln, Tsunami | 28.03. München, Sunny Red | 29.03. Hamburg, Goldener Salon | 30.03. Berlin, Backhaus
- **MISSION READY FESTIVAL mit SICK OF IT ALL, WIZO, PENNYWISE, ANTI-FLAG,...** 30.06. Würzburg, Giebelstadt
- **MODERN LIFE IS WAR, CRO-MAGS.** 18.06. Leipzig, Conne Island | 20.06. Berlin, SO36 | 21.06. Karlsruhe, NCO Club
- **MOOSE BLOOD, ACRES.** 31.05. Hamburg, Knust | 04.06. Berlin, Musik & Frieden | 05.06. Dresden, Beatpol
- **MOVEMENTS, PAERISH.** 11.05. Hamburg, Headcrash | 12.05. Berlin, Musik & Frieden | 13.05. München, Feierwerk | 14.05. Köln, MTC
- **NATHAN GRAY.** 22.05. Bermen, Modernes | 23.05. Leipzig, Connewitz | 24.05. Berlin, Heimathafen | 25.05. Wiesbaden, Ringkirche | 26.05. Iserlohn Dechenhöhle
- **OF COLOURS, MALCOM RIVERS.** 28.04. Frankfurt, Elfer | 29.04. Münster, Sputnikcafe | 30.04. Hamburg, Pooca Bar | 03.05. Marburg, Nachtsalon | 04.05. Mannheim, Vogelsang | 05.05. Aachen Rockheaven | 19.05. Mannheim, Rock am Damm | 26.05. Siegen, Vortex | 02.06. Hemer, Wispa
- **RADIO HAVANNA.** 05.04. Hamburg, Hafenklang | 06.04. Bremen, Tower | 07.04. Hannover, Faust | 12.04. Frankfurt, Nachtleben | 13.04. München, Backstage | 14.04. Stuttgart, Keller Club | 20.04. Dresden, Scheune | 21.04. Düsseldorf, Tube | 27.04. Jena, Kassablanka | 28.04. AT-Wien, Arena
- **RESIST THE OCEAN.** 07.04. Bamberg, Haas Söle | 14.04. Mülheim a.M., Schanz | 27.04. Bayreuth, Glashaus | 28.04. Nürnberg, Quibble
- **SATANIC SURFERS.** 31.10. Kiel, Die Pumpe | 01.11. Berlin, SO36 | 02.11. Köln, Helios 37 | 03.11. Frankfurt, Das Bett | 04.11. Hamburg, Knust
- **SLEEP.** 18.05. München, Technikum | 19.05. Hamburg, Markthalle | 25.05. Berlin, SO36
- **SPANISH LOVE SONGS.** 25.04. Köln, AZ | 27.04. Münster, Sputnikhalle | 28.04. Berlin, Cassiopeia | 29.04. Braunschweig, B58 | 30.04. Hamburg, Gängeviertel | 02.05. AT-Wiener Neustadt, Triebwerk | 03.05. Burghausen, Mathilda | 05.05. CH-Zürich, Obenuse Fest | 06.05. Koblenz, Circus Maximus | 07.05. Bochum, Rotunde
- **THRICE.** 12.06. Köln, Live Music Hall | 20.06. Wiesbaden, Schlachthof | 21.06. Berlin, SO36 | 26.06. München, Backstage Werk
- **TIGERS JAW.** 20.04. Hamburg, Hafenklang | 21.04. Berlin, Cassiopeia | 22.04. Köln, Jungle
- **TINY MOVING PARTS, ORCHARDS.** 18.04. Köln, MTC | 19.04. Hamburg, Headcrash | 20.04. Trier, Lucky Luke
- **TOUCHE AMORE, BASEMENT.** 25.06. Düsseldorf, Zakk | 26.06. Frankfurt, Das Bett | 27.06. Berlin, SO36 | 08.07. Trier, Ex-Haus
- **TURNOVER.** 31.05. Wiesbaden, Schlachthof | 01.06. Berlin, Cassiopeia | 02.06. Münster, Gleis 22
- **UNCLE M FEST mit PROPAGANDHI, SMILE AND BURN,...** 27.04. Münster, Sputnikhalle
- **YOUR PART OF THIS TOUR mit DEEZ NUTS, TRASH TALK, CAPSIZE,...** 20.03. Augsburg, Kantine | 21.03. CH-Aarau, Kiff | 22.03. Saarbrücken, Garage | 29.03. Karlsruhe, NCO Club | 30.03. Berlin, Lido | 31.03. Hannover, Kulturzentrum | 01.04. Oberhausen, Kulttempel

MAD-TOURBOOKING.DE

f /MADTOURBOOKING

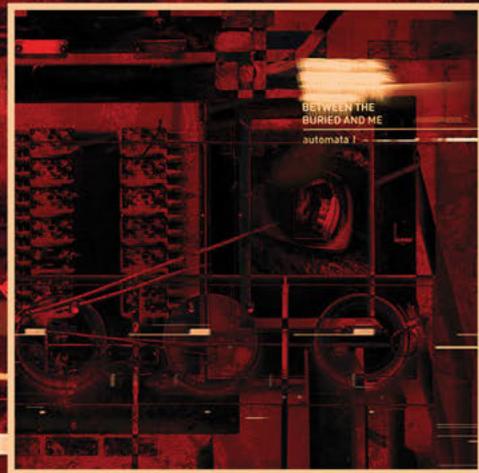
ig /MADTOURBOOKING

yt /MADTOURBOOKING



**BETWEEN THE  
BURIED AND ME**

**automata I**  
out now



**FOR TOUR DATES & INFO VISIT [BETWEENTHEBURIEDANDME.COM](http://BETWEENTHEBURIEDANDME.COM)**

automata II coming soon

[SUMERIANRECORDS.COM](http://SUMERIANRECORDS.COM)



[SUMERIANSTORE.EU](http://SUMERIANSTORE.EU)



IMPERICON

# Parhazy Priest

## NEUES ALBUM „REVERENCE“

JETZT VORBESTELLEN AUF [IMPERICON.COM](https://www.impericon.com)



GROSSE AUSWAHL  
AN **EXKLUSIVEN** PRODUKTEN



EXKLUSIVES  
VINYL  
LIMITIERT  
AUF 500 STÜCK

**IMPERICON.COM**  
*live your music*